

XVII. Jahrgang, Nr. 26

3. Juli 1964

INHALTSVERZEICHNIS

WAHLJAHR 1964

DIE NOMINIERUNGSKONVENTE DER PARTEIEN

Am 13. Juli: Landeskonvent der Republikaner mit ungewissem Ausgang - Nominierung Johnsons auf dem demokratischen Landeskonvent vom 24. August so gut wie sicher -
(170 Zeilen)

Seite 1

AUSSTELLUNGEN

ARSHILE GORKY

Notizen zu Leben und Werk eines amerikanischen Malers - Ausstellungen in Karlsruhe, Hamburg, Berlin und Essen
(80 Zeilen, 1 Bild)

Seite 7

OBERSTES BUNDESGERICHT

WAHLBEZIRKE - REISEPÄSSE - PARKS ÜNDER

Entscheidungen des Obersten Bundesgerichts der USA
(70 Zeilen)

Seite 11

BÜRGERRECHTE

VORBEREITUNGEN ZUR DURCHFÜHRUNG DES BÜRGERRECHTSGESETZES

Amerika erwartet keine automatische Lösung seiner Rassenprobleme
(50 Zeilen)

Seite 14

EIN FELDZUG NACH MISSISSIPPI

Amerikanische Studenten helfen ihren farbigen Mitbürgern
(70 Zeilen)

Seite 16

N.S. SAVANNAH

ATOMSCHIFF MIT KONVENTIONELLEN PROBLEMEN

Experten und Laien von der N.S. SAVANNAH beeindruckt
(80 Zeilen)

Seite 19

UM ÜBERSENDUNG VON BELEGEXEMPLAREN WIRD GEBETEN

* * * * *

Sonderausgabe:

DAS NEUE AMERIKANISCHE BÜRGERRECHTSGESETZNACH DER UNTERZEICHNUNG: PRÄSIDENT JOHNSON LEITET
DURCHFÜHRUNG DES BÜRGERRECHTSGESETZES IN DIE WEGEKeine automatische Lösung der Rassenprobleme
erwartet

(55 Zeilen)

Seite 1

DAS BÜRGERRECHTSGESETZ 1964

Grundzüge seiner Bestimmungen

(80 Zeilen)

Seite 3

PRÄSIDENT JOHNSON UNTERZEICHNETE BÜRGERRECHTS-
GESETZ

Wortlaut der Ansprache

(125 Zeilen)

Seite 6

DER PRÄSIDENT ALS VERFECHTER DER BÜRGERRECHTS-
VORLAGE

(105 Zeilen)

Seite 10

ERSTE REAKTIONEN AUF DAS INKRAFTTRETEN DES GESETZES

(115 Zeilen)

Seite 14

DURCHBRUCH ZUM SOZIALEN UND WIRTSCHAFTLICHEN
AUFSTIEG

(50 Zeilen)

Seite 18

DAS BÜRGERRECHTSGESETZ ALS TESTFALL DER
GESETZESTREUE

(80 Zeilen)

Seite 20

DAS RINGEN UM DIE BÜRGERRECHTSVORLAGE IN
DATEN UND ZAHLEN

(80 Zeilen)

Seite 23

DIE OPPOSITION LÄSST NACHErgebnisse einer Meinungsumfrage zum Bürgerrechts-
gesetz

(17 Zeilen)

Seite 26

ERSTE PRAKTISCHE ERFAHRUNGEN MIT DEM BÜRGERRECHTS-
GESETZ

(55 Zeilen)

Seite 27

BILDANKÜNDIGUNG

Seite 29

XVII. Jahrgang, Nr. 28

17. Juli 1964

INHALTSVERZEICHNIS

WAHLJAHR 1964

DAS AMT DES PRÄSIDENTEN UND DES VIZEPRÄSIDENTEN

Befugnisse und Beschränkungen - Staats-
oberhaupt und Ministerpräsident in einer
Person - Wählbarkeit - Dienstbezüge -
Das Vizepräsidentenamt
(125 Zeilen)

Seite 1

BÜRGERRECHTE

GESETZESTREUE ODER WIDERSTAND

Von Erwin D. Canham
Chefredakteur des "Christian Science
Monitor", Boston
(75 Zeilen)

Seite 6

KURZBIOGRAPHIEN:

Leroy Collins, Leiter des Schlichtungs-
dienstes für Gemeinschaftsfragen

Seite 9

Arthur H. Dean, Vorsitzender des Bürger-
ausschusses für Gemeinschaftsfragen
(40 Zeilen)

Seite 10

ATOM UND TECHNIK

ATOMSTROM BEREITS WIRTSCHAFTLICH

(40 Zeilen)

Seite 11

RÖNTGEN-REIHENUNTERSUCHUNGEN IM DSCHUNDEL

Isotopengerät braucht keinen Strom
(20 Zeilen)

Seite 12

GEDENKTAGE IM AUGUST 1964

Seite 14

UM ÜBERSENDUNG VON BELEGEXEMPLAREN WIRD GEBETEN

* * * * *

INHALTSVERZEICHNIS

POLITIK

PROBLEME DER US-AUSSENPOLITIK IM ZUSAMMEN- HANG MIT DER NUKLEARVERTEIDIGUNG DER NATO

Von Gerard C. Smith, Sonderberater des
US-Außenministers
(115 Zeilen)

Seite 1

KULTUR

WILLIAM STEINBERG UND DIE PITTSBURGHER SYMPHONIKER

Zum bevorstehenden Deutschland-Gastspiel
des Pittsburgh Symphony Orchestra
(65 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 5

LUFT- UND RAUMFAHRT

DIE DETEKTIVE VON TULLAHOMA (TENNESSEE)

Kleinarbeit in den Forschungszentren -
die Basis der Weltraumerfolge
(80 Zeilen)

Seite 8

LINSENFÖRMIGE PLASTIKANTENNE FÜR RADIO- OBSERVATORIEN

(17 Zeilen, 1 Bild)

Seite 10

IONENTRIEBWERK IM SIMULATOR

(5 Zeilen, 1 Bild)

Seite 11

RAUMFLUG MIT ELEKTROKRAFT

Erfolgreiche erste Erprobung von SERT I
- Die Nutzbarmachung elektrischer Kräfte
für die Raumfahrt
(65 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 12

UM ÜBERSENDUNG VON BELEGEXEMPLAREN WIRD GEBETEN

* * * * *

INHALTSVERZEICHNIS

DAS PORTRÄT

HERBERT HOOVER

Zum 90. Geburtstag am 10. August 1964
(85 Zeilen, 1 Bild)

Seite 1

WAHLJAHR 1964

DIE KAMPAGNEN DER PRÄSIDENTSCHAFTS- KANDIDATEN

Die Parteikonvente als Auftakt - Über
100 000 km Wahlreisen - Wahlkampf aus Spenden
finanziert - Die kleineren Parteien
(75 Zeilen)

Seite 4

RAUMFAHRT

DIE STÄRTFENSTER ZUM MOND (40 Zeilen)

Seite 7

HÖHENLINIENKARTE VOM MOND (12 Zeilen)

Seite 8

DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

DAS GEHEIMNIS DER "TOTEN WASSER"

Forschungen zum Problem der Unterwasser-
wellen
(70 Zeilen)

Seite 9

GEOLOGISCH INTERESSANTE GESTEINSFORMA- TIONEN IN DER ANTARKTIS ENTDECKT (17 Zeilen)

Seite 11

LASER ALS HILFSMITTEL DER CHEMISCHEN ANALYSE (14 Zeilen)

Seite 12

GEDENKTAGE IM SEPTEMBER 1964

Seite 13

UM ÜBERSENDUNG VON BELEGEXEMPLAREN WIRD GEBETEN

ACHTUNG REDAKTIONEN! Wir machen darauf aufmerksam, daß wegen der Sommerpause im August die nächste Ausgabe ALLGEMEINES erst am 4. September 1964 zum Versand kommen wird.

* * * * *

INHALTSVERZEICHNIS

UN-ATOMKONFERENZ

(31. August - 9. September)

GENF - INTERNATIONALES SCHAUFENSTER DER ATOMTECHNIK

Beiträge der Vereinigten Staaten zur III. Konferenz
über die friedliche Nutzung der Kernenergie

Von Gert Weiss

(100 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 1

POLITIK

JUGEND UND POLITIK

Demokratie braucht das Engagement der Jugend

Von Henry Steele Commager, Professor für

Geschichte und Amerikanistik am Amherst

College, Amherst (Massachusetts)

(95 Zeilen)

Seite 5

RAUMFAHRT

NÄCHSTES ZIEL: DER MARS

Zwei MARINER-Sonden für Ende Oktober startbereit

(55 Zeilen)

Seite 9

MONDEXPEDITION IN DER ALUMINIUM-RÜSTUNG

(24 Zeilen, 1 Bild)

Seite 11

NEUER "SATURN"-FLUG GEPLANT

(25 Zeilen)

Seite 12

KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

"MISERERE NOBIS" von Giselher Klebe wird in Washing-

ton uraufgeführt - "CARMEN" mit Herbert von Karajan

und Leontyne Price - Leontyne Price in Moskau, Ber-

lin und London - Neue Lehrpläne für den Musikunter-

richt - Shakespeare-Gedichte in Faksimile-Ausgabe -

Kongreßbibliothek erhielt 700 seltene Bücher

(68 Zeilen)

Seite 13

UM ÜBERSENDUNG VON BELEGEXEMPLAREN WIRD GEBETEN

ACHTUNG REDAKTIONEN! Wir möchten Sie darauf hinweisen, daß
unser Dienst ALLGEMEINES von jetzt an
in 14-tägiger Folge erscheinen wird.

* * * * *

INHALTSVERZEICHNIS

WAHLJAHR 1964

DAS WERBEN UM DEN WÄHLER

Bericht über den Auftakt des Wahlkampfes
der Spitzenkandidaten
Von unserem politischen Mitarbeiter in
Washington
(100 Zeilen)

Seite 1

BÜRGERRECHTE

GUTER WILLE UND VERNUNFT

Fortschritte der Rassenintegration auf allen
Ebenen des amerikanischen Lebens
(90 Zeilen)

Seite 5

MEDIZIN

KAMPF DEM HOSPITALISMUS

Kranke im Isolierzelt
(35 Zeilen, 1 Bild)

Seite 9

VERSUCH ZUR REHABILITATION SCHWERSTGELÄHMTER

(30 Zeilen, 1 Bild)

Seite 11

ATOM UND TECHNIK

VERBUNDREAKTOREN - EINE NEUE AUFGABE DER ATOMTECHNIK

(75 Zeilen)

Seite 12

TRANSISTOREN IN DER BESTRAHLUNGSMATRIZE

(16 Zeilen)

Seite 14

URANMETALL DIREKT AUS DEM OXYD

(17 Zeilen)

Seite 15

UM ÜBERSENDUNG VON BELEGEXEMPLAREN WIRD GEBETEN

* * * * *

INHALTSVERZEICHNIS

WAHLJAHR 1964

Wir stellen vor:

HUBERT H. HUMPHREY

Vizepräsidentenskandidat der Demokratischen Partei (100 Zeilen, 1 Bild)

Seite 1

WILLIAM E. MILLER

Vizepräsidentenskandidat der Republikanischen Partei (100 Zeilen, 1 Bild)

Seite 5

KOMMUNISMUS

FAUSTPFAND MONGOLEI

Die Mongolische Volksrepublik hat sich sehr zum Verdruß Pekings für Moskau entschieden (75 Zeilen)

Seite 9

DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

SCHALLERMÜDUNG - EIN TECHNISCHES PROBLEM IM FLUGGERÄTEBAU

(55 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 12

FLÜSSIGMETALLE ALS SCHMIERMITTEL

(17 Zeilen)

Seite 14

SUPERMAGNET MIT MINIMALEM STROMVERBRAUCH

(12 Zeilen)

Seite 15

MIKROBOHRUNGEN IN WOLFRAMDRAHT MIT LASER-LICHT

(16 Zeilen)

Seite 16

FERNSEHMIKROSKOP MIT ZWEIMILLIONENFACHER VERGRÖßERUNG

(23 Zeilen)

Seite 17

KUNST

HANS HARTUNG einer der drei Juroren beim internationalen Wettbewerb moderner Kunst in Pittsburgh (New York)

(17 Zeilen)

Seite 18

ARBEITSTAGUNGEN IM AMERIKA-HAUS (FRANKFURT)

DEUTSCH-AMERIKANISCHE SYMPOSIEN ÜBER PROGRAMMIERTES LERNEN

am 15./16. und 19. Oktober (23 Zeilen)

Seite 19

SONDERBEILAGEN

WORTLAUT DER ZUSAMMENFASSUNG DES B RICHTS DER WARREN-KOMMISSION

Hergang - Folgerungen - Empfehlungen

DIE AMERIKANISCHEN WAHLEN (Broschüre)

Amerika wählt seinen Präsidenten - Die Kandidaten - Die Stellung des Präsidenten - Die Rolle des Vizepräsidenten - Die Parteiprogramme - Vorwahlen und Parteitagungen - Der Wahlkampf - Wahl und Amtsübernahme

INHALTSVERZEICHNIS

VEREINTE NATIONEN

BEGINN DER 19. SITZUNGSPERIODE DER UN-VOLLVERSAMBLUNG

Die Vereinten Nationen haben große Pläne für das zwanzigste Jahr ihres Bestehens, das ganz im Zeichen der internationalen Zusammenarbeit stehen wird (70 Zeilen)

Seite 1

ERZIEHUNGSWESEN

SCHWARZ UND WEISS IM SCHULBUCH

Neue Lehrbücher für Amerikas Schulen verzichten auf überholte Klischees (75 Zeilen, 1 Bild)

Seite 4

SCHÜLER ENTDECKEN DIE WELT DER NATURWISSENSCHAFTEN

Industrieforschungsanstalt öffnet Jugendarbeitsgruppen ihre Laboratorien (70 Zeilen)

Seite 7

BUNDEZUSCHUSS FÜR AMERIKANISCHE UNIVERSITÄTEN; 1,5 MRD. DOLLAR

(17 Zeilen)

Seite 9

SPRACHLABOR FÜR 20 FREMDSPRACHEN

(17 Zeilen, 1 Bild)

Seite 10

DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

SYNTHETISCHE UNTERWASSERLUNGE

(28 Zeilen)

Seite 11

RADIOAKTIVER ZERFALL KÜNSTLICH VERZÖGERT

(26 Zeilen)

Seite 12

METALLGEWINNUNG MIT HILFE VON MIKROORGANISMEN

(9 Zeilen)

Seite 13

KÖRPERWÄRME STEUERT FUNKFREQUENZ

(15 Zeilen)

Seite 14

SONDERBEILAGE

GÄRUNGSZONE OSTEUROPA

Wortlaut der Ansprache, die US-Botschafter George C. McGhee am 13. Oktober 1964 auf einer gemeinsamen Veranstaltung des Jugendbildungswerks der Stadt Kassel und des Amerika-Hauses Kassel gehalten hat

UM ÜBERSENDUNG VON BELEGEXEMPLAREN WIRD GEBETEN

INHALTSVERZEICHNIS

WAHLJAHR 1964

SENATSMANDAT UND GOUVERNEURSPOSTEN WICHTIGE STATIONEN AUF DEM WEGE INS WEISSE HAUS

- Die Senatsmandate (68 Zeilen) Seite I
Die Gouverneurswahlen (36 Zeilen) Seite III

DIE WELT DER FRAU

DIE GLEICHBERECHTIGUNG DER FRAU IN SOWJETRUSSLAND

Gleichberechtigung unter dem Kommunismus ist mehr
theoretischer als praktischer Natur
(68 Zeilen)

Seite 1

VON KUNST UND KÜNSTLERN

EIN PANORAMA MODERNER KUNST

Bedeutende und interessante Ausstellungen im
wiedereröffneten Museum of Modern Art
Von Norman Smith
(78 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 4

PIERRE-BONNARD-AUSSTELLUNG

am 29. Oktober eröffnet
(8 Zeilen)

Seite 7

DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

MIKROANALYSE MIT DER ELEKTRONENSTRAHL-SONDE

Von Gert Weiss
(100 Zeilen, 1 Bild)

Seite 8

WELTRAUMFORSCHUNG

SONNENWIND AUF KRUMMEN WEGEN

Spiralstruktur des interplanetaren Magnetfelds
durch Explorer XVIII nachgewiesen
(50 Zeilen)

Seite 12

DIE "RUHIGE SONNE" IST ZU AKTIV

(33 Zeilen)

Seite 14

RAUMFAHRT

KRAFTWERK DES APOLLO-RAUMSCHIFFS

(20 Zeilen, 1 Bild)

Seite 15

SONNENWÄRME ALS ENERGIEQUELLE FÜR TURBOGENERATOREN

(20 Zeilen, 1 Bild)

Seite 16

UM ÜBERSENDUNG VON BELEGEXEMPLAREN WIRD GEBETEN

INHALTSVERZEICHNIS

WAHLJAHR 1964

NACH DEN WAHLEN

Eine breite Vertrauensbasis für Präsident Johnson
(70 Zeilen)

Seite I

VIETNAM

WACHABLÖSUNG IN SAIGON

Zivilisten übernehmen die Regierung in Süd-Vietnam
(70 Zeilen)

Seite IV

ATLANTISCHE PARTNERSCHAFT

KEIN STAAT KANN HEUTE SEINE ZUKUNFT ALLEIN GESTALTEN

Dr. Dirk U. Stikker gibt seine Ansicht über die Möglichkeiten einer größeren atlantischen Zusammenarbeit
(118 Zeilen)

Seite 1

KOMMUNISMUS

KONGO - SCHLÜSSEL ZU AFRIKA

Rotchina sucht den Schwarzen Erdteil zu erobern
(88 Zeilen)

Seite 6

ATOM UND TECHNIK

NEUE BILDVERSTÄRKERRÖHRE FÜR SPIEGELTELESKOPE

(26 Zeilen)

Seite 10

KRYPTONATE - IDEAL FÜR KORROSIONSUNTERSUCHUNGEN

(32 Zeilen)

Seite 11

SCHICHTMETALL DURCH EXPLOSIONSPLOTTIERUNG

(35 Zeilen, 1 Bild)

Seite 12

ERNÄHRUNG

NAHRUNGSMITTEL UND CHEMIE

Lebensmittelgesetz - ein internationales Problem - Internationale Zusammenarbeit und größere Forschungsanstrengungen können zu einer befriedigenden Lösung führen
(128 Zeilen, 1 Bild)

Seite 13

UM ÜBERSENDUNG VON BELEGEXEMPLAREN WIRD GEBETEN

INHALTSVERZEICHNIS

POLITIK

WAS VON DER MLF ZU ERWARTEN IST

Die Partnerschaft Gleichberechtigter als Ergebnis der Einigung Europas hinter einer transatlantischen Streitmacht
Von Henry D. Owen, Stellv. Vorsitzender des Rates für politische Planung im US-Außenministerium
(285 Zeilen)

Seite I

HOCHSCHULEN

BEGABTENFÖRDERUNG BEGINNT SCHON IN DER HIGH SCHOOL

Hochschulstipendienfonds für finanziell Bedürftige
(75 Zeilen)

Seite 1

RASSENINTEGRATION

ERFREULICHE FORTSCHRITTE DER INTEGRATION AUF DEM WOHNUNGSSEKTOR

(30 Zeilen)

Seite 4

ARCHITEKTUR

NEW YORK HAT EINE NEUE SEHENSWÜRDIGKEIT

Die Verrazano-Narrows Bridge - die längste Hängebrücke der Welt
(50 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 6

WELTRAUMFORSCHUNG - RAUMFAHRT

EXPLORER AUF METEORITENJAGD

(60 Zeilen)

Seite 9

AUSBAU DER ASTRONOMIE-FORSCHUNG GEFORDERT

(33 Zeilen, 1 Bild)

Seite 11

SIMULATOREN FÜR DIE RAUMFAHRT

(80 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 13

UM ÜBERSENDUNG VON BELEGEXEMPLAREN WIRD GEBETEN

* * * * *

I N H A L T

I. WIRTSCHAFT UND ARBEIT

AMERIKAS AGRARPOTENTIAL UND DIE
INTERNATIONALE AGRARSITUATION

Von Orville L. Freeman
US-Landwirtschaftsminister
(60 Zeilen)

I - 1

DIE USA KONZENTRIEREN IHRE AUSLANDSHILFE

Langfristige Maßnahmen erhalten den Vorzug
- Privatkapital soll stärker interessiert
werden
(65 Zeilen)

I - 4

II. WISSENSCHAFT

WELTRAUMFORSCHUNG - RAUMFAHRT - LUFTFAHRT

Ungelöste Rätsel der Astronomie - Mars im
Visier - Erste Nahaufnahmen vom Mond - Ro-
boter im erdnahen Raum - Fernmelde- und
Wettersatelliten - Ohne MASER kein Welt-
raumfunk - Bemannter Raumflug - Luftfahrt
(220 Zeilen)

II - 1

MEDIZIN

Schlüsselproblem Krebs - Technik für die prak-
tische Medizin - Organtransplantationen und
"Ersatzteile"- Erfolge der Biochemie
(100 Zeilen)

II - 9

III. KULTUR

52,9 MILLIONEN SCHÜLER UND STUDENTEN

Entwicklungstendenzen im Erziehungswesen der
USA
(90 Zeilen)

III - 1

1964 - EIN JAHR DER BEGEGNUNGEN - ZU HAUSE
UND IN ÜBERSEE

(85 Zeilen)

III - 5

BÜCHERMARKT 1964 -

Ein reichhaltiges literarisches Menü
(85 Zeilen)

III - 8

UM ÜBERSENDUNG VON BELEGEXEMPLAREN WIRD GEBETEN

I N H A L T

I. POLITIK

- HILFE FÜR DIE REPUBLIK VIETNAM (I)
Eines der Hauptthemen des Jahres 1964
Von Franklin Sawyer
(65 Zeilen) I - 1
- DIE POLITISCHE ENTWICKLUNG IN DER
REPUBLIK VIETNAM (II)
Von Franklin Sawyer
(89 Zeilen) I - 4

II. WIRTSCHAFT

- 1964 - EIN AUSSERST ERFOLGREICHES
JAHR FÜR DIE US-WIRTSCHAFT
Konjunkturaufschwung dauert jetzt schon
46 Monate an - Neue Spitzenergebnisse
auf fast allen Sektoren
Von Henry W. Martin
(63 Zeilen) II - 1

III. KULTUR

- THEATEREREIGNISSE 1964 NEW YORK
Arthur Miller und William Shakespeare
die Bühnenerfolge des Jahres
(130 Zeilen) III - 1

UM ÜBERSENDUNG VON BELEGEXEMPLAREN WIRD GEBETEN

I N H A L T

I. WISSENSCHAFT

RATIONALISIERUNG -

AUCH FÜR WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Leistung oberstes Prinzip - Unter-
suchung einer Kommission unter der
Leitung von Dr. James R. Killian zur
Frage der optimalen Nutzung natur-
und ingenieurwissenschaftlicher
Leistungskapazität
(105 Zeilen)

Seite I - 1

ATOM UND TECHNIK

Nuklearer Schiffsantrieb - Forschung -
Wunderland Technik
(115 Zeilen)

Seite I - 5

II. POLITIK

BÜRGERRECHTE

1964 - ein Wendepunkt im Kampf der
amerikanischen Neger um volle Gleich-
berechtigung
(90 Zeilen)

Seite II - 1

DIE SEATO IST MEHR ALS EIN
VERTEIDIGUNGSBÜNDNIS

Weiterer Ausbau der wirtschaftlichen,
sozialen und kulturellen Zusammen-
arbeit wird angestrebt
(62 Zeilen)

Seite II - 5

UM ÜBERSENDUNG VON BELEGEXEMPLAREN WIRD GEBETEN

I N H A L T

I. US-ARBEITSMARKT

1964 - ARBEITSFRIEDE UND SOZIALER
FORTSCHRITT

Von Henry W. Martin
(85 Zeilen)

Seite I - 1

II. POLITIK

EIN JAHR DER UNGELÖSTEN PROBLEME

Finanzierungsschwierigkeiten lähmen die
Arbeit der Vereinten Nationen
(80 Zeilen)

Seite II - 1

NATO IM ZEICHEN DER MLF

Ein Rückblick auf die Ereignisse
des Jahres 1964
(65 Zeilen)

Seite II - 4

KOMMUNISMUS 1964: SPALTUNG DAUERT AN

Sturz Chruschtschows führte nicht zur
Beseitigung der Kluft zwischen der
Sowjetunion und China
(75 Zeilen)

Seite II - 7

III. AUSSENWIRTSCHAFT

1964 - EINE GÜNSTIGE AUSSENWIRTSCHAFTS-
BILANZ

Außenhandelsüberschuß 6,5 Mrd. Dollar
- Geringeres Zahlungsbilanzdefizit
- Verstärkung der internationalen
Zusammenarbeit
(52 Zeilen)

Seite III - 1

UM ÜBERSENDUNG VON BELEGEXEMPLAREN WIRD GEBETEN

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WAHLJAHR 1964

DIE NOMINIERUNGSKONVENTE DER PARTEIEN

Am 13. Juli: Landeskonvent der Republikaner mit ungewissem Ausgang - Nominierung Johnsons auf dem demokratischen Landeskonvent vom 24. August so gut wie sicher

(170 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Mitte Juli treten die Vorbereitungen für die diesjährigen amerikanischen Präsidentschafts- und Kongreßwahlen nach dem Abschluß der Vorwahlen in ihre zweite wichtige Phase: das Ringen um die Nominierung der Männer, die die beiden großen Parteien der Wählerschaft als ihre Kandidaten für das Amt des Präsidenten und das des Vizepräsidenten bei den Wahlen am 3. November präsentieren werden. Schauplatz dieses Ringens sind die Landeskonvente der Parteien, auf denen Delegierte aus den Parteiorganisationen in den Einzelstaaten die endgültige Entscheidung darüber treffen werden, wer die Partei im Wahlkampf führen und - im Falle eines Sieges - später die Geschicke des ganzen Landes für mindestens vier Jahre lenken wird.

San Francisco und Atlantic City

Die Republikaner halten ihren 28. Landeskonvent am 13. Juli im Cow Palace (Kuhpalast) in San Francisco im Staat Kalifornien ab, an dem 1308 Delegierte und ebenso viele Ersatzleute teilnehmen werden - nicht gerechnet die Tausende von Zuschauern auf den Rängen und einige Millionen an den Lautsprechern und Fernsehschirmen im ganzen Land. Der Ausgang der zu treffenden Wahl ist noch ziemlich ungewiß. Die Demokraten veranstalten ihren Landeskonvent - es ist der 34. in der Geschichte der Partei - dieses Mal in der Woche vom 24. August und damit verhältnismäßig spät. Auf diesem Konvent aber gilt die Nominierung

Nominierung Präsident Johnsons zum Kandidaten der Regierungspartei als sicher. An den Tagungen in der Convention Hall in Atlantic City im Staat New Jersey werden insgesamt 2944 Delegierte und 2208 Ersatzleute teilnehmen.

Die Landeskonvente sind im Gegensatz zu den durch Rechtsvorschriften geregelten Vorwahlen und Wahlen reine Parteiangelegenheiten. Ihre Vorbereitung und Durchführung ist Aufgabe des jeweiligen Bundeskomitees. Dieses besteht bei beiden Parteien aus je einem Mann und einer Frau als Vertreter eines jeden der 50 Einzelstaaten, des Bundesdistrikts mit der Hauptstadt Washington und der Territorien, zu denen bei den Republikanern noch die Vorsitzenden der Parteikomitees in allen Einzelstaaten mit republikanischer Mehrheit hinzukommen. Sie bestimmen Ort und Zeit des Landeskonvents und setzen die Zahl der zulässigen Delegierten und Stimmen sowie deren Aufteilung auf die Einzelstaaten unter Berücksichtigung ihrer Bevölkerungsstärke, ihrer politischen Bedeutung und der Ergebnisse der letzten Wahlen fest. Beide Parteien verwenden hierfür einen unterschiedlichen, aber sehr komplizierten Schlüssel.

Von Delegierten, Ersatzleuten, Stimmen und Teilstimmen

Jeder republikanische Delegierte hat das Recht, einen Ersatzdelegierten zu benennen, der ihn im Falle seiner Verhinderung auf dem Konvent vertritt und gegebenenfalls sein Stimmrecht ausübt. Die Tagesordnung der Demokratischen Partei gestattet dagegen für nur rund sieben Zehntel der Delegierten Ersatzleute. Während jeder republikanische Delegierte eine Stimme hat, entfallen auf die über 2900 Delegierten zum demokratischen Konvent insgesamt nur 2316 Stimmen, so daß eine größere Zahl von Delegierten nur Teilstimmen abgibt.

Die Republikanische Partei hat bereits mitgeteilt, wer zum Präsidium des Konvents in San Francisco zählen wird, während solche Angaben von seiten der Demokraten erst im August zu erwarten sind. Den ständigen Vorsitz über den republikanischen Landeskonvent wird Senator Thruston B. Morton aus Kentucky führen, den vorläufigen bis zu Beginn der eigentlichen Nominierung der Gouverneur von Oregon, Mark O. Hatfield.

Er

Er wird auch das Hauptreferat - die "keynote" address - halten, in dem das Arbeitspensum des Konvents und die Marschrichtung der Partei für den Wahlkampf festgelegt werden.

Das Wahlprogramm

Jeweils eine Woche vor Beginn der Landeskonvente tritt an ihren jeweiligen Tagungsorten ein Entschließungsausschuß zusammen, um das Wahlprogramm der Partei auszuarbeiten. In öffentlichen Sitzungen bringen Politiker, Parteifunktionäre und Vertreter privater Gruppen ihre Forderungen, Anregungen und Beschwerden zur Politik der Partei vor, die nach Möglichkeit im Wahlprogramm berücksichtigt werden. Selbstverständlich sind beide Parteien bemüht, ihr Wahlprogramm so anziehend, versöhnlich und umfassend zu halten, daß es nicht nur die Parteifreunde, sondern vor allem auch die Unschlüssigen unter den Wählern und womöglich sogar Anhänger der Gegenpartei anspricht.

Hauptreferat gibt "Tonart" an

Der erste Tag des Landeskonvents bringt nach der feierlichen Eröffnung mit dem schon erwähnten Hauptreferat den ersten Höhepunkt. Der Referent sucht mit seiner Ansprache die Delegierten, die Besucher auf den Rängen - und in neuerer Zeit die Millionen Zuschauer und Zuhörer zu Hause - für die vor dem Konvent liegende Aufgabe der Nominierung der Kandidaten und die Billigung des Wahlprogramms zu begeistern. Auch hier fehlt es meist nicht an Angriffen auf die Politik der Gegenpartei und Hinweisen darauf, eine um wieviel bessere Politik die eigene Partei betrieben habe oder betreiben werde. Diese Rede gibt, wie ihre englische Bezeichnung besagt, gewissermaßen die Tonart für den Konvent und den späteren Wahlkampf an.

Die meisten Delegationen aus den Einzelstaaten benutzen den Eröffnungstag auch zu ersten gemeinsamen Besprechungen, um die jeweilige Einstellung zu den in Frage kommenden Bewerbern um die Nominierung abzuklären. Die Kandidaten ihrerseits sind eifrig bemüht, mit möglichst vielen Delegationen, und dabei natürlich vor allem mit den als "unentschieden" geltenden Delegationen, persönlichen Kontakt aufzunehmen, um

um sie für sich zu gewinnen.

Am zweiten und notfalls auch noch am dritten Tag prüft der Beglaubigungsausschuß die Teilnahme- und Wahlberechtigung der erschienenen Delegierten. Das Plenum wählt den Ständigen Vorsitzenden des Konvents sowie die Stimmzähler und sonstigen Wahlhelfer für die spätere Nominierungsabstimmung. Der Entschlußsausschuß unterbreitet der Versammlung das erarbeitete Wahlprogramm zur eventuellen Abänderung und schließlichen Billigung.

Die Nominierung

Am darauffolgenden Tag tritt der Konvent in die eigentliche Nominierungsdebatte ein. Der Vorsitzende ruft die Staatendelegationen in alphabetischer Reihenfolge auf und gibt ihnen dabei Gelegenheit, einen ihnen genehmen Präsidentschaftskandidaten namhaft zu machen. Ein Staat kann daraufhin einen Kandidaten vorschlagen, sein Vorschlagsrecht an einen noch nicht aufgerufenen Staat mit größerem politischen Gewicht abtreten oder einfach "passen". Nennt der Sprecher einer Delegation einen Namen, so schildert einer seiner Mitdelegierten die Verdienste und Vorzüge dieses Mannes, der nicht nur den Präsidentschaftskandidaten der Gegenpartei mit Sicherheit schlagen, sondern auch ein hervorragender Präsident sein werde.

Vor der ersten Abstimmung schlagen die Staatendelegationen häufig ihren "Lieblingssohn" vor, d.h. einen Mann, den sie mit der Nennung als möglichen Kandidaten ehren wollen, ohne dabei ernsthaft an seine Nominierung zu glauben. Bei den späteren Abstimmungen aber suchen diese Delegationen dann mit ihren Stimmen möglichst jenem unter den Kandidaten zum Durchbruch zu verhelfen, der ihren politischen Vorstellungen am nächsten kommt.

Die Delegationen bei der Abstimmung

Die Entscheidung über die Nominierung wird mit einfacher Stimmenmehrheit getroffen. Die Delegierten stimmen auf dem republikanischen Konvent normalerweise einzeln aus dem Plenum heraus für oder gegen einen Vorschlag - eine Form des Entscheids, die bei den Demokraten nur selten

selten angewandt wird. Dort erfolgt die Abstimmung im allgemeinen nach der "Einheitsregel", d.h., die Gesamtstimmzahl einer Delegation gilt als für den Bewerber abgegeben, der die Mehrheit der Delegationsmitglieder hinter sich hat. Der Delegations Sprecher gibt jedoch auch hier bekannt, wie viele Stimmen für und wie viele gegen den betreffenden Vorschlag waren, und jeder Delegierte hat das Recht, eine öffentliche Abstimmung in seiner Delegation zu verlangen, damit offenbar wird, welcher Delegierte welche Entscheidung getroffen hat. Auf dem republikanischen Konvent gilt als gewählt, wer als erster eine Gesamtstimmzahl von 655 erreicht, bei den Demokraten gilt als nominiert, wer mindestens 1159 Stimmen bekommt.

Die Delegationen zu den beiden Landeskonventen können durch die Vorwahlen in ihren Heimatstaaten bereits auf die Stimmabgabe für einen bestimmten Kandidaten verpflichtet sein. Für andere ist das Ergebnis der Vorwahlen nur Ausdruck des Wählerwunsches und hat gewissermaßen nur den Charakter eines Rates. Wieder andere Delegierte sind in ihren Entschlüssen ganz frei und treffen ihre Entscheidung erst an Ort und Stelle. Für die meisten auf einen Bewerber verpflichteten Delegierten erlischt diese Bindung nach dem ersten oder zweiten Wahlgang, weil das Beharren auf einem Kandidaten ohne Aussicht auf die erforderliche Mehrheit praktisch den Staat um die weitere Mitwirkung an der Endauswahl der Bewerber bringen würde.

Wenn sich die Delegationen auf keinen Bewerber einigen können, kommt die große Chance der Außenseiter. Schon mancher "Lieblingssohn" hat auf diese Weise als "schwarzes Pferd" die Nominierung angetragen bekommen.

Bemüht sich ein im Amt befindlicher Präsident um die Wiederwahl - was dieses Jahr bei den Demokraten zu erwarten steht -, so genügt traditionsgemäß meist ein Wahlgang für die Nominierung. Bei anderen Bewerbern kann es vorkommen, daß mehrere Wahlgänge erforderlich sind, wengleich in der Abstimmungsgeschichte der letzten 30 Jahre nie mehr als drei Wahlgänge notwendig waren.

Die

Die Nominierung des Vizepräsidentschaftskandidaten

Am darauffolgenden Tag wird nach dem gleichen Modus der Vizepräsidentschaftskandidat der Partei bestimmt. Hier allerdings hat der frisch gebackene Präsidentschaftskandidat ein entscheidendes Wort dabei mitzureden, wem der Konvent die Kandidatur anträgt. Gewöhnlich wird ein Mann für dieses Amt in Aussicht genommen, der dem entgegengesetzten Flügel der Partei angehört oder nicht aus derselben Ecke des Landes kommt wie der Präsidentschaftsbewerber - in der nicht unberechtigten Hoffnung, daß diese Geste dem Spitzenkandidaten viele Stimmen einbringen werde, die ihm sonst wegen irgendwelcher politischer oder regionaler Antipathien oder Vorurteile verlorengehen würden. Für die Wählbarkeit des Vizepräsidenten gelten im übrigen dieselben Voraussetzungen wie für den Präsidenten, nur dürfen nicht beide aus demselben Staate sein.

Die Annahmeerklärungen der Kandidaten

Den Abschluß der Landeskonvente bilden die Annahmeerklärungen der gewählten Kandidaten. Unter dem Jubel ihrer Anhänger werden die Sieger in der Nominierungsschlacht zum Rednerpult des Konvents geleitet und erklären dort ihre Bereitschaft, die Kandidatur anzunehmen. Die Ansprache gibt dem Präsidentschaftskandidaten erste Gelegenheit, sein politisches Konzept für den Wahlkampf und - im Falle eines Wahlsiegs - für die spätere Amtsführung als Präsident darzulegen. Die Annahmeerklärungen der Spitzenkandidaten der beiden Parteien bilden somit den Auftakt zur dritten Phase der Wahlvorbereitungen: dem eigentlichen Wahlkampf. Er wird den Kandidaten, denen mit der Nominierung auch die Führungsposition im Parteiapparat zufällt, kaum eine freie Minute mehr bis zum Wahltag lassen. Denn nur wer sich unermüdlich in Reden und Interviews, auf Galadiners und in den Straßen der Arbeitersiedlungen um die Gunst der Wähler im ganzen Lande bemüht, hat Aussicht, durch die Mehrheit des Volkes zum Führer der Nation gewählt zu werden.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUSSTELLUNGEN

ARSHILE GORKY

Notizen zu Leben und Werk eines amerikanischen Malers

(80 Zeilen)

"Arshile Gorky Zeichnungen", eine Wanderausstellung des New Yorker Museums für Moderne Kunst, wird zwischen Juli und November in vier Städten der Bundesrepublik zu sehen sein. Die genauen Ausstellungsdaten und -orte sind:

- 8. Juli - 2. Aug., Karlsruhe,
Badischer Kunstverein
- 10. Aug. - 4. Sept., Hamburg,
Kunstverein (Amerika-Haus)
- 9. Sept. - 27. Sept., Berlin,
Amerika-Haus
- 4. Okt. - 9. Nov., Essen,
Folkwang-Museum

Arshile Gorky - sein Name besitzt in der modernen amerikanischen Malerei längst Klang - ist in Europa so gut wie unbekannt. Fünfzig Zeichnungen, Entwürfe und Skizzen aus seinem Nachlaß wurden von Frank O'Hara, Kurator am New Yorker Museum für Moderne Kunst, zu einer Wanderausstellung vereinigt, die Gelegenheit bietet, Teilaspekte aus dem Schaffen Arshile Gorkys kennenzulernen - Teilaspekte, die durch die Vielfalt ihrer Formensprache die Spannweite des Gesamtwerks erahnen lassen.

Gorky stammt aus Türkisch-Armenien, wo er 1905 als Vosdanig Adoian in einem kleinen Dorf am Van-See zur Welt kam. Mit einer Gruppe armenischer Flüchtlinge, die 1920 ihre Heimat verlassen mußten, wanderte er nach den Vereinigten Staaten aus. Sein Berufsziel Malerei stand damals

damals schon fest. An Kunstschulen in Providence (Rhode Island) und Boston (Massachusetts), wo er zunächst lebte, erhielt er seine erste Fachausbildung. 1925 siedelte er nach New York über und mietete sich ein eigenes Atelier. Aus Vosdanig Adoian war der amerikanische Maler Arshile Gorky geworden, der bald zur künstlerischen Avantgarde New Yorks zählte. Seine Ausbildung vervollständigte er an der Grand Central School of Art, und dies mit solchem Erfolg, daß er bereits ein Jahr später einen Lehrauftrag erhielt, den er bis 1931 wahrnahm. Während dieser Zeit begann er die Arbeit an seinem frühesten Meisterwerk, "The Artist and His Mother" (Der Künstler und seine Mutter), das erst zehn Jahre später vollendet werden sollte.

Es folgten Jahre der Entbehrung und Erfolge. Gorky beschäftigte sich sehr intensiv mit den großen Meistern der Vergangenheit, stand zugleich aber auch unter starkem Einfluß der Kubisten, Picassos, Mirós, der Surrealisten und seines Freundes Willem de Kooning. Er wurde Mitglied der Gruppe "Abstraction, Création, Art non-figuratif", die vor allem in Paris behéimatet war, entwarf Wandmalereien für Flughafengebäude und erlebte erste Sonderausstellungen seiner Arbeiten. 1936 entstanden die vier Versionen seines "Image in Khorkom".

Etwa seit 1941 lassen Gorkys Zeichnungen und Bilder einen Durchbruch zu jenem eigenen, unverwechselbaren Stil seiner letzten Jahre erkennen. Gorky ist sehr produktiv und findet allgemeine Anerkennung, wenn auch nur in einem kleinen Kreis von Künstlern, Kunstexperten und Schriftstellern. Museen kaufen seine Arbeiten oder stellen sie aus. Tiefe Freundschaft verbindet ihn mit André Breton, der im zweiten Weltkrieg wie Max Ernst, Fernand Léger, André Masson, Joan Miró und Yves Tanguy nach New York ins Exil gegangen ist. Mit seiner zweiten Frau Agnes, die ihm zwei Töchter schenkt, verlebt er glückliche Tage auf der Farm seiner Schwiegereltern in Virginia. Zu den Werken jener Jahre zählt zum Beispiel "The Unattainable" (Die Unerreichbaren).

Trotzdem leidet auch Gorky unter jener Gleichgültigkeit, die man moderner Kunst gegenüber an den Tag legt. Sie macht die materielle Seite des Lebens nicht gerade einfach. Anfang 1946 verliert er zudem durch

durch einen Atelierbrand 27 Gemälde. Im gleichen Jahr muß er sich einer Krebsoperation unterziehen. Seelisch und körperlich erschöpft, malt er weiter. "Soft Night", "The Orators" und "Agony" (Sanfte Nacht, Die Redner, Agonie) entstehen. Aber das Schicksal schlägt noch härter zu: Bei einem Autounfall im Juni 1948 trägt Gorky einen Halswirbelbruch und eine Lähmung des rechten Armes davon. Einen Monat später scheidet er freiwillig aus dem Leben.

Wenn man so will, ist Arshile Gorky ein Symbol für die künstlerische Vielschichtigkeit Amerikas. Erinnerungen an den Formenreichtum nahöstlicher Kultur, Einflüsse der Pariser Schule und die Realität der Weltstadt New York und der virginischen Landschaft prägen seinen Stil, in dem sich außergewöhnliche lyrische Erfindungsgabe mit einem ungewöhnlichen Maß an Bildung und Überlegtheit paart. Spontaneität entsteht bei Gorky nie vom Wissen losgelöst; Rückgriffe auf die Kunst der Vergangenheit wirken bei ihm weder akademisch noch anachronistisch.

Von seinen Hauptmotiven scheint er geradezu besessen; er arbeitet und feilt an ihnen, verwandelt und klärt sie, indem er ein vorgegebenes Thema in Serien von Zeichnungen und Gemälden immer neu abwandelt. In seinen Frühwerken spürt er mit der Leidenschaft eines Perfektionisten jeder Motivnuance nach. Jede kleine Variation gewinnt dabei ihre eigene dramatische Kraft. Nicht weniger leidenschaftlich setzt er sich mit der Kunst und den technischen Mitteln vergangener Epochen und seiner eigenen Gegenwart auseinander. Anregungen schöpft er aus altägyptischen, byzantinischen, syrischen, persischen Kunstwerken, europäischen Stilepochen, aber auch aus den Arbeiten seiner Zeitgenossen, von Uccello bis Miró.

Gorkys Bildsprache zeichnet sich in späteren Jahren durch eine überquellende Formfülle aus. Weit ausspielende Variationen lassen die Unterschiede innerhalb einer Bildserie stärker hervortreten als ihre Gemeinsamkeiten. Auch Elemente, die auf seine Beschäftigung mit Meistern der Renaissance hindeuten, sind zu entdecken. Die Impulsivität und

und Skizzenhaftigkeit ihrer Zeichnungen scheinen auch ihn gefesselt zu haben. Zugleich findet Gorky selbst zu jener Meisterschaft der Linienführung, die er bei Ingres, Picasso, Miró und Matisse so sehr bewundert. Die Eindrücke der sichtbaren Welt vereinigen sich mit den Ausstrahlungen des Unterbewußten zu einer ganz persönlichen Formensprache, in der Gorky dem Leben und der Kunst seine Achtung erweist.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Arshile Gorky: "Zeichnung ohne Titel" (1946-47).

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

OBERSTES BUNDESGERICHT

WAHLBEZIRKE - REISEPÄSSE - PARKSÜNDER

Entscheidungen des Obersten Bundesgerichts der USA

(70 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Ende Juni ist die neunmonatige Sitzungsperiode des Obersten Bundesgerichtshofes der Vereinigten Staaten zu Ende gegangen. Seine Mitglieder fahren in die wohlverdienten Ferien, um sich im Oktober wieder zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufinden.

Zur höchstrichterlichen Entscheidung standen in den vergangenen neun Monaten selbstverständlich auch Bürgerrechtsfragen, das beherrschende Thema der amerikanischen Innenpolitik. Sie nahmen das Gericht jedoch nur zum Teil in Anspruch, denn es hatte sich darüber hinaus mit einer Reihe weiterer verfassungsrechtlicher Probleme von sehr unterschiedlicher Bedeutung auseinanderzusetzen.

Die wichtigste Entscheidung dieses Jahres - zugleich eine der letzten, die das Oberste Bundesgericht vor Ende seiner Sitzungsperiode traf - bezieht sich auf die Wahlkreiseinteilung der einzelstaatlichen Parlamente. Das Gericht entschied ebenso wie einige Monate zuvor im Falle des Repräsentantenhauses, daß auch die Abgeordneten der Staatsparlamente Wahlbezirke mit möglichst gleich großer Bevölkerungszahl vertreten müssen. In fast allen Bundesstaaten der USA wird dies eine Neugliederung der Wahlkreise nach sich ziehen, deren Grenzen seit Jahrzehnten unverändert geblieben sind. Umschichtungen in der Bevölkerung fanden keine Berücksichtigung, so daß in vielen Staatsparlamenten ländliche Gebiete weit stärker vertreten sind als Stadtgebiete, die sich mittlerweile zu Bevölkerungszentren entwickelt haben. Unterschiede dieser Art - in manchen Fällen beläuft sich die Einwohnerzahl

Einwohnerzahl städtischer Wahlbezirke auf ein Vielfaches ländlicher - beeinträchtigen das Wahlrecht bestimmter Bevölkerungsgruppen und verstoßen gegen die amerikanische Verfassung. Dieses Urteil des Obersten Bundesgerichts wird, wie die "New York Times" schreibt, "die staatliche Struktur Amerikas von Grund auf umgestalten".

Ein typischer "Tag der Entscheidungen" war der letzte Sitzungstag des Obersten Bundesgerichts vor der Vertagung im Juni. Er gibt einen guten Überblick über die Vielfalt der Probleme, mit denen sich Bundesrichter beschäftigen müssen.

Zum Beispiel war zu entscheiden, ob das Verbot der Ausgabe von Reisepässen an Kommunisten, wie es vom US-Kongreß 1950 im Rahmen des Gesetzes zur inneren Sicherheit (Internal Security Act) ausgesprochen wurde, eine Verletzung der amerikanischen Verfassung darstellt. Die Richter entschieden: Ja; denn die Verfassung befugt den Kongreß nicht, amerikanischen Staatsbürgern Auslandsreisebeschränkungen aufzuerlegen.

Oder: Wurden die verfassungsmäßigen Rechte eines verurteilten Mörders dadurch beeinträchtigt, daß die Polizei ihm vor seinem Geständnis ein Gespräch mit seinem Anwalt verweigert hatte? Die Richter entschieden: Ja.

War der Bundesstaat Kansas auf Grund seiner Gesetze dazu berechtigt, 1700 Bücher als Schmutz-und-Schund-Literatur zu beschlagnahmen? Und hatte der Bundesstaat Florida das Recht, zwei Bücher mit der Begründung, es handele sich um pornographische Schriften, zu verbieten? Die Richter entschieden: Nein.

Ging ein Häftling seines Rechts auf Berufung deshalb verlustig, weil sein Berufungsantrag bei Gericht nicht fristgerecht, sondern zehn Tage zu spät einlief? Die Richter entschieden: Nein; denn ihrer Ansicht nach hatte der Häftling sein möglichstes getan, um die Berufungsfrist einzuhalten.

Nicht alle höchstrichterlichen Entscheidungen der vergangenen neun Monate haben ungeteilten Beifall gefunden. Starke Kontroversen löste z.B. das Verbot obligatorischer Gebete oder Bibellesungen in

in öffentlichen Schulen aus. Das Oberste Bundesgericht sah hierin einen Verstoß gegen ein bereits bestehendes ähnliches Verbot, durch das die in der amerikanischen Verfassung verankerte strikte Trennung von Kirche und Staat auch in den öffentlichen Schulen gewährleistet werden soll.

Außer Kraft setzte das Oberste Bundesgericht auch ein Bundesgesetz, demzufolge die Staatsbürgerschaft eines im Ausland geborenen Amerikaners dann erlischt, wenn er in sein Geburtsland zurückkehrt und sich dort länger als drei Jahre aufhält. Verfassungswidrig sei dieses Gesetz schon deshalb, urteilten die Richter, weil es von der Annahme ausgehe, ein im Ausland geborener US-Bürger sei weniger zuverlässig und fühle sich den USA gegenüber weniger zur Treue verpflichtet als ein im Inland geborener Amerikaner.

Selbst über die Verfassungsmäßigkeit gebührenpflichtiger Verwarnungen mußte Amerikas höchstes Gericht vor kurzem befinden: Ist ein Gesetz des Bundesstaates Massachusetts rechtens, das eine gebührenpflichtige Verwarnung für illegales Parken auf höchstens drei Dollar beschränkt, sofern der Betroffene keinen Einspruch erhebt, jedoch eine Geldstrafe bis zu 25 Dollar zuläßt, wenn es zu einer Gerichtsverhandlung kommt? Die Entscheidung der Richter: Das Gesetz ist einwandfrei.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

BÜRGERRECHTE

VORBEREITUNGEN ZUR DURCHFÜHRUNG DES BÜRGERRECHTSGESETZES

Amerika erwartet keine automatische Lösung seiner
Rassenprobleme

(50 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Das vielumstrittene Bürgerrechtsgesetz der Vereinigten Staaten (Civil Rights Act of 1964) hat mit seiner Verabschiedung durch den US-Senat die schwierigste Hürde genommen. Sobald sich Senat und Repräsentantenhaus auf eine endgültige Fassung geeinigt haben, wird es durch Präsident Johnsons Unterschrift Gesetzeskraft erlangen.

Als umfassendstes Gesetzgebungswerk seiner Art verbietet es jede Rassendiskriminierung in Hotels, Pensionen, Restaurants, Unterhaltungsbetrieben, Parks, Erholungsstätten und sonstigen öffentlichen Einrichtungen sowie bei Firmen und Gewerkschaften, die im Rahmen von Regierungsaufträgen oder bundesstaatlich geförderten Projekten tätig sind. Es sieht die Einrichtung eines "Schlichtungsdienstes für Gemeinschaftsfragen" (Community Relations Service) vor und stellt den bereits bestehenden "Präsidialausschuß zur Sicherung gleicher Beschäftigungsbedingungen" (President's Committee on Equal Employment Opportunity) als Bundeskommission auf eine neue Rechtsgrundlage.

Die amerikanische Regierung ist sich darüber im klaren, daß das Gesetz allein keine automatische Lösung der Bürgerrechtsprobleme bringt. Seit Monaten wirbt sie bei Wirtschaft, Verwaltung, Kirchen und Gewerkschaften um Verständnis und Unterstützung für ihre Maßnahmen, mit denen sie die volle Gleichberechtigung der farbigen Bürger Amerikas

Amerikas durchzusetzen sucht. Zugleich sind die Vorbereitungen in den Ministerien und Bundesbehörden, denen die Durchführung der einzelnen Bürgerrechtsbestimmungen obliegt, zum Abschluß gebracht worden.

Der Vollzug des neuen Gesetzes wird vor allem in den Zuständigkeitsbereich des US-Justizministeriums fallen. Bürgerrechtsorganisationen haben sich auch hierbei zur Mitarbeit bereit erklärt und werden durch ihre Mitglieder Verstöße gegen seine Paragraphen feststellen lassen. Das Ministerium ist ermächtigt, Gerichtsverfahren einzuleiten, die eine Befolgung der gesetzlichen Vorschriften erzwingen. Gegen Schulen, Verwaltungen öffentlicher Parks, Auditorien und sonstige Einrichtungen, die an einer Rassentrennung festhalten, kann es gerichtliche Verfügungen erwirken, deren Mißachtung Geld- oder Haftstrafen nach sich zieht. Erweiterte Vollmachten erhielt das Justizministerium auch, um gegen Beamte gerichtlich vorgehen zu können, die sich Negern gegenüber Diskriminierungen zuschulden kommen ließen, um ihre Eintragung in die Wählerlisten zu verhindern.

Die amerikanische Bundesregierung hofft jedoch, nur in seltenen Fällen den Weg über die Gerichte gehen zu müssen. Überall dort, wo sich Rassenkonflikte ergeben, wird sich der "Schlichtungsdienst für Gemeinschaftsfragen" einschalten, um die Probleme im Rahmen freiwilliger Schlichtungsverhandlungen zu bereinigen. In ähnlicher Weise wird die "Kommission zur Sicherung gleicher Beschäftigungsbedingungen" dafür Sorge tragen, daß Firmen und Gewerkschaften, auf die das Bürgerrechtsgesetz anwendbar ist, ihre Personalpolitik von Diskriminierungen freihalten. Stellt die Kommission bei einem Arbeitgeber, einer Gewerkschaft oder einem Arbeitsvermittlungsbüro Verstöße gegen die einschlägigen Paragraphen fest, kann auch sie ein Gericht anrufen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

EIN FELDZUG NACH MISSISSIPPI

Amerikanische Studenten helfen ihren farbigen Mitbürgern

(70 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Als treibende Kraft im Kampf um gleiche Rechte für Amerikas Neger erweisen sich immer wieder Studenten schwarzer und weißer Hautfarbe.

In den Vereinigten Staaten bringen die Sommerferien eines der ehrgeizigsten Unternehmen, zu dem sich Studentenorganisationen und Bürgerrechtsgruppen bisher zusammengeschlossen haben. Rund 700 Studenten, 100 Geistliche und 150 Juristen aus allen Teilen der USA werden versuchen, zusammen mit ortsansässigen Mitarbeitern die Lage der Negerbevölkerung in Mississippi, dem konservativsten der amerikanischen Südstaaten, nach Kräften zu verbessern. Vorbereitet wurde dieses "Mississippi Summer Project" vom Studentischen Koordinierungsausschuß für Gewaltlosigkeit (Student Non-Violent Coordinating Committee) in Zusammenarbeit mit dem Verband zur Förderung der farbigen Bevölkerung Amerikas (NAACP) und dem Kongreß für rassische Gleichberechtigung (CORE).

Die Ausübung des Wahlrechts ist für Neger in Mississippi mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Wer sich als Wähler registrieren lassen will, muß zuvor in einem Bildungstest nachweisen, daß er jeden beliebigen Abschnitt der Staatsverfassung lesen, verstehen oder niederschreiben kann. Studenten werden deshalb zur Vorbereitung auf diese Bildungstests Unterricht in Bürgerkunde erteilen; denn wichtigstes Ziel ihres Feldzuges nach Mississippi ist es, möglichst vielen Negern zu einer Eintragung in die Wählerlisten für die bevorstehenden Präsidentschafts- und Kongreßwahlen zu verhelfen. Probewahlen werden stattfinden, in denen

denen "Freiheitskandidaten" um Stimmen für eine spätere Kandidatur in den einzelnen Kongreßwahlbezirken werben.

Dies ist jedoch nur eine Seite des "Mississippi Summer Project". Die Studenten und ihre Mitarbeiter werden darüber hinaus Gemeindezentren errichten, wo Neger kulturelle, ärztliche und berufliche Betreuung finden, die für sie oft unerreichbar bleibt. Ferner sind Massenversammlungen, Protestmärsche und "Sit-in"-Demonstrationen geplant, bei denen Juristen als Berater fungieren. Wo Festnahmen erfolgen sollten, werden sie den Verhafteten Rechtsbeistand gewähren. In den Dienst des Bürgerrechtsfeldzuges hat sich auch eine Studentenorganisation - The Northern Student Movement - gestellt, deren Mitglieder als Lehrer unter der Negerbevölkerung der Städte im Norden der USA tätig sind.

Die Studenten des "Mississippi Summer Project" kommen aus allen Bevölkerungskreisen der USA. Sosehr sie sich nach Elternhaus, Religion und Hautfarbe aber auch unterscheiden mögen, eines ist ihnen gemeinsam: die Überzeugung, daß Rassendiskriminierung ein moralisches Übel darstellt, gegen das man ankämpfen muß.

Eine ganz Amerika umfassende Studentenbewegung gegen Rassenvorurteile und Ungerechtigkeit gibt es jedoch eigentlich erst seit 1960. Vereinzelte Proteste waren auch vorher schon laut geworden, aber "für viele liberale und reformbereite Erwachsene, die über die Selbstgefälligkeit und den Konformismus der Studenten in den fünfziger Jahren Klage geführt hatten", so schrieb Professor Dr. August Meier vom Morgan State College in Baltimore (Maryland) kürzlich in einer Abhandlung zum Thema Studenten und Bürgerrechte, "kam die Woge des studentischen Eintretens für die Bürgerrechtsziele ziemlich überraschend. Es war viel über das bei Studenten zu beobachtende Nachlassen der moralischen Entrüstung und des Mitgefühls für die Stiefkinder der Gesellschaft geredet worden... sie sich herausstellte, warteten sie (die Studenten) nur auf eine Aktion, die ihre Phantasie zu beflügeln vermochte und der sie in greifbarer Form ihre Unterstützung geben konnten".

Der 1. Februar 1960 brachte die Wende: Vier Negerstudenten erklärten damals in einem für Weiße reservierten Erfrischungsraum in

in Greensboro (Nordkarolina), so lange auf ihren Plätzen sitzen bleiben zu wollen, bis man auch sie ordnungsgemäß bedient habe. Damit war die gewaltlose "Sit-in"-Bewegung geboren, die sich wie eine Kettenreaktion über den gesamten Süden der Vereinigten Staaten ausbreitete, farbige und weiße Studenten zu gemeinsamem Handeln zusammenführte und die Atmosphäre in den amerikanischen Hochschulen von Grund auf änderte.

Die Studenten und Jugendlichen, die sich seitdem in den Dienst der Bürgerrechtsbewegung gestellt haben, gehören zur Elite der amerikanischen Jugend, Vielfach ist es ihnen gelungen, uralte Rassenschranken zu beseitigen. Doch selbst dort, wo die großen Erfolge ausgeblieben sind, wirkt ihre Arbeit nach: Die Verkrampfung althergebrachter Vorurteile löst sich, um freierem Denken Platz zu machen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

N.S. SAVANNAH

ATOMSCHIFF MIT KONVENTIONELLEN PROBLEMEN

Experten und Laien von der N.S. SAVANNAH beeindruckt

(80 Zeilen)

HAMBURG - (AD) - Wer beim Betreten der N.S. SAVANNAH überall Männer mit Strahlenschutzanzügen und tickenden Geigerzählern erwartete, war sicherlich enttäuscht. Auf dem ersten durch Kernenergie angetriebenen Handelsschiff der Welt sieht es eher aus wie auf einer überdimensionierten Luxusjacht: alles ist modern, neu und einladend; und wenn man Offiziere und Techniker nach den besonderen Problemen des Schiffes fragt, dann findet man, daß diese Probleme eigentlich meist herkömmlicher Natur sind.

Der mit allen Weltmeeren vertraute Kapitän, David B. McMichael, betont, daß die Navigationsprobleme sich in nichts von denen anderer Schiffe unterscheiden. Die Brücke ist mit den modernsten Hilfsmitteln ausgerüstet, u.a. auch mit einem zweiten Radargerät für die Navigation in Küsten- und Hafengewässern, das so genau arbeitet, daß es eine im Wasser schwimmende Konservenbüchse anzeigt. Wenn der Maschinentelegraph jedoch auf "Volldampf voraus" gelegt wird, versichert der Kapitän, dann merkt man den Unterschied, denn so wie bei einer herkömmlichen Anlage der Umdrehungsanzeiger für die Schiffswelle erst langsam und dann etwas schneller klettert - und vielleicht das Vibrieren der Maschine spürbar wird -, so steigt die Umdrehungszahl beim Kernenergieantrieb wie spielend innerhalb Sekunden auf den Höchstwert. Was Kapitän McMichael noch einige Sorgen bereitet, ist die Tatsache, daß einige der Länder, die die N.S. SAVANNAH noch besuchen soll, keine ausreichenden

ausreichenden Häfen haben, um das fast 14 000 BRT große Schiff, das beladen fast 22 000 Tonnen Wasser verdrängt, aufzunehmen.

Während der Laie von der geschmackvollen Ausstattung des Schiffes - und nicht zuletzt der Ausstellung von Gemälden amerikanischer Künstler - beeindruckt ist, versucht der Experte, den technischen Problemen der N.S. SAVANNAH auf die Spur zu kommen. In Diskussionen mit deutschen Fachleuten und Vertretern der an der Atomschiffahrt besonders interessierten Gremien läßt der Leitende Ingenieur, Stanley D. Wheatley, durchblicken, daß hierbei der Reaktor selbst das geringste Kopfzerbrechen bereitet. Während einer in die technischen Details gehenden Aussprache mit Experten der Europäischen Kernenergieagentur (ENEA), einer Sonderabteilung der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) in Paris, betont Wheatley immer wieder, daß der Betrieb des Reaktors selbst keinerlei Schwierigkeiten bietet. Im Notfall kann der Reaktor in Bruchteilen von Sekunden ausgeschaltet und damit jede Gefahr sofort beseitigt werden. Als das eigentliche Problem bezeichnet Wheatley die Kontrolle des Drucks in Wasser- und Dampfleitungen. Während ein konventionell angetriebenes Schiff jederzeit Dampf ablassen kann, werfen bei der N.S. SAVANNAH die strikten Sicherheitsbestimmungen Probleme auf. So wurde also aus der Erfahrung der Ingenieure an Bord heraus ein System entwickelt, durch das der Druck sozusagen unter Druck gehalten wird. Ventile, Flanschen und Filter müssen besonderen Anforderungen entsprechen, der Austausch und die Erneuerung bestimmter Teile in regelmäßigen Abständen ist fest vorgeschrieben, und die Kontrolle auf geringste Spuren von Radioaktivität ist selbstverständlich.

Während bei den bisher vorgekommenen 43 "Notbremsungen" des Reaktors das hydraulische System, das die Regelstäbe einführt, einwandfrei funktionierte, brachte eine Routineüberprüfung dieser Maschinerie an den Tag, daß eventuell doch die Möglichkeit bestehen könnte, daß der Motor nicht anspringt. Die erfahrenen Techniker an Bord lösten dieses Problem, indem sie eines der beiden zur Verfügung stehenden Systeme ständig in Bereitschaftsbetrieb halten.

Im

Im Hafen ist der Reaktor normalerweise auf 15 Prozent seiner Leistung gedrosselt, um die für die Versorgung - Licht, Heizung, Klimaanlage usw. - notwendige Energie, von der Besatzung als "hotel power" bezeichnet, zu liefern. Zwei große Dieselmotoren können jedoch diese Aufgabe übernehmen, wenn der Reaktor ganz abgeschaltet wird, so wie sie auch das Schiff manövrierfähig halten, wenn er auf See abgeschaltet werden muß.

Für den Experten, wie auch für die zur Ausbildung an Bord befindlichen Techniker, vermitteln die Hunderte von Kontrollapparaten eine Fülle von Erfahrungen und Eindrücken. Ob es die ein- und ausströmende Luft der Ventilationsanlagen, das ein- und austretende Kühlwasser oder Antriebsdampf und Ölrückstände sind - alles wird mit den verschiedensten Methoden zunächst auf Radioaktivität, aber auch auf seine sonstigen chemischen und physikalischen Eigenschaften genauestens untersucht. Jede Abweichung, die die Instrumente anzeigen, die indes keineswegs kritisch zu sein braucht, wird sofort überprüft, und ihre Ursache - vielleicht ein verbogener Draht - beseitigt.

Während Passagiere und Gäste in den elegant ausgestatteten Kabinen und Gesellschaftsräumen das Gefühl genießen, an Bord des ersten kernenergiebetriebenen Handelsschiffes zu sein, ist für den Fachmann die Erfahrung, die die N.S. SAVANNAH vermittelt, einfach unbezahlbar. Projekte wie die "Otto Hahn" wären ohne die Pionierarbeit amerikanischer Physiker und Techniker fast undenkbar. Nicht umsonst hat der Botschafter der Vereinigten Staaten in der Bundesrepublik Deutschland, George C. McGhee, die SAVANNAH bei ihrer Ankunft nach der ersten Transatlantikfahrt in Bremerhaven als ein "schwimmendes Laboratorium" begrüßt, das allen Völkern die Bereitschaft der USA demonstrieren soll, die friedliche Nutzung der Atomenergie zum Wohle aller zu erschließen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

NACH DER UNTERZEICHNUNG: PRÄSIDENT JOHNSON LEITET DURCHFÜHRUNG
DES BÜRGERRECHTSGESETZES IN DIE WEGE

Keine automatische Lösung der Rassenprobleme erwartet

(55 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Mit der Unterschrift Präsident Johnsons hat das vielumstrittene Bürgerrechtsgesetz der Vereinigten Staaten (Civil Rights Act of 1964), das die amerikanischen Senatoren und Abgeordneten sowie die Bevölkerung der USA über ein Jahr lang intensiv beschäftigt hat, Gesetzeskraft erlangt.

Als umfassendstes Gesetzgebungswerk seiner Art verbietet es vor allem jede Rassendiskriminierung in Hotels, Pensionen, Restaurants, Unterhaltungsbetrieben, Parks, Erholungsstätten und sonstigen öffentlichen Einrichtungen sowie bei Gewerkschaften, Firmen und Regierungsaufträgen oder bundesstaatlich geförderten Projekten. Es sieht die Einrichtung eines "Schlichtungsdienstes für Gemeinschaftsfragen" (Community Relations Service) vor und stellt den bisherigen "Präsidialausschuß zur Sicherung gleicher Beschäftigungsbedingungen" als Bundeskommission (Commission on Equal Employment Opportunity) auf eine neue Rechtsgrundlage.

Die amerikanische Regierung ist sich darüber im klaren, daß das Gesetz allein keine automatische Lösung der Bürgerrechtsprobleme bringt. Seit Monaten wirbt sie bei Wirtschaft, Verwaltung, Kirchen und Gewerkschaften um Verständnis und Unterstützung für ihre Maßnahmen, mit denen sie die volle Gleichberechtigung der farbigen Bürger Amerikas durchzusetzen sucht. Zugleich sind die Vorbereitungen in den Ministerien und

und Bundesbehörden, denen die Durchführung der einzelnen Bürgerrechtsbestimmungen obliegt, zum Abschluß gebracht worden.

Der Vollzug des neuen Gesetzes wird vor allem in den Zuständigkeitsbereich des US-Justizministeriums fallen. Bürgerrechtsorganisationen haben sich auch hierbei zur Mitarbeit bereit erklärt und werden durch ihre Mitglieder Verstöße gegen seine Paragraphen feststellen lassen. Das Ministerium ist ermächtigt, Gerichtsverfahren einzuleiten, die eine Befolgung der gesetzlichen Vorschriften erzwingen. Gegen Schulen, Verwaltungen öffentlicher Parks, Auditorien und sonstige Einrichtungen, die an einer Rassentrennung festhalten, kann es gerichtliche Verfügungen erwirken, deren Mißachtung Geld- oder Haftstrafen nach sich zieht. Erweiterte Vollmachten erhielt das Justizministerium auch, um gegen Beamte gerichtlich vorgehen zu können, die sich Negern gegenüber Diskriminierungen zuschulden kommen lassen, um ihre Eintragung in die Wählerliste zu verhindern.

Die amerikanische Bundesregierung hofft indes, nur in seltenen Fällen den Weg über die Gerichte gehen zu müssen. Überall dort, wo sich Rassenkonflikte ergeben, wird sich der "Schlichtungsdienst für Gemeinschaftsfragen" einschalten, um die Probleme im Rahmen freiwilliger Verhandlungen zu bereinigen. Zum Leiter dieser neuen dem US-Handelsministerium unterstellten Behörde hat Präsident Johnson den früheren Gouverneur von Florida Leroy Collins bestellt. Als engster Mitarbeiter und Berater steht ihm der prominente New Yorker Rechtsanwalt Arthur H. Dean zur Seite, den Präsident Johnson zum Vorsitzenden des Bürgerausschusses für Gemeinschaftsfragen ernannt hat.

In ähnlicher Weise wie der Schlichtungsdienst wird auch die "Kommission zur Sicherung gleicher Beschäftigungsbedingungen" dafür Sorge tragen, daß Firmen und Gewerkschaften, auf die das Bürgerrechtsgesetz anwendbar ist, ihre Personalpolitik von Diskriminierungen freihalten. Stellt die Kommission bei einem Arbeitgeber, einer Gewerkschaft oder einem Arbeitsvermittlungsbüro dennoch Verstöße gegen die einschlägigen Paragraphen fest, können auch hier die Gerichte eingeschaltet werden.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DAS BÜRGERRECHTSGESETZ 1964

Grundzüge seiner Bestimmungen

(80 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Am 2. Juli 1964 unterzeichnete Präsident Johnson das Bürgerrechtsgesetz der USA und setzte es damit in Kraft. Die Präambel zu dem Gesetz nennt als seine Ziele: die uneingeschränkte Gewährleistung des verfassungsmäßigen Wahlrechtes, die Übertragung bestimmter Zuständigkeiten an die Bundesdistriktsgerichte, die Möglichkeit, mit Hilfe einstweiliger Verfügungen gegen Diskriminierungen in Gaststätten-, Beherbergungs- und Unterhaltungsbetrieben vorzugehen, die Ermächtigung des US-Justizministers, zum Schutze verfassungsmäßiger Rechte in öffentlichen Einrichtungen und im öffentlichen Erziehungswesen die Gerichte anzurufen, die Verhinderung von Diskriminierungen im Rahmen bundesstaatlich geförderter Programme, die Schaffung einer Kommission zur Sicherung gleicher Beschäftigungsbedingungen u.a.m.

Im wesentlichen haben die elf Abschnitte des Bürgerrechtsgesetzes folgenden Inhalt:

1. Wahlrecht: In sämtlichen 50 Gliedstaaten der USA sind gegenüber weißen und farbigen Amerikanern, die um eine Eintragung in die Wählerlisten nachsuchen, gleiche und von jeder Diskriminierung freie Zulassungsmaßstäbe anzuwenden. Bei Vorliegen von Beeinträchtigungen des Wahlrechtes ist der US-Justizminister ermächtigt, die Einleitung von Gerichtsverfahren zu veranlassen. Das zuständige Bundesdistriktsgericht muß jede Beschwerde unverzüglich durch ein dreiköpfiges Richterkollegium untersuchen lassen.
2. Gaststätten-, Beherbergungs- und Unterhaltungsgewerbe: In allen der Öffentlichkeit zugänglichen Einrichtungen des Gaststätten-, Beherbergungs- und Unterhaltungsgewerbes hat jeder Besucher ohne Ansehen

Ansehen seiner Rasse, Hautfarbe, Religion und nationalen Herkunft gleiches Anrecht auf die gebotenen Speisen, Getränke, Dienstleistungen, Einrichtungen, Privilegien, Vorteile und Unterbringungsmöglichkeiten. Ausgenommen sind vom Inhaber mitbewohnte Fremdenpensionen mit nicht mehr als fünf Räumen. Verlaufen bei Zuwiderhandlungen außergerichtliche Schlichtungsverfahren erfolglos, steht der Bundesregierung und Einzelpersonen der Rechtsweg offen. Liegen Anzeichen einer planmäßig betriebenen Diskriminierung vor, kann der Justizminister ein bundesgerichtliches Verfahren einleiten.

3. Öffentliche Einrichtungen: Auf Sportplätzen und in öffentlichen Parks, Bibliotheken, Theatern und ähnlichen unter kommunaler oder staatlicher Verwaltung stehenden öffentlichen Einrichtungen sind Farbigen die gleichen Zugangsrechte und die gleiche Behandlung einzuräumen wie Weißen. Die Einhaltung dieser Bestimmungen kann der US-Justizminister durch die Gerichte erzwingen.
4. Öffentliches Erziehungswesen: Die Bundesregierung ist berechtigt, Schulbezirken zum Vollzug der Desegregation technische und finanzielle Hilfe zu gewähren. Die Kontrollbefugnisse liegen beim Amt für Erziehung im Bundesministerium für Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialfragen. Wo nötig, kann der US-Justizminister eine Aufhebung der Rassentrennung durch die Gerichte erzwingen lassen.
5. Bürgerrechtskommission: Die Tätigkeit der Bürgerrechtskommission (Civil Rights Commission) wird bis zum 31. Januar 1968 verlängert. In Ermittlungsverfahren steht ihr das Recht zur Zeugenvorladung zu. Als zentrale Kontrollbehörde befaßt sich die Kommission mit allen Aspekten der Rassenfrage in den USA.
6. Bundesstaatlich geförderte Programme: Verboten ist jede Diskriminierung gegen Personen, die im Rahmen bundesstaatlich geförderter Programme tätig sind. Die zuständigen Bundesbehörden sind befugt, gegebenenfalls eine Sperrung von Bundeszuschüssen anzuordnen.
7. Sicherung gleicher Beschäftigungsbedingungen: Unternehmen und Gewerkschaften, die in ihrer Personalpolitik Diskriminierungen auf Grund der Rasse, Hautfarbe, Religion, des Geschlechts und der nationalen Herkunft vornehmen,

vornehmen, handeln ungesetzlich. Ein Jahr nach Inkrafttreten des Bürgerrechtsgesetzes wird dieses Diskriminierungsverbot für Unternehmen und Gewerkschaften mit 100 und mehr Angestellten bzw. Mitgliedern bindend; in den beiden folgenden Jahren wird es dann stufenweise auch auf Unternehmen und Gewerkschaften mit 25 und mehr Arbeitnehmern bzw. Mitgliedern ausgeweitet. Eine fünfköpfige Kommission zur Sicherung gleicher Beschäftigungsbedingungen (Commission on Equal Employment Opportunity) kontrolliert die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen. Wo nötig, kann der Justizminister Gerichtsverfahren einleiten.

8. Wahlstatistiken: Das Statistische Bundesamt der USA ist angewiesen, im Auftrag der Bürgerrechtskommission in bestimmten Gebieten statistische Erhebungen vorzunehmen, um den Anteil der farbigen Bevölkerung an den Eintragungen in den Wählerlisten und ihre Wahlbeteiligung zu ermitteln.
9. Rechtshilfe: Der US-Justizminister ist zur Rechtshilfe für Personen befugt, die wegen Beeinträchtigung ihrer Bürgerrechte Klage erheben, sofern ihr Fall von allgemeinem öffentlichen Interesse ist.
10. Schlichtungsdienst: Es wird ein dem US-Handelsministerium unterstellter Schlichtungsdienst für Gemeinschaftsfragen (Community Relations Service) geschaffen, der in Bürgerrechtsfragen vermittelnd und helfend tätig sein wird.
11. Gerichtliche Instanz: Jeder Angeklagte, dem eine Verletzung des Bürgerrechtsgesetzes zur Last gelegt wird, hat Anspruch auf ein Schwurgerichtsverfahren. Das Strafmaß wurde auf maximal 1000 Dollar Geldstrafe und sechs Monate Haft festgesetzt.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

PRÄSIDENT JOHNSON UNTERZEICHNETE BÜRGERRECHTSGESETZ

Wortlaut der Ansprache

(125 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Präsident Johnson hat am 2. Juli 1964 das neue amerikanische Bürgerrechtsgesetz - die umfassendste Bürgerrechtsgesetzgebung in der Geschichte der USA - unterzeichnet und eine Reihe von Maßnahmen zur Verwirklichung des Gesetzes angekündigt. Die Unterzeichnungszeremonie im Weißen Haus, an der über 200 Regierungsvertreter, Mitglieder des Kongresses, Befürworter der Bürgerrechtsvorlage sowie ausländische Diplomaten teilnahmen, erfolgte fünf Stunden nachdem das amerikanische Repräsentantenhaus mit 289 gegen 126 Stimmen die Vorlage in ihrer endgültigen Fassung verabschiedet hatte. Das Gesetz wurde durch die Unterzeichnung rechtskräftig.

Präsident Johnson hielt anlässlich der Unterzeichnung eine Ansprache, die folgenden Wortlaut hat:

Meine amerikanischen Mitbürger,

ich stehe im Begriff, das Bürgerrechtsgesetz von 1964 durch meine Unterschrift in Kraft zu setzen. Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, um zu Ihnen darüber zu sprechen, was dieses Gesetz für jeden Amerikaner bedeutet.

In dieser Woche vor 188 Jahren begann eine kleine Gruppe tapferer Männer einen Kampf für die Freiheit. Sie setzten ihr Leben, ihr Gut und die ihnen heilige Ehre ein, nicht nur, um einen Staat zu gründen, sondern um ein Freiheitsideal zu schmieden, nicht nur für politische Unabhängigkeit, sondern für persönliche Freiheit, nicht nur, um eine Fremdherrschaft zu beseitigen, sondern um die Herrschaft des Rechts in den menschlichen Beziehungen aufzurichten. Dieser Kampf war ein Wendepunkt in unserer Geschichte.

Heute

Heute wird auch in den entferntesten Winkeln unserer Erde der Kampf aller Menschen, die nach Freiheit streben, von den Idealen jener amerikanischen Patrioten bestimmt. Dies ist ein stolzer Triumph. Doch jene Männer, die unser Land gründeten, wußten, daß die Freiheit nur gesichert ist, wenn jede Generation darum kämpft, Sinn und Bedeutung der Freiheit zu erneuern und zu vertiefen. Von den "minute men" von Concord bis zu den Soldaten in Vietnam hat sich jede Generation dieses Vertrauens würdig erwiesen.

Amerikaner jeder Rasse und jeder Hautfarbe sind im Kampfe gefallen, damit unsere Freiheit gesichert ist. Amerikaner jeder Rasse und jeder Hautfarbe haben daran gearbeitet, eine Nation mit immer größeren Möglichkeiten zu schaffen.

Unsere Generation ist jetzt aufgerufen, das nie endende Streben nach Gerechtigkeit innerhalb unserer Grenzen fortzusetzen. Wir glauben, daß alle Menschen gleich geschaffen sind, doch vielen wird eine gleiche Behandlung verweigert. Wir glauben, daß alle Menschen bestimmte unveräußerliche Rechte besitzen, jedoch viele Amerikaner erfreuen sich dieser Rechte bisher nicht. Wir glauben, daß alle Menschen ein Anrecht auf die Segnungen der Freiheit haben, jedoch Millionen werden dieser Segnungen beraubt - nicht weil sie versagt haben, sondern wegen ihrer Hautfarbe. Die Gründe hierfür sind tief in der Geschichte, in der Tradition und in der Natur des Menschen verwurzelt. Wir können ohne Groll und Haß verstehen, wie es dazu kam, aber so kann es nicht weitergehen. Unsere Verfassung, die Grundlage unserer Republik, verbietet dies. Die Grundsätze unserer Freiheit verbieten dies. Die Moral verbietet dies. Und das Gesetz, das ich heute abend unterzeichnen werde, verbietet dies.

Dieses Gesetz ist das Ergebnis monatelanger eingehender Debatten und Diskussionen. Es wurde vor mehr als einem Jahr von jenem großen Amerikaner, unserem geliebten verstorbenen Präsidenten, John F. Kennedy vorgeschlagen. Es hat die überwältigende überparteiliche Zustimmung von mehr als zwei Dritteln der Mitglieder des Repräsentantenhauses und des Senats und die wohlüberlegte Unterstützung von Zehntausenden führenden Persönlichkeiten des zivilen und kirchlichen Lebens in allen

allen Teilen unseres Landes gefunden. Und es wird unterstützt von der großen Mehrheit des amerikanischen Volkes.

Das Ziel dieses Gesetzes ist klar und einfach. Es schränkt die Freiheit keines Amerikaners ein, solange er die Rechte anderer respektiert. Keiner unserer Mitbürger erfährt durch dieses Gesetz eine Sonderbehandlung. Es bestimmt, daß jene, die vor Gott gleich sind, nun auch an der Wahlurne, in den Klassenzimmern und in den Fabriken sowie in Hotels, Restaurants, Lichtspieltheatern und an anderen Plätzen, die der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, gleich sind.

Auf Grund der mir durch die Verfassung auferlegten Pflicht, "dafür Sorge zu tragen, daß die Gesetze gewissenhaft vollzogen werden", ergreife ich heute eine Reihe von Maßnahmen zur Verwirklichung dieses Gesetzes.

1. Ich unterbreite dem Senat die Ernennung von Leroy Collins zum Leiter des Schlichtungsdienstes für Gemeinschaftsfragen. Gouverneur Collins bringt für die Aufgabe, den Gemeinden bei der Lösung der Probleme menschlicher Beziehungen durch Vernunft und gesunden Menschenverstand zu helfen, eine reiche Erfahrung mit, die er sich in langen Jahren an führender Stelle im öffentlichen Dienst erworben hat.

2. Ich werden einen Beratungsausschuß prominenter Amerikaner einsetzen, der Gouverneur Collins bei seiner Aufgabe unterstützen soll.

3. Ich ersuche den Kongreß um eine Bewilligung zusätzlicher Mittel, um die bei der Verwirklichung des Gesetzes anfallenden Kosten zu decken, und die sofortige Behandlung dieser Anforderung.

4. Ich habe bereits heute nachmittag auf einer Kabinettsitzung die Behörden und Stellen meiner Regierung angewiesen, in vollem Umfange den neuen Pflichten nachzukommen, die ihnen durch das Gesetz auferlegt werden, dies auch weiterhin ohne Verzögerung zu tun und mich persönlich über den Fortschritt auf dem laufenden zu halten.

5. Ich ersuche die zuständigen Stellen, mit repräsentativen Gruppen im Lande zusammenzutreffen, um ein größeres Verständnis des Gesetzes zu gewährleisten und die Bereitschaft zur Erfüllung des Gesetzes zu fördern.

Wir

Wir dürfen an den Vollzug des Gesetzes nicht in einem Geist der Rache herangehen. Sein Ziel ist nicht, zu bestrafen; sein Ziel ist nicht, zu teilen, sondern die Teilung zu beenden - eine Teilung, die zu lange schon gedauert hat. Die Zielsetzung ist national, nicht regional, denn wir haben es hier mit einem Problem zu tun, das nicht mehr die Bürde eines einzelnen Gebietes darstellt, sondern zur Bürde aller Amerikaner geworden ist, wo immer sie auch leben. Sein Ziel ist es, eine dauerhaftere Verpflichtung gegenüber der Freiheit herbeizuführen, zu einem dauerhafteren Streben nach Gerechtigkeit zu ermutigen und eine größere Achtung der Menschenwürde zu fördern.

Wir werden diese Ziele erreichen, weil die meisten Amerikaner gesetzestreue Bürger sind, die tun wollen, was recht ist.

Daher stützt sich das Bürgerrechtsgesetz zuerst auf die freiwillige Erfüllung, dann auf die Bemühungen der örtlichen Gemeinden und der Einzelstaaten, die Rechte der Bürger zu sichern, ohne die Autorität des Bundes in Anspruch zu nehmen. Ein gesetzliches Eingreifen seitens des Bundes ist nur dann vorgesehen, wenn andere diese Aufgabe nicht erfüllen können oder nicht erfüllen wollen.

Das Bürgerrechtsgesetz ist ein Appell an uns alle, in unseren Gemeinden und Einzelstaaten, in unseren Heimen und in unseren Herzen daranzugehen, die letzten Reste von Ungerechtigkeit in Amerika zu beseitigen. So fordere ich heute abend jeden im öffentlichen Dienst Stehenden, jeden Kirchenführer, jeden Geschäftsmann und Freischaffenden, jeden arbeitenden Menschen, jede Hausfrau - ja jeden Amerikaner - auf, daran mitzuarbeiten, daß unserem gesamten Volk Gerechtigkeit und Hoffnung - und unserem ganzen Land der Friede - zuteil wird.

Meine Mitbürger, wir stehen jetzt vor einer Zeit der Prüfung; wir dürfen nicht versagen.

Lassen Sie uns dafür sorgen, daß die Quellen des Rassenhasses versiegen. Lassen Sie uns um Klugheit und Verständnis beten. Lassen Sie uns unbedeutende Meinungsverschiedenheiten beiseitigen und für eine einheitliche und gesunde Nation arbeiten. Lassen Sie uns rasch den Tag herbeiführen, wo unsere unbegrenzte Stärke und Geisteskraft sich ungehindert den großen Aufgaben zuwenden kann, die unserer Nation von einem gerechten und weisen Gott, der unser aller Vater ist, zugedacht sind.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DER PRÄSIDENT ALS VERFECHTER DER BÜRGERRECHTSVORLAGE

(105 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die Annahme der Bürgerrechtsvorlage durch den amerikanischen Kongreß ist, darüber herrscht heute Übereinstimmung, weitgehend ein Verdienst Präsident Johnsons.

Die bekannte Formel "Der Präsident schlägt vor und der Kongreß entscheidet" beschreibt den tatsächlichen Ablauf der Ereignisse bis zur Verabschiedung dieser Gesetzesvorlage nur unzureichend. Denn in diesem Falle wurde die Verabschiedung des Gesetzes mehr noch dadurch ermöglicht, daß der verstorbene Präsident Kennedy und Präsident Johnson die ganze Machtfülle ihres Amtes zugunsten des Gesetzes in die Waagschale warfen.

Im Februar 1963 leitete Präsident Kennedy dem Kongreß eine Botschaft zu, in der er gesetzgeberische Maßnahmen zur Gleichstellung der Neger hinsichtlich des Wahlrechtes, des Besuches öffentlicher Schulen, der Aufstiegschancen im Beruf sowie der Inanspruchnahme öffentlicher Einrichtungen forderte. Kennedy stellte die Bürgerrechtsfrage sowohl auf eine moralische Ebene als auch auf eine juristische Grundlage.

Nachdem im Frühjahr 1963 Rassenausschreitungen in Birmingham (Alabama) die Öffentlichkeit erregt hatten, unterbreitete Präsident Kennedy dem Kongreß am 19. Juni 1963 eine Bürgerrechtsvorlage, die viel weiter ging als die Februar-Botschaft. In der Erkenntnis, daß es ohne die Unterstützung weiterer Kreise praktisch unmöglich sein würde, die Vorlage durch den Kongreß zu bringen, eröffnete der Präsident eine Kampagne, um die amerikanische Öffentlichkeit für sie zu gewinnen.

Führende

Führende Persönlichkeiten aus dem religiösen, wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Leben, Erzieher, Gouverneure der Einzelstaaten sowie maßgebliche Vertreter von Frauenorganisationen aus allen Teilen des Landes wurden in informellen Besprechungen mit dem Präsidenten, Vizepräsident Johnson und Justizminister Robert F. Kennedy über den Inhalt der beabsichtigten Gesetzgebung unterrichtet und auf die mit ihr verbundenen moralischen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme hingewiesen.

Nach dem Tode Kennedys wurden Befürchtungen laut, der neue, aus dem Süden stammende Präsident Johnson werde den bisherigen Kurs nicht beibehalten. Sie erwiesen sich schnell als grundlos. Sieben Tage nach seinem Amtsantritt erklärte Johnson vor beiden Häusern des Kongresses die Verabschiedung der Bürgerrechtsvorlage zur vordringlichsten Aufgabe der Gesetzgebung.

Johnson erwies sich damit erneut als ein unbeirrbarer Verfechter der Bürgerrechte. Als Führer der Mehrheitspartei im Senat hatte er 1957 und 1960 um die Verabschiedung von Bürgerrechtsgesetzen gekämpft. Während seiner drei Jahre als Vizepräsident hatte er die Leitung des Präsidialausschusses zur Sicherung gleicher Beschäftigungsbedingungen inne, der sich energisch für die Beschaffung besserer Arbeitsplätze für Neger eingesetzt hat.

Im Mai 1963 erinnerte Johnson in einer Ansprache auf dem Schlachtfeld von Gettysburg an die Proklamation der Sklavenemanzipation durch Lincoln hundert Jahre zuvor.

"Solange die Gerechtigkeit nicht blind gegenüber der Hautfarbe ist und die Erziehung und die freie Entfaltung der Persönlichkeit nicht unabhängig von Rassenzugehörigkeit und Hautfarbe sind, solange ist die Emanzipation eine leere Formel, nicht aber Wirklichkeit", führte Johnson aus. "In dem Maße, in dem die Emanzipationsproklamation unerfüllt bleibt, in dem Maße haben wir angesichts der Aufgabe versagt, den Freien die Freiheit zu sichern."

Präsident Johnson wurde nie müde, in der Öffentlichkeit für die Bürgerrechtsvorlage zu werben. Selten unterließ er es, in seinen Ansprachen und Reden auf die Notwendigkeit einer starken Unterstützung

Unterstützung der Gesetzesvorlage durch die breite Masse hinzuweisen.

Ebenso großes Gewicht aber hatte die Aktivität, die Präsident Johnson hinter den Kulissen der politischen Szene zugunsten der Beseitigung von Hindernissen entfaltete, die der Verabschiedung des Gesetzes im Wege standen.

Gestützt auf seine reiche Erfahrung, die er während seiner 27jährigen Tätigkeit als Abgeordneter, Senator, Führer der Mehrheitspartei im Senat und als Vizepräsident gesammelt hatte, trat Johnson in Telefongesprächen, persönlichen Aussprachen mit einzelnen Mitgliedern des Kongresses sowie in täglicher Fühlungnahme mit den Führern der gesetzgebenden Körperschaften für diese Sache ein. Dabei verstand er es vor allem, die Verabschiedung des Gesetzes zu einer Angelegenheit beider Parteien zu machen.

Als im Senat erwartungsgemäß das Filibuster-Verfahren - das Hin-schleppen der Debatte mit dem Ziel, eine Gesetzesvorlage zu torpedieren oder abzuschwächen - angewandt wurde, verstärkte der Präsident sowohl in privaten Zusammenkünften als auch in öffentlichen Erklärungen seine Bemühungen nur noch mehr.

Ende März 1964 richtete er eine kühne Herausforderung an die einflußreichste Religionsgemeinschaft der Südstaaten, die Southern Baptists. Den Führern dieser Kirche gegenüber erklärte er, daß keine andere Gruppe von Christen eine größere Verantwortung in der Bürgerrechtsfrage trüge als die ihre. Der Präsident drang auf ihre Hilfe nicht nur im Hinblick auf die Bemühungen zur Verabschiedung der Vorlage, sondern mehr noch in dem Bestreben, für die Zeit nach Verabschiedung des Gesetzes eine Ausgangsbasis zur Praktizierung christlicher Nächstenliebe gegenüber den Negern zu gewinnen.

Einen Monat später wurden mehrere hundert protestantische, katholische und jüdische Geistliche ins Weiße Haus gebeten, wo der Präsident ihnen gegenüber "das Problem des Rassenunrechts und des Rassenhasses als die zentrale moralische Frage dieser Republik" bezeichnete. Johnson fügte hinzu: "Ihnen als Dienem Gottes fällt die Aufgabe zu, das Gewissen

Gewissen unseres geliebten Landes wachzurütteln."

Und im Mai trug der Präsident seine Botschaft selbst in den tiefen Süden. Vor dem Staatsparlament in Georgia erklärte er, daß die Rechte keines Amerikaners als gesichert gelten können, solange nicht die Rechte aller Amerikaner gesichert sind.

Im Weißen Haus glaubt man, daß der begeisterte Empfang Präsident Johnsons in Atlanta (Georgia) und seine Ermahnungen an die Southern Baptists und andere religiöse Gruppen viel zur Verminderung des Widerstandes gegen die Gesetzesvorlage beigetragen haben. Sie halfen der Vorlage jenes Maß an Unterstützung im ganzen Land zu gewinnen, das erforderlich war, um auch der Verzögerungstaktik im Kongreß ein Ende zu bereiten.

Nicht einen Augenblick schwankte Präsident Johnson in seiner Entschlossenheit, auf der Verabschiedung eines Gesetzes in unverwässerter Form zu bestehen. Noch ehe die Verabschiedung der Vorlage feststand, unterstrich er in öffentlichen Erklärungen die Notwendigkeit, auf gewaltlose Weise Loyalität gegenüber dem neuen Recht herbeizuführen.

"Ich weigere mich, auch nur einen Augenblick anzunehmen, daß verantwortungsbewußt denkende Amerikaner die Gesetze unseres Landes nicht beachten werden", sagte der Präsident kürzlich in einer Pressekonferenz.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ERSTE REAKTIONEN AUF DAS INKRAFTTRETEN DES GESETZES

(115 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - In ersten Stellungnahmen haben Negerführer, Kongreßvertreter sowie führende Persönlichkeiten aus dem Gewerkschafts- und dem Kirchenleben der USA das Inkrafttreten des neuen Gesetzes begrüßt. Dabei wird auf die große Bedeutung verwiesen, die das Bürgerrechtsgesetz nicht nur für die farbige amerikanische Bevölkerung, sondern für die gesamte Nation hat.

Der Exekutivsekretär des Verbandes zur Förderung der farbigen Bevölkerung Amerikas (NAACP), Roy Wilkins, erklärte unter anderem:

"Das neue Bürgerrechtsgesetz... richtet sich gegen Rassendiskriminierungen in öffentlichen Einrichtungen, öffentlichen Schulen, bei bestimmten Unternehmen und Gewerkschaften sowie bei der Registrierung von Wählern und bietet gesetzliche Mittel, mit deren Hilfe Verstöße gegen seine Bestimmungen geahndet werden können. Diesen Bestimmungen zugrunde liegt die Verpflichtung der Bundesregierung, zu verhindern, daß staatsbürgerliche Rechte durch einzelne Gliedstaaten der USA beeinträchtigt oder aufgehoben werden.

Diese gesetzlichen Mittel... werden sich trotz aller Skepsis bei manchen Bürgerrechtsförderern und trotz aller drohenden Prophezeiungen ihrer Gegner zum Nutzen der Negerbevölkerung auswirken. Der eigentliche Wert des Gesetzes - ein Wert, der alles andere übersteigt - liegt jedoch in der vom Kongreß der Vereinigten Staaten ausgesprochenen Anerkennung des Negers als eines im Sinne der Verfassung vollberechtigten Staatsbürgers. Dies wird nicht nur für die Neger Amerikas, sondern auch für ihre weißen Mitbürger einen Gewinn bedeuten. Jeder verantwortungsbewußte Amerikaner... ist heute stolz auf sein Land und seine Bürger. Der Verband zur Förderung der farbigen Bevölkerung Amerikas begrüßt das neue Gesetz als Verbündeten im Kampf um die Bürgerrechte. Niemand wird erwarten, daß

daß es alle Probleme löst. Doch haben wir die Absicht, uns seiner zu bedienen und das amerikanische Volk zur Mitarbeit aufzufordern, um seinen Vollzug mit allen gesetzlichen Mitteln zu gewährleisten."

*

Der republikanische Senator des Staates Hawaii, Hiram L. Fong, betonte:

"Mir als dem ersten amerikanischen Senator fernöstlicher Abstammung erscheint die Verabschiedung eines Bundesgesetzes, das die Rassendiskriminierung bei den Wahlen, in den Schulen, in öffentlichen Einrichtungen und am Arbeitsplatz verbietet, selbstverständlich, richtig und gerecht.

Ich bin der festen Überzeugung, daß das neue Bürgerrechtsgesetz für die Nation eine Wiedergeburt der Freiheit bedeutet und ihr neue Wege wirtschaftlichen Wachstums und des ... Fortschritts erschliessen wird...

Zu lange schon ist zu vielen unserer Bürger die Ausübung des Wahlrechts, das Recht auf ordentliche Bedienung in Restaurants und Hotels, auf eine angemessene Schulbildung und auf gleiche Beschäftigungsbedingungen auf dem Arbeitssektor verweigert worden. Wir müssen uns hier mit Fragen auseinandersetzen, die in erster Linie eine Sache des Gewissens ... sind. Die Vereinigten Staaten müssen jetzt ihr vor 175 Jahren gegebenes Versprechen einlösen, wonach in dieser Nation alle Kinder Gottes - und wir alle sind Kinder Gottes - gleiche Rechte und gleiche Chancen haben sollen.

*

Der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes AFL-CIO, George Leany, unterstrich:

"Das neue Bürgerrechtsgesetz ist ein wahrhaft historischer Sieg - ein Sieg nicht nur für die farbige amerikanische Bevölkerung oder die unterdrückten Minderheiten, sondern für die gesamte Nation. Als Amerikaner können wir stolz darauf sein, daß dieser Erfolg nicht der

der Erfolg einer einzigen Partei ist. Die überwältigende Mehrheit beider Parteien schloß sich zusammen, um durch ihr Votum der vorherrschenden Meinung des amerikanischen Volkes Ausdruck zu verleihen...

Ein Gesetz besteht aus toten Buchstaben. Durch ein Gesetz kann ein Prinzip durchgesetzt werden. Um aber das Prinzip zu einem Bestandteil des täglichen Lebens eines Volkes zu machen, ist mehr als ein Gesetz erforderlich. Es bedarf von jetzt an noch intensiverer Anstrengungen auf allen Ebenen unserer Gesellschaft, um Brücken der Verständigung zu bauen, damit das Gesetz auch von jenen bejaht wird, die es fürchteten...

Die wahren Ziele des Bürgerrechtsgesetzes werden nur dann erreicht werden, wenn das Bildungs- und Einkommensniveau der Negerbevölkerung dem der gesamten Gesellschaft entspricht. Diese Ziele können nicht mit Hilfe eines Zauberstabes erreicht werden; sie müssen Faden für Faden in das Gewebe der amerikanischen Gesellschaft eingewoben werden.

Um diese neuen Freiheiten in eine wirkliche Gleichberechtigung auf allen Gebieten des amerikanischen Lebens umzusetzen, bedarf es einer bildungsmäßigen und wirtschaftlichen Gleichheit, nicht nur im Gesetz, auch im täglichen Leben. Wir von der AFL-CIO rufen alle auf, die bisher den Kampf für die Verabschiedung des Bürgerrechtsgesetzes unterstützt haben, sich auch in Zukunft mit der gleichen Leidenschaft in dem umfassenderen Kampf einzusetzen, der notwendig ist, um die Endziele zu erreichen: die Verheißungen des Gesetzes in die Tat umzusetzen."

*

Dr. Robert W. Spike vom Nationalrat der Christlichen Kirchen Amerikas (NCC) führte aus:

"Die Bürgerrechtsgesetzgebung... spricht klar und unmißverständlich aus, daß alte Traditionen sozialer Unterlegenheit oder Überlegenheit aus Gründen der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Rasse künftig

künftig die bürgerlichen Rechte aller Amerikaner in allen Teilen dieses freien Landes nicht mehr beeinträchtigen dürfen.

Dieser Frühsommer 1964 ist eine Zeit ungeahnter Hoffnung, aber auch ungeahnter Gefahr. Hoffnung löste der bedeutende Wandel aus, der sich in den letzten Monaten in der Auffassung von den Menschenrechten in diesem Land abzeichnete... Die breite, nicht engagierte Mittelklasse unseres Landes hat sich mit Entschiedenheit dem Gedanken der Öffnung aller Bereiche unseres Lebens für alle Menschen, gleich welcher Rassenzugehörigkeit, zugewandt. Der Wandel setzte zwar verspätet ein, und in einigen Orten war er alles andere als spektakulär. Dennoch sollte man diese Schwerpunktverlagerung des Denkens nicht unregistriert lassen...

Wir sind Zeugen des Beginns einer bedeutenden sozialen Revolution in Amerika - der Umgestaltung und Neuformung der grundlegenden freiheitlichen Traditionen unseres Landes mit dem Ziel, sie dem technischen Strukturwandel anzupassen, der das Land bereits überzogen hat. Das Jahr 1964 gibt Anlaß zu großer Hoffnung. Das Blut der Märtyrer der vergangenen Monate ist nicht umsonst geflossen; es ist nie umsonst geflossen. Wenn wir Gott vertrauen und nicht unseren eigenen schwächlichen Wunschvorstellungen, dann geht die Gesellschaftsordnung unserer Nation einer neuen Ära entgegen.

*

Der bekannte und einflußreiche demokratische Senator Hubert H. Humphrey erklärte:

"Die Bürgerrechtsvorlage ist keine Vision, kein gesetzgeberischer Plan mehr. Sie ist jetzt Gesetz... Wir sind glücklich, im Weißen Haus einen Mann zu haben, ...der sich maßgeblich dafür eingesetzt hat... Er wird handeln - und schnell handeln - und wohlwollende Männer und Frauen in Nord und Süd, in Ost und West mobilisieren, damit sie mit dafür sorgen, daß die Bestimmungen des Gesetzes eingehalten werden. Wir alle werden viel zu tun haben. Der Schlüssel zu unserem Erfolg aber, so meine ich, ist die Schaffung einer lebendigen und funktionierenden Partnerschaft zwischen weißen und farbigen Amerikanern. Dieselbe **Partnerschaft**, die dazu geführt hat, daß aus der Vorlage ein rechtskräftiges Gesetz geworden ist, wird auch seine Durchführung möglich machen."

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DURCHBRUCH ZUM WIRTSCHAFTLICHEN UND SOZIALEN AUFSTIEG

(50 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Wenn auch das neue amerikanische Bürgerrechtsgesetz der farbigen Bevölkerung indirekt zahlreiche wirtschaftliche Vorteile bringen wird, so wäre es doch vermessen, zu behaupten, daß mit seiner Verabschiedung nun auch sämtliche wirtschaftlichen und sozialen Probleme der Negerbevölkerung mit einem Schlage gelöst sind. Das ist natürlich nicht der Fall. Denn eine Lösung dieses Problemkomplexes ist nur in Verbindung mit den zahlreichen anderen Gesetzen möglich, die bereits seit längerem in Kraft sind oder aber dem Kongreß noch zur Billigung vorliegen. Allerdings dürfte das neue Bürgerrechtsgesetz in dieser Hinsicht ein mächtiger Antriebsfaktor sein.

Die farbige Bevölkerung der USA hat zwar in den vergangenen hundert Jahren in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung große Fortschritte gemacht und im ganzen gesehen einen relativ hohen Lebensstandard erreicht, aber im Vergleich zur weißen Bevölkerung sind die Neger immer noch im Hintertreffen. Während z.B. bei farbigen Familien 48 Prozent ein Jahreseinkommen von weniger als 3000 Dollar aufweisen, sind es bei den weißen nur 19 Prozent.

Diese Diskrepanz ist zum Teil Ausdruck der diskriminierenden Einstellungs- und Beschäftigungspraktiken in Industrie und Wirtschaft, die bisher trotz aller Fortschritte in vielen Teilen des Landes gang und gäbe waren. Und gerade auf diesem wichtigen Sektor des öffentlichen Lebens wird das Bürgerrechtsgesetz durch das Verbot diskriminierender Praktiken dieser Art der farbigen Bevölkerung zu einem wesentlichen Durchbruch verhelfen. Allerdings sieht das Gesetz vor, daß die Bestimmungen für Firmen mit 25 Arbeitnehmern erst von Juli 1968 an Gültigkeit haben, während sie für größere Unternehmen schon eher wirksam werden sollen.

Zweifellos

Zweifellos werden sich allein auf Grund dieser Gesetzesbestimmungen für die Farbigen zahlreiche neue Beschäftigungsmöglichkeiten ergeben. Aber was nützen höherqualifizierte Berufe und besser bezahlte Arbeitsplätze, wenn das allgemeine Bildungsniveau und die beruflichen Fähigkeiten unzureichend sind. Und das ist bei der Masse der farbigen Arbeitnehmer der Fall. Auch heute noch sind - trotz des Vorhandenseins einer immer größer werdenden oberen Bildungsschicht in der Negerbevölkerung - die meisten Farbigen in Industrie und Wirtschaft in den ungelernten Berufen anzutreffen. Und wie schwierig es ist, Farbige für höherqualifizierte Arbeitsplätze zu gewinnen, haben erst kürzlich wieder zahlreiche große Industrieunternehmen erfahren, die sich in verstärktem Maße um farbige Facharbeiter bemühten.

Da aber das neue Bürgerrechtsgesetz alle jene diskriminierenden Praktiken untersagt, die dem Fortkommen farbiger amerikanischer Bürger bisher im Wege standen, werden sich nicht nur die Aufstiegsmöglichkeiten wesentlich verbessern, sondern die Farbigen werden auch in solche Berufe eindringen können, die ihnen bislang nicht offenstanden. Auf Grund dieser besseren beruflichen Zukunftsmöglichkeiten werden sie dabei zweifellos einen verstärkten Anreiz erhalten, sich intensiver als bisher um eine bessere schulische und berufliche Ausbildung zu bemühen. Und dieser eigene Antrieb wird es schließlich sein, der der farbigen Bevölkerung in den USA den lang erhofften wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg bringen wird, für den das Bürgerrechtsgesetz jetzt die Grundlagen geschaffen hat.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DAS BÜRGERRECHTSGESETZ ALS TESTFALL DER GESETZESTREUE

Das ganze Volk ist aufgerufen, zur Verwirklichung
des neuen Gesetzes beizutragen

Von Thomas J. Marshall

(80 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Das Bürgerrechtsgesetz von 1964 ist mit der Unterzeichnung durch Lyndon B. Johnson in Kraft getreten. Damit haben sich nach Massendemonstrationen, nach langen Debatten im Kongreß und in der Öffentlichkeit, nach geschickten parlamentarischen Taktieren und der Kristallisierung eines nationalen Willens endlich die Hoffnungen der Bürgerrechtsbewegung erfüllt.

Das Gesetz ist eine der mit der höchsten Anerkennung bedachten, aber auch am schärfsten kritisierten legislativen Maßnahmen in den USA. Mit diesem Gesetz soll vollendet werden, was gerade erst begonnen hat: die Neuordnung der menschlichen Beziehungen, die Neuordnung jener fast ins Metaphysische reichenden gesellschaftlichen Formen, Sitten, Gebräuche, Traditionen und Anschauungen, die den Lebensstil des amerikanischen Volkes ausmachen. Kaum ein anderes Gesetz hat so tief in das Gefüge der amerikanischen Gesellschaft eingegriffen wie dieses.

Der einzige - wenn auch unzureichende - Vergleich wäre der sogenannte "Wagner Act" aus dem Jahre 1935, die Magna Charta des Gewerkschafts- und des Kollektivverhandlungswesens. Ebenfalls zur Lösung einer Krise geschaffen, stellte dieses Gesetz Grundsätze für die Neuordnung des Verhältnisses zwischen den Sozialpartnern auf und enthielt entsprechende Bestimmungen, die seine Durchführung sicherstellen konnten, so wie dies auch beim Bürgerrechtsgesetz der Fall ist. Wie das Wagner-Gesetz das wirtschaftliche Denken und Verhalten tiefgreifend veränderte, soll das neue Gesetz Denken und Verhalten bezüglich der Rassenbeziehungen wandeln.

Aber

Aber weder das Wagner-Gesetz noch die historische Entscheidung des Obersten Bundesgerichts der USA im Jahre 1954 - durch die die Rassentrennung an öffentlichen Schulen als verfassungswidrig erklärt wurde - kommen in ihrer Bedeutung dem neuen Bürgerrechtsgesetz gleich.

Als vor dreißig Jahren das Wagner-Gesetz in Kraft trat, kam kein Rad in der Industrie zum Stillstand, weil etwa die Gewerkschaften noch nicht voll ausgebaut waren, ebensowenig wie am Tage nach der Entscheidung des Obersten Bundesgerichtes das Erziehungswesen zusammenbrach, weil etwa noch nicht alle Schulen integriert waren.

Mit dem Bürgerrechtsgesetz ist es etwas anderes. Während das Oberste Bundesgericht die Verwirklichung seiner Entscheidung "mit der gebotenen Eile" forderte, verlangt das neue Gesetz die sofortige Befolgung. Es ändert sowohl die moralische als auch die rechtliche Situation. Die Nation steht vor der grundsätzlichen Frage, ob sie das Gesetz befolgen will oder nicht, das "Wann" oder "Wie" tritt demgegenüber in den Hintergrund. Es geht nicht mehr länger um die Wahl zwischen Integration oder Rassentrennung, sondern zwischen Erfüllung oder Nichterfüllung eines Gesetzes - wobei letztere mit schweren Strafen bedroht wird.

Können Millionen von Einzelmenschen, Tausende von Betrieben, Tausende von Beamten in Einzelstaaten und Kommunen all das erfüllen, was das Gesetz fordert: alle Neger, die wählen wollen, wählen lassen? Ihnen Arbeit, Nahrung, Wohnung geben? Ihnen die Stätten der Bildung und Erholung öffnen, von denen sie noch gestern ausgeschlossen waren?

Oder kommt es zu einer totalen Mißachtung des Gesetzes? Das ist genau so undenkbar wie eine Erzwingung seiner Befolgung seitens der Regierung durch massive Gewalt.

Wird man versuchen, das Gesetz durch eine Vielfalt von Ausreden, Ausflüchten und juristischen Winkelzügen zu umgehen? Werden umgekehrt die farbigen Bürger und ihre Organisationen den Bogen überspannen?

Ganz offensichtlich hängt viel von der freiwilligen Beachtung des Gesetzes ab: von der Bereitschaft, den Geist des Gesetzes - ebenso wie seinen Buchstaben - zu befolgen, von der Bereitwilligkeit, seine Durchführung zu erleichtern und nicht zu erschweren, und von dem guten Willen,

Willen, die Wirksamkeit des Gesetzes auf die Probe zu stellen, ohne über das Ziel zu schießen. Viel wird auch davon abhängen, wie sich die örtlichen Behörden zu dem Gesetz stellen und inwieweit sich die Träger des Rechtsvollzugs für seine Durchführung einsetzen.

Das Gesetz bürdet jedem amerikanischen Bürger, den Organisationen, den Verbänden und den Exponenten des öffentlichen Lebens eine gewaltige neue Verantwortung auf. Es stellt die gemeinsame Entschlossenheit von Millionen von Amerikanern auf die Probe, gesetzestreue Bürger bleiben zu wollen.

Die US-Bundesregierung hat durch das Gesetz gewaltige Vollmachten erhalten - hauptsächlich durch die Möglichkeit der Einschaltung der Gerichte -, und es besteht kein Zweifel, daß sie von diesen Vollmachten notfalls auch Gebrauch machen wird.

In der Erkenntnis jedoch, daß kein Gesetz auf einen Schlag die im Gange befindliche Revolution im gegenseitigen Verhältnis der Rassen vollenden kann, hat man im Weißen Haus schon seit Monaten den Boden für eine freiwillige Erfüllung der neuen gesetzlichen Bestimmungen bereitet. Dies geschah durch tausendfältige Kontakte mit führenden Vertretern der Gemeinden, der Geschäftswelt, der Gewerkschaften und vieler anderer Organisationen, kurz gesagt, auf all den Wegen, die von der Regierung zu den Gruppen führen, die das soziale Gefüge ausmachen.

Der Boden ist bereitet, und wenn auch niemand erwarten kann, daß die Neuordnung des Zusammenlebens von Farbigen und Weißen in den USA sofort und reibungslos erreicht wird, so steht doch fest, daß gewaltige Kräfte in Bewegung gesetzt worden sind auf das große Ziel hin - die völlige Gleichstellung aller Amerikaner.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DAS RINGEN UM DIE BÜRGERRECHTSVORLAGE IN DATEN UND ZAHLEN

(80 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Das neue Bürgerrechtsgesetz der Vereinigten Staaten ist mit der Unterzeichnung durch Präsident Johnson am 2. Juli 1964 rechtskräftig geworden. Sein Zweck ist die Gleichstellung der farbigen Bürger der USA mit ihren weißen Mitbürgern. Die diesbezügliche Gesetzesvorlage war monatelang Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen zwischen Verfechtern und Gegnern der Beseitigung der Rassenschranken. Die nachstehende Chronologie gibt einen Überblick über die gesetzgeberischen Schritte von der Einbringung der Vorlage bis zum Inkrafttreten des Gesetzes.

- 19. Juni 1963 - Präsident Kennedy leitet dem Kongreß das "Bürgerrechtspaket" zu. Es wird an den Rechtsausschuß verwiesen.
- 29. Oktober 1963 - Der Rechtsausschuß des Repräsentantenhauses billigt die Bürgerrechtsvorlage in abgeänderter Form und leitet sie an den Geschäftsordnungsausschuß weiter.
- 9. Dezember 1963 - Abgeordneter Celler bringt im Repräsentantenhaus eine Petition ein, die Bürgerrechtsvorlage dem Geschäftsordnungsausschuß zu entziehen und im Plenum zur Abstimmung zu bringen.
- 9. Januar 1964 - Der Geschäftsordnungsausschuß hält erste Informationssitzung zur Bürgerrechtsvorlage ab.
- 30. Januar 1964 - Der Geschäftsordnungsausschuß stimmt einer Weitergabe der Bürgerrechtsvorlage an das Plenum zu und begrenzt die Frist bis zur Abstimmung auf den 11. Februar.

31. Januar 1964

"AMERIKA DIENSR"

10. Juli 1964

31. Januar 1964 - Beginn der Debatte über die Bürgerrechtsvorlage im Plenum des Repräsentantenhauses
3. Februar 1964 - Erste Teilabstimmung zugunsten der Bürgerrechtsvorlage
10. Februar 1964 - Das Repräsentantenhaus stimmt der vom Rechtsausschuß erarbeiteten Fassung der Bürgerrechtsvorlage mit 290 zu 130 Stimmen nach Vornahme kleinerer Änderungen zu.
9. März 1964 - Senator Humphrey fordert im Senat den Beginn der Debatte über die Bürgerrechtsvorlage. Erste Verzögerungsversuche durch Südstaatensensatoren, die die Verfassungsmäßigkeit anzweifeln.
26. März 1964 - Der Senat beschließt mit 67 zu 17 Stimmen die Aufnahme der Debatte und lehnt mit 50 zu 34 Stimmen die Verweisung an den Rechtsausschuß ab. Die Gegner der Vorlage kündigen ihre Absicht an, sie mit Hilfe der "Filibuster"-Taktik bei der Debatte abzuwürgen.
30. März 1964 - Das Plenum des Senats tritt in die Debatte der Bürgerrechtsvorlage ein.
26. Mai 1964 - Senator Dirksen bringt Änderungsantrag zur Bürgerrechtsvorlage in der Absicht ein, ihre Annahme zu erleichtern. Die von anderer Seite eingebrachten Abänderungsanträge, die die Substanz der Vorlage verändert hätten, stoßen auf starken Widerstand. Es mehren sich die Stimmen, die auf eine Beschränkung der Debatte bzw. der Redezeit drängen.
6. Juni 1964 - Senator Mansfield bringt eine Petition ein, die Redezeit in der Debatte der Bürgerrechtsvorlage zu beschränken, um eine weitere Verzögerung der

10. Juli 1964

der Abstimmung zu verhindern. Ein solcher Antrag erfordert zur Annahme Zweidrittelmehrheit.

10. Juni 1964

- Der Senat stimmt mit 71 zu 29 Stimmen der Beschränkung der Redezeit auf 100 Stunden zuzüglich der für etwaige Abstimmungen erforderlichen Zeit zu.

19. Juni 1964

- Der Senat billigt mit 73 zu 27 Stimmen die Bürgerrechtsvorlage. Da die Senatsfassung gegenüber der vom Repräsentantenhaus gebilligten Fassung verschiedene Abweichungen aufweist, bedarf sie der Zustimmung des Repräsentantenhauses.

22. Juni 1964

- Abgeordneter Celler fordert im Repräsentantenhaus die Zustimmung zur Bürgerrechtsvorlage in der Senatsfassung ohne Debatte - ein Antrag, der der Billigung durch den Geschäftsausschuß bedarf.

30. Juni 1964

- Der Geschäftsausschuß beschließt mit 10 zu 5 Stimmen, die Bürgerrechtsvorlage in der vom Senat gebilligten Fassung am 2. Juli dem Plenum zur Abstimmung vorzulegen. Findet die Vorlage die erforderliche Mehrheit, geht sie dem Präsidenten zur Unterschrift zu.

2. Juli 1964

- Das Repräsentantenhaus nimmt mit 289 zu 126 Stimmen die Bürgerrechtsvorlage in der vom Senat gebilligten Fassung an.

2. Juli 1964

- Präsident Johnson unterzeichnet die von Senat und Repräsentantenhaus gebilligte Bürgerrechtsvorlage, die damit zum bindenden Gesetz des Landes wird.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE OPPOSITION LASST NACH

Ergebnisse einer Meinungsumfrage zum Bürgerrechtsgesetz

(17 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Meinungsumfragen zum Thema Bürgerrechtsgesetzgebung bestätigen den Wandel, der sich seit langem in der Haltung der weißen Bevölkerung Amerikas zugunsten ihrer farbigen Mitbürger vollzieht.

In der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift "Newsweek" kommt Louis Harris auf Grund eigener Umfragen zu dem Ergebnis, daß die bei Weißen zu beobachtende Opposition gegen die volle Gleichberechtigung des Negers nachzulassen scheine. Im Süden der USA seien heute nur noch 60 Prozent der weißen Bevölkerung - gegenüber 67 Prozent vor einem Jahr - ausgesprochene Bürgerrechtsgegner. Im gesamtamerikanischen Durchschnitt betrage das Verhältnis zwischen Förderern und Gegnern der Bürgerrechtsgesetzgebung zwei zu eins.

Wie Harris weiter feststellt, beurteilen 70 Prozent der befragten Neger das Tempo, mit dem Fortschritte in der Rassenfrage erzielt werden, als zu langsam. Trotzdem lehnen die meisten ein militantes Vorgehen ab und bezeichnen Verhandlungen als den besseren Weg zum Erfolg.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ERSTE PRAKTISCHE ERFAHRUNGEN MIT DEM BÜRGERRECHTSGESETZ

Gaststättengewerbe vollzieht die angeordnete Aufhebung der Rassenschranken mit geringen Ausnahmen reibungslos

(55 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Generelle freiwillige Erfüllung bei vereinzelten Fällen aktiven Widerstands kennzeichneten die ersten drei Tage nach dem Inkrafttreten des neuen amerikanischen Bürgerrechtsgesetzes über die Gleichstellung der Neger.

In vielen Städten im Süden der Vereinigten Staaten, wo die Rassentrennung bisher traditionsbedingt fortbestanden hatte, fielen die Rassenschranken ohne viel Aufhebungs. Zahlreiche Hotels, Gaststätten, Imbißstuben und Vergnügungsstätten, die noch am Donnerstag vergangener Woche farbigen Gästen den Zutritt verwehrten, nahmen über das Wochenende weiße und schwarze Besucher gleich zuvorkommend auf.

Aufhebung der Rassentrennung in Hotels als Testfall

Die Befürworter des Gesetzes waren sich von Anfang an darüber im klaren, daß sich in den öffentlichen Einrichtungen erweisen müsse, wie wirksam das Gesetz sein wird und inwieweit die breite Masse bereit ist, zu einer reibungslosen Durchführung auch jener Bestimmungen beizutragen, die jegliche Diskriminierung auf Grund von Rassenzugehörigkeit oder Religion in allen der Öffentlichkeit zugänglichen Plätzen und Einrichtungen untersagen.

Aus Jackson im Staate Mississippi wird berichtet, daß zwei Hotels sowie ein Motel schon am ersten Tag nach Inkrafttreten des Gesetzes Bürger schwarzer Hautfarbe ohne weiteres aufnahmen und bewirteten, während ein anderes Hotel lieber die Pforten schloß, statt Neger einzulassen. Solche Fälle sollte man nicht überbewerten, haben doch in weiten

weiten Teilen der USA die Farbigen schon seit langem völlig gleichberechtigt Zutritt zu allen öffentlichen Einrichtungen.

Gegner der Bürgerrechtsvorlage mahnt zur Gesetzeserfüllung

Ein bezeichnendes Beispiel für den Respekt vor dem neuen Gesetz als dem bindenden Recht des Landes gab der demokratische Senator Allen J. Ellender aus Louisiana, der sich im Senat heftig gegen die Bürgerrechtsvorlage gewandt hatte. In einer Rundfunksendung riet Ellender den Mitbürgern seines Heimatstaates davon ab, sich gegen die Durchführung des Gesetzes zu stemmen, und mahnte zu Ruhe und Vernunft. Er wies ferner darauf hin, daß sich jeder etwaige Widerstand gegen das Gesetz auf legale Mittel zu beschränken habe.

Ellender erklärte wörtlich: "Nun besteht für uns ein Gesetz, das viele von uns mißbilligen und das zu befolgen vielen von uns schwerfällt. Es ist aber nun einmal Gesetz, und dem Ungehorsam des Bürgers gegenüber dem Gesetz das Wort zu reden, ist heute ebensowenig sinnvoll, wie es vorher war."

Motelbesitzer begründet Klage mit Verfassungswidrigkeit

In Atlanta im Staat Georgia hat am 6. Juli ein Motelbesitzer vor dem dortigen Bundesgericht mit der Begründung eine Klage gegen das Bürgerrechtsgesetz angestrengt, es sei mit der Verfassung unvereinbar. Dies scheint der Auftakt zu einem Rechtsstreit zu sein, der eines Tages vielleicht das Oberste Bundesgericht der USA beschäftigen wird. Die Väter des Gesetzes jedenfalls leiten die Bestimmungen bezüglich der Aufhebung der Rassentrennung in öffentlichen Einrichtungen von der dem Kongreß verfassungsmäßig zustehenden Befugnis ab, den Handel und Verkehr zwischen den Bundesstaaten zu regeln. Der Motelbesitzer bestreitet die Anwendbarkeit dieser Verfassungsbestimmung mit dem Argument, daß Gäste aus anderen Bundesstaaten dann aufhörten, Reisende im staatengrenzüberschreitenden Verkehr zu sein, wenn sie sich in seinem Hause als anwesend eingetragen haben.

* * * * *

ACHTUNG REDAKTIONEN!

Auf Anforderung können wir Ihnen von der am 2. Juli 1964 erfolgten feierlichen Unterzeichnung des neuen Bürgerrechtsgesetzes durch Präsident Johnson folgende Photos zur Verfügung stellen:

- 1) Präsident Johnson unterzeichnet das neue Bürgerrechtsgesetz der USA und verleiht ihm dadurch Rechtskraft. (Porträtaufnahme) (64-3745)
- 2) Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Förderer der Bürgerrechte wohnten der feierlichen Unterzeichnung des neuen amerikanischen Bürgerrechtsgesetzes durch Präsident Johnson im Weißen Haus bei und wurden so Zeugen des historischen Ereignisses. (64-3746)
- 3) Präsident Johnson überreicht Dr. Martin Luther King, einem der prominentesten Negerführer der USA, einen der Federhalter, mit denen er am 2. Juli 1964 die Unterzeichnung des neuen Bürgerrechtsgesetzes vornahm.

Es ist ein alter amerikanischer Brauch, daß der Präsident die "Feder", mit der er einem neuen Gesetz durch seine Unterschrift Rechtskraft verleiht, an eine oder mehrere Personen weitergibt, die sich maßgeblich dafür eingesetzt haben. Zur Unterzeichnung des Bürgerrechtsgesetzes benutzte Präsident Johnson mehrere Dutzend Federhalter. (64-3747)

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WAHLJAHR 1964

DAS AMT DES PRÄSIDENTEN UND DES VIZEPRÄSIDENTEN

Befugnisse und Beschränkungen - Staatsoberhaupt
und Ministerpräsident in einer Person - Wählbarkeit -
Dienstbezüge - Das Vizepräsidentenamt

(125 Zeilen) ,

WASHINGTON - (AD) - Im Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten vereinigen sich die Befugnisse und Pflichten, die in den meisten Ländern auf das Amt des Staatspräsidenten - oder Monarchen - und das des Ministerpräsidenten aufgeteilt sind.

Der amerikanische Präsident ist zugleich symbolischer Repräsentant des Landes, Regierungschef, Parteiführer und Sprecher des ganzen Volkes - und in vielen Fragen der gesamten freien Welt.

Seine Befugnisse

Als Chef der Exekutive ernennt er die Minister und höchsten Regierungsbeamten, unterzeichnet die vom Kongreß verabschiedeten Gesetze und setzt sie damit in Kraft oder - was selten geschieht - verweist sie durch sein Veto an ihn zurück. Er berichtet dem Kongreß in Form von Botschaften regelmäßig über die "Lage der Nation", über den Stand der Wirtschaft des Landes und zahlreiche andere wichtige Entwicklungen. Er hat das Recht, dem Parlament Gesetzesvorlagen zu unterbreiten, die nach seiner Ansicht für die Durchführung seines Regierungsprogramms notwendig sind.

Der Präsident führt den Vorsitz im Kabinett und bestimmt die Richtlinien der Außenpolitik, er schließt Verträge mit anderen Staaten, empfängt die Repräsentanten anderer Länder, ernennt die diplomatischen

diplomatischen Vertreter seines Landes und nimmt an Konferenzen mit Vertretern anderer Staaten teil.

Als Staatsoberhaupt hat er daneben zahlreiche öffentliche und allgemeine Repräsentationspflichten zu erfüllen: die Teilnahme an öffentlichen Feiern, offiziellen Empfängen und ähnlichen Veranstaltungen. Hinzu kommt noch die Abhaltung von Pressekonferenzen mit den beim Weißen Haus akkreditierten Berichterstattern von Presse, Rundfunk und Fernsehen.

Im Frieden wie im Kriege ist der Präsident der Vereinigten Staaten Oberbefehlshaber der Streitkräfte - eine Regelung, in der die amerikanische Tradition des Vorrangs der zivilen Gewalt vor der militärischen zum Ausdruck kommt.

Die meisten seiner Pflichten sind dem Präsidenten durch die Verfassung auferlegt, andere jedoch sind ihm erst im Laufe der Zeit zuge wachsen. Mit seinen Erklärungen und Reden übt er auf die öffentliche Meinungsbildung heute maßgeblichen Einfluß aus, und auf wirtschaftlichem Gebiet unternimmt er die erforderlichen Schritte, um die Wirtschaft vor Rückschlägen zu bewahren und eine kontinuierliche Hebung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Landes in die Wege zu leiten. Als Parteichef übt er maßgeblichen Einfluß auf die Gestaltung der Politik der Regierungspartei aus und unterstützt deren Kandidaten für wichtige Ämter.

Wenn sich der amerikanische Präsident auch bei den zahlreichen täglich zu treffenden Entscheidungen weitgehend auf den Rat der Kabinettsmitglieder und seiner persönlichen Berater stützen kann, so liegt doch die letzte Entscheidung bei ihm. Er trägt eine Verantwortung, die ihm keiner abnehmen kann.

Beschränkungen

In der Vorstellung der Gründer der Nation war das Präsidentenamt der Vereinigten Staaten nicht mit der Machtfülle auszustatten, die ihm seither die schnelle Entwicklung des Landes, seine zunehmende wirtschaftliche Stärke und sein Aufstieg zur Weltmacht zwangsläufig eingetragen haben.

Die

Die Verfassung der Vereinigten Staaten macht die Nominierung für das Amt des Präsidenten von nur wenigen Voraussetzungen abhängig: Der Kandidat muß in den Vereinigten Staaten geboren und Bürger des Landes sein, und er muß das 35. Lebensjahr vollendet und vor der Wahl seinen Wohnsitz 14 Jahre lang in den USA gehabt haben.

Obwohl der Präsident die Schlüsselfigur im amerikanischen Regierungssystem darstellt, kann er doch viele Aufgaben nur in Zusammenarbeit mit dem Kongreß und mit Billigung des Obersten Bundesgerichts bewältigen.

Seine Macht zum Beispiel wird von der Verfassung auf mancherlei Art eingeschränkt, unter anderem schon allein dadurch, daß seine Amtsperiode strikt auf vier Jahre befristet ist. Danach kann er sich zwar um die Wiederwahl bewerben, doch hat der XXII. Verfassungszusatz seine Amtszeit fortan auf zwei (für einen ins Präsidentenamt aufgerückten Vizepräsidenten maximal auf zweieinhalb) Vierjahresperioden begrenzt. Verschiedene Befugnisse sind ausdrücklich anderen Institutionen und nicht dem Präsidenten übertragen worden.

Der Kongreß kann sein Veto gegen von ihm verabschiedete Gesetzesvorlagen überstimmen, und der Senat die Billigung der von ihm befürworteten Verträge und Ernennungen verweigern. Ja, der Kongreß kann gegen den Präsidenten sogar Amtsanklage wegen Landesverrats, Bestechung sowie anderer Verbrechen und Vergehen erheben.

Das Oberste Bundesgericht wiederum fungiert als Wachorgan sowohl über die Amtsführung des Präsidenten als auch über die Arbeit des Kongresses, und zwar durch seine Vollmacht, die vom Kongreß erlassenen Gesetze und die Erlasse des Präsidenten auf ihre Übereinstimmung mit der Verfassung zu überprüfen.

Die Beschränkungen der Macht des Präsidenten helfen mit, die gegenseitige Kontrolle und das Gleichgewicht der drei Gewalten untereinander zu sichern und gleichzeitig zu verhindern, daß die Politik nur von dem Willen eines einzigen Mannes oder einer Gruppe von Männern bestimmt wird.

Dienstbezüge

Dienstbezüge

Der amerikanische Präsident erhält ein steuerpflichtiges Jahresgehalt von 100 000 Dollar. Daneben steht ihm Aufwandsentschädigung in Höhe von jährlich 90 000 Dollar zu, von denen 50 000 Dollar zu versteuern sind.

Wenn auch der Staat den Amtssitz kostenlos zur Verfügung stellt, die Gehälter für das zahlreiche Dienstpersonal bezahlt und dem Präsidenten neben Automobilen eine Jacht, ein Flugzeug und einen Hubschrauber zubilligt, so verschlingen der umfangreiche Haushalt und die zahlreichen Empfänge und Diners dieses Einkommen so gut wie ganz. Die meisten Präsidenten haben das Weiße Haus ärmer verlassen als sie es bezogen hatten.

Die Präsidenten der Vereinigten Staaten sind aus praktisch allen Schichten des Volkes und aus den verschiedensten Berufen hervorgegangen. George Washington z. B. war Großgrundbesitzer, Landmesser und Soldat; Thomas Jefferson und James Monroe waren Rechtsanwälte. Andrew Jackson und Abraham Lincoln stiegen aus ärmlichen Verhältnissen zum wichtigsten Amt im Staate auf. Herbert Hoover hatte als Ingenieur gearbeitet, und Dwight D. Eisenhower war Soldat. John F. Kennedy, der Sohn wohlhabender Eltern, war Journalist und Schriftsteller, ehe er die politische Stufenleiter emporstieg.

Leistung, Entschlossenheit, Fleiß und Willenskraft führten diese Männer ins Weiße Haus. Der derzeitige Präsident bildet in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Johnson, der Sohn und Enkel alteingesessener texanischer Viehzüchter, wuchs in relativ bescheidenen Verhältnissen auf. Schon in jungen Jahren verdiente er sich seinen Lebensunterhalt selbst, und sein Studium der Rechtswissenschaften finanzierte er durch seiner Hände Arbeit.

Der Vizepräsident

Zusammen mit dem neuen Präsidenten gilt jeweils automatisch der Vizepräsident als gewählt, dessen Kandidatur seit der Nominierung auf dem Landesparteikonvent mit der seinigen verbunden war. Für seine

seine Wählbarkeit gelten im übrigen die gleichen verfassungsmäßigen Normen wie für den Präsidenten, mit der zusätzlichen Auflage, daß er nicht aus dem gleichen Staat sein darf wie der Präsident.

Dieses Amt, das mit dem Senatsvorsitz verknüpft ist, hat in letzter Zeit an Eigengewicht gewonnen, doch liegt seine Hauptbedeutung nach wie vor darin, daß der Vizepräsident verfassungsgemäß das Amt des Präsidenten übernimmt, falls dieser während seiner Regierungszeit stirbt, zurücktritt oder aus anderen Gründen aus dem Amt scheidet oder es nicht wahrnehmen kann. Von den Vizepräsidenten, die zunächst durch den Tod des Präsidenten an die Regierung gelangten, gewannen Theodore Roosevelt, Calvin Coolidge und Harry S. Truman die nachfolgende Präsidentenwahl aus eigener Kraft.

Übrigens trug auch die fortschreitende Demokratisierung des politischen Mitbestimmungsprozesses zur Steigerung des Ansehens der Präsidentschaft bei. Während der Kongreß das Volk in seiner aus zahlreichen Schichten, regionalen und Interessengruppen bestehenden Vielfalt vertritt, repräsentiert der Präsident es als Nation. Dabei ist das Prestige seines Amtes desto größer, je stärkeren Rückhalt der Präsident beim Volke besitzt. Es ist tatsächlich von großer Bedeutung, daß allein der Präsident - und mit ihm der Vizepräsident - vom ganzen Volke der Vereinigten Staaten gewählt wird.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

BÜRGERRECHTE

GESETZESTREUE ODER WIDERSTAND

Von Erwin D. Canham

Chefredakteur des "Christian Science Monitor"

(75 Zeilen)

Nachstehender Artikel wurde uns freundlicherweise von der bekannten in Boston erscheinenden amerikanischen Tageszeitung "The Christian Science Monitor" zur Verfügung gestellt.

Nachdruck ist nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk "(c) 1964, The Christian Science Publishing Society - Alle Rechte vorbehalten" gestattet.

BOSTON (Massachusetts) - (AD) - Die Vereinigten Staaten haben einen ermutigenden Anfang gemacht, um eines ihrer ~~ergerzigsten~~, ~~ver~~zweifelt notwendigen Experimente auf dem Gebiet der menschlichen Gerechtigkeit durchzuführen: den Vollzug des Bürgerrechtsgesetzes. Es ist noch zu früh, umfassende Schlußfolgerungen zu ziehen; dennoch ist es erstaunlich, mit welcher großer Bereitwilligkeit die Bürger der Vereinigten Staaten dem Gesetz entsprechen.

Im ganzen Süden der USA hat die überwältigende Mehrzahl der Eigentümer von Restaurants, Hotels und Theatern - die bislang Neger nur als Arbeiter in ihren Räumen gesehen haben - einem ersten Besuch ihrer Lokalitäten durch Neger als Gäste nichts in den Weg gelegt.

In der Folge wird indes mit vorsätzlichem Widerstand gegen die Durchführung des Gesetzes zu rechnen sein, der dann zum Gegenstand richterlicher Überprüfung werden wird. Und es wird wahrscheinlich viel Zeit vergehen, bis über die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes endgültig

endgültig befunden worden ist. Es muß hier betont werden, daß jeder Bürger das Recht hat, sich dem Gesetz zu widersetzen, um damit Grundsatzentscheidungen herbeizuführen. Dies ist ein ganz normaler Weg, genauso normal wie die Tatsache, daß einige Befürworter des Bürgerrechtsgesetzes mit dem Vorsatz nach den Südstaaten gingen, dort gegen die Gesetzgebung zu verstoßen, um eine richterliche Entscheidung zu erzwingen.

Ebenso wird es zu richterlichen Prüfungen im Falle des neuen Gesetzes kommen. Zu Druckmitteln wird man freilich nur dort greifen, wo man sich mit der Durchführung des Gesetzes zu viel Zeit zu lassen scheint.

In den langen Monaten, die bis zur letztlichen Entscheidung über die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes noch vergehen werden, bleibt dem Süden Zeit genug, zwischen "Gesetzestreue und Widerstand" zu wählen. Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, unter ihnen Senator Allen J. Ellender aus Louisiana, sowie eine Reihe von Handelskammern in verschiedenen Städten und Staaten haben der Bevölkerung eine Befolgung des Gesetzes dringend nahegelegt, während andere, wie z.B. die Gouverneure von Mississippi und Alabama, Paul B. Johnson und George C. Wallace, sich offen gegen die Durchführung des Gesetzes ausgesprochen haben. Wallace nannte es "einen Betrug, eine Schande und einen schlechten Witz" und erklärte, er werde nichts für seine Durchführung tun.

Präsident Johnson seinerseits bezeichnete die positiven Reaktionen der ersten Tage als ermutigend, und er sicherte sich die tatkräftige Unterstützung zweier prominenter Südstaatler - einflußreicher Persönlichkeiten aus der amerikanischen Wirtschaft und Politik -, der früheren Gouverneure von Florida und North Carolina, Leroy Collins und Luther H. Hodges, die er mit der Beaufsichtigung der Durchführung des Gesetzes betraute.

So erfreulich die ersten Reaktionen auf dem Gebiet der öffentlichen Einrichtungen auch waren, so ist man, was den Süden anbelangt, doch noch weit von der tatsächlichen Gleichstellung des Negers auf dem

dem Arbeitssektor und der uneingeschränkten Gewährleistung seines Wahlrechts entfernt. Sie zu erreichen wird wesentlich schwieriger sein. Studenten aus dem Norden haben sich vorgenommen, in diesem Sommer in den Süden zu gehen, um die Neger auf die Wahlregistrierung und die Übernahme staatsbürgerlicher Pflichten vorzubereiten. Nach dem tragischen Verschwinden von drei Studenten in der Nähe von Philadelphia im Staate Mississippi scheint sich die Einstellung auf beiden Seiten geändert zu haben. Die Studenten aus den Nordstaaten sind sich der Gefahr ihrer Lage bewußt, und zumindest einige unter den extremeren Südstaatlern scheinen sich zu einer vorsichtigen "Hände-weg"-Hal tung entschlossen zu haben.

Ihre Toleranz dürfte freilich nur vorübergehender Natur sein. Sie bauen darauf, daß die Missionare aus dem Norden eines Tages doch wieder nach Hause zurückkehren - und dann würde alles wieder so werden wie früher.

Zahlreiche Neger in Mississippi scheinen diesen Fatalismus zu teilen. Wenn Neger wirklich zu ihrem Wahlrecht in diesem Staate kommen sollen, muß noch sehr viel mehr für die Durchführung des Gesetzes getan werden.

Präsident Johnson ist entschlossen, dem Süden eine Chance zu geben, sich freiwillig dem Gesetz zu beugen und Beamte in jenen kommunalen und einzelstaatlichen Dienststellen auszutauschen, wo dem Gesetz nicht entsprochen wird. Die Einschaltung der Bundesbehörden soll erst als dritte Möglichkeit und letztmögliche Konsequenz erfolgen. Das Gesetz ist überaus kompliziert. Fortgesetzter und vorsätzlicher Widerstand könnte höchst empfindliche Vollstreckungsmaßnahmen nach sich ziehen.

So schnell die Rassenschranken in öffentlichen Einrichtungen und auf dem Arbeitssektor auch aufgehoben werden, das wirkliche Prüffeld für das neue Bürgerrechtsgesetz ist das Wahlrecht. Sind die Neger erst in der Lage zu wählen - und gebildet und fortgeschritten genug, um ihr Stimmrecht mit Klugheit zu gebrauchen -, werden sie auch bald die Lösung ihrer eigenen politischen Probleme verfolgen können.

*

KURZBIOGRAPHIEN:

Leroy Collins, Leiter des Schlichtungsdienstes
für Gemeinschaftsfragen

Arthur H. Dean, Vorsitzender des Bürgerausschusses
für Gemeinschaftsfragen

(40 Zeilen)

- (AD) - Präsident Johnson hat kurz nach der Unterzeichnung des neuen Bürgerrechtsgesetzes am 2. Juli 1964 den ehemaligen Gouverneur von Florida Leroy Collins zum Leiter des Schlichtungsdienstes für Gemeinschaftsfragen (Community Relations Service) ernannt. Ihm zur Seite stellte er als engen Mitarbeiter und Berater den mit dem Vorsitz des Bürgerausschusses für Gemeinschaftsfragen betrauten New Yorker Rechtsanwalt Arthur H. Dean. In ihrer Eigenschaft als Mittler bei der Durchführung des Bürgerrechtsgesetzes werden sowohl Collins als auch Dean in nächster Zeit noch oft im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen.

Leroy Collins hat sich in seiner Amtszeit als Gouverneur von Florida (1955-60) vielfach energisch gegen jede Ungerechtigkeit, jede Diskriminierung der farbigen Bevölkerung, gewandt und sich einen Namen als Verfechter der Gleichstellung aller Bürger der USA gemacht.

Collins wurde am 10. März 1909 in Tallahassee (Florida) geboren. Er studierte an der Cumberland-Universität Rechtswissenschaften, wo er 1931 das juristische Bakkalaureat und, noch im gleichen Jahr, die Zulassung zu den Anwaltskammern von Florida, Tennessee und Arkansas erwarb. Leroy Collins ist Demokrat. 1934 wurde er als Abgeordneter seines Landkreises (Leon County) ins Repräsentantenhaus von Florida gewählt; er wechselte 1940 in den Senat von Florida über, dem er bis zur Übernahme des Gouverneursamtes im Jahre 1955 angehörte, das er bis 1960 bekleidete. In diesem Jahre erfolgte dann seine Ernennung zum Präsidenten der National Association of Broadcasters, der

der Bundesvereinigung der Besitzer der - in den USA privaten - Rundfunk- und Fernsehanstalten. Dieses Amt, das ihm jährlich 75 000 Dollar eintrug, hat Leroy Collins nun aufgegeben, um die mit nur 20 000 Dollar dotierte Leitung des Schlichtungsdienstes zu übernehmen, dem die gütliche Vermittlung im Zusammenhang mit allen bei der Durchführung des Bürgerrechtsgesetzes auftretenden Streitfragen obliegt.

ist seit 1932 verheiratet und ist Vater von vier Kindern.

*

Arthur H. Dean wurde am 16. Oktober 1898 in Ithaka (New York) geboren. Nach Abschluß des Jurastudiums an der Cornell-Universität trat er 1923 als Partner in die bekannte New Yorker Anwaltsfirma Sullivan & Cromwell ein, der auch der verstorbene US-Außenminister John Foster Dulles angehörte.

Arthur H. Dean hat sich mehrfach als geschickter Verhandlungsstrategie und erfahrener Völkerrechtler erwiesen. Im Jahre 1953 stand er als Sonderbevollmächtigter des amerikanischen Außenministers im Range eines Botschafters an der Spitze der UN-Delegation zu den Waffenstillstandsverhandlungen in Korea; 1958 leitete er die amerikanische Delegation auf der UN-Seerechtskonferenz in Genf; und im März 1962 sandte ihn Präsident Kennedy unter Ernennung zum Botschafter und Ständigen Leiter der US-Delegation auf der 18-Mächte-Abrüstungskonferenz abermals nach Genf.

Botschafter Arthur H. Dean hatte Präsident Kennedy am 31. Dezember 1962 um seine Entlassung aus dem Staatsdienst gebeten, da er sich - aus persönlichen Gründen - wieder ganz seiner Anwaltsfirma in New York widmen wollte - für die ihm jetzt, durch den neuen Auftrag, wahrscheinlich wieder sehr viel weniger Zeit zur Verfügung stehen wird.

Arthur H. Dean ist seit 1932 verheiratet und hat zwei Kinder.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ATOM UND TECHNIK

ATOMSTROM BEREITS WIRTSCHAFTLICH

(40 Zeilen)

Zu den gleichen Kosten wie kohle- und ölbeheizte Kraftwerke produzieren einige große Reaktorstationen in drei amerikanischen Bundesstaaten elektrischen Strom auf Kernenergiebasis. Es handelt sich um das Yankee-Kernkraftwerk in Rowe im Staat Massachusetts (Druckwasserreaktor seit 1960 in Betrieb, Leistung 175 Megawatt) und die Werke Indian Point im Staat New York (Druckwasserreaktor 1962 in Betrieb genommen, Leistung 255 Megawatt) und Humboldt Bay im Staat Kalifornien (Siedewasserreaktor 1963 in Betrieb genommen, Leistung 48,5 Megawatt). In allen drei Staaten sind allgemein die Kosten der Energieerzeugung relativ hoch.

Der von Präsident Johnson kürzlich erwähnte "Durchbruch", der in den Vereinigten Staaten auf dem Wege zu wirtschaftlichem Atomstrom erzielt wurde, basiert nach Angaben der amerikanischen Atomenergie-Kommission (AEC) im wesentlichen auf zwei Faktoren. Der eine ergibt sich aus der ständigen Verbesserung der bisher entwickelten Reaktortypen und der Nutzbarmachung der in den vergangenen zehn Jahren mit AEC-Versuchsreaktoren gesammelten Erfahrungen, der zweite aus der Initiative der Privatindustrie, mehrere neue Atomgroßkraftwerke mit Kapazitäten von 400 bis 500 Megawatt zu errichten. Für die neuen Projekte werden nur in sehr geringem Umfang Regierungszuschüsse in Anspruch genommen. Bis 1969 sollen sechs solcher Großstationen - drei in Kalifornien, zwei in New York und eine in Connecticut - fertiggestellt sein, die nach Ansicht der Fachleute mit jedem konventionellen Kraftwerk konkurrieren können.

Prof.

Prof. Glenn T. Seaborg, der Vorsitzende der US-Atomenergie-Kommission, ist heute überzeugt, daß im Jahr 1980 in den Vereinigten Staaten Atomkraftwerke mit insgesamt 7000 Megawatt Kapazität installiert sein werden. Das sind 75 Prozent mehr als nach seinen Schätzungen von 1962 zu erwarten waren. Zur Zeit werden von amerikanischen Kernkraftwerken etwas mehr als eine Million Kilowatt an das Versorgungsnetz abgegeben.

Das Angebot Präsident Johnsons, vier amerikanische Reaktorstationen, darunter auch das Yankee-Kernkraftwerk Rowe, zur Inspektion durch die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO) freizugeben, wurde von dieser Anfang Juni 1964 akzeptiert. Die Plutonium-Produktion aus leicht angereichertem Uran beträgt im Werk Rowe, das eine thermische Leistung von ca. 600 Megawatt besitzt, mehr als 80 kg. Mit internationalen Inspektionen soll der Mißbrauch friedlicher Atomprogramme zu militärischen Zwecken verhindert werden. Die Vereinigten Staaten sind das erste Land, das ein Atomgroßkraftwerk den Inspektoren der IAEO zugänglich macht.

*

RÖNTGEN-REIHENUNTERSUCHUNGEN IM DSCHUNDEL

Isotopengerät braucht keinen Strom

(20 Zeilen)

Auf der Jahrestagung der "American Nuclear Society" in Philadelphia Mitte Juni 1964 berichteten zwei amerikanische Wissenschaftler über die Anwendung einer mit Radioisotopen betriebenen Röntgenanlage. Sie ist ohne Schwierigkeiten im Kofferraum eines Kraftwagens oder auf Tragtieren zu transportieren und sehr leicht zu bedienen, weshalb sie sich für den Einsatz in Entwicklungsländern besonders gut eignet.

Mit der Isotopenstrahlung ergeben sich Bilder, die kontrastreich genug sind, um auch Erkrankungen der Atmungsorgane wie Lungentuberkulose und Silikose sicher diagnostizieren zu können. Das von der Viso Corporation entwickelte Gerät, das eine halbautomatische Vorrichtung mit

mit Filmmaterial für ca. 100 Röntgenbilder enthält, kann von einer Person innerhalb 15 Minuten aufgebaut und betriebsfertig gemacht werden. Elektrischer Strom ist für den Betrieb nicht erforderlich.

Isotopengeräte dieses Typs wurden bei Reihenuntersuchungen von Arbeitern bolivianischer Zinnbergwerke erstmals in größerem Umfang verwendet. Darüber hinaus haben sie sich bei Untersuchungen der Bevölkerung in den schwer zugänglichen Dschungeln Nordboliviens bewährt. Die Vereinigten Staaten stellen die transportablen Röntgenanlagen im Rahmen ihres Programms "Allianz für den Fortschritt" zur Verfügung.

* * * * *

GEDENKTAGE IM AUGUST 1964

1. August 1819 Herman Melville, amerikanischer Schriftsteller, in New York geboren (gest. 28.9.1891 in New York)
1. " 1899 William Steinberg, amerikanischer Dirigent, in Köln geboren. (65. Geburtstag)
2. " 1923 Warren G. Harding, 29. Präsident der USA, in San Francisco gestorben (geb. 2.11.1865 bei Blooming Grove, jetzt Corsica, Ohio).
3. " 1492 Christoph Columbus sticht mit drei Schiffen, "Santa Maria", "Pinta" und "Nina", von Palos (Spanien) aus zur Fahrt westwärts über den Atlantik in See.
4. " 1735 John Peter Zenger, Zeitungsredakteur und Verleger in New York, von der Anklage der Verleumdung freigesprochen (eines der wichtigsten Daten in der Geschichte der Pressefreiheit in Amerika).
5. " 1889 Conrad Aiken, amerikanischer Dichter, in Savannah (Georgia) geboren. (75. Geburtstag)
5. " 1925 Ratifikation der Neun-Mächte-Abkommen über die Begrenzung der Rüstungen (in Washington, D.C.)
7. " 1904 Ralph J. Bunche, amerikanischer Neger und Friedensnobelpreisträger (1950), UN-Unterstaatssekretär, in Detroit (Michigan) geboren. (60. Geburtstag)
9. " 1959 Bagdad-Pakt wird zur CENTO (Central Treaty Organization) mit Hauptquartier in Ankara. (5. Jahrestag)
10. " 1874 Herbert Hoover, 31. Präsident der USA, in West Branch (Iowa) geboren. (90. Geburtstag)
11. " 1949 57 Staaten unterzeichnen die Konventionen des Roten Kreuzes der "Diplomatischen Konferenz in Genf". (15. Jahrestag)
14. " 1941 Atlantik-Charta von Präsident Roosevelt und Premierminister Churchill an Bord des Schlachtschiffes "Prince of Wales" unterzeichnet.
14. " 1945 Bedingungslose Kapitulation Japans (am 2.9.45 auf dem Schlachtschiff "Missouri" unterzeichnet.
15. " 1914 Panama-Kanal dem Verkehr übergeben. (50. Jahrestag)
16. " 1894 George Meany, Vorsitzender des amerikanischen Gewerkschaftsverbands AFL-CIO, in New York geboren. (70. Geburtstag)
16. " 1949 Margaret Mitchell (Mrs. John R. Marsh), Verfasserin des Romans "Vom Winde verweht" und Pulitzerpreisträgerin, in Atlanta (Georgia) gestorben (geb. 8.11.1900 das.) (15. Todestag)

19. August

19. August National Aviation Day (Tag der Luftfahrt in den USA).
20. " 1833 Benjamin Harrison, 23. Präsident der USA, in North Bend (Ohio) geboren (gest. 13.3.1901 in Indianapolis).
21. " 1959 Hawaii wird 50. Bundesstaat der USA. (5. Jahrestag)
24. " 1949 Der Nordatlantikpakt tritt in Kraft. (15. Jahrestag)
25. " 1921 Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen den USA und Deutschland in Berlin.
26. " 1920 Die amerikanischen Frauen erhalten das Wahlrecht durch Inkrafttreten des 19. Zusatzartikels der US-Verfassung.
27. " 1859 Die erste Ölquelle in Nordamerika erschlossen (Titusville, Pennsylvanien).
27. " 1908 Lyndon B. Johnson, 36. Präsident der USA, bei Stonewall (Texas) geboren.
27. " 1928 Unterzeichnung des Kellogg-Paktes in Paris.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

POLITIK

PROBLEME DER US-AUSSENPOLITIK IM ZUSAMMENHANG
MIT DER NUKLEARVERTEIDIGUNG DER NATO

Von Gerard C. Smith

Sonderberater des US-Außenministers

(115 Zeilen)

- (AD) - Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges bemühen sich die Vereinigten Staaten um ein gutes Partnerschaftsverhältnis zwischen einem auf dem Wege zur Einheit befindlichen Westeuropa und Nordamerika. Sie waren dabei erfolgreicher, als sie es jemals zu hoffen gewagt hatten. Der Wiederaufbau Europas mit Hilfe des Marshall-Plans, die Gründung der NATO, der Gemeinschaft für Kohle und Stahl, des Gemeinsamen Marktes und EURATOM haben mit zu diesem Erfolg beigetragen.

Zwar sind noch nicht alle Hindernisse, die einer Einigung Europas und einer gefestigten Partnerschaft im Wege stehen, ausgeräumt worden; insgesamt aber sind die Aussichten, daß wir es schließlich schaffen werden, recht günstig.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein gutes Partnerschaftsverhältnis ist die Klärung der Fragen der atomaren Verteidigung und die Erfüllung des berechtigten Wunsches der europäischen Länder, in diesem Punkt ein größeres Mitspracherecht zu erhalten.

Viele Jahre suchten die Bündnispartner nach einer brauchbaren Lösung, und es ist seither weitgehende Übereinstimmung darüber erzielt worden, wie eine solche Lösung beschaffen sein müßte. Sie sollte

1. den Belangen unserer europäischen Freunde gerecht werden und ihren unmittelbaren politischen Zweck erfüllen;

2.

2. ihren militärischen Zweck erfüllen und tragender Bestandteil einer glaubwürdigen nuklearen Abschreckung sein;

3. eine dauerhafte und von Verantwortung getragene Form militärischer Entfaltung verkörpern, welche die an sich schon komplizierte Frage der Abrüstung und der internationalen Rüstungskontrolle nicht noch mehr kompliziert;

4. finanziell tragbar sein, und weder wirtschaftliche noch soziale Programme oder den Aufbau und Unterhalt notwendiger herkömmlicher Streitkräfte beeinträchtigen;

5. die Aussichten auf Verwirklichung der europäischen Einheit und einer echten transatlantischen Partnerschaft stärken.

Das Konzept der MLF

Die brauchbarste Lösung, die sich nach langen Beratungen anbot - und nun konkrete Formen anzunehmen beginnt - war der Aufbau einer multilateralen Atomstreitmacht, der MLF.

Die gegenwärtige Konzeption der MLF bedarf natürlich noch der weiteren Ausarbeitung und Verfeinerung. Vorgesehen ist eine Flotte von zirka 25 schnellen und wendigen, mit Polaris-Raketen vom Typ A-3 ausgestatteten und mit gemischten NATO-Besatzungen bemannten Überwasserkriegsschiffen, die einem alliierten NATO-Kommando unterstellt wird. Jeder Mitgliedstaat der NATO kann sich an der MLF beteiligen, wenn er bereit ist, einen gerechten Anteil an den Kosten und Mitverantwortung zu übernehmen. Die Beiträge werden in den ersten fünf Aufbaujahren zwischen ein und vier Prozent der jährlichen Verteidigungsausgaben der einzelnen Länder liegen, wobei zu beachten ist, daß der Einzelbeitrag eines Landes 40 Prozent der Gesamtausgaben für die MLF nicht übersteigen darf.

Der Vorschlag, eine NATO-Atomstreitmacht auf multilateraler Basis zu gründen, wurde erstmals im Dezember 1960 in Paris von Christian A. Herter, dem damaligen US-Außenminister, vorgetragen. Ein Jahr später wurde er von Präsident Kennedy in Ottawa erneut aufgegriffen. Zwei Jahre danach, im Oktober 1963, konnten dann die Vertreter der USA, Großbritanniens, Italiens, Deutschlands, Belgiens, Hollands, Griechenlands und der Türkei erste Arbeitsbesprechungen aufnehmen, um die politischen

politischen und technischen Möglichkeiten des MLF-Plans zu erörtern. Größere Schwierigkeiten hat es seither nicht gegeben; die Vorbereitungen schritten zügig voran.

Die USA ihrerseits erklärten sich bereit, den amerikanischen Zerstörer USS BIDDLE (der zu Ehren des kürzlich verstorbenen Admirals Claude V. Ricketts, der sich maßgeblich für die MLF eingesetzt hat, in Bälde den Namen CLAUDE V. RICKETTS tragen soll) für erste Versuche mit gemischten Mannschaften zur Verfügung zu stellen. (Die USS BIDDLE, die in Norfolk, Virginia, stationiert ist, übernimmt zur Zeit die ersten Kontingente aus der Bundesrepublik, Großbritannien, Griechenland, Italien, den Niederlanden und der Türkei. Nach Mitteilungen der US-Marine wird das Schiff bis Dezember dieses Jahres einsatzbereit sein. Anm. d. Red.)

Europäische Interessen

Überlegungen, ob die MLF die Wünsche Europas befriedigen und das europäische Raketenproblem lösen könne, haben zu dem Schluß geführt, daß die neue Einrichtung nicht nur den Interessen Europas in der Frage der Atomverteidigung gerecht werden, sondern auch die Vereinigten Staaten und Westeuropa auf Grund des gemeinsamen Besitzes und der geteilten Verantwortung enger aneinander binden wird.

Die MLF wird zudem die noch bestehende Kluft zwischen den europäischen Staaten mit eigenen Atomprogrammen und jenen, die über keine eigenen Atomwaffen verfügen, schließen helfen, und sie wird bei den Mitgliedern der Allianz das Bewußtsein einer gesteigerten Mitverantwortung vertiefen und das Bedürfnis nach Ausweitung der gegenseitigen Konsultationen wachrufen. Vor allem aber wird die MLF den Klub der Atom-mächte nicht nur nicht vergrößern, sondern als kollektive Verteidigungsmaßnahme zur Lösung aller durch die Atomrüstung aufgeworfenen Fragen und Probleme beitragen. Man darf hoffen, daß auch die Partnerstaaten mit eigenen Atomprogrammen mit der Zeit die Vorteile der MLF erkennen und sich ihr anschließen werden.

Die militärische Frage

Was den militärischen Nutzen der MLF anbelangt, so haben in den USA die Chefs des Gemeinsamen Stabes, das Oberkommando der US-Seestreit-

US-Seestreitkräfte und das US-Verteidigungsministerium nach eingehender Prüfung der Lage übereinstimmend erklärt, daß die MLF ein militärisch wirksames und strategisch wertvolles Element der NATO-Verteidigung sei. Die US-Marine hat überdies die "Überlebensfähigkeit" der MLF unter den Aspekten einer möglichen ständigen Überwachung und einer möglichen Bekämpfung durch feindliche Unterseeboote, Überwasserschiffe, Flugzeuge und Raketen bei Bedingungen des Kalten Krieges, eines begrenzten Krieges und eines Krieges unter Einsatz aller Mittel geprüft und festgestellt, daß diese mehr als ausreichend sei, um ihre Wirksamkeit als Abschreckungsstreitmacht, Flottenverband und als ein verlässliches Vergeltungsschlag-Instrument nicht zu gefährden. Die Tatsache, daß die USA bereit sind, Personal, Kapital und Material dafür einzusetzen, darf als ein Beweis ihres Vertrauens in die relative Unverwundbarkeit der MLF gelten.

Europäische Vereinigung - Atlantische Partnerschaft - Auswirkungen auf das Ost-West-Verhältnis

Die politische und militärische Zusammenarbeit der europäischen Staaten und der USA in der NATO war ein guter Start für den Ausbau der atlantischen Partnerschaft. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit in der OECD und die Bemühungen der Staaten, die an der Kennedy-Runde teilnehmen, sind eine weitere gute Ausgangsbasis. Die MLF als Kernstück eines neuen transatlantischen atomaren Verteidigungsbündnisses dürfte eine erhebliche Stärkung der politischen und militärischen Widerstandskraft der atlantischen Allianz bedeuten.

Was die Auswirkungen des Aufbaus der MLF auf das Ost-West-Verhältnis angeht, so mag es genügen, darauf hinzuweisen, daß die MLF das erste Verteidigungssystem der Geschichte ist, das unter voller Berücksichtigung der internationalen Rüstungskontrollbestrebungen konzipiert wurde. Das MLF-Abkommen sieht darüber hinaus im einzelnen starke Sicherungen vor, um von vornherein jede Möglichkeit auszuschalten, daß sich irgendein Mitgliedstaat einseitige Kontrollbefugnisse in bezug auf die MFL-Bewaffnung verschafft. Wie US-Außenminister Dean Rusk erklärte, dürfte es auch der Sowjetunion bald klarwerden, daß die MLF nicht eine Ausweitung der Atomkräfte darstellt, sondern eine Alternative, um dies zu verhindern.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WILLIAM STEINBERG UND DIE PITTSBURGHER SYMPHONIKER

Zum bevorstehenden Deutschland-Gastspiel des Pittsburgh
Symphony Orchestra

(65 Zeilen)

Dr. William Steinberg feiert am 1. August seinen 65. Geburtstag. Im Rahmen einer Gastspielreise nach Europa und dem Nahen Osten wird er mit den Pittsburgher Symphonikern im Spätsommer dieses Jahres Deutschland besuchen. Konzerte sind am 10. September in Frankfurt am Main, am 12. und 13. September in Berlin und am 5. Oktober in München vorgesehen.

Ein Symphonieorchester aus der Neuen Welt bricht zu seiner ersten Gastspielreise nach Europa auf - und braucht sich den alten Kontinent musikalisch eigentlich gar nicht erst zu erobern, denn sein Prestige hier ist unbestritten.

Daß die Pittsburgher Symphoniker auch in Deutschland einen ausgezeichneten Ruf genießen, verdanken sie vor allem zwei Faktoren: Schallplattenaufnahmen, die ihrem makellosen Spiel und ihrer technischen Perfektion einhelliges Lob eintrugen, und dem Namen ihres Chefdirigenten Dr. William Steinberg, der über die Grenzen Amerikas hinaus Weltgeltung besitzt.

Das Pittsburgh Symphony Orchestra wurde 1926 von einer Gruppe Pittsburgher Theatermusiker und kunstsinniger Bürger gegründet, die an die Tradition des 15 Jahre zuvor aufgelösten ersten Symphonieorchesters ihrer Stadt - sein Dirigent war lange Zeit Victor Herbert - anknüpften. Das neue Ensemble stand zunächst unter der Leitung Elias Breeskins, an dessen Stelle 1930 Antonio Modarelli trat. 1937 kam Otto Klemperer nach Pittsburgh und baute das Orchester zu einem der größten Klangkörper

Klangkörper der USA aus. Sein Nachfolger wurde ein Jahr später Fritz Reiner, der bis 1948 Chefdirigent blieb. Es folgte ein Interregnum von vier Jahren - für die Musiker, die sich immer wieder an neue Gastdirigenten gewöhnen mußten, keine besonders angenehme Zeit.

Im Januar 1952 unterzeichnete William Steinberg seinen Vertrag als neuer Musikdirektor. Die Symphoniker atmeten auf. Sie spürten sehr bald, daß sie hier unter einem Dirigenten arbeiteten, der jede Probe gründlich vorbereitete, während der Arbeit nie die Geduld verlor und seinen Musikern Respekt entgegenbrachte. Nicht weniger zufrieden war sein Konzertpublikum: "Steinberg dirigiert jedes seiner Konzerte so großartig", schrieb ein Kritiker, "als wär's sein letztes."

Am 1. August dieses Jahres feiert Dr. William Steinberg seinen 65. Geburtstag. Er stammt aus Köln, wo er 1899 geboren wurde. Sehr früh schon erwies sich seine außerordentliche musikalische Begabung. Er besuchte die Kölner Musikhochschule und errang mit 20 Jahren den begehrten Wüllner-Preis für Dirigieren. Am Opernhaus Köln erhielt er seine erste Dirigentenstelle. Über Prag, Berlin und Frankfurt am Main führte sein Weg nach Palästina, wo er in den dreißiger Jahren zusammen mit anderen aus Deutschland geflohenen jüdischen Musikern das Palestine Symphony Orchestra gründete. Als ersten Gastdirigenten gelang es ihm Arturo Toscanini zu gewinnen, der von Steinbergs Aufbauleistung so stark beeindruckt war, daß er ihn seinerseits 1937 als Zweiten Dirigenten des neu geschaffenen NBC-Orchesters nach New York berief.

Steinberg erwarb sich in den USA den Ruf eines ausgezeichneten Interpreten moderner Musik. Bevor er 1945 die Leitung der Buffalo Philharmonic übernahm, hatte er als Gastdirigent am Pult zahlreicher amerikanischer Symphonieorchester gestanden und manches neue Werk - z.B. Harl McDonalds Tondichtung "Bataan" oder Robert Russell Bennetts "A Symphony for the Dodgers" - erfolgreich uraufgeführt. Musikalische Abenteuer besaßen für ihn stets besonderen Reiz. So veranstaltete er in Buffalo mit seinen Philharmonikern, die sich unter seinen Händen zu einem erstklassigen Klangkörper entwickelten, auch musikalische

musikalische "Quiz-Abende" und volkstümliche Konzerte und richtete für die Kinder junger Ehepaare, die seine Konzerte sonst nicht hätten besuchen können, einen Babysitter-Dienst ein.

In Pittsburgh und London - 1958 wurde ihm zusätzlich die Leitung des London Philharmonic Orchestra übertragen - setzten sich seine Erfolge fort. Den Schlüssel hierzu könnte die "New York Herald Tribune" gefunden haben, als sie im Dezember 1952 nach einem Gastspiel der Pittsburgher Symphoniker in New York schrieb: "Steinbergs Dirigierweise ist objektiv... Das Orchester spielt Musik, nicht Steinberg... Er scheint keine besondere Vorliebe oder Abneigung gegen ein bestimmtes Werk zu haben, sondern eher sie alle zu verstehen und jedem einzelnen zu geben, was ihm seiner Eigenheit, seiner kurzen Stunde gemäß... zusteht."

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Porträtaufnahme Dr. William Steinberg
- 2) Dr. William Steinberg (rechts stehend) und Mitglieder der Pittsburgher Symphoniker bei einer Orchesterprobe

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

LUFT- UND RAUMFAHRT

DIE DETEKTIVE VON TULLAHOMA

Kleinarbeit in den Forschungszentren - die Basis
der Weltraumerfolge

(80 Zeilen)

TULLAHOMA (Tennessee) - (AD) - Tief in den Wäldern von Tennessee steht eine Versuchsanstalt für Raketentechnik, von deren Existenz die wenigsten Amerikaner etwas wissen. Sie ist keineswegs eine Geheimsache. Aber die Forschungsarbeit, die dort geleistet wird, ist nicht dazu angetan, Schlagzeilen zu liefern. Dennoch hätten die Vereinigten Staaten ohne die in Tullahoma angestellten Forschungen kaum die Erfolge auf dem Gebiet der Raketentechnik und des unbemannten und bemannten Raumflugs zu verzeichnen, die sie tatsächlich haben. Die Projekte ATLAS, TITAN, SATURN, SYNCOM, MERCURY und gut zwei Dutzend andere wurden zum Teil dort experimentell vorbereitet und praktisch verbessert.

Das Arnold-Forschungsinstitut für Maschinenbau, wie die offizielle Bezeichnung lautet, wurde von den US-Luftstreitkräften mit einem Kostenaufwand von 346 Millionen Dollar errichtet. Es steht nicht nur Behörden, sondern ebenso der privaten Luft- und Raumfahrtindustrie bei Testaufgaben im Rahmen der Luft- und Raumfahrtprogramme zur Verfügung. Es ist nach dem verstorbenen General H.H. Arnold benannt, der im zweiten Weltkrieg Einheiten der amerikanischen Luftstreitkräfte befehligte.

Vier große Laboratorien beherbergen insgesamt 36 Weltraumsimulator-kammern, Windkanäle und andere Forschungsvorrichtungen. Hier befinden sich auch der größte Höhenkammerprüfstand für Raketenmotoren und der größte Windkanal der Welt. Die Ingenieure können am Boden Bedingungen künstlich herstellen, die bei Höhen- und Weltraumflügen bis in etwa

etwa 500 km Abstand von der Erdoberfläche anzutreffen sind. Die Belastungen und Strömungsgeschwindigkeiten entsprechen Flügen von Unterschallgeschwindigkeit bis zur 20fachen Schallgeschwindigkeit. In den Testzellen für Raketen werden die extrem tiefen Temperaturen des Welt-raums simuliert, wo es keinen Sauerstoff gibt und wo der Druck nur einen winzigen Bruchteil des normalen Luftdrucks in Meereshöhe beträgt.

Im Arnold-Forschungsinstitut will man genaue technische Unterlagen darüber bekommen, weshalb sich Strahltriebwerke und Raketenmotoren in der dünnen Hochatmosphäre und im Vakuum im Betrieb anders verhalten als in Bodennähe. Der Unterschied kann über Erfolg oder Mißerfolg eines kostspieligen Projekts entscheiden. So ist es wichtig, bis ins kleinste Detail die Ursachen des jeweiligen Verhaltens zu erforschen, damit erforderlichenfalls die Konstruktion verbessert werden kann. Die ATLAS lieferte dafür ein eindrucksvolles Beispiel. Bei den ersten Flugversuchen gab es Versager, die man sich einfach nicht erklären konnte. Experimente in der Vakuumkammer zeigten dann, daß die glühenden Abgase an der Raketenbasis gewissermaßen klebenblieben, anstatt, wie es theoretisch hätte sein sollen, mit hoher Geschwindigkeit abzuströmen. Die Basis wurde verstärkt - und das Problem war gelöst. Die Erfahrungen daraus machte man sich beim Bau der SATURN mit ihren acht Startmotoren zunutze. Ergebnis: Von den sechs SATURN-Starts, die bisher unternommen wurden, war jeder ein Erfolg.

Ein weiteres Beispiel für die in Tullahoma geleistete Detektivarbeit war die Aufklärung der Ursachen dafür, daß einige Satelliten "verloren gingen" oder in eine falsche Umlaufbahn gelangten, obgleich die Trägerraketen den Messungen zufolge planmäßig funktioniert hatten. Schließlich stellte sich heraus, daß die Rakete doch schuld war. Treibstoffreste hatten sich neu entzündet, nachdem der Satellit schon von der Trägerrakete gelöst war. Die Rakete schoß nach vorn und brachte durch die Stoßwirkung den Satelliten vom Kurs ab. Es blieb nichts anderes übrig, als die Treibstofftanks anders zu konstruieren; damit war diese Gefahr ausgeschaltet.

Es sind Informationen solcher Art, die Wissenschaftler und Ingenieure aus Tullahoma erwarten. Die ersten Institute wurden 1953 in

in Betrieb genommen. Zunächst lag das Schwergewicht auf der Prüfung und Verbesserung von "luftatmenden" Triebwerken, verlagerte sich jedoch bald auf Raketentriebwerke. Am 16. Juni 1964 wurde die zehnte und bisher größte Höhenkammer für Raketentriebwerke in Dienst gestellt. Raketen mit zirka 230 t Schubleistung können in aufrechter Stellung erprobt werden; dabei werden in der Kammer atmosphärische Bedingungen simuliert, wie sie jenseits der 30 000 m-Grenze auftreten. Die Zelle ist ohne Schwierigkeit so zu verändern, daß selbst Motoren mit einer Schubleistung von 680 t geprüft werden können. Der Prüfstand ist ein Betonsilo von 30 m Durchmesser über einer 75 m tiefen Grube. Er ist nach oben durch einen großen, 17 m hohen Metalldeckel abgeschlossen. Mit Hilfe eines Krans wird der Deckel zum Einsetzen des Prüfobjekts abgehoben, das im Silo auf einem pyramidenförmigen Stahlgerüst verankert wird. Kompressoren pumpen die Kammer fast völlig luftleer. Sobald die Rakete zündet, beginnt im Silo ein Kühlsprühsystem zu arbeiten, das pro Minute fast 20 000 hl Wasser verbraucht. Eine Deflektorplatte in der Nähe des Silobodens leitet den Gasstrahl durch Ventile wieder nach oben, wo er als Abgas in die Luft gelangt.

In einem unterirdischen Beobachtungs- und Kontrollbunker verfolgen die Prüfindenieure den Ablauf des Versuchs. Jede Einzelphase wird durch elektronische und optische Aufzeichnung für die Auswertung festgehalten. Die großen Wassermengen, die hier verbraucht werden, liefern die Flüsse und Seen der umliegenden Wälder sowie ein riesiger künstlicher See mit insgesamt 120 km Ufer. Im vergangenen Jahr verbrauchte die Forschungsanstalt rund 100 Milliarden Liter Wasser, um die in den Testserien und Windkanälen erzeugte Wärmeenergie zu bändigen. Den Betriebsstrom liefern die TVA-Elektrizitätswerke. Und die meisten Versuche werden bei Nacht ausgeführt, wenn der Strom billig ist.

*

LINSENFÖRMIGE PLASTIKANTENNE FÜR RADIOOBSERVATORIEN

(17 Zeilen)

Antennenkörper aus Polystyrolschaum mit einem Aluminiumfolienüberzug, die versuchsweise für den Funkverkehr mit künstlichen Satelliten

Satelliten entwickelt worden waren, erwiesen sich als so leistungsfähig, daß sie sogar in der Radioastronomie Verwendung finden werden. Sie wurden bisher sowohl für die Aufnahme von Radarechos, die am Mond und an Planeten reflektiert wurden, als auch für den Empfang der Radiofrequenzeigenstrahlung von Himmelskörpern mit großem Erfolg erprobt. Die Plastikantennen sind wesentlich leichter als die üblichen Metallantennen und außerdem relativ unempfindlich gegen die Sonnenwärme, die bei Metallantennen vielfach Formänderungen bewirkt. Von der Formgenauigkeit einer Antenne hängt es jedoch ab, wie gut sie funktioniert.

Das Versuchsmodell hat 5,4 m Durchmesser. Nach Angaben des Unternehmens, das die linsenförmige und dadurch gegen Wind kaum empfindliche Plastikantenne entwickelt hat (Sylvania Electric Products Company in Mountain View, Kalifornien), ist jedoch auch die Herstellung von 18 m-Antennen technisch möglich. Eine Styrolschaum-Antenne dieser Größe würde etwa drei Tonnen wiegen, eine vergleichbare Metallantenne dagegen 15 Tonnen.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Arbeitsmodell der linsenförmigen Styrolschaum-Antenne (Durchmesser 5,4 m). Für die Feinbearbeitung wurde eine computergesteuerte Maschine benutzt, um zu gewährleisten, daß die vorgeschriebene Form genau herausgearbeitet wurde. Die Oberfläche bildet weiß gestrichenes Faserglas, das Schutz gegen Sonne und Witterungseinflüsse gibt.

*

IONENTRIEBWERK IM SIMULATOR

(5 Zeilen)

Versuche mit Ionentriebwerken verschiedener Konstruktion werden zur Zeit in der Lewis-Forschungsanstalt des US-Amtes für Luft- und Raumfahrt (NASA) angestellt. Triebwerke dieser Art sollen die Antriebsenergie für Raumflugkörper liefern, die bei der Fortbewegung im Vakuum des interplanetaren Raums nur sehr geringe Energieimpulse benötigen.

ACHTUNG!

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Ionen werden die sogenannte Stützmasse für Raumflugkörper bilden, die weite Strecken im interplanetaren Raum zu überwinden haben und geringe zusätzliche Schubimpulse erhalten sollen. Die Aufnahme aus der Lewis-Forschungsanstalt der NASA zeigt ein Versuchsaggregat bei der Inspektion nach einem Probelauf im Weltraumsimulator.

* * * * *

RAUMFLUG MIT ELEKTROKRAFT

(65 Zeilen)

WALLOPS ISLAND (Virginia) - (AD) - Die Nutzbarmachung elektrischer Kräfte für die Raumfahrt, schon im Jahr 1906 von dem amerikanischen Raketenpionier Robert H. Goddard vorgeschlagen und 1929 von Prof. Hermann Oberth in seinem Buch "Wege zur Raumschiffahrt" beschrieben, ist keine Utopie mehr. Mit dem Experiment SERT I (Space Electric Rocket Test) hat das US-Amt für Luft- und Raumfahrt (NASA) den ersten Schritt zur Verwirklichung dieses alten Wunschtraums der Techniker getan. Auf einer steilen ballistischen Bahn (Scheitelpunkt: 4000 km) über ca. 3200 km Entfernung wurden an der 168 kg schweren Nutzlast einer SCOUT-Rakete beim Auf- und Abstieg zwei elektrische Triebwerke verschiedener Typen in Betrieb gesetzt und so erstmals im Flug erprobt.

Es wäre verfehlt, anzunehmen, daß die elektrische Rakete eines Tages die heute üblichen chemischen Raketen verdrängen könnte. Ihre Schubkraft ist viel zu gering, als daß sie in der Lage wäre, eine Trägerrakete für einen unbemannten Satelliten oder ein Raumschiff von der Erde abzuheben. Diese Schwerarbeit müssen nach wie vor Flüssigkeits- oder Feststoffraketen besorgen, die Treibstoff verbrennen, dabei allerdings in sehr kurzer Zeit ihre Kraftreserven aufbrauchen. Elektrische Triebwerke werden nur in Raketen-Oberstufen Verwendung finden, da erst im Vakuum des Weltraums ihre Schubkraft wirksam wird. Dabei dient als "Stützmasse" für die Fortbewegung des Flugkörpers ein Strom ionisierter,

ionisierter, d.h. elektrisch geladener Teilchen. Die Energieausbeute im Verhältnis zum Treibstoffgewicht ist um ein Vielfaches größer als bei den herkömmlichen Verbrennungstriebwerken; darüber hinaus können elektrische Raketen monatelang - man rechnet bei bestimmten Typen bis zu einem Jahr - kontinuierlich Schubimpulse liefern, während bei chemischen Raketen die Reserven nur für Minuten reichen.

Mit Hilfe elektrischer Raketen wären Flüge von Raumsonden zu den erdnahen Planeten wesentlich einfacher zu bewerkstelligen als nach dem bisher angewandten Verfahren, bei dem bereits von der Erdoberfläche bzw. einer Erdsatellitenbahn aus ein "gezielter Schuß" zu dem betreffenden Himmelskörper erfolgen muß. Die Möglichkeit zur Nachsteuerung während des Anfluges ist in diesem Fall sehr begrenzt. Flüge zu den erdfernen Planeten werden sowieso nur mit elektrischem Antrieb durchzuführen sein, ebenso bemannte Flüge zum Mars. Aber auch weniger ehrgeizige Pläne, beispielsweise die exakte Einsteuerung von Nachrichtensatelliten in die vorgesehene Position oder das "Umlenken" eines Raumschiffs aus einer Satellitenbahn in eine andere, ließen sich relativ leicht verwirklichen.

In einer Reihe amerikanischer Laboratorien wird seit Jahren daran gearbeitet, für die weitreichenden und äußerst schwierigen technischen Probleme bei der Verwirklichung der Konzeption der elektrischen Rakete praktische Lösungen zu finden. Die Entwicklung läuft zur Zeit in drei Hauptrichtungen und zielt auf die Konstruktion elektrothermischer, elektromagnetischer und elektrostatischer Triebwerke ab. Die größten Fortschritte wurden bisher bei der letztgenannten Gruppe erzielt, zu der auch die beiden nunmehr im Flug erprobten Triebwerke gehören. Die Bauweise eines der beiden kleinen Motoren geht im wesentlichen auf die Ergebnisse von Untersuchungen Harold R. Kaufmans in der Lewis-Forschungsanstalt der NASA in Cleveland (Ohio) zurück, der in Anerkennung seiner Arbeiten kürzlich von der NASA besonders ausgezeichnet wurde.

In der elektrostatischen Rakete muß durch Ionisierung eines geeigneten Stoffes zunächst einmal der Treibstoff "zubereitet" werden. Dies

Dies geschieht, wie bei dem Versuch SERT I praktiziert, entweder durch Kontaktionisation (Cäsium an erhitztem Wolfram) oder durch Bombardierung von Quecksilberdampf mit Elektronen, die von einer heißen Kathode abströmen (System Kaufman). Die Cäsium- bzw. Quecksilberionen werden dann beim Durchlaufen elektrischer Spannungsfelder immer mehr beschleunigt, bis sie schließlich die erforderliche Ausströmgeschwindigkeit besitzen. Um zu verhindern, daß die positiv geladenen Teilchen um die Düse ihrerseits ein elektrisches Feld aufbauen und nachfolgende Ionen abbremsen, wird der Strom durch Einschießen von negativ geladenen Elektronen an der Düse neutralisiert. In der Praxis vereinigen sich dabei die Ionen wieder mit Elektronen, die den Atomen des Cäsium- bzw. Quecksilbertreibstoffs bei der Ionisierung entzogen wurden.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Durch zahllose Tests mit Arbeitsmodellen elektrischer Triebwerke in Prüfständen und Vakuumkammern der Forschungsanstalten des US-Amtes für Luft- und Raumfahrt (NASA) wurde das Experiment SERT I vorbereitet.
- 2) Die Rotationsgeschwindigkeit der Nutzlast diente bei dem Versuch SERT I, der ersten Flugerprobung elektrischer Triebwerke, als Gradmesser für deren Funktions- bzw. Leistungsfähigkeit. Die beiden Ionenmotoren waren so montiert, daß der Ionenstrom des einen während des Aufstiegs dem Drall des Flugkörpers entgegenwirkte, der andere dagegen in der Abstiegsphase die Drehzahl wieder erhöhte. Jedes der beiden Triebwerke arbeitete 20 Minuten; die gesamte Flugdauer betrug 55 Minuten.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DAS PORTRÄT

HERBERT HOOVER

Zum 90. Geburtstag am 10. August 1964

(85 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Am 10. August feiert Herbert Hoover - von 1929 bis 1933 Präsident der USA - seinen 90. Geburtstag. Die Welt kennt ihn als den großen Menschenfreund, dem Millionen in Europa und Asien Linderung ihrer Not verdanken. Sein Leben ist von großem persönlichem Erfolg gekennzeichnet; es führte ihn in das höchste Amt, das Amerika zu vergeben hat. Seine Erfüllung fand es jedoch im Dienst der Nächstenliebe, in der Organisierung umfassender Hilfstätigkeit für Länder und Gebiete, in denen Krieg und Hunger ein Überleben fast unmöglich machten.

Herbert Clark Hoover kam 1874 in West Branch, einer Kleinstadt in Iowa, zur Welt. Sein Vater war Schmied, seine Mutter gab Unterricht in einer Quäker-Schule. Beide starben sehr früh, so daß Herbert Hoover mit elf Jahren schon vor der Aufgabe stand, sich die Mittel für seine Schulausbildung selbst zu verdienen. Zunächst arbeitete er auf einer Farm, später im Büro seines Onkels. Sein Ingenieurstudium an der Stanford-Universität in Palo Alto (Kalifornien) finanzierte er durch Wäsche- und Zeitungsaustragen und die Übernahme von Schreibarbeiten. Nach seinem Abschlußexamen 1895 war er ein Jahr lang in einem Bergwerk tätig, ehe er sich mit Erfolg als Bergbauingenieur etablierte. Sieben große Reisen führten ihn in den folgenden Jahren um die Welt und vermittelten ihm profunde Kenntnisse über fremde Länder und ihre Bergbautechnik. Mit 40 Jahren galt Herbert Hoover als einer der besten Bergbauspezialisten. Sein 1909 erschienenenes Lehrbuch "Principles of Mining" besitzt heute noch Gültigkeit.

Erste

Erste Erfahrungen in der Linderung menschlicher Not sammelte Herbert Hoover während des chinesischen Boxeraufstandes im belagerten Tientsin, wo er die Lebensmittel- und Wasserversorgung der Stadt sicherstellen half. 1914 beauftragte ihn das Amerikanische Hilfskomitee (American Relief Committee) mit der Rückführung von 120 000 Amerikanern aus den kriegführenden Ländern Europas. Im folgenden Jahr übernahm er auf Bitten König Alberts den Vorsitz des Belgien-Hilfskomitees, das für zehn Millionen Menschen in Belgien und Nordfrankreich, deren normale Lebensmittelversorgung durch den deutschen Vormarsch 1914 unterbrochen worden war, amerikanische Lebensmittel bereitstellte. Er behielt den Vorsitz auch dann noch bei, als er von Präsident Wilson 1917 zum Leiter des amerikanischen Ernährungsamtes (Food Administration) ernannt wurde.

Nach dem ersten Weltkrieg organisierte er als Generaldirektor der Abteilung Hilfswesen des Obersten Wirtschaftsrats (Supreme Economic Council) die Verteilung von Nahrungsmitteln und lebensnotwendigen Gütern an rund 200 Millionen Menschen in Europa. Er richtete zugleich eine Sonderorganisation zur Speisung von mehr als acht Millionen unterernährten und kranken Kindern in Mittel- und Osteuropa ein. Auch nach seiner Ernennung zum US-Handelsminister, 1921, förderte Hoover die Tätigkeit privater Hilfsorganisationen in Übersee. Unvergessen ist die amerikanische Lebens- und Arzneimittelhilfe, die 1921-23 Millionen Russen das Leben rettete.

Das Jahr 1928 brachte Herbert Hoovers Wahlsieg als Präsidentschaftskandidat der Republikanischen Partei. Während seiner vier Jahr im Weißen Haus trat er nachdrücklich für den Kellogg-Briand-Friedenspakt von 1928 ein. Er berief eine Konferenz über Fragen der Kinderwohlfahrt ein, die eine "Kindercharta" ausarbeitete, in der "die Rechte der Kinder als die ersten Bürgerrechte" bezeichnet wurden. Über seiner Amtszeit stand jedoch der Unstern der Weltwirtschaftskrise, für die man auch seine Regierung mitverantwortlich machte. So unterlag er 1932 dem demokratischen Präsidentschaftskandidaten Franklin D. Roosevelt und kehrte ins Privatleben zurück.

Doch

Doch Hoover übte auch weiterhin einen beachtlichen Einfluß auf das politische Leben Amerikas aus. Er trat immer wieder publizistisch hervor, und seine Bücher fanden lebhaften Widerhall. Unentbehrlich wurden seine Erfahrungen nach Ende des zweiten Weltkrieges, als viele Länder der Welt daniederlagen und ohne fremde Hilfe kaum an einen Wiederaufbau denken konnten.

Kurz nach Kriegsende bat Präsident Truman Herbert Hoover, einen Überblick über die Welternährungslage auszuarbeiten, und der damals 70jährige Expräsident unternahm eine Reise von mehr als 80 000 km, die ihn nach 38 Ländern führte. Der Bericht seiner Kommission schuf die Voraussetzungen für das amerikanische Hilfs- und Wiederaufbauprogramm für kriegszerstörte Gebiete Europas und Asiens. Er gab des weiteren den Anstoß zur Gründung des Weltkinderhilfswerks der Vereinten Nationen.

In den Jahren 1947 und 1953 übernahm Hoover jeweils den Vorsitz einer Kommission, die die Arbeitsweise des amerikanischen Regierungsdienstes einer gründlichen Überprüfung unterzog. Er unterbreitete dem US-Kongreß Hunderte von Reformvorschlägen, die in der Verwaltungspraxis inzwischen größtenteils verwirklicht wurden. Das Vertrauen, das man Hoover entgegenbrachte, liegt nicht zuletzt in der Tatsache begründet, daß er im Dienst für sein Land parteigebundene Vorbehalte nicht anerkannte.

Seit dem Tod seiner Frau im Jahr 1944 lebt Herbert Hoover in seinem New Yorker Heim. 1958 erschien sein Buch "The Ordeal of Woodrow Wilson" (Woodrow Wilsons schwerste Prüfung), das ihn, den alten Republikaner, als Bewunderer des demokratischen Präsidenten Woodrow Wilson ausweist. Er konnte für dieses Buch auf eine Fülle von Material zurückgreifen, das er selbst zusammengetragen und dem von ihm 1915 errichteten Hoover-Institut der Stanford-Universität in Palo Alto (Kalifornien) vermacht hatte. Die offiziellen Dokumente Herbert Hoovers beherbergt seit 1962 die "Hoover Presidential Library" in West Branch (Iowa). Sie liegt in einem Park unweit der Hütte, in der er vor 90 Jahren zur Welt kam.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Herbert Hoover, Präsident der Vereinigten Staaten (1929-1933).

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WAHLJAHR 1964

DIE KAMPAGNEN DER PRÄSIDENTSCHAFTSKANDIDATEN

Die Parteikonvente als Auftakt - Über 100 000 km Wahlreisen -
Wahlkampf aus Spenden finanziert - Die kleineren Parteien

(75 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Der Termin der diesjährigen amerikanischen Präsidentschafts- und Kongreßwahlen - der 3. November - rückt näher. Schon hat die Republikanische Partei den Auftakt zum Wahlkampf gegeben, als sie auf ihrem Landeskonvent im Cow Palace in San Francisco Senator Barry Goldwater aus Arizona als ihren Präsidentschaftskandidaten und den Abgeordneten William Edward Miller aus New York, den bisherigen Parteivorsitzenden, als Vizepräsidentschaftskandidaten nominierte.

Die Entscheidung über die demokratischen Kandidaten wird auf dem am 24. August in Atlantic City im Staat New Jersey beginnenden Parteikonvent getroffen werden. Daß sie zugunsten Präsident Johnsons fallen wird, dürfte außer Zweifel stehen; wer dagegen die Vizepräsidentschaftskandidatur angetragen bekommt, ist noch gänzlich offen.

Der Wahlkampf im engeren Sinne beginnt gewöhnlich Mitte September. Für die meisten Amerikaner sind die Wochen vor dem Wahltag eine erregende Zeit. Profilierte Persönlichkeiten werben um ihre Stimme. Je näher der Wahltag heranrückt, desto temperamentvoller werden die Wahlreden. Argumente und Gegenargumente füllen die Zeitungsspalten und den Äther.

Die Kandidaten auf Wahlreisen

Die Spitzenkandidaten der beiden Parteien reisen kreuz und quer durch das Land, um sich der Wählerschaft in möglichst vielen Städten in möglichst vielen Staaten vorzustellen. Drei Gruppen von Wählern suchen

suchen sie vor allem anzusprechen: die Parteifreunde, um ihren Enthusiasmus für die gemeinsame Sache zu beflügeln; die Anhänger der Gegenpartei, um sie womöglich umzustimmen; und die parteilosen "unabhängigen Wähler", die oft das Zünglein an der Waage sind.

Auf Wahlversammlungen, Wahlhelfertreffen und Empfängen sprechen sie zur Wählerschaft. Sie reden mit den Arbeitern in den Fabriken und den Farmern auf den Höfen. Sie suchen das persönliche Gespräch selbst an Straßenecken und an Haustüren. Tausende von Wahlhelfern verteilen Flugblätter und Broschüren, fahren in Lautsprecherwagen durch Städte und Dörfer und placieren Zeitungsanzeigen und Rundfunkaufrufe.

Welche Strapazen die Kandidaten auf sich nehmen, zeigt das Beispiel der letzten Präsidentschaftskampagne, in deren Verlauf der damalige republikanische Kandidat Richard M. Nixon rund 100 000 km und der spätere demokratische Präsident John F. Kennedy gar 120 000 km zurücklegte. Auf allen ihren Reisen werden die Kandidaten auf Schritt und Tritt von Reportern und Kameralenten begleitet, spielen doch die modernen Masseninformationsmedien heute eine wichtige, wenn nicht gar entscheidende Rolle im amerikanischen Wahlkampf.

Die Rolle von Presse, Funk und Fernsehen

Der Amerikaner ist es gewohnt, sich eine persönliche Meinung über aktuelle politische Ereignisse und Tagesfragen anhand von Presse-, Rundfunk- und Fernsehberichten zu bilden. Am genauesten kann er die laufende Entwicklung in den Tageszeitungen verfolgen, die in den Monaten vor dem Wahltag regelmäßig viele Spalten mit Parteiverlautbarungen, mit Reden und Interviews prominenter Politiker sowie mit Berichten über alle möglichen politischen Entwicklungen füllen.

Das Fernsehen ist insofern ein wichtiger Wahlkampfaktor, als es vielen Millionen Wählern eine klare Vorstellung auch von zunächst weniger bekannten Bewerbern vermittelt. Im Wahljahr 1960 z.B. boten die wichtigsten Fernsehgesellschaften den beiden Spitzenkandidaten in vier Gemeinschaftssendungen Gelegenheit zu großangelegten Debatten über die hauptsächlich innen- und außenpolitischen Probleme der USA, deren Ausgang nach Auffassung vieler Beobachter das Ergebnis der Präsidentschaftswahlen mitbeeinflusst hat.

Wahlkampf

Wahlkampf aus Spenden finanziert

Die Mittel für den Wahlkampf werden ausschließlich durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Die Höhe solcher Spenden ist gesetzlich begrenzt, um einer ungebührlichen Einflußnahme einzelner Förderer vorzubeugen. Als ebenso beliebtes wie wirksames Mittel zur Füllung der Wahlkampfkassen hat sich in jüngerer Zeit die Veranstaltung von Galadiners eingebürgert. Bei solchen Wahlkampfbanketten kommen bisweilen mehrere tausend Parteifreunde zusammen. Ein Gedeck kostet in der Regel 100 Dollar.

Die kleineren Parteien

Wenn hier hauptsächlich von der Demokratischen und der Republikanischen Partei die Rede war, so sei doch angemerkt, daß neben ihnen auch noch mehrere kleinere Parteien aktiv am politischen Leben der USA teilnehmen. Ihr Tätigkeitsbereich ist meist regional begrenzt, und so fallen sie im Verhältnis zu den großen Traditionsparteien politisch kaum ins Gewicht. Sie konnten bei den letzten Präsidentschaftswahlen zusammen etwas über 500 000 Stimmen erringen bei insgesamt 68,8 Millionen abgegebenen Stimmen.

Wie hoch auch immer die Wogen des Wahlkampfes gehen mögen, am Wahltag selbst glättet sich der Meinungsstreit, denn nunmehr hat der Wähler das Wort. Er allein entscheidet mit seiner Stimme darüber, wer für die nächsten vier Jahre Präsident der Vereinigten Staaten sein und welche Partei damit Regierungspartei sein wird.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

RAUMFAHRT

DIE STARTFENSTER ZUM MOND

(40 Zeilen)

Der Abschluß einer Mondsonde vom Typ RANGER, die die Mondoberfläche photographieren und brauchbare Bilder zur Erde übermitteln soll, ist nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen sinnvoll. Die "Startfenster" auf der Erde für die Sonde öffnen sich jeweils innerhalb einer bestimmten Folge von Tagen, und dann wiederum nur für täglich 90 bis höchstens 150 Minuten. Das Experiment ist nämlich nur möglich, wenn Erde, Sonne und Mond so zueinander stehen, daß sie für die Sonde während ihres Fluges als Lichtorientierungspunkte dienen können. Außerdem muß die Sonneneinstrahlung im Zielgebiet des Mondes groß genug sein, um ausreichende Kontraste für photographische Aufnahmen zu gewährleisten. Am günstigsten ist die Zeit der dritten Phase bei abnehmendem Mond.

Die Flugbahn selbst ist ein enger "Korridor", der etwa in 175 km Höhe über der Erdoberfläche beginnt. Er muß in einem Winkel in den Raum hinausführen, der gewährleistet, daß die Sonde nach Überwindung von ca. 400 000 km Entfernung in fast 68 Flugstunden den Mond auch tatsächlich im vorgesehenen Gebiet trifft. Ein solches Vorhaben erfordert höchst exakte Berechnungen, in denen u.a. die Massenanziehung von Erde, Mond, Sonne, Venus, Mars und Jupiter berücksichtigt sind. Wie gut im Fall von RANGER VI (Januar 1964) Bahnberechnung und Bahnverlauf übereinstimmten, ergab sich aus der Beobachtung, daß der Aufschlagpunkt der Sonde im "Meer der Ruhe" nicht einmal 30 km vom Ziel entfernt lag.

Der Korridor selbst, in den die RANGER-Sonde mit Hilfe der AGENA-Rakete eingeschleust werden muß, hat einen Durchmesser von nur 16 km. Das bedeutet, daß RANGER, der zunächst in 175 km Höhe auf einer Kreisbahn

Kreisbahn parallel zur Erdoberfläche fliegt, mit Beschleunigung auf die "Fluchtgeschwindigkeit" von 39 450 bis 39 485 km/st beim Eintritt in das "Nadelöhr" zum Mond nach keiner Seite mehr als acht Kilometer von der Bahnachse abweichen darf. Die bis dahin vergangene Zeit seit dem Start sowie die Fluggeschwindigkeit sind durch die Startzeit in Kap Kennedy und die Endbeschleunigung durch die Trägerrakete gegeben. Die Zeitdauer verändert sich mit Tag und Stunde des Abschusses. Die Erdrotation macht es erforderlich, für jede Minute innerhalb der möglichen Startzeiten den Startwinkel des Fluggeräts neu zu berechnen und diesen genau einzuhalten, ebenso wie die je nach Tag und Stunde variable Zeitdauer des antriebslosen Fluges auf der Erdsatellitenbahn.

*

HÖHENLINIENKARTE VOM MOND

(12 Zeilen)

Die erste detaillierte Höhenlinienkarte von der Mondoberfläche, die auch die Auswertung von RANGER-Aufnahmen erleichtern dürfte, wurde von Spezialisten des US-Amtes für Luft- und Raumfahrt (NASA) und der US-Army Ende Juni fertiggestellt. Der im Maßstab 1:5 000 000 ausgearbeitete Farbatlas basiert auf sorgfältig ausgewählten Photographien, die vom Lick-Observatorium auf dem Mount Hamilton (Kalifornien) und vom Observatorium auf dem Pic du Midi (Frankreich) gemacht worden sind. Da es auf dem Mond keine Meeres- oder "Null"-Höhe als Bezugswert gibt, wurde der Boden eines bestimmten Kraters für die Höhenberechnungen als Bezugspunkt benutzt. Insgesamt sind etwa 5000 Einzelobjekte vermessen worden, darunter Krater bis zu 1500 m Tiefe und zerklüftete Erhebungen mit Gipfelhöhen von 10 500 m.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

DAS GEHEIMNIS DER "TOTEN WASSER"

Forschungen zum Problem der Unterwasserwellen

(70 Zeilen)

Eines der Rätsel der Weltmeere, das die Wissenschaft jetzt zu ergründen sucht, sind Wellenbewegungen unter der Wasseroberfläche. Es ist erwiesen, daß die sogenannten "internen Wellen" U-Booten und Unterwasser-Forschungsfahrzeugen recht gefährlich werden können. So vertreten manche Fachleute die Meinung, daß das Atom-U-Boot THRESHER solchen Wellen zum Opfer fiel.

Man weiß seit geraumer Zeit, daß Unterwasserwellen in der Zone zwischen zwei Wasserschichten mit starker Temperaturdifferenz, die damit auch von unterschiedlicher Dichte sind, entstehen können. Es ist schon mehr als ein Jahrhundert her, daß die erste Theorie zur Erklärung des Unterwasser-Wellenphänomens entwickelt wurde. Aber lange Zeit nahm kaum jemand Notiz davon. Das Interesse erwachte erst, als Schiffe mit Schraubenantrieb in arktischen Fjorden auf sogenanntes "totes Wasser" stießen. Obgleich die Maschinen auf vollen Touren liefen, kamen diese Schiffe plötzlich kaum mehr von der Stelle. Da an der technischen Ausrüstung keine Mängel zu entdecken waren, konnte nur die Natur selbst das - als solches jedoch zunächst nichterkennbare - Hindernis geschaffen haben. Bei der Suche nach den Ursachen maß man auch die Wassertemperaturen. Es zeigte sich vielfach ein ausgesprochener Temperatursprung im Fjordwasser. Lag die Grenzschicht ungefähr in der Tiefe des Schiffskiels, so ging der größte Teil der Propellerenergie offenbar dadurch verloren, daß die Schiffsschraube Unterwasserwellen erzeugte.

Intensiv

Intensiv begannen sich Wissenschaftler aber erst mit den sub-ozeanischen Wellen zu befassen, als Einheiten der U-Boot-Abwehr hie und da mit unerklärlichen Ortungsschwierigkeiten zu kämpfen hatten. Die SONAR-Detektoren zum Auffangen der Echos von Schallimpulsen reagierten manchmal überhaupt nicht oder zeigten falsche Werte an. Was sich tatsächlich ereignete, erklärt Dr. Eugene C. LaFond von der Forschungsanstalt für Elektronik des US-Marine folgendermaßen: "Die Schallimpulse stießen auf eine thermische Grenzschicht, an der sich die Schallwellen brachen. Sie wurden so stark abgelenkt, daß das U-Boot sie gar nicht reflektieren konnte oder daß der Detektor die Echos nicht mehr auffing."

Was letzten Endes den Anstoß für die Bildung der Wellen gibt, weiß man trotz der gründlichen Untersuchungen, die im Zusammenhang mit der Erforschung der Grenzschichten, der sogenannten Thermoklinen, angestellt wurden, noch nicht mit Sicherheit. Gewissen Aufschluß erbrachten die aus größerer Entfernung gut erkennbaren Inseln ruhigen Wassers inmitten stärker bewegten Wassers, die sich in Richtung der Küsten bewegen. Das Wasser dieser Inseln schien senkrecht nach unten zu fließen, und so war es durchaus denkbar, daß sie mit den Unterwasserwellen in irgendeinem Zusammenhang standen. Vertikale Thermometerketten mit zahlreichen, tiefenmäßig fixierten Meßpunkten halfen auf die Spur. Durch sie wurde das rhythmische Auf und Ab der Isothermen, d.h. der Zonen gleicher Temperaturwerte, genau beobachtet. Die Ursache dieses Phänomens waren tatsächlich "interne Wellen" im Bereich der Thermometerkette.

Man stellte fest, daß die meisten Inseln glatten Wassers mit dem abwärts schwingenden Wellengang identisch waren. Die Untersuchungen zeigten ferner, daß Wasserteilchen Rollbewegungen ausführen, die einander entgegengesetzt sind. Auf dem Wellenkamm rollen sie rückwärts, im Wellental dagegen vorwärts. Dadurch wird bei der absteigenden Welle der Sog nach unten verstärkt; dies erklärt auch die Beobachtung des fast senkrechten Abwärtsfließens des Wassers mit glatter Oberfläche.

Dr. LaFond

Dr. LaFond vermochte auch die Höhen interner Wellen zu bestimmen. Sie betragen in relativ seichtem Wasser gewöhnlich weniger als drei Meter bei einer Phase von fünf Minuten und einer Geschwindigkeit von 0,3 Knoten. In tiefem Wasser dagegen überlagern sich Wellen verschiedener Längen. Wellen hoher Phasengeschwindigkeit erwiesen sich als recht niedrig, lange Wellen dagegen erreichten Amplituden bis zu 100 Metern. Nach Ansicht Dr. LaFonds sind solche Bewegungsvorgänge an deutlich gegeneinander abgesetzten Grenzschichten verhältnismäßig leicht auszulösen; schon Veränderungen im atmosphärischen Druck, Gezeitenbewegungen, an der Wasseroberfläche entlangstreichende Winde und ausgeprägte topographische Unterschiede können als auslösendes Moment wirksam sein. Wissenschaftler der US-Marine stellten u.a. fest, daß eine Insel mit weitem Landvorsprung eine Kielspur in den die Insel passierenden Unterwasserwellen erzeugt. Eine Steilfläche an einem der Kontinentalschelfe führt meist zu einer Art Wasserfall im Bereich verschieden warmer Wasserschichten; und bei Unterwassergebirgen ist zu beobachten, daß die ankommenden internen Wellen vor der Bodenerhebung komprimiert und "verkürzt", an ihrer Rückseite dagegen gedehnt werden.

*

GEOLOGISCH INTERESSANTE GESTEINSFORMATIONEN IN DER
ANTARKTIS ENTDECKT

(17 Zeilen)

Für die historische Geologie der Antarktis bestand bisher eine Lücke von rund 200 Millionen Jahren. Es gab keinerlei Anhaltspunkte dafür, was sich hier in der Zeit abgespielt haben könnte, die 400 bis 600 Millionen Jahre zurück liegt. Kürzlich entdeckten nun amerikanische Geologen in der Nähe des Südpols Gesteinsformationen, die dem Frühpaläozoikum, einem Abschnitt des fraglichen Zeitraums, zuzuordnen sind. Sie liegen in den Neptun-Bergen des Pensacola-Gebirges, bestehen aus Sedimenten und haben eine Ausdehnung von etwa 12 km.

Felduntersuchungen lassen darauf schließen, daß das Pensacola-Gebirge und wahrscheinlich ein großer Teil seiner näheren und weiteren

weiteren Umgebung lange Zeit von Wasser bedeckt gewesen sein muß, aber auch für lange Perioden unmittelbar atmosphärischen Einflüssen ausgesetzt war. Auf Grund der Faltung der Schichten ist zu vermuten, daß die heutige Gebirgsform erst bei einem dritten Faltungsvorgang an der Stelle entstanden ist, an der bereits früher Gebirge existiert hatten. Die während der dreimonatigen Expedition gesammelten Gesteinsproben werden jetzt in amerikanischen Laboratorien untersucht.

*

LASER ALS HILFSMITTEL DER CHEMISCHEN ANALYSE

(14 Zeilen)

Zu den bedeutsamen Anwendungsmöglichkeiten für LASER-Strahlen in Industrie, Technik und Forschung ist ein weiteres wichtiges Gebiet hinzugekommen - die Verwendung als Hilfsmittel der chemischen Analyse. Wie Dr. S.P. Porto von den Bell Telephone Laboratories (Murray Hill, New Jersey) kürzlich berichtete, eignen sie sich auf Grund der durch sie ausgelösten optischen Erscheinungen auch ausgezeichnet für die qualitative, ja sogar die quantitative Analyse von Flüssigkeiten. Man könne mittels LASER-Licht beispielsweise auf einfache Weise Benzol von Toluol unterscheiden, was mit chemischen Verfahren relativ schwierig sei. Die LASER-Analyse beruht auf der Aufsplitterung des einfarbigen reinen Lichts, das durch die zu untersuchende Flüssigkeit geschickt wird, in mehrere verschiedene Frequenzen und Farbschattierungen. Zahl und Art der dabei entstehenden Farben variieren je nach der Art und der Zusammensetzung der betreffenden Flüssigkeit.

* * * * *

GEDENKTAGE IM SEPTEMBER 1964

1. September 1939 Beginn des zweiten Weltkrieges (25. Jahrestag).
2. " 1945 Ende des zweiten Weltkrieges: Japan unterzeichnet Waffenstillstandsvertrag auf dem amerikanischen Schlachtschiff "Missouri".
3. " 1664 Petrus Stuyvesant, holländischer Generaldirektor, gibt britischen Forderungen nach und überläßt die Provinz Neu-Niederland und die Stadt Neu-Amsterdam (heute New York) Großbritannien (1673 von den Holländern zurückerobert und am 10.11.1674 vertraglich an Großbritannien abgetreten). (300. Jahrestag)
5. " 1774 Zusammentritt des 1. Kontinentalkongresses in Philadelphia. (190. Jahrestag)
6. " 1757 Marquis de Lafayette, französischer Staatsmann und General des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges, auf Schloß Chavagnac (Frankreich) geboren (gest. 20.5.1834 in Paris).
6. " 1954 Abkommen zur Schaffung eines internationalen Atom-Pools zwischen den USA, Großbritannien, Frankreich, Kanada, Australien und der Südafrikanischen Union (jetzt Republik Südafrika) geschlossen. (10. Jahrestag)
6. " 1954 Erster Spatenstich zum Bau des ersten amerikanischen Atomkraftwerks (Shippingport, Pennsylvanien). (10. Jahrestag)
7. " 1964 Labor Day (Tag der Arbeit in den USA) - 1894 vom US-Kongreß zum gesetzlichen Feiertag in den USA erklärt. (70. Jahrestag)
8. " 1951 Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen den Alliierten und Japan in San Francisco.
8. " 1954 Südostasienpakt-Organisation (SEATO) von den USA, Großbritannien, Frankreich, Australien, Neuseeland, den Philippinen, Pakistan und Thailand in Manila unterzeichnet. (10. Jahrestag)
- 13.-14." 1814 Francis Scott Key schreibt den Text der amerikanischen Nationalhymne während eines Bombardements von Fort Henry. (150. Jahrestag)
15. " 1789 James Fenimore Cooper, amerikanischer Schriftsteller, in Burlington (New Jersey) geboren (gest. 14.9.1851 in Cooperstown, N.Y.). (175. Geburtstag)
15. " 1857 William Howard Taft, 27. Präsident der USA, in Cincinnati (Ohio) geboren (gest. 8.3.1930 in Washington).
17. " 1730 Friedrich Wilhelm von Steuben, amerikanischer General deutscher Herkunft, in Magdeburg geboren (gest. 28.11.1794 in Oneida County, N.Y.).
17. " Citizenship Day - Staatsbürgertag, in Erinnerung an die Unterzeichnung der Verfassung in Philadelphia am 17. September 1787.

17. September 1949

17. September 1949 Erste Sitzung des Nordatlantikrates in Washington (15. Jahrestag)
17. " 1954 Amerikanische Gedenkbibliothek (Zentralbibliothek) in Berlin eingeweiht. (10. Jahrestag)
21. " 1784 "The Pennsylvania Packet and General Advertiser" erscheint in Philadelphia als erste Tageszeitung der USA. (180. Jahrestag)
21. " 1949 Die Westmächte beenden ihre Militärregierung in Westdeutschland und verkünden ein ziviles Besatzungsstatut. (15. Jahrestag)
24. " 1789 Oberster Bundesgerichtshof (Supreme Court) der Vereinigten Staaten durch den Federal Judiciary Act geschaffen. John Jay wird zum ersten Obersten Bundesrichter (Chief Justice) der USA ernannt. (175. Jahrestag)
25. " 1789 Amerikanischer Kongreß billigt "Bill of Rights". (175. Jahrestag)
25. " 1964 American Indian Day (Tag des amerikanischen Indianers)
28. " 1949 Der amerikanische Kongreß verabschiedet das Waffenhilfsprogramm für Europa. (15. Jahrestag)
29. " 1789 Gründung des stehenden Heeres der Vereinigten Staaten. (175. Jahrestag)
30. " 1949 Berliner Luftbrücke mit dem 277 264. Flug offiziell beendet, nachdem bereits am 12. Mai 1949 die Blockade Berlins aufgehoben worden war. (15. Jahrestag)

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

UN-ATOMKONFERENZ

GENF - INTERNATIONALES SCHAUFENSTER DER ATOMTECHNIK

Beiträge der Vereinigten Staaten zur III. Konferenz über
die friedliche Nutzung der Kernenergie

Von Gert Weiss

(100 Zeilen)

Als ein getreues Spiegelbild der gegenwärtigen Situation in der nuklearen Technik, Entwicklung und Forschung präsentiert sich die "III. Internationale UN-Konferenz über die friedliche Anwendung der Kernenergie", die vom 31. August bis 9. September in Genf tagt. Fast 3000 Wissenschaftler und Ingenieure, Wirtschaftler und Politiker aus ca. 100 Ländern sind hier zusammengekommen, um Bilanz zu ziehen, Meinungen auszutauschen und sich darüber zu informieren, wie man anderswo auf der Basis des bisher Erreichten das Beste für die Zukunft herauszuholen sucht.

Die Vereinten Nationen als Veranstalter waren bemüht, den Themenkreis auf die zur Zeit wichtigsten Gebiete zu konzentrieren. So wurden diesmal auch nur 731 und nicht, wie 1958, fast 2000 wissenschaftliche Berichte angenommen.

Die Vereinigten Staaten sind mit 98 wissenschaftlichen Beiträgen und einer Ausstellung vertreten, die von 30 amerikanischen Firmen, sechs Laboratorien der US-Atomenergie-Kommission (AEC) und einem Universitätsinstitut beschickt ist. Sie ergänzt im wesentlichen die in den Berichten behandelten Themen wie: Leistungsreaktoren, Forschungs- und technische Reaktoren, Meerwasserentsalzung mit Kernenergie, technische und wirtschaftliche Aspekte des Atomstroms

Atomstroms in der Energiewirtschaft, Kernbrennstoffe, Energie aus Radioisotopen und Kompaktreaktoren, Reaktorwerkstoffe - Korrosionsprobleme, neue Anwendungsmöglichkeiten der Kernenergie (Projekt "Pflugschar", Neutronenaktivierungsanalyse, kommerzielle Bestrahlungsverfahren).

Darüber hinaus vermittelt die amerikanische Leistungsschau in Genf ein eindrucksvolles Bild vom Stand der Atomtechnik in den Vereinigten Staaten und der Vielfalt der amerikanischen Programme zur friedlichen Nutzung der Kernenergie. Sie zeigt Modelle und schematische Darstellungen von Leistungsreaktoren, die bereits mehr als eine Million Kilowatt Strom in regionale Versorgungsnetze abgeben und die Atomstromproduktion in den USA bis 1970 auf 7 Millionen, bis 1980 auf 40 Millionen Kilowatt erhöhen sollen.

Angesichts des ständig wachsenden Energiebedarfs und der zunehmenden Verteuerung der Elektrizität aus herkömmlichen Energiequellen sehen die Amerikaner eine vordringliche Aufgabe ihres Atomprogramms darin, die Wirtschaftlichkeit der Leistungsreaktoren wesentlich zu steigern. Dies soll u.a. durch technische Verbesserungen, neue Konzeptionen und eine Kombination verschiedener Aufgaben für Reaktorstationen, beispielsweise von Stromerzeugung und Wasserentsalzung oder anderen Produktionsprozessen mit hohem Stromverbrauch, erreicht werden.

Neue Reaktortypen

Unter den neuen Anlagen, die jetzt erprobt bzw. entwickelt werden, sind vor allem der Heißdampfreaktor (Dampf Temperatur 482° C), der Druckwasserreaktor mit flexibler Leistungsdichte (Spectral Shift Reactor Concept), der Schwerwasserreaktor (mit Projekten für Großstationen von 1 Million und 8,3 Millionen kW), der gasgekühlte Hochtemperaturreaktor sowie das Projekt TARGET von General Atomics zu nennen, das den Bau einer Station mit 1 Million kW Stromkapazität vorsieht. Der Nutzeffekt läge hier bei mehr als 45 Prozent, die Konversionsrate - d.h. das Verhältnis zwischen verbrauchtem und durch Kernumwandlung neu "erbrütetem" spaltbarem Material - käme bereits

bereits nahe an den Wert für Brutreaktoren heran, und die Stromkosten pro Kilowattstunde würden weniger als 4/10 Cent, das sind 1,6 Pfennige, betragen.

Eine Sonderstellung nehmen nach wie vor die Brutreaktoren ein, die im Laufe der Zeit einen Überschuß an spaltbarem Material produzieren. Die Vereinigten Staaten, die zwei Leistungs-Brutreaktoren in Betrieb haben, meldeten Mitte August neue Erfolge mit der Versuchsanlage EBR II. Die Stromleistung dieses Experimentierreaktors beträgt jetzt 8000 kW und soll allmählich auf 20 000 kW gebracht werden. Die Brutreaktortechnik ist jedoch außerordentlich schwierig und verlangt noch sehr viel Forschungs- und Entwicklungsarbeit, bis sie als wirtschaftlich attraktiv gelten kann.

Die Verwendung von Kernenergie für die Stromversorgung von Raumflugkörpern, automatischen Wetterwarten zu Lande und zur See oder von Bojen und Leuchttürmen ermöglichen die Isotopen-Generatoren und die Kleinreaktoren der SNAP-Serie. Auf der US-Ausstellung ist ein komplettes NOMAD-Boot zu sehen, das als automatische Hochseewetterstation dient. Es ist mit einem SNAP 7-Generator ausgerüstet, arbeitet jahrelang wartungsfrei und übermittelt über Funk meteorologische Daten zur nächsten größeren Station. Die Arbeitsweise von SNAP 10 A, dem ersten für das Raumflugprogramm vorgesehenen Reaktor, wird am Modell demonstriert.

"Technische" Strahlung

Radioaktive Strahlung spielt in der industriellen Verfahrenstechnik und als Mittel der Analyse, Prozeßüberwachung und Werkstoffprüfung eine wichtige Rolle. Hölzer der verschiedensten Art, mit Kunstharzen imprägniert, erhalten durch nachfolgende Bestrahlung neue Eigenschaften, verbunden mit erstaunlicher Qualitätsverbesserung. Strahleninduzierte Reaktionen zwischen Kohlenwasserstoffen und Schwefeldioxyd führen zur Gewinnung synthetischer Waschmittel, die der Schaumplage ein Ende bereiten könnten. Sie werden in normalen Kläranlagen in kurzer Zeit bakteriell zersetzt. Experimente zur Kohleverflüssigung mittels Strahlung dauern noch an.

Die

Die zerstörungsfreie Werkstoffprüfung, ein Hauptpunkt in der Reaktorwartung und für die Reaktorsicherheit, nimmt breiten Raum in der Ausstellung ein. Mit den inzwischen außerordentlich verfeinerten Verfahren der Wirbelstromtechnik ist es beispielsweise möglich, Umfang und Tiefe von Korrosionsstellen in Brennelementhülsen oder Wärmeaustauscherröhren genau zu ermitteln. Ein neues Ultraschallgerät erlaubt die Kontrolle dünnwandiger Rohre (Wanddicke 0,38 mm) und die Auffindung kleinster Fehlstellen, auch wenn diese nur bis in 0,025 mm Tiefe reichen. Ein in Los Alamos entwickeltes Prüfgerät, das den Streueffekt von Elektronen ausnutzt, ermöglicht die Inspektion von ausgebohrten Rohren mit 2,5 mm Innendurchmesser von innen her; dabei werden Art, Masse und Dichte des reflektierenden Materials identifiziert sowie die Dicke und Einheitlichkeit des Überzugs auf der Innenwandung gemessen. Mit einer neuartigen Röntgensonde lassen sich geschweißte Rohrnähte von innen her untersuchen.

Ausgezeichnete technisch-wissenschaftliche Filme in vier Sprachen und ein Informationszentrum mit umfangreicher Fachliteratur und Bibliographien vervollständigen den amerikanischen Beitrag - eine Leistungsschau, die auch dem Nicht-Fachmann die Möglichkeiten und Aufgaben der zivilen Nutzung der Kernenergie nahebringt.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Das von der AEC und der Stadt Piqua (Ohio) errichtete 11 400 kW-Atomkraftwerk arbeitet bereits mit einem Reaktor der "zweiten Generation". Es ist die erste kommerzielle Reaktorstation, in der zur Erzielung höherer Dampftemperaturen eine organische Flüssigkeit als Kühlmittel und Bremsmedium für die Spaltneutronen verwendet wird.
- 2) Die Zerfallswärme von Strontium-90 bildet bei dem nuklearen Generator SNAP 7 D die Energiequelle für die kontinuierliche Erzeugung von 60 Watt Strom. Dieser wird für den automatischen Betrieb der meteorologischen Meßinstrumente und den Sender an Bord der Hochseewetterstation NOMAD im Golf von Mexiko benötigt. Die Aufnahme zeigt Techniker am SNAP 7-Gerät bei dessen Prüfung auf Strahlenundurchlässigkeit.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

POLITIK

JUGEND UND POLITIK

Demokratie braucht das Engagement der Jugend

Von Henry Steele Commager

Professor für Geschichte und Amerikanistik

Amherst College, Amherst (Massachusetts)

(95 Zeilen)

Die Gründer der Vereinigten Staaten waren bis auf wenige Ausnahmen junge Menschen. Alexander Hamilton verfaßte mit 32 Jahren seine staatspolitischen Schriften. Thomas Jefferson arbeitete mit 33 die amerikanische Unabhängigkeitserklärung aus. John Jay entwarf im gleichen Alter die Verfassung des Bundesstaates New York. Und selbst George Washington war erst 43, als er zu Beginn des Unabhängigkeitskrieges den Oberbefehl über die neugegründete amerikanische Armee übernahm.

Doch nach dieser Generation erlosch die Tradition der jugendgetragenen Politik. In Amerika beteiligten sich junge Menschen weit weniger aktiv am politischen Leben als die Jugend in anderen Teilen der Welt. Und hierfür gibt es mehrere Gründe.

Jugend - das "Goldene Zeitalter"

Die Jugendzeit zu verlängern gehört - wie schon Alexis de Tocqueville vor über hundert Jahren feststellte - zu den tiefverwurzelten Traditionen Amerikas. In anderen Ländern mußten Kinder bereits mit

mit zwölf oder vierzehn Jahren einer Arbeit nachgehen. Die Neue Welt mit ihren reichen Schätzen aber ermöglichte es glücklichen Eltern, ihre Kinder weit über dieses Alter hinaus auf der Schule zu belassen und von jeder Berufsarbeit fernzuhalten. Während in den meisten Ländern Europas Kindheit und Jugend als "Vorbereitung fürs Leben" galten, sahen Amerikaner in ihnen das Leben selbst, ein "Goldenes Zeitalter", das man möglichst lange ausdehnen sollte. Diese Haltung wirkte bis in die Studienjahre fort: Auch die Zeit auf dem College und der Universität sollten Jahre des sorgenfreien Glücks sein.

Politik - ein reizloses Geschäft

Im Laufe des 19. Jahrhunderts verschwand zudem die für die Generation der Gründerväter gültige Regel, sich dem Dienst für die Allgemeinheit zu widmen. Man wandte sich statt dessen privaten Geschäften zu. Nicht das Gemeinwohl, sondern das eigene Fortkommen stand Ende des 19. Jahrhunderts und im 20. Jahrhundert im Mittelpunkt des Interesses. Auf der Suche nach einem geeigneten Beruf entschieden sich junge Männer und Frauen kaum noch für die Politik oder den Staatsdienst.

Es gab damals auch wenig politische Probleme, die Herz und Verstand junger Menschen stark genug ansprachen. Mit wenigen Ausnahmen - die Sklavenbefreiung und die Reformbewegung der Volksparteiler in den neunziger Jahren gehören dazu - verlief die amerikanische Politik überaus friedlich, und die Jugend wandte sich anderen, interessanteren Tätigkeitsgebieten zu.

Verantwortlich für diese Entwicklung war zum Teil auch die Tatsache, daß in den Vereinigten Staaten von Anfang an ein Zweiparteiensystem herrschte; daß die Parteien selbst keineswegs in erster Linie - oder wenigstens in bedeutendem Maße - Träger politischer Ideen oder Prinzipien waren, sondern Organisationen zur Erringung von Wahlsiegen; und daß sie unter der Führung von teilweise recht betagten Berufspolitikern standen. Selbst wenn junge Leute zur Politik stoßen wollten, wurde es ihnen außerordentlich schwer gemacht.

Kennedy

Kennedy - Jugend zieht in die politische Arena

In den letzten Jahren, besonders seit Präsident Kennedys Wahlfeldzug im Jahre 1960, hat sich die Situation gewandelt. Jugend zieht in die politische Arena ein. Sie spielt eine immer aktivere Rolle innerhalb wie außerhalb der Parteien. Sie stellt Probleme zur Diskussion, deren Lösung ihr wichtig erscheint. Und sie entscheidet sich wieder für Laufbahnen im öffentlichen Dienst. Beweise hierfür gibt es überall: Daß die Vereinigten Staaten 1960 den jüngsten Präsidenten ihrer Geschichte wählten, ist nur ein besonders augenfälliges Zeichen dieser Entwicklung. Und auch dafür gibt es mehrere Gründe.

Die Tage der verlängerten Jugendzeit scheinen vorüber zu sein. Junge Leute heiraten früh und gründen früh Familien. Das vertraute Bild des sorgenfreien Studenten gilt nicht mehr: Der Student von heute interessiert sich weit mehr für die Probleme seiner Zeit - oder Kierkegaard - als für "football", weit mehr für seinen künftigen Beruf als für studentische Verbindungen. Nicht seine Jugend möchte er verlängern, sondern er möchte möglichst bald reif und erwachsen sein. Sehr stark verspürt er die Notwendigkeit, im Leben seiner Gemeinschaft Pflichten zu übernehmen. "Fragt nicht, was euer Land für euch tun kann - fragt, was ihr für euer Land tun könnt", wurde gleichsam zum Motto der neuen Generation.

Bürgerrechte, Friedenskorps - Aufgaben der Gegenwart

Unsere Zeit ist reich an Aufgaben, die junge Menschen begeistern können, Aufgaben, die - mögen sie an sich noch so unpolitisch sein - jeden, der sich ihrer annimmt, in die Politik verwickeln.

An erster Stelle steht der Kampf um die Bürgerrechte, den nicht nur Neger, sondern auch junge Weiße zu ihrer Sache gemacht haben. Der "Marsch nach Washington", die zahlreichen Proteststreiks und der Bürgerrechtskreuzzug dieses Sommers nach Mississippi sind das Werk der Jugend. Vor allem Studenten und Studentinnen sind der Elfenbeintürme oder der Pseudoschlachten auf den Sportplätzen überdrüssig

überdrüssig und sehnen sich nach ernster Auseinandersetzung.

Eine weitere Aufgabe weckte die Begeisterung der Jugend: die Sache des Friedens, der internationalen Zusammenarbeit, des sozialen und wirtschaftlichen Aufbaus überall auf der Welt. Das Friedenskorps und seine Kreuzritter der praktischen Hilfe sind der deutlichste Ausdruck hierfür. Keine andere Institution oder Idee vermochte die Vorstellungskraft junger Amerikaner stärker zu fesseln oder ihren Sinn für die unbegrenzten Möglichkeiten des Dienstes am Mitmenschen mehr zu schärfen.

Demokratie braucht das Engagement der Jugend

Die Hochschulen sind heute voll politischer Aktivität. Studentenverbände reißen sich geradezu um Sprecher, die Fragen der Kernenergie, der Automation und der Bevölkerungsexplosion darlegen und zur Diskussion stellen. Studenten strömen zu Vorlesungen und Übungen, von denen sie sich Aufklärung über die Probleme Asiens, Afrikas und Lateinamerikas erhoffen.

Hat sich dieser Gärungsprozeß bereits auf die beiden großen Parteien ausgewirkt? Zeitweise schien dies für die Demokraten zutreffen, da Präsident Kennedy sehr jugendorientiert war. Dennoch gibt es erst wenige Anhaltspunkte dafür, daß die Parteiorganisationen den Bedürfnissen oder Möglichkeiten der Jugend gegenüber aufgeschlossen sind. Demokratie aber braucht das politische Engagement der Jugend, soll sie funktionsfähig bleiben.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

RAULFAHRT

NÄCHSTES ZIEL: DER MARS

Zwei MARINER-Sonden für Ende Oktober startbereit

(55 Zeilen)

Die Nahaufnahmen vom Mond, die RANGER VII zur Erde funkte, bildeten einen neuen Höhepunkt in dem erfolgreichen, überaus breit angelegten amerikanischen Programm zur Erforschung des Weltraums. Der Start von zwei weiteren Mondsonden der gegenwärtigen Serie ist für Anfang nächsten Jahres geplant. Sie werden Gebiete auf der Mondoberfläche ansteuern, die eine andere Topographie besitzen als das "Meer der Wolken", in dem die Reise von RANGER VII ihr Ende fand.

Den ersten Versuch, photographische Aufnahmen von einem Planeten aus relativ großer Nähe zu bekommen, stellen die von der amerikanischen Weltraumbehörde NASA für den Spätherbst geplanten Abschlüsse von zwei MARINER-Sonden zum Mars dar. Das Experiment erfordert, vom ordnungsgemäßen Funktionieren der Elektronik und der komplizierten Beobachtungsgeräte an Bord der 256 kg schweren Sonden einmal abgesehen, eine äußerst geschickte Ausnutzung der Himmelsmechanik. Unter Berücksichtigung der Bewegungen von Erde und Mars relativ zueinander sowie der Schwerkraftwirkung der Sonne und der Planeten müssen die Fluggeräte eine flache Ellipsenbahn erreichen und die Marsbahn zu dem Zeitpunkt berühren, an dem der Durchgang des Planeten an dieser Stelle zu erwarten ist. Die MARINER-Sonden sollen in einem Abstand, der nicht größer als 21 000 km ist, am Mars vorbeiziehen und 20 Minuten lang Aufnahmen machen.

Der Start der beiden Sonden soll während einer Periode von 28 Tagen, die Ende Oktober beginnt, im Abstand von 24 Stunden erfolgen.

Der

Der Mars befindet sich, von der Erde aus gesehen, zu dieser Zeit weit hinter der Sonne und ist einige hundert Millionen Kilometer von uns entfernt. Die Sonne umkreist er in derselben Richtung wie die Erde, und zwar außerhalb der Erdbahn, zu der seine Bahn etwa 56 Millionen km Abstand hat. Deshalb benötigt er für einen Umlauf knapp 23 Monate, also fast die doppelte Zeit wie die Erde.

Wenn alles gut geht, werden MARINER III und IV etwa acht Monate nach ihrem Start in Kap Kennedy nach einem 560 Millionen Kilometer langen Flug die größte Marsnähe erreichen. Angesichts der Entfernung zur Erde - der Abstand beträgt dann etwa 106 Millionen Kilometer - reicht jedoch die Sendeenergie nicht aus, um sämtliche Fernschaufnahmen sofort zur Erde zu übermitteln. Alle 20 Aufnahmen, die jede Sonde während des Vorbeiflugs macht, werden deshalb auf Band gespeichert und nach und nach, d.h. pro Tag ein Bild, gesendet.

Ähnlich wie MARINER II während seines Fluges zur Venus vor zwei Jahren sollen auch die neuen Planetensonden Magnetfeldstärken, kosmischen Staub, Strahlung und andere Phänomene im interplanetaren Raum registrieren. Es ist denkbar, daß ihre Messungen in Marsnähe indirekt Hinweise geben, ob auf unserem Nachbarplaneten Leben möglich ist oder nicht. Viele Wissenschaftler sind überzeugt, daß zum mindesten Mikroorganismen oder niedere Pflanzen auf dem Mars existieren können, auch wenn seine Atmosphäre um ein Vielfaches dünner als die Erdatmosphäre und außerdem von anderer Zusammensetzung ist.

Die Hauptaufgabe von MARINER III und IV wird es jedoch sein, Informationen über Masse, Temperatur und andere physikalische Merkmale des Planeten Mars zu liefern. Für das Experiment ist das im Auftrag der NASA arbeitende Institut für Strahlantriebe (Jet Propulsion Laboratory) der Technischen Hochschule Kalifornien in Pasadena verantwortlich. Das Laboratorium hatte auch die Sonde MARINER II entworfen, die im Dezember 1962 nach einem Anflug von 109 Tagen den Planeten Venus in ca. 34 000 km Abstand passierte und Meßdaten aus dem interplanetaren Raum und von dem Planeten selbst zur Erde funkte.

*

MONDEXPEDITION IN DER ALUMINIUM-RÜSTUNG

(24 Zeilen)

Einer mittelalterlichen Ritterrüstung und gleichzeitig den Darstellungen in utopischen Romanen verblüffend ähnlich ist ein neuer Raumanzug, der den Aufenthalt und die Fortbewegung auf dem Mond oder den Planeten erleichtern soll. Die "Weltraum-Kombination", von Wissenschaftlern eines Unternehmens der Raumfahrtindustrie in Beverly Hills (Kalifornien) entworfen, unterscheidet sich grundsätzlich von den bisher üblichen Druckanzügen. Während diese ganz aus Textilien gefertigt und nur mit einem dünnen Aluminiumüberzug versehen sind, besteht die neue "Rüstung" ganz aus metallischem Aluminium. Für den Aufenthalt im Raumschiff wird allerdings nach wie vor der Gewebeanzug empfohlen.

Man sollte meinen, daß in einem Metallgehäuse die Beweglichkeit außerordentlich eingeschränkt sei. Das ist aber bei dem Aluminiumanzug keineswegs der Fall. Es kommt auch nicht zu den Druckveränderungen, die bei den Gewebeanzügen beim Bewegen der Glieder auftreten.

Dieser "harte" Anzug soll bequem sein und dem Astronauten in jeder Weise Sicherheit bieten. Speziell auf diese Punkte wird die Metallkombination zur Zeit in Houston, der Zentrale des US-Amtes für Luft- und Raumfahrt (NASA) für die bemannte Raumfahrt, gründlich geprüft. Der Druck innerhalb des Gehäuses ist regulierbar. Die Gelenke sind fächerähnlich konstruiert. Während sich beispielsweise beim Beugen des Ellenbogens die Innenseite des Armgelenks faltet, dehnt sich gleichzeitig die Außenseite entsprechend dem dafür vorgesehenen Spielraum aus. Am Rumpf können je nach der Körpergröße des Astronauten Zwischenringe eingesetzt bzw. herausgenommen werden.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Das Modell eines "harten" Raumanzugs aus Aluminium mit Ziehharmonikagelenken wird zur Zeit bei der NASA in Houston (Texas) erprobt. Der Träger hat in dieser Weltraumrüstung sehr viel Bewegungsfreiheit und kann darin beispielsweise auch Arbeiten an der Außenseite eines Raumschiffes ausführen. Darüber hinaus läßt sich ein "Innenklima" herstellen, das den Bedingungen auf der Erde genau entspricht. *

NEUER "SATURN"-FLUG GEPLANT

(25 Zeilen)

Die siebente Großrakete vom Typ SATURN I wird auf Platz 37 B in Kap Kennedy für den Start im September vorbereitet. Der neue Versuch ist im wesentlichen eine Wiederholung des Experiments SA-6 vom 28. Mai 1964, bei dem ein 23,4 m langer und 16,9 Tonnen schwerer Flugkörper in eine Erdsatellitenbahn eingeschossen wurde. Er bestand aus einer in Form und Gewicht der APOLLO-Kapsel nachgebildeten "Nutzlast" und der ausgebrannten Oberstufe der SATURN I-Trägerrakete, die mit ca. 516 500 kg Startgewicht vom Boden abgehoben hatte. Nach 50 Erdumkreisungen in Höhen zwischen 183 und 239 km verglühte der Körper in der dichten Erdatmosphäre.

Wie bei früheren Testflügen will man auch diesmal die wichtigen Flugphasen und Vorgänge innerhalb des Raketenkörpers durch automatische Bordkameras im Film festhalten, bis die Kamerabehälter abgesprengt werden und an Fallschirmen zu Boden kommen. Bisher konnten alle Kameras geborgen werden: die Aufnahmen waren von ausgezeichneter Qualität.

Von 1186 Meßpunkten an der zweistufigen Trägerrakete (mit acht Triebwerken in der Grundstufe und sechs in der Oberstufe) sowie 116 Meßpunkten an der APOLLO-Kapsel werden vor, bei und nach dem Start laufend Informationen über das Verhalten der einzelnen Baukomponenten und die mechanischen Belastungen der Rakete während des Aufstiegs zur Erde gefunkt. Bei dem letzten SATURN I-Experiment kamen nur 1,1 Prozent dieser Meßdaten "unleserlich" in den Bodenstationen an.

Bei dem bevorstehenden Experiment SA-7 wird das Rettungssystem bereits in der allerersten Startphase aktiviert und nicht sofort, d.h. erst nach Zündung der zweiten Stufe abgeworfen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

"MISERERE NOBIS" VON GISELHER KLEBE WIRD IN WASHINGTON
URAUFGEFÜHRT

(12 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Giselher Klebes neue Instrumentalmesse "Miserere Nobis" wird im Rahmen der 13. Kammermusikfestspiele, die vom 30. Oktober bis 1. November in der Washingtoner Kongreßbibliothek stattfinden, ihre Welturaufführung erleben. Auf dem Festspielprogramm stehen elf weitere im Auftrag der Kongreßbibliothek geschaffene Werke amerikanischer und ausländischer Komponisten. Italien ist mit drei neuen Kompositionen - "Parole di San Paolo", Solokantate von Luigi Dallapiccola; "In Time of Daffodils", Kantate für zwei Stimmen von Riccardo Malipiero; und einem Streichquartett von Gian Francesco Malipiero - vertreten. Zur Uraufführung kommt ferner ein Streichseptett des französischen Komponisten Darius Milhaud.

*

"CARMEN" MIT HERBERT VON KARAJAN UND LEONTYNE PRICE

(11 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Herbert von Karajan und die amerikanische Sängerin Leontyne Price sind die beiden Stars einer neuen Schallplattenaufnahme der Oper "Carmen", die vor kurzem von der amerikanischen Firma "Victor Records" herausgebracht wurde. Die "New York Times" bezeichnete die neue Aufnahme als "eine bemerkenswert schöne Version der Bizetschen Oper" und fügte hinzu: "Herbert von Karajan dirigiert

dirigiert die Wiener Philharmoniker, und man kann sich kaum ein einfühlsameres Spiel vorstellen." Leontyne Price singt die Titelrolle. "Ihre Stimme", so urteilt die "New York Times", "besitzt Wärme, ein einschmeichelnd rauhes Timbre, Fülle in ihrem ganzen Tonumfang und Klarheit in den höchsten Lagen."

*

LEONTYNE PRICE IN MOSKAU, BERLIN UND LONDON

(11 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Zusammen mit dem Ensemble der Mailänder Scala besucht Leontyne Price im Herbst dieses Jahres die Sowjetunion. Sie ist das einzige amerikanische Mitglied des Mailänder Opernensembles, das mit Verdis "Requiem" am 23. und 25. September in Moskau auftritt. Im Oktober wird Leontyne Price an den Berliner Festspielen teilnehmen, im November als Gast an der Londoner Covent-Garden-Oper in einer Neuinszenierung des "Troubadour" mitwirken. Aus der Hand Präsident Johnsons empfing Leontyne Price am 4. Juli dieses Jahres die "Presidential Medal of Freedom", die höchste amerikanische Auszeichnung für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit, Kunst, Literatur, Erziehung, Wissenschaft und Unterhaltung.

*

NEUE LEHRPLÄNE FÜR DEN MUSIKUNTERRICHT

(12 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Zur Umgestaltung des Musikunterrichts in den amerikanischen Grundschulen hat das US-Amt für Erziehung der Juilliard School of Music in New York 308 000 Dollar zur Verfügung gestellt. Bei den zur Zeit gültigen Lehrplänen verlieren Schüler leicht ihr Interesse an Musik. Unter Leitung des Komponisten Vittorio Giannini,

Giannini, eines Lehrers der New Yorker Musikhochschule, werden neue Pläne ausgearbeitet, in denen sechs Stilepochen ihre Berücksichtigung finden: frühe monodische Musik, Renaissance, Barock, Klassik und Romantik, Nachromantik und Gegenwart sowie internationale Folklore. Jazz und Unterhaltungsmusik, mit denen Rundfunk und Fernsehen die Schüler hinreichend vertraut machen, sind nicht eingeschlossen. Die neuen Lehrpläne werden in sechs Schulsystemen erprobt, ehe sie 1967 als allgemeinverbindlich empfohlen werden.

*

SHAKESPEARE-GEDICHTE IN FAKSIMILE-AUSGABE

(10 Zeilen)

NEW HAVEN (Connecticut) - (AD) - Sämtliche Gedichte Shakespeares, und zwar so, wie sie in alten englischen Buchausgaben erschienen sind, will die Yale-Universität in New Haven (Connecticut) aus Anlaß des 400. Geburtstags des englischen Dichters herausgeben. "Shakespeare's Poems" wird als Sammelband des Yale Elizabethan Club erscheinen und, da es sich um photomechanische Reproduktionen alter Buchseiten handelt, auch alle Fehler und Mängel der benutzten Vorlagen aufweisen. Erstausgaben des Jahres 1593 bzw. 1594 wurden beispielsweise "Venus und Adonis" und "The Rape of Lucrece" entnommen, während "The Passionate Pilgrim" aus einer Zweitaufgabe des Jahres 1599 stammt.

*

KONGRESSBIBLIOTHEK ERHIELT 700 SELTENE BÜCHER

(12 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Siebenhundert seltene Bücher erhielt die Washingtoner Kongreßbibliothek als Stiftung des früheren Vorstandsvorsitzenden der Firma "Sears, Roebuck and Company", Lessing H. Rosenwald. Unter den Büchern befinden sich 160 holländische und flämische Bände aus dem 15. und 16. Jahrhundert, die erste etwa um 1475

1475 gedruckte deutsche Bibel, eine 1476 in Venedig erschienene lateinische Bibel und eine 1507 veröffentlichte französische Ausgabe von Martin Waldseemüllers "Cosmographiae Universalis Introductio", in welcher der aus Radolfzell stammende Kartograph den Namen "Amerika" - nach Americus Vespucci - für den neuentdeckten Kontinent jenseits des Atlantiks vorschlug. Die seit 1943 der Kongreßbibliothek angegliederte Rosenwald Collection umfaßt bereits über 2200 Titel.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WAHLJAHR 1964

DAS WERBEN UM DEN WÄHLER

Bericht über den Auftakt des Wahlkampfes
der Spitzenkandidaten

Von unsere politischen Mitarbeiter

(100 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die politische Kampagne läuft bereits auf vollen Touren. Wer indes der nächste Präsident im Weißen Haus sein wird, darüber entscheidet am 3. November allein der amerikanische Wähler.

Von diesem Tag trennen uns nur noch wenige Wochen. Die Spitzenkandidaten der beiden großen Parteien nutzen sie dazu, Station um Station ihrer Wahlreise kreuz und quer durch das Land aufzusuchen, über Funk und Fernsehen zu den Wählern zu sprechen, sich in Versammlungen und an öffentlichen Plätzen zu zeigen, um sich und das Programm ihrer Partei einem breiten Wählerpublikum nahe zu bringen.

Barry M. Goldwater, Senator von Arizona und republikanischer Präsidentschaftskandidat, eröffnete seine Kampagne am 3. September mit einer Rede in Prescott, Arizona - seinem Heimatstaat. Präsident Johnson, Präsidentschaftskandidat der Demokraten, wartete mit der Eröffnung seines Wahlfeldzugs bis zum Labor Day, dem amerikanischen Tag der Arbeit (7. September). Wie viele demokratische Präsidentschaftskandidaten vor ihm, wählte er Detroit, die Automobilstadt, als Ausgangspunkt.

Die beiden Spitzenkandidaten für das Vizepräsidentenamt, der Demokrat und Senator von Minnesota Hubert H. Humphrey und der

der Republikaner und Kongreßabgeordnete William E. Miller, haben sich ebenfalls mit ersten Reden in den Wahlkampf eingeschaltet. Frieden, Prosperität und Fortschritt nehmen in den Programmen der beiden großen Parteien breiten Raum ein. Unterschiedlich sind lediglich die Wege, auf denen sie ihre Ziele verwirklichen wollen. Einzelne Programmpunkte wie Bürgerrechte, Außenpolitik, Verteidigungs- und Sozialpolitik z.B. nahm der republikanische Kandidat zum Anlaß, heftige Kritik an der jetzigen Regierungspolitik zu üben.

Senator Goldwater forderte seine Landsleute auf, zu beweisen, daß sie durchaus in der Lage sind, auf eigenen Füßen zu stehen, sich eine eigene Meinung zu bilden, ihre Zukunft selbst zu gestalten und für ihre Familien selbst zu sorgen. "Ich fordere Sie auf", sagte er, "mit mir lieber nach zeitgemäßen Lösungen für die Aufgaben des 20. Jahrhunderts zu suchen, anstatt auf eine veraltete Doktrin zurückzugreifen, die die Lösung unserer Probleme, unser Leben und unsere Freiheiten in die Hände einer allgewaltigen Zentralregierung gibt." Und er fügte hinzu, daß ein erheblicher Teil der republikanischen Wahlkampagne diesem Thema gelten wird.

Präsident Johnson erklärte zum Thema seiner Wahlreden im Rahmen einer Pressekonferenz am 5. September 1964, daß er überzeugt sei, beide Parteien wollten - jede auf ihre Weise - nur das Beste für ihr Land. Seiner Partei gehe es nicht darum, eine Regierung der Wirtschaftler und Geldleute oder eine Regierung der Gewerkschaften oder eine mit großen Vollmachten ausgestattete Zentralregierung zu schaffen, sondern es gehe ihr allein um die beste Regierung für alle.

Wie sein Wahlfeldzug sich gestaltet, wohin seine Wahlreisen ihn führen werden, ist eine Frage, deren Beantwortung Johnson einzig und allein von der Dringlichkeit der Regierungsgeschäfte in Washington abhängig macht, die in jedem Falle den Vorrang haben. In Detroit, wo Präsident Johnson seine erste Wahlrede hielt, rief

rief er seine Mitbürger zur Einigkeit im Innern und zu Brüderlichkeit und Verständnis gegenüber anderen Völkern und Nationen auf. Gut die Hälfte seiner Rede war dem Thema des Friedens gewidmet. Erneut wies Johnson auf die Bedeutung des Entschlusses hin, die Kontrolle der Kernwaffen der USA allein dem Präsidenten zu übertragen. "Täuschen Sie sich nicht", sagte er, "es gibt keine konventionellen Atomwaffen." Er nahm damit Bezug auf eine Äußerung Senator Goldwaters, der sich am 25. August - also noch vor Beginn der offiziellen Wahlkampagne - für eine Versorgung der NATO mit kleinen taktischen Kernwaffen, die man "schließlich doch als konventionelle Waffen bezeichnen wird", aussprach.

Der republikanische Vizepräsidentenskandidat, William E. Miller, startete am 5. September die Serie seiner Wahlreden in Begleitung von Senator Goldwater in seinem Heimatort Lockport im Staate New York. Miller, der Mitglied des Repräsentantenhauses ist, hatte es auf seinen Gegenkandidaten Humphrey abgesehen, dessen Rolle im Kongreß und dessen Mitgliedschaft in der ADA (Americans for Democratic Action) - Millers Ansicht nach die einflußreichste politische Gruppe der radikalen Linken in Washington - er zum Gegenstand seiner Angriffe machte, während Senator Goldwater versprach, daß er, sollte er Präsident der USA werden, den Kongreß ersuchen wolle, automatische Einkommensteuersenkungen zuzustimmen.

Senator Humphrey begann seine Kampagne ebenfalls am 5. September, und zwar mit einer Rede in Minneapolis (Minnesota), dessen Bürgermeister er einmal war. Humphrey führte u.a. aus, daß staatsmännische Begabung eine wesentliche Voraussetzung für das Präsidentenamt der USA sei. Präsident Johnson hat sie, sagte er, Goldwater dagegen nicht. Johnson, setzte er hinzu, verfügt außerdem über genug Verstand und Herz, um dieses Amt ausüben zu können.

Bemerkenswert im Hinblick auf die kommenden Wahlen sind außerdem folgende Entwicklungen:

- Am

- Am 1. September hat sich der amerikanische Gewerkschaftsverband AFL-CIO - mit 13,5 Millionen Mitgliedern der größte der USA - für die Unterstützung des Johnson-Humphrey-Programms ausgesprochen;

- am 3. September gründete eine Gruppe von Unternehmern und Wirtschaftlern, der vorwiegend Republikaner und zwei Mitglieder des früheren Kabinetts Eisenhower angehören, einen Unabhängigen-Ausschuß (National Independent Committee), der das Johnson-Humphrey-Team unterstützen will;

- am 6. September beschuldigte der republikanische Vizepräsidentschaftskandidat die Regierung Johnson, anstatt eine Politik zu betreiben, die Kuba vom Kommunismus befreit, sich insgeheim mit den Sowjets besprochen zu haben, "nichts gegen Castro zu unternehmen";

- am 7. September hat der Sprecher des US-Außenministeriums Robert McCloskey im Rahmen einer Pressekonferenz diese Beschuldigung schärfstens zurückgewiesen; er sagte, daß eine solche Annahme unberechtigt sei, da "es keine solche Abmachung gebe, weder eine geheime noch eine andere". Und Senator Humphrey konterte darauf in seiner Eigenschaft als Vizepräsidentschaftskandidat der Demokraten: "Mr. Miller spricht für sich selbst. Offensichtlich ist er über die Schritte der Regierung der Vereinigten Staaten nicht sehr gut informiert."

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

BÜRGERRECHTE

GUTER WILLE UND VERNUNFT

Fortschritte der Rassenintegration auf allen Ebenen
des amerikanischen Lebens

(90 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Das Verhältnis zwischen der weißen und der farbigen Bevölkerung der USA beginnt sich zusehends zu entspannen und einer von Vernunft und gutem Willen getragenen Atmosphäre Platz zu machen. Im tiefen Süden werden die seit Jahrhunderten bestehenden Rassenschranken Zug um Zug abgebaut, was sich vor allem in der erfreulich rasch fortschreitenden Integration in den öffentlichen Schulen und sozialen Einrichtungen, in Restaurants, Hotels und Theatern bemerkbar macht. In den Nordstaaten strengen sich Behörden und Bürger an, durch Schaffung besserer Arbeits- und Wohnverhältnisse die bestehende wirtschaftliche und soziale Kluft zwischen Weiß und Schwarz mehr und mehr zu schließen.

Siebzig Prozent der Städte in den Südstaaten hatten im vergangenen Jahr erhebliche Fortschritte des rassischen Integrationsprozesses zu verzeichnen. Genauerem Aufschluß darüber gibt ein noch vor Unterzeichnung des neuen Bürgerrechtsgesetzes veröffentlichter Bericht des US-Justizministeriums, dem zufolge sich in den Südstaaten die Zahl der Städte mit integrierten Restaurants im gleichen Zeitraum von 141 auf 298, mit integrierten Hotels und Motels von 163 auf 267, mit integrierten Cafeterias und Drugstore-Imbißhallen von 204 auf 355 erhöht hat.

Seit

Seit Inkrafttreten des Bürgerrechtsgesetzes am 2. Juli 1964, das die Gleichstellung des Negers auf allen Sektoren des amerikanischen Lebens verlangt, haben die Südstaatler sich bemüht, den Forderungen des Gesetzes zu entsprechen. Diese Haltung steht in krassem Gegensatz zu der massiven Ablehnung, mit der der Süden 1954 dem Dekret der Aufhebung der Rassentrennung in den öffentlichen Schulen gegenübertrat. Bekannte Negerführer wie Roy Wilkins und Dr. Martin Luther King jr. haben zugegeben, daß die Südstaatler sich entgegenkommender zeigen, als man allgemein erwartet habe.

Selbst im Staate Mississippi, dem radikalsten in der Frage der Rassentrennung, gibt es heute in den Städten Jackson, Meridian, Greenville, Vicksburg und anderen bereits Hotels und Restaurants, die auch Farbige als Gäste aufnehmen und bewirten. Die Handelskammer in Jackson hat darüber hinaus ihren 1400 Mitgliedern nahegelegt, dazu beizutragen, daß die Gesetzesbestimmungen befolgt werden, obwohl Gouverneur Paul Johnson seinerseits zum Widerstand aufrief. Ein weiteres Beispiel für den Fortschritt in Mississippi ist dieses: Während vor zwei Jahren James Meredith als erster farbiger Student sich die Zulassung zum Studium an der Staatsuniversität von Mississippi gegen den tätlichen Widerstand weißer Rassenfanatiker noch erkämpfen mußte, nahm in diesem Jahr schon niemand mehr Anstoß, als farbige Schüler sich in den ehemals "weißen" Schulen von Biloxi, Jackson und Clarksdale zum Unterricht anmeldeten.

Im Staate Alabama ist es nicht anders: Im vergangenen Jahr sind Bundestruppen eingesetzt worden, die den beiden ersten farbigen Studenten trotz des Widerstands von Gouverneur George C. Wallace den Weg zur Universität von Alabama freikämpften; zu Beginn dieses Schuljahres wird kein Wort mehr darüber verloren, daß fünf der sechs größten Städte Alabamas und drei Landkreise den vollintegrierten Unterricht aufgenommen haben.

In diesem Zusammenhang ist es interessant festzustellen, daß von den insgesamt 83 Schulbezirken des Südens, die in diesem Herbst

Herbst den Schulunterricht integriert haben, nur 20 bundesgerichtlicher Nachhilfe bedurften.

Von den über 200 vorwiegend weißen College-Studenten, die in diesem Sommer in der Absicht nach Mississippi gingen, staatsbürgerliche Aufklärungsarbeit zu leisten, um die Neger auf die Wahlregistrierung vorzubereiten (in Mississippi wird die Wahlregistrierung von einem Bildungstest abhängig gemacht), haben die meisten erklärt, daß sie diese Tätigkeit bis in den Herbst hinein fortsetzen wollen. Zahlreiche Professoren, Rechtskundige und Geistliche aus allen Teilen der USA haben sich den Studenten angeschlossen.

Gute Arbeit auf staatsbürgerlichem Gebiet leisten auch die im letzten Jahr geschaffenen Schlichtungsdienste für Gemeinschaftsfragen, die es heute in 40 Prozent aller Städte mit mehr als 30 000 Einwohnern gibt.

In den Städten der Nordstaaten wurden 1. Nachbarschaftsausschüsse gegründet, die sich für eine faire Behandlung Farbiger in bezug auf das Wohn- und Mietrecht einsetzen; 2. haben zahlreiche Geschäftsleute und Unternehmer Arbeitsplätze für Neger bereitgestellt und sie haben sich mit Negerhochschulen und Bürgerausschüssen zwecks Vermittlung geeigneter Arbeitskräfte in Verbindung gesetzt. Die bekannte "National Urban League" konnte innerhalb kurzer Zeit 1200 Arbeitsstellen in 52 Städten vermitteln, während andere Institutionen wie die "Small Business Corporation" in Philadelphia und eine Bankengruppe in New York Kredite in unterschiedlicher Höhe in Hunderten von Fällen als wirtschaftliche Starthilfe zur Verfügung gestellt haben.

In Cambridge (Maryland), wo es im Frühjahr 1964 noch zu Rassenausschreitungen gekommen war, wurde im Sommer ein Neger als Vorsitzender in den Stadtrat gewählt. Des weiteren hat der Präsidialausschuß zur Sicherung gleicher Beschäftigungsbedingungen 263 Großfirmen mit über acht Millionen Arbeitnehmern für die Mitarbeit gewonnen, die ihrerseits beim Abbau der Rassenschranken auf dem Arbeitssektor mit gutem Beispiel vorangehen wollen.

Die

Die Ford-Stiftung sowie eine Reihe anderer privater philanthropischer Organisationen und Gruppen haben für Stipendien zur Förderung begabter farbiger Studenten und den Ausbau von Negerhochschulen Tausende von Dollar zur Verfügung gestellt, während Bürgerrechtsausschüsse sich im Bewußtsein der neuen Möglichkeiten dafür einsetzen, die Negerjugend davon zu überzeugen, daß es sich lohnt, eine gute und abgeschlossene Schulbildung zu besitzen, daß Wissen und Können ihr die Türen zu besseren Arbeitsplätzen und damit zu wirtschaftlichem und sozialem Aufstieg öffnen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

MEDIZIN

KAMPF DEM HOSPITALISMUS

Kranke im Isolierzelt

(35 Zeilen)

Die Verwendung sterilisierter Plastikzelte für den Schutz besonders gefährdeter Krankenhauspatienten gegen Neuinfektionen hat sich in den Vereinigten Staaten sehr gut bewährt. Die bisher übliche Methode, den Patienten in einer weitgehend "sterilen" Umgebung zu halten, ist umständlich, kostspielig und führt in der Praxis immer wieder zu Schwierigkeiten und unliebsamen Überraschungen. Krankenzimmer, Ärzte- und Schwesterkleidung und sämtliche Gegenstände, mit denen der Kranke möglicherweise in Berührung kommen könnte, müssen - theoretisch - keimfrei sein. Wie schwer diese Forderung zu erfüllen ist, zeigen die Fälle von "Hospitalismus", des Auftretens neuer Infektionen bei Krankenhauspatienten.

Gefährdet sind vor allem Kranke, deren natürliche Abwehrkräfte gegen Bakterien und andere Erreger durch bestimmte Medikamente oder massive Röntgenbestrahlung, wie sie bei Organüberpflanzungen oder bei der Behandlung von Krebs angewandt werden müssen, stark geschwächt sind.

Dr. Charles Beal von der Stanford-Universität in Palo Alto (Kalifornien) entwickelte ein Isolierzelt, das den Patienten physisch gegen seine Umwelt abschirmt, ihm aber den Kontakt mit ihr erhält. In das hauchdünne Material sind in bestimmten Abständen Gummihandschuhe eingearbeitet, die der Arzt zur Vornahme von Untersuchungen überstreift. Die Schwestern können die Handschuhe ebenfalls benutzen,

benutzen, wenn sie den Kranken betten oder bestimmte Handreichungen vornehmen.

Ist eine Injektion zu machen oder muß eine Blutprobe entnommen werden, so geschieht dies unter Durchstechen der Plastikhaut nach der sonst üblichen Methode. Durch das Einstichloch können keine Krankheitserreger in das Zelt eindringen, da darin im Vergleich zur Außenatmosphäre ein leichter Überdruck herrscht. In der Frischluftzufuhr ist es von der Außenwelt unabhängig. Mahlzeiten, Medikamente, Verbandsmaterial und Bettwäsche gelangen durch ein Schleusensystem in das Zelt.

Der Patient hört und sieht, was um ihn herum vorgeht und kann sich ohne Schwierigkeiten mit seiner Umgebung verständigen. Die Gummihandschuhe kann auch er benutzen, er braucht sie nur umzustülpen, wenn er beispielsweise den Telephonhörer greifen oder wenn er lesen will.

Für den Transport der Patienten schuf Dr. Beal ein schlafsackähnliches Zusatzteil. Gegenwärtig arbeitet er an der Entwicklung eines Quarantänezeltes für Kranke mit ansteckenden Krankheiten. Bei diesem Zelt muß die Gewähr gegeben sein, daß keine Erreger nach außen dringen können.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Gegen die Umwelt abgeschirmt, aber nicht von ihr ausgeschlossen ist der Kranke unter dem sterilen Plastikzelt, das in den USA entwickelt wurde. Zwei Schwestern einer Klinik der Stanford-Universität demonstrieren das Betten eines Patienten, der vor Infektionen geschützt werden muß.

*

VERSUCH ZUR REHABILITATION SCHWERSTGELÄHMTER

(30 Zeilen)

Eine in der Arbeitsweise einem kleinen Computer ähnliche elektronische Apparatur soll Personen, die an beiden Armen und Beinen gelähmt sind, wenigstens bis zu einem gewissen Grade helfen, von fremder Hilfe unabhängig zu werden. Für Patienten, bei denen die Kopf- und Nackenmuskulatur funktionsfähig geblieben ist, entwickelten zwei 18jährige amerikanische Ingenieurstudenten auf dem Gebiet des medizinischen Gerätebaus eine Vorrichtung, die mit der Zunge bedient bzw. aktiviert wird. Sie versetzt die Kranken in die Lage, selbst Lampen ein- und auszuschalten, Telefongespräche zu führen, die Seiten eines Buches oder einer Zeitschrift zu wenden, ja sogar Geräte wie eine elektrische Schreibmaschine, ein Tonbandgerät, einen Plattenspieler oder einen Rundfunk- und Fernsehempfänger zu bedienen.

Der Patient trägt einen Kopfhörer mit einem mikrophonähnlichen Mundstück, das mit drei Kontaktstellen versehen ist. Sobald er mit der Zunge einen dieser Kontakte berührt, wird ein schwacher elektrischer Impuls ausgelöst, verstärkt und in eine Spezialapparatur mit einer ganzen Serie von "logischen Schaltkreisen" ähnlich jenen in modernen elektronischen Rechnern weitergeleitet.

Mit der Zunge kann der Kranke das an die Vorrichtung angeschlossene Gerät "anwählen" und dann - wenn auch unter relativ großem Zeitaufwand - bedienen. Bei der Schreibmaschine geht dies beispielsweise folgendermaßen vor sich: Durch Kontakt Nr. 1 des Mundstücks wird eine Querreihe, durch Kontakt Nr. 2 eine Längsreihe in der aus sieben Reihen zu je sieben Typen bestehenden Tastatur "gewählt". Der Hebel für den Buchstaben am Kreuzungspunkt der beiden Reihen hebt sich automatisch, schlägt bei Berühren des dritten Mundstück-Kontaktes an und fällt dann wieder in die Ruhestellung zurück.

William Abikoff und Arnold Steinman, Studenten am Polytechnikum in Brooklyn (New York), legten kürzlich der National Science Foundation in Washington einen detaillierten technischen Bericht über das von ihnen konstruierte Gerät vor. Die Nationalstiftung hatte den Studenten einen Zuschuß von 600 Dollar für die Verwirklichung ihrer Idee gewährt.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

William Abikoff (links) demonstriert mit seinem Studienkollegen Arnold Steinman die Arbeitsweise der Apparatur, die Schwerstgelähmten sogar die Möglichkeit gibt, Schreibmaschine zu schreiben.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ATOM UND TECHNIK

VERBUNDREAKTOREN - EINE NEUE AUFGABE DER ATOMTECHNIK

(75 Zeilen)

Der Weg zum billigen Atomstrom ist vorgezeichnet. Dies wurde besonders deutlich auf der III. Genfer Weltkonferenz "Atome für den Frieden", auf der Fachleute bisherige Erfahrungen, noch zu lösende technische Probleme und künftige Projekte offen erörterten. Mit einem Kostenfaktor von 0,21 bis 0,24 Cent (0,84-0,96 Pfennigen) für Brennstoff pro Kilowattstunde werden in den Vereinigten Staaten die Atomkraft-Großstationen, die in den nächsten vier Jahren den Betrieb aufnehmen, modernen Dampfkraftwerken (Brennstoffkosten: 0,88 Pfennige/kWh) durchaus ebenbürtig sein.

Aber selbst die günstigeren Rentabilitätsgrade, die in den folgenden Jahren zweifellos erreicht werden, stellen noch nicht den optimalen Nutzeffekt bei der Freisetzung von Kernenergie dar. Noch wird viel zu viel Energie in Form von Wärme und Strahlung vergeudet. In ihren Vorträgen über Pläne zur Verwendung von Reaktoren bei der Meerwasserentsalzung und der Produktion von Chemikalien sowie über die "technische" Verwertung der Radioaktivität behandelten mehrere amerikanische Wissenschaftler neue, vielversprechende Projekte.

Stickstoffverbindungen, Raketentreibstoff und Ozon aus dem Reaktor

Die Bewegungsenergie der Bruchstücke von Uranatomen und die Energie der bei der Kernspaltung freiwerdenden Neutronen, Elektronen und Gammastrahlen soll unmittelbar im Reaktor genutzt werden, um bestimmte chemische Reaktionen zu erzwingen. Dr. B. Manowitz vom Brookhaven National Laboratory berichtete über Experimente verschiedener amerikanischer Forschergruppen, die mit der "Radiolyse" und "Radiosynthese" neue Wege der chemischen Verfahrenstechnik beschreiten. So

Kubikmeter) liefert und als "Nebenprodukt" 192 000 Kilowatt Strom (zu 0,36 Cent = 1,44 Pfennige pro Kilowattstunde) erzeugt. Die Betriebsenergie kommt aus einem Druck-, Siede- oder Schwerwasserreaktor von 1,5 Millionen kW Wärmeleistung. Für stärker industrialisierte Gegenden böte sich eine Station mit einem Heißdampfreaktor oder einem gas- bzw. natriumgekühlten Reaktor an, die bei 190 Millionen Dollar Kapitalaufwand 343 000 kW Strom (zu 1,44 Pfennigen/kWh) und täglich 555 000 cbm Frischwasser (zu 33 Pfennigen/cbm) produziert.

Die heute als wirtschaftlich angesehenen Typen von Entsalzungsanlagen in der Größenordnung den verfügbaren Leistungsreaktoren anzupassen, dürfte nach Ansicht Tameys nicht allzu schwierig sein. Als bisher erfolgreichstes Verfahren gilt die Entmineralisierung durch stufenweise Drucksenkung, die mit der amerikanischen Versuchsstation Point Loma bei San Diego (Kalifornien) demonstriert wurde. Die Station, die nach zweijährigem Betrieb im März 1964 geschlossen und nach Guantánamo auf Kuba verlegt wurde, leistete mit 5300 cbm Frischwasser pro Tag ca. 40 Prozent mehr als ursprünglich vorgesehen. Der Versuchsbetrieb zeigte außerdem, daß Magnesium- und Calciumablagerungen in den Verdampferleitungen und die damit verbundene drastische Verringerung des Nutzeffekts weitgehend unterbunden werden können, wenn das Seewasser nicht höher als auf 120° C erhitzt wird. Dies müßte bei der Wahl des Reaktors für die Verbundstation berücksichtigt werden.

*

TRANSISTOREN IN DER BESTRAHLUNGSMATRIZE

(16 Zeilen)

Durch thermische, d.h. abgebremste Neutronen aus einem Reaktor, mit denen Halbleitermaterial für Dioden, Transistoren, Solarzellen und elektronische Mikroschaltkreise in Bestrahlungsmatrizen nachbehandelt wird, lassen sich besondere, auf keinem anderen Weg erreichbare Funktionseffekte erzielen. Die dünnwandigen Matrizen, die aus einem

einem neutronenabsorbierenden Material wie Bor oder Cadmium bestehen, sind nach einem ganz bestimmten geometrischen Muster durchlöchert, so daß die Neutronen nur nach dieser "Schablone" das Halbleitermaterial erreichen und genau vorausberechenbare Veränderungen am Atomgitter der Kristalle und damit in den elektrischen Eigenschaften bewirken.

Dies ist jedoch nur eine der zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten für Kernstrahlung. Sie kann in Zukunft bei der Veredelung von Industrieprodukten und zur Konservierung bzw. Pasteurisierung von Lebensmitteln eine überaus wichtige Rolle spielen. Die Sterilisierung von Verbandsmull und verschiedenen Artikeln für den Krankenhausbedarf wird in den USA bereits zu 80 Prozent mit Hilfe von Kernstrahlung vorgenommen.

*

URANMETALL DIREKT AUS DEM OXYD

(17 Zeilen)

Metallisches Uran mit einem Reinheitsgrad von 99,8 Prozent kann unter Umgehung der üblichen, sehr umständlichen Raffinerieverfahren direkt aus dem Oxyd gewonnen werden. Metallurgen einer Forschungsabteilung des US-Bergbauamtes entwickelten - zunächst für Laboratoriumsversuche - eine elektrolytische Methode, die im Vergleich zu anderen Verfahren der direkten Reduktion erstmals ein Produkt liefert, das nahezu frei von Verunreinigungen ist. Dieser Umstand schafft eine weitere Möglichkeit, die Herstellung von Brennelementen für Reaktoren zu verbilligen.

Bei der Uran-Elektrolyse wird eine verbesserte Zelle verwendet, in der die Temperatur bis 1300° C, also über den Uranschmelzpunkt hinaus, präzise gesteuert werden kann. Das flüssige Uran schlägt sich an den Kathoden nieder, tropft dann jedoch sofort ab und sammelt sich erst am Boden der Zelle. Bei den bisher durchgeführten Versuchen ließ man es dort bis zur Erstarrung abkühlen. Nach Ansicht der Wissenschaftler dürfte es bei einer technischen Anwendung dieses Verfahrens sogar möglich sein, die Zelle kontinuierlich anzuzapfen und das flüssige Metall direkt in Kokillen zu vergießen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WAHLJAHR 1964

Wir stellen vor:

HUBERT H. HUMPHREY

Vizepräsidentschaftskandidat der Demokratischen Partei

(00 Zeilen)

Hubert Horatio Humphrey, Kandidat der Demokratischen Partei für das Amt des US-Vizepräsidenten, zählt zu den einflußreichsten und erfahrensten Politikern der Vereinigten Staaten. Präsident Johnson bezeichnete ihn als den besten Nachfolger im Präsidentenamt; sollte ihm selbst etwas zustoßen. "Humphrey kennt die Welt und ihre Probleme", erklärte Johnson auf dem demokratischen Nominierungskonvent in Atlantic City (New Jersey), "und hat sein Verständnis und seine tiefe Sorge um die Stärke Amerikas und den Frieden der Welt bewiesen."

Als Geschäftsführer der Demokratischen Fraktion im US-Senat trug Hubert Humphrey entscheidend zur Verabschiedung des neuen Bürgerrechtsgesetzes der USA bei, dem besonders seine Senatskollegen aus den Südstaaten Widerstand entgegensetzten. Bereits 1948 hatte er sich nachdrücklich und mit Erfolg für die Aufnahme klar umrissener Bürgerrechtsgrundsätze im Wahlprogramm seiner Partei ausgesprochen. Damals kandidierte Humphrey gegen Senator Joseph H. Ball und wurde nach seinem Wahlsieg der erste demokratische Senator des Bundesstaates Minnesota im amerikanischen Kongreß. 1954 und 1960 brachten seine Wiederwahl.

Humphreys

Humphreys Aufstieg zu seiner jetzigen einflußreichen und führenden Stellung im Senat war nicht leicht. Seine Rolle in der Bürgerrechtsfrage und seine Zugehörigkeit zum liberalen Flügel der Demokratischen Partei erschwerten ihm zunächst den Zugang zum "inneren Zirkel" der maßgebenden Senatoren. Ihre Vorurteile überwand er jedoch durch seinen Sinn für die praktischen Möglichkeiten der parlamentarischen Arbeit, sein diplomatisches Geschick, seinen Takt und seine organisatorischen Fähigkeiten.

Humphrey wandte sich vor allem außenpolitischen Fragen zu. Er wurde Mitglied des Außenpolitischen Ausschusses im Senat und übernahm 1955 den Vorsitz des Abrüstungs-Unterausschusses. Ende 1956 begann er, die Regierung Eisenhower zu stärkeren Bemühungen um eine weltweite Abrüstung aufzufordern. Anfang 1957 wies er als erster darauf hin, daß ein Abkommen über das Verbot von Atomtests dann möglich werde, wenn sich zuverlässige Methoden zur Feststellung von Kernexplosionen entwickeln ließen. 1959 verabschiedete der Senat auf Humphreys Drängen eine Resolution, in der "ein internationales Abkommen über die Einstellung von Kernwaffenversuchen in der Atmosphäre" befürwortet wurde. Im Mai 1963 folgte eine ähnliche Resolution, die erkennen ließ, daß der Senat, wie am 24. September 1963 tatsächlich geschehen, einen Vertrag über das Verbot von Kernwaffenversuchen ratifizieren werde.

Nicht nur mit Abrüstungsfragen befaßte sich Senator Humphrey. 1956/57 wurde er als Delegierter zur Vollversammlung der Vereinten Nationen entsandt; 1958 nahm er als Delegierter an der UNESCO-Konferenz in Paris teil. Im selben Jahr besuchte er die Sowjetunion und hatte als erstes Mitglied des amerikanischen Kongresses eine längere Aussprache mit Ministerpräsident Chruschtschow. Nach seiner Rückkehr berichtete er Präsident Eisenhower und Außenminister Dulles über erste Anzeichen sowjetisch-chinesischer Meinungsverschiedenheiten.

Während eines Informationsbesuches in der Bundesrepublik und in West-Berlin nahm Humphrey 1961 zum Deutschland- und Berlin-Problem

Berlin-Problem Stellung. Die Bundesrepublik, erklärte er dabei, sei in amerikanischen Augen "der einzige legale Staat auf deutschem Boden"; im Grunde genommen existiere kein Berlin-Problem, sondern nur ein Moskau-Problem, da von dort her die eigentlichen Schwierigkeiten kämen.

Ein Jahr zuvor, im Wahljahr 1960, hatte sich Senator Humphrey um eine Nominierung zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten bemüht, seine Bewerbung jedoch nach einer entscheidenden Vorwahl-Niederlage zurückgezogen. Sieger war damals sein Senatskollege John F. Kennedy, der spätere Präsident, mit dem Humphrey nach seiner Wahl zum Fraktionsgeschäftsführer (1961) aufs engste zusammenarbeitete. Senator Humphrey war nunmehr in der Lage, Vorschläge, die er bereits während der Regierung Eisenhowersunterbreitet hatte, zur Verwirklichung zu bringen. Auf seine Anregungen gehen z.B. die Schaffung des Amtes für Rüstungskontrolle und Abrüstung und die Gründung des Friedenskorp zurück - legislative Maßnahmen, die ebenso wie das Programm "Lebensmittel für den Frieden", die Lebensmittelhilfe für bedürftige Familien, das Gesetz zur Förderung verteidigungswichtiger Bildungspläne (National Defense Education Act) und andere Gesetzesakte auf den Gebieten Gesundheitspolitik und Auslandshilfe seine Handschrift tragen.

Am 27. Mai 1911 in Wallace (Süddakota) als Sohn eines Apothekers geboren, der als Stadtverordneter, Bürgermeister und Mitglied des Staatsparlaments tätig war, studierte Hubert Humphrey 1929/30 zunächst an der Universität Minnesota, mußte sein Studium aber wegen finanzieller Schwierigkeiten abbrechen. In den folgenden Jahren arbeitete er im Geschäft seines Vaters und absolvierte einen Sechsmonatskurs an der Fachschule für Pharmazie in Denver (Colorado). 1936 heiratete er Muriel Buck. Ein Jahr später nahm er sein Studium an der Universität Minnesota wieder auf und legte 1939 sein Bachelor-Examen in Staatswissenschaften mit dem Prädikat magna cum laude ab. Als Stipendiat der Louisiana-Staatsuniversität erwarb er mit einer Arbeit über Präsident Roosevelts New-Deal-Programm 1940 den Grad eines

eines Master of Arts.

Ein Jahr lang lehrte er an der Universität Minnesota, war danach in der Erwachsenenbildung und nach Amerikas Kriegseintritt 1942 auf dem Gebiet der Ausbildung und Lenkung von Arbeitskräften tätig. 1943 kandidierte er für das Amt des Oberbürgermeisters von Minneapolis, doch erst ein zweiter Versuch brachte ihm 1945 den Wahlsieg. Dank seiner kommunalen Reformen und seiner gegen die Rassendiskriminierung gerichteten Bürgerrechtspolitik wurde er 1947 mit ungewöhnlich großer Stimmenmehrheit wiedergewählt. Das Rathaus in Minneapolis war die letzte Station vor seiner Wahl zum US-Senator.

Im Februar und August 1964 erschienen drei Bücher, für die Humphrey als Herausgeber bzw. Autor verantwortlich zeichnet: "Integration vs Segregation" (Integration contra Segregation), "War on Poverty" (Kampf gegen die Armut) und "The Cause is Mankind - A Liberal Program for Modern America" (Es geht um die Menschheit - Ein liberales Programm für das moderne Amerika).

Senator Humphrey gehört der Vereinigten Kirche Christi an. Von seinen vier Kindern ist seine Tochter Nancy (25) mit C. Bruce Solomonson verheiratet und selbst wieder Mutter zweier Töchter. Seine Söhne Hubert H. (22), Robert (20) und Douglas (16) befinden sich noch in ihrer Universitäts- bzw. Schulausbildung.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Senator Hubert H. Humphrey, Vizepräsidentschaftskandidat der Demokratischen Partei.

*

WILLIAM E. MILLER

Vizepräsidentschaftskandidat der Republikanischen Partei

(85 Zeilen)

William Edward Miller, Kandidat der Republikanischen Partei für das Amt des US-Vizepräsidenten, gilt als politisch kluger Stratege und energischer, erfolgreicher Wahlkampfmanager. Dem amerikanischen Kongreß gehört er seit 1951 als Abgeordneter des Bundesstaates New York an. Seit drei Jahren ist er darüber hinaus Vorsitzender des Bundeskomitees seiner Partei.

Mitarbeiter und Parteifreunde schreiben Miller die Eigenschaften eines schlagfertigen, wendigen, geistreichen Diskussionsredners und zuverlässigen, furchtlosen, umsichtigen Organisators zu. Sie waren jedoch nicht die einzigen Gründe, die zu seiner Nominierung führten. Wie Senator Goldwater gehört er dem konservativen Flügel seiner Partei an, der auf dem republikanischen Nominierungskonvent in San Francisco eine dominierende Rolle spielte. Auch aus Gründen der geographischen Parität erschien Miller als die geeignete Ergänzung für den republikanischen Präsidentschaftskandidaten: Goldwater stammt aus Arizona im Westen, Miller aus New York im Osten der Vereinigten Staaten. Für den Gesamterfolg der Partei wäre zudem ein Wahlsieg im Bundesstaat New York, der 43 Wahlmänner zur Präsidentenwahl entsendet, von außerordentlicher Bedeutung.

Am 22. März 1914 in Lockport (New York) als Sohn eines Fabrikportiers geboren, studierte William E. Miller zunächst Wirtschaftswissenschaften an der Notre-Dame-Universität in South Bend (Indiana) - ein Studium, das er 1935 mit dem Grad eines Bachelor of Arts abschloß -, danach Jura an der Union-Universität in Albany (New York), die ihm für seine hervorragenden Kenntnisse im Prozeßrecht den Benjamin-Cardozo-Preis verlieh. Nach seinem juristischen Abschlußexamen

Abschlußexamen (Bachelor of Laws) 1938 erhielt er im selben Jahr seine Zulassung als Rechtsanwalt im Bundesstaat New York. Er eröffnete in Lockport eine Anwaltspraxis und wurde daneben für vier Jahre zum U.S. Commissioner beim Bundesdistriktsgericht West-New York bestellt - ein Amt, in dem er für Beurkundungen und die Regelung bestimmter administrativer Rechtsfragen zuständig war.

Bereits 1940, als Wendell Willkie gegen Präsident Roosevelt kandidierte, stellte sich Miller der Republikanischen Partei als Wahlkampfredner zur Verfügung. Der zweite Weltkrieg brachte 1942 eine Unterbrechung seiner beruflichen Laufbahn. Er rückte zur amerikanischen Armee ein, wurde Mitte 1945 Offizier und im August des gleichen Jahres Bundesrichter Robert A. Jackson, dem amerikanischen Hauptankläger bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen, als Hilfsstaatsanwalt zugeteilt.

Ins Zivilleben zurückgekehrt, widmete sich Miller ab 1946 wieder seiner Anwaltspraxis in Lockport. Wenig später übernahm er die Aufgaben eines Assistant District Attorney (zweiten Staatsanwalts) im Kreis Niagara. 1948 wurde er durch Wahl im Amt des District Attorney (ersten Staatsanwalts) bestätigt, in das ihn zu Anfang des Jahres Thomas E. Dewey, Gouverneur des Bundesstaates New York, berufen hatte. Auch Dewey, dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten der Jahre 1944 und 1948, hatte Miller als Wahlkampfredner zur Verfügung gestanden.

Trotz seiner ausgeprägten politischen Interessen fühlte sich Miller stärker zum Anwaltsberuf hingezogen. Freunde legten ihm die Kandidatur für den Abgeordnetensitz des 40. Kongreßwahlbezirks im Bundesstaat New York nahe; aber erst seine Frau konnte ihn zu einer Annahme bewegen. Das Jahr 1950 endete mit seinem Wahlsieg - ein Erfolg, der sich seither bei jeder neuen Kongreßwahl wiederholt hat. Bereits 1951 wurde er Mitglied des Rechtsausschusses des Repräsentantenhauses und widmete sich vor allem Problemen der Gerichtsverfassung und Sicherheitsgesetzgebung. In der Bürgerrechtsfrage zählte er 1957

1957 zunächst zu den Befürwortern einer entsprechenden Gesetzesvorlage, stimmte dann jedoch für ihre Zurückverweisung an den zuständigen Ausschuß, um noch bestehende verfassungsrechtliche Mängel beseitigen zu können. Andererseits gab auch Miller als Abgeordneter seine Stimme für das am 2. Juli 1964 in Kraft getretene umfassende Bürgerrechtsgesetz.

Seine Stellung in der Republikanischen Partei gewann an Bedeutung, als er 1960 den Vorsitz im republikanischen Wahlkampf Ausschuß übernahm. Nicht zuletzt war es Millers Verdienst, daß seine Partei 22 Abgeordnetensitze im US-Kongreß hinzugewinnen konnte. Zum Dank wurde ihm der Vorsitz des republikanischen Bundeskomitees übertragen; als Nachfolger Senator Thruston B. Mortons wurde er damit erster Sprecher seiner Partei. Eines seiner wichtigsten Ziele war in den letzten drei Jahren die Modernisierung der Parteiorganisation, die er bis hinab in die Ortsverbände zu einem leistungsfähigen, eng verflochtenen Apparat umzugestalten sucht.

Als Sprecher seiner Partei lieferte er manchen Beweis für seine beißende, herausfordernde Kritik, sobald es mit Gegnern abzurechnen gilt. "In der Politik stößt man zu, wo man kann", sagte er einmal. Sein hemdsärmeliger politischer Stil und die besondere Prägung seines Konservatismus finden in seiner Partei nicht überall Zustimmung; unbestritten sind dagegen seine Leistungen als Organisator, der Erfolg seiner modernen Wahlkampfmethoden und sein Gespür für Dramatik.

Wo es nicht um Politik geht, wird Miller als kühler, ausgeglichener wirkender Mann beschrieben, dem vor allem die Familie am Herzen liegt. Seine 50 Jahre sieht man ihm kaum an. Er ist 1,73 Meter groß, hat hellbraune Augen und braunes Haar. Sehr viel Wert legt er auf ein gepflegtes Äußeres.

Er gehört der römisch-katholischen Kirche an. Seine Frau Stephanie lernte er als Zeugin in einem Autounfall-Prozeß kennen.

Sie

2. Oktober 1964

Sie sind seit 1943 verheiratet und haben vier Kinder - Elizabeth Ann (20), College-Studentin in Newton (Massachusetts), Mary Karen (17), William E. jun. (5) und Stephanie Catherine (3).

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Abgeordneter William E. Miller, Vizepräsidentschaftskandidat der Republikanischen Partei.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KOMMUNISMUS

FAUSTPFAND MONGOLEI

Die Mongolische Volksrepublik hat sich sehr zum Verdruß Pekings für Moskau entschieden

Von Frederick Hansen

(75 Zeilen)

Die Beziehungen zwischen Rotchina und der angrenzenden Mongolischen Volksrepublik sind im Juli dieses Jahres völlig aus den Fugen geraten. Anlaß dazu war ein zu dieser Zeit in Ulan Bator, der Hauptstadt der Äußeren Mongolei, ausgetragenes Radrennen chinesischer und mongolischer Mannschaften, bei dem es zu unliebsamen Zwischenfällen kam.

Die Vorkommnisse bildeten den Gegenstand eines offiziellen Protests des mongolischen Außenministers gegen das "obszöne und rowdyhafte Verhalten" der chinesischen Sportler und Zuschauer. Die mongolische Nachrichtenagentur "Montsame" berichtete darüber ausführlich am 29. Juli - u.a. auch, daß nicht nur Sportler in rüdester Weise an der Ausübung ihres Sports gehindert, sondern auch Zuschauer heftig beschimpft und tätlich angegriffen wurden. Einem Mongolen wurde der Mantel zerrissen, das Hemd zerfetzt, und er selbst wurde dabei bewußtlos geschlagen.

Die Radfahrschlacht von Ulan Bator ist natürlich nicht die Ursache der mongolisch-chinesischen Differenzen, aber sie ist ein Symptom. Die eigentliche Ursache dürfte der mit erbitterter Schärfe geführte chinesisch-sowjetische Ideologienstreit sein, der die Mongolische Volksrepublik vor größte Probleme stellt. Dieses mehr als 1,6 Millionen Quadratkilometer große Gebiet, eingeklemmt zwischen Rotchina und

und der Sowjetunion, hat als Pufferzone mit den beiden verfeindeten kommunistischen Mächten Tausende von Kilometern Grenze gemeinsam.

Eine Zeitlang war es für die Mongolische Volksrepublik nicht unvorteilhaft, von beiden Staaten gepöppelt zu werden und Wirtschaftshilfe anzunehmen. Dann aber mußte sie sich entscheiden. Im Laufe des Jahres wurde dies immer deutlicher.

Im März 1964 kündigten Moskau und die Regierung in Ulan Bator an, die Sowjetunion sei bereit, Ingenieure, Techniker, Facharbeiter, Material und Maschinen in die Mongolische Volksrepublik zu schicken. Fast zur gleichen Zeit verlautete aus Peking, daß 6000 in der Mongolei arbeitende Chinesen nach Hause zurückkehren würden.

Auch hat die Mongolische Volksrepublik es abgelehnt, das 1955 mit Rotchina geschlossene Wirtschaftshilfeabkommen zu erneuern. Die letzten chinesischen Arbeiter verließen Ulan Bator am 8. Juli, knapp zwei Wochen, nachdem der mongolische Ministerpräsident Tsedenbal erklärt hatte, im Land herrsche Arbeitskräftemangel...

Trotz dieser Wendung wahrte Peking das Gesicht und redete nur von Zusammengehörigkeit. Berichten aus Hongkong zufolge aber hat die prokommunistische Zeitung "Ching Pao" erklärt, daß man dem sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow die Ausweisung der chinesischen Arbeiter aus der Mongolischen Volksrepublik zu verdanken habe.

Der Exodus der chinesischen Arbeiter fiel zeitlich zusammen 1. mit Nachrichten über Straßenkämpfe zwischen mongolischen und chinesischen Bauarbeitern in der Mongolei (Bei einem solchen Zwischenfall in Ulan Bator sollen nach jugoslawischen Berichten 15 Personen ziemlich schwer verletzt worden sein.), 2. mit einer an die chinesische Botschaft in Ulan Bator gerichteten Forderung des Außenministeriums der Mongolischen Volksrepublik, dafür zu sorgen, daß die Verteilung von rotchinesischen Propagandaschriften eingestellt wird. Ähnliche Aufforderungen waren bereits im Juni, Juli und September 1963 ergangen.

Dies

Dies alles läßt darauf schließen, daß a. Peking es ablehnte, die Mongolische Volksrepublik als Satelliten Moskaus anzuerkennen; und b. die Mongolei sich auch jetzt für Moskau entschieden hat - ebenso wie 1961, als sie, sehr zum Verdruß Pekings, politische Attacken Moskaus auf Albanien unterstützte.

Das Verhältnis Moskau-Ulan Bator festigte sich mit zunehmender Schärfe des Zanks zwischen Moskau und Peking. In seiner Maiausgabe verurteilte das mongolische parteiideologische Blatt "Namyn Amdral" den Angriff der KP Chinas auf die Sowjetunion und forderte die Chinesen auf, "ihre Fehler gutzumachen".

Die mongolische Parteizeitung "Unen" veröffentlichte am 13. Juni eine vom Zentralkomitee im Dezember 1963 gebilligte Resolution, in der die "plumpen Versuche der chinesischen Führer, unserer Partei auf die verschiedenste Art und Weise ihre antimarxistische Linie aufzudrängen, sie (unsere Partei) von der internationalen kommunistischen Bewegung und ihrer Vorhut, der KPdSU, zu trennen", zurückgewiesen werden. Zur Erklärung dieser sechsmonatigen Verzögerung der Veröffentlichung dieser Resolution sagte "Unen" lediglich, daß es damals nicht ratsam schien, sie zu veröffentlichen.

Im Juli dieses Jahres richtete das mongolische Zentralkomitee ein Schreiben an das Zentralkomitee in Peking, in dem es sich von Mao offen lossagte und sich zu Moskau bekannte.

Damit sind die Hoffnungen Pekings, in der Mongolischen Volksrepublik einen Verbündeten gegen Moskau gefunden zu haben, zumindest für die nähere Zukunft zerstört. Zahlreiche Beobachter glauben jedoch, daß Peking es noch einmal versuchen wird, die Mongolei für sich zu gewinnen, zumal die Chinesen das Gebiet der Äußeren Mongolei seit jeher als zu China gehörig betrachtet haben.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden,

DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

SCHALLERMÜDUNG - EIN TECHNISCHES PROBLEM IM FLUGGERÄTEBAU

Nach "Science World"; Copyright
by Scholastic Magazines, Inc.

(55 Zeilen)

Zehn Millionen Dollar wenden die US-Luftstreitkräfte Jahr um Jahr für Reparaturen zur Beseitigung von Schäden auf, die an Flugzeugen unter der Einwirkung energiereicher Schallwellen verursacht werden. Die "Krankheit" des Materials oder bestimmter Baukomponenten heißt "Schallermüdung", hervorgerufen durch die Dauerbeanspruchung des Werkstoffs mit Wechseldruck, einer Belastung, die bei Schallschwingungen auftritt. Die Festigkeit läßt nach, ja es kann sogar zur Rißbildung und zum Bruch kommen. Die Erfahrung hat übrigens gezeigt, daß die leichten Fluggeräte ganz besonders schallempfindlich sind.

Natürlich versucht der Konstrukteur, die Angriffspunkte der Schallenergie, welche ein Flugzeug im Wirkungsbereich seiner Motoren absorbiert, ausfindig zu machen und den Gefahren konstruktions-technisch zu begegnen. Drei Methoden helfen ihm dabei: die erste ist die theoretische Analyse, d.h. die mathematische Ermittlung des Schallpegels und der Wirkung der Schallenergie auf bestimmte Materialien. Die zweite Methode besteht darin, im Stadium der Entwicklung einzelne Bauteile, beispielsweise Höhenmesser, in der "Schall-Folterkammer" Schalldrücken auszusetzen. Jedoch sind die meisten Prüfkammern zu klein. Beim dritten Verfahren läßt man lange Zeit die Flugmotoren am Boden mit voller Leistung laufen, um Intensität und Wirkungsbereich der Schallenergie zu ermitteln. Aber diese Methode ist sehr kostspielig.

Im

Im Institut für Flugdynamik der Wright-Patterson-Versuchsanstalt von Dayton (Ohio) wird in Kürze eine Prüfkammer in Betrieb genommen, die die größte ihrer Art in der Welt sein dürfte. Bei 21 m Länge, 17 m Breite und 15 m Höhe in unregelmäßiger Form angelegt, kann dieser Koloß aus Stahl und Beton bis zu 15 m lange Flugzeugteile oder Ausrüstungen aufnehmen. Sie werden mit den Schallwellen von insgesamt 35 riesigen Sirenen "bombardiert", die an einen Kompressor mit 40 000 PS-Motor angeschlossen sind. Der stärkste Schalldruck, der in dieser Kammer aufgebaut werden kann, entspricht 174 Dezibel. Der Energiegehalt ist dabei mehr als 100 Billionen mal größer als bei einem Ton an der Grenze der Hörbarkeit.

Ungefähr 25 reine Töne können in der Schallkammer erzeugt werden. Aber nicht nur der Lärm von Düsenmotoren wird nachgeahmt, sondern auch Geräusche im Frequenzbereich zwischen 50 und 10 000 Schwingungen pro Sekunde. Durch Verkleiden der Wände an bestimmten Stellen läßt sich das Schallfeld so "ausrichten", daß eine selektive Belastung des zu prüfenden Materials möglich ist. Dabei können einzelne Segmente, beispielsweise die Steuerung des Flugzeugs, durch Fernbedienung betätigt werden.

In direkter Messung werden die Wirkungen des Schalldrucks an den verschiedensten Punkten über 72 Kanäle gleichzeitig auf Magnetband registriert. Durch ein besonderes Verfahren, Zeit-Multiplex-System genannt, werden dabei bis zu 342 Einzeldaten aufgezeichnet. Die Auswertung unter zahlreichen, ganz spezifischen Gesichtspunkten geschieht mit Hilfe elektronischer Datenverarbeitungsmaschinen.

Die gegenwärtigen Pläne der Akustikfachleute am Institut für Flugdynamik in Dayton sehen experimentelle Untersuchungen über Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten bei Schallermüdung und über Verhaltensweisen von Materialien und Bauelementen vor. Als Sonderauftrag laufen entsprechende Experimente mit APOLLO-Raumkapseln, die während des Aufstiegs und in der letzten Phase der Rückkehr die Lufthülle passieren müssen. Dabei sind sie "Schallfeldern" ausgesetzt, die das technische

technische Problem der Schallermüdung aufwerfen.

Nach "Science World"; Copyright
by Scholastic Magazines, Inc.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST
an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Ein Drittel der natürlichen Größe hat dieses bei der NASA (US-Amt für Luft- und Raumfahrt) entwickelte Modell für ein Überschall-Transportflugzeug. Neben den Untersuchungen im Windkanal sind die Untersuchungen auf "Schallfestigkeit" von größter Bedeutung für die weitere Entwicklung.
- 2) Aluminium und Aluminiumlegierungen bilden, zum Teil in Verbindung mit Faserglas, das Konstruktionsmaterial für das APOLLO-Raumschiff samt Instrumententeil und Adapter, der die Kapsel mit der Trägerrakete SATURN verbindet. Das Programm zur Erforschung der mechanischen Belastungen der Kapsel durch Schallenergie während des Aufstiegs und in der Rückkehrphase ist im Institut für Flugdynamik der Wright-Patterson-Versuchsanstalt für Luftfahrt bereits angelaufen.

Die Aufnahme zeigt ein Arbeitsmodell der APOLLO-Kapsel bei der Montage in Kap Kennedy für den 7. Flugtest mit einer SATURN-Rakete, der am 18. September 1964 stattfand. Drei Tage später verglühte der 16,6 t schwere Satellit in der Erdatmosphäre.

*

FLÜSSIGMETALLE ALS SCHMIERMITTEL

(17 Zeilen)

Mit flüssigem Quecksilber demonstrierten Prof. Russell J. Donnelly von der Universität Chicago und zwei Physiker der Forschungsanstalt von General Motors ein neuartiges magnetohydrodynamisches Schmierverfahren. Das Ergebnis des Experiments war ein Beweis für die Theorie, daß bestimmte Flüssigmetalle im Magnetfeld Schmiereigenschaften bekommen, die günstiger sind als die von Öl gleicher Viskosität.

Die

Die Schmierfähigkeit einer Substanz hängt u.a. davon ab, welchen Fließwiderstand diese entwickelt. Bei dem Quecksilberversuch zeigte sich, daß das elektrisch leitfähige flüssige Metall, das im normalen Zustand ungefähr die Viskosität und die Schmiereigenschaften eines bestimmten Öls besitzt, diesem als Schmiermittel weit überlegen ist, sobald ein Magnetfeld angelegt wird. Dabei wird das Quecksilber wesentlich zähflüssiger. Nach Ansicht der Wissenschaftler könnte das Verfahren, für die technische Anwendung weiter entwickelt, beispielsweise für die Raumflugtechnik und solche Gebiete Bedeutung erlangen, wo relativ hohe Arbeitstemperaturen und Strahlungsintensitäten auftreten.

*

SUPERMAGNET MIT MINIMALEM STROMVERBRAUCH

(12 Zeilen)

Bei nur sechs Watt Stromverbrauch erzeugt eine superleitfähige Spule - ein 4800 m langes dünnes Metallband aus Niob und Zinn - ein Magnetfeld von ca. 100 000 Gauß Intensität. Voraussetzung ist die Abkühlung der Spule auf minus 270 Grad Celsius, eine Temperatur in der Nähe des absoluten Nullpunkts, bei der der Effekt der sogenannten Supraleitfähigkeit eintritt und das Material jeglichen elektrischen Widerstand verliert. Wie Mitarbeiter der Radio Corporation of America, in deren Forschungsanstalt der Supermagnet entwickelt wurde, erklärten, wäre für die Erzeugung einer ähnlich großen Feldstärke mit Magneten herkömmlicher Bauart eine viele Tonnen schwere Maschine erforderlich, die fast 1,5 Millionen Watt Strom verbraucht.

Der Kältemagnet der RCA wiegt 11,7 kg.

*

MIKROBOHRUNGEN IN WOLFRAMDRAHT MIT LASER-LICHT

(16 Zeilen)

Die technische Lösung des Problems, Mikrobohrungen mit Hilfe von LASER-Strahlen an Wolframdrähten ohne Strukturveränderung in dem die Bohrung umgebenden Material auszuführen, war eine der Voraussetzungen für den Bau hochleistungsfähiger Miniaturcomputer mit überaus kurzen Schaltzeiten. Diese Geräte arbeiten mit kleinsten Stromimpulsen. Durch die Bohrungen werden feine Drähte geführt, die die Funktion von Speichereinheiten haben. Ein sehr geringer elektrischer Impuls verändert an bestimmten Stellen den Magnetisierungsgrad und damit den Gehalt oder die Art der Informationseinheiten in diesen Speichern.

Unter Mikroskop-Kontrolle können die Bohrungen eng aneinandergesetzt werden. Sie haben einen Durchmesser von 1/400 Millimeter; der Bohrvorgang mittels LASER-Strahl dauert nur eine millionstel Sekunde. Wegen der Kürze der Zeit und der Intensität des Strahls unterbleibt eine Erwärmung des Metalls selbst in der unmittelbaren Umgebung der Bohrstelle.

*

FERNSEHMIKROSKOP MIT ZWEIMILLIONENFACHER
VERGRÖßERUNG

(23 Zeilen)

Noch wesentlich besser als mit den bisher vorhandenen Hilfsmitteln hofft man den Aufbau des Kerns menschlicher Körperzellen sowie von Kristallen und Großmolekülen mit Hilfe eines neuartigen Fernsehmikroskops untersuchen zu können, das zweimillionenfach vergrößert. Es ist 200mal leistungsfähiger als das beste Lichtmikroskop und besitzt ein zehnmal größeres Auflösungsvermögen als ein normales Elektronenmikroskop.

Das

Das von der Radio Corporation of America entwickelte Gerät ist insofern besonders bemerkenswert, als die Fernseh-Vergrößerungseinrichtung auch als Zusatzgerät für die meisten in amerikanischen Forschungsinstituten vorhandenen Elektronenmikroskope verwendet werden kann. Im Gegensatz zur Direktvergrößerung mit dem Elektronenmikroskop, bei der bei Geräten mit sehr hoher Bildauflösung die Proben unter der Einwirkung des Elektronenstrahls verändert oder gar zerstört werden können, erfordert das RCA-Verfahren einen merklich schwächeren Strahl. Die so gewonnene Abbildung wird dann auf optischem Wege weiter vergrößert und auf einem normalen Fernsehschirm sichtbar gemacht.

Eine Sonderstellung unter den starken Mikroskopen nimmt nach wie vor das Feldionen-Emissionsmikroskop ein, das seit 1962 an der Columbia-Universität in Betrieb ist. Es macht sogar einzelne Atome sichtbar. Die zweimillionenfach vergrößerte Direktabbildung kann auf optischem Wege noch einmal um den Faktor zehn vergrößert werden.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KUNST

HANS HARTUNG einer der drei Juroren beim internationalen Wettbewerb moderner Kunst in Pittsburgh (New York)

(17 Zeilen)

PITTSBURGH (New York) - (AD) - Am 30. Oktober beginnt in Pittsburgh (New York) die 43. Internationale Ausstellung zeitgenössischer Malerei und Plastik mit 300 Gemälden und 100 Plastiken von Künstlern aus 35 Ländern. Verbunden damit ist ein internationaler Wettbewerb, bei dem sechs Preise zu je 2000 Dollar für vier Gemälde und zwei Plastiken und ein siebenter Preis von 1000 Dollar - in Verbindung mit dem Ankauf eines Werkes - vergeben werden.

Die Vergabe der Preise erfolgt Mitte Oktober durch ein Dreiergremium, dem in diesem Jahr der deutsche Maler und Grand-Prix-Gewinner der Biennale von Venedig (1960) Hans Hartung - für den es übrigens der erste Amerikabesuch sein wird -, der britische Kunstsammler und Picasso-Biograph Roland Penrose und die amerikanische Kunstexpertin und Museumsdirektorin Adelyn D. Breeskin angehören.

Der internationale Wettbewerb moderner Kunst, der 1896 initiiert wurde und z.Z. alle drei Jahre stattfindet, gründet sich auf eine Stiftung Andrew Carnegies, des bekannten amerikanischen Industriellen und Philanthropen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ARBEITSTAGUNGEN IN FRANKFURT

(15./16. und 19. Oktober 1964)

DEUTSCH-AMERIKANISCHE SYMPOSIEN ÜBER PROGRAMMIERTES LERNEN

(23 Zeilen)

FRANKFURT - (AD) - Dem deutsch-amerikanischen Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet des programmierten Unterrichts widmet das Frankfurter Amerika-Haus in diesem Monat zwei Arbeitstagungen. Sie sind für den 15./16. und den 19. Oktober vorgesehen.

Die beiden ersten Tage werden unter dem Thema "Moderne Lernhilfen und Programmierung bei der Berufsausbildung in Deutschland und den Vereinigten Staaten" stehen. Sie sollen einen Überblick über die technische Entwicklung und die Aufgaben moderner Lernmittel bei der betrieblichen Ausbildung geben. Das Programm umfaßt neben Referaten und der Diskussion mit deutschen und amerikanischen Sozialwissenschaftlern und Experten in Arbeitsfragen auch praktische Demonstrationen moderner Lernsysteme und industrieller Ausbildungsprogramme.

Die für den 19. Oktober vorgesehene zweite Arbeitstagung ist dem Thema "Moderne Lernhilfen und Programmierung im deutschen und amerikanischen Schulunterricht" vorbehalten. Sie bietet den Teilnehmern neben Vorträgen führender deutscher und amerikanischer Fachexperten auf dem Gebiet der programmierten Unterweisung und der mechanischen Lernhilfen auch die Möglichkeit, dem programmierten Unterricht einer Schulklasse beizuwohnen. Zur Beantwortung von Fragen aus dem Publikumskreis wird im Rahmen eines deutsch-amerikanischen Expertenforums Gelegenheit sein. Diese zweite Arbeitstagung wird vom Amerika-Haus Frankfurt in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung ausgerichtet.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VEREINTE NATIONEN

BEGINN DER 19. SITZUNGSPERIODE DER UN-VOLLVERSAMMLUNG

Die Vereinten Nationen haben große Pläne für das zwanzigste Jahr ihres Bestehens, das ganz im Zeichen der internationalen Zusammenarbeit stehen wird

(70 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die Vereinten Nationen haben beschlossen, das zwanzigste Jahr ihres Bestehens der weltweiten Zusammenarbeit zu widmen. Vater des Gedankens war der inzwischen verstorbene indische Ministerpräsident Nehru, der schon 1961 der Vollversammlung vorgeschlagen hatte, einmal ein ganzes Jahr auf die Förderung und Pflege der internationalen Kontakte zu verwenden - seiner Ansicht nach der beste Weg zur Entspannung der internationalen Lage.

"Wir leben", sagte Nehru damals, "in einer Welt der Konflikte, und dennoch geht es weiter. Zweifellos ist dies das Werk jener Staaten und Menschen, die zusammenarbeiten ... Selbst zwischen Ländern mit unterschiedlichen Weltanschauungen besteht heute ein relativ hohes Maß an Kooperation. Leider ist darüber wenig bekannt oder es wird wenig darüber gesprochen, so daß wir glauben, die Welt bestehe nur aus Konflikt ... Vielleicht würde sich ein besseres Bild ergeben, wenn die kooperativen Elemente stärker in den Vordergrund treten würden."

An diese Mahnung erinnerte sich die Vollversammlung im vergangenen Herbst und einigte sich darauf, das zwanzigste Jahr des Bestehens dieses Weltforums der internationalen Zusammenarbeit zu widmen.

Ein aus zwölf Mitgliednationen gebildetes Komitee, dem Argenti-

Argentinien, Ceylon, Finnland, Indien, Irland, Kanada, Liberia, Mexiko, die Tschechoslowakei, die Vereinigte Arabische Republik, die Zentralafrikanische Republik und Zypern angehören, wurde damit beauftragt, die Pläne für das Jubiläumsjahr auszuarbeiten und zu koordinieren.

Das Komitee wird das Ergebnis seiner Arbeit der 19. Vollversammlung vorlegen, wenn diese am 10. November in New York zu ihrer ersten Sitzung zusammentritt.

Das Komitee schlägt u.a. vor:

1. die Annahme einer Einladung der Stadt San Franzisko, die Jubiläumsfeier im Juni 1965 an jener Stätte zu begehen, an der 1945 die Unterzeichnung der Charta der Vereinten Nationen stattfand;
2. der Losung "Frieden und Fortschritt durch Zusammenarbeit" zuzustimmen;
3. das Emblem der verschlungenen Hände für alle Jubiläumspublikationen zu verwenden;
4. den Mitgliedstaaten, die Gedenkmünzen herausbringen wollen, nahelegen, das Emblem mitzuverwenden;
5. seinem Entwurf einer Gedenkmedaille zuzustimmen;
6. die Ausarbeitung eines Kalendariums, in dem jeder Monat einem speziellen Gebiet der internationalen Zusammenarbeit vorbehalten ist, wie beispielsweise der Monat Februar der Entwicklungshilfe; der März dem Thema Wissenschaft und Technik, der Juni dem Erziehungswesen etc.;
7. die Universitäten an der Veranstaltung von Kursen und Seminaren zu interessieren, in denen die Möglichkeiten der heutigen internationalen Zusammenarbeit sondiert und einem größeren Publikumskreis nahegebracht werden;
8. die Gelegenheit zu benutzen, eine Revision des Nachrichten- und Informationswesens in Verbindung mit der Tätigkeit der Vereinten Nationen durchzuführen;
9. einen Appell an die Mitgliedstaaten zu richten, die Ratifizierung bestimmter multilateraler Verträge, für die das General-

Generalsekretariat der Vereinten Nationen Hinterlegungsstelle ist, falls sie noch aussteht, beschleunigt vorzunehmen, damit diese unverzüglich rechtskräftig werden können.

Auch verschiedene Sonderorganisationen der Vereinten Nationen werden sich an den Programmen des "Internationalen Jahrs der Zusammenarbeit" beteiligen. Es sind dies u.a. die Internationale Arbeitsorganisation (ILO), die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO), die Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO), die Weltgesundheitsorganisation (WHO), der Weltpostverein (UPU), die Internationale Fernmeldeunion (ITU) und die Weltorganisation für Meteorologie (WMO).

Von den 112 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen haben bisher u.a. die USA, Kambodscha, Saudi-Arabien, die Tschechoslowakei, Großbritannien, Ungarn, Ghana, Nigeria, Italien, Norwegen, die Philippinen, Trinidad und Tobago, Polen, die Sowjetunion, Thailand, die Türkei und Indien - die eigene Jubiläumsprogramme durchführen werden - ihre Mitarbeit bekanntgegeben. So wird Indien eine Serie von Konferenzen, Seminaren und Vorträgen über internationale Zusammenarbeit arrangieren; Thailand will eine Gedenkmarke herausbringen und einen Essaywettbewerb ausschreiben. Italiens Pläne richten sich vor allem auf die Schulerziehung, die sich im kommenden Jahr eingehend mit den Aufgaben und der Arbeit der Vereinten Nationen befassen wird; während Nigeria die Absicht hat, mit Schülern und Studenten das Musterbeispiel eines Weltparlaments zu erstellen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ERZIEHUNGSWESEN

SCHWARZ UND WEISS IM SCHULBUCH

Neue Lehrbücher für Amerikas Schulen verzichten auf überholte Klischees

(75 Zeilen)

Eine stille Revolution vollzieht sich im Schulbuchwesen der USA. Verlage bemühen sich, in ihren Lehrbüchern ein vorurteilfreies und wirklichkeitsgetreueres Bild des kulturell, rassistisch und religiös vielschichtigen Lebens in Amerika nachzuzeichnen. Mehr als bisher soll auch die Bedeutung der Minderheiten, besonders der 19 Millionen Neger, für die historische Entwicklung der Vereinigten Staaten ihre Würdigung finden. Einen ersten Schritt in dieser Richtung bedeutet die Bereitstellung von zusätzlichem Unterrichtsmaterial über Geschichte und Leistungen der Minderheitsgruppen. Jedoch würde erst eine Revision der in den Schulen benutzten Standardtexte eine wirklich zweckdienliche Lösung bringen.

Allerdings ist dies kein leichtes Vorhaben. Ein Schulbuchausschuß, der sich mit den Problemen einer solchen Revision befaßt, schätzt, daß für die Ausarbeitung einer neuen Grundschul-Lesebuchreihe eine Million Dollar und fünf bis acht Jahre Zeit erforderlich sind. Eine weitere Schwierigkeit bildet die Tatsache, daß die Auswahl der Lehrbücher nicht zentral gesteuert wird, sondern den einzelnen Schulbezirken überlassen bleibt. Trotzdem werden heute bereits Standardtexte in vorläufig revidierter Form verwandt. Auch für den Geschichtsunterricht stehen einige ausgezeichnete Werke zur Verfügung, die dem Neger in Amerika größere Aufmerksamkeit zuwenden; Neben den Leistungen bedeutender Negerpersönlichkeiten stellen sie ohne jede Beschönigung auch das Los der Neger

Neger in der Zeit vor der amerikanischen Sklavenbefreiung dar.

Lange Jahre fanden in Lehrbüchern für Geschichte und Gesellschaftskunde überholte Klischees - im wörtlichen wie im übertragenen Sinne - Verwendung. Indianer beispielsweise wurden meist als Feder schmuck tragende Eingeborene dargestellt, die gerade einen Entdecker begrüßen oder Kolonisten im Maisanbau unterweisen. Neger traten gewöhnlich als Dienstboten oder Feldarbeiter auf. In manchen Texten wurden sie nach der Sklavenbefreiung überhaupt nicht mehr erwähnt. Eine typische Einwandererfamilie, die vor siebzig, achtzig Jahren nach Amerika kam, trug stets schäbige Kleidung und saß irgendwo einsam und verlassen am Hafen. Lehrbücher dieser Art riefen selbstverständlich Kritik und Unwillen hervor.

Etwa seit 1940 begannen einzelne Verlage, in Neuauflagen Abbildungen, die die Gefühle bestimmter Volkstumsgruppen oder Religionsgemeinschaften verletzen konnten, zu eliminieren. Nach und nach setzte sich bei Lehrbuchautoren und Lehrern größeres Verständnis für den Sinn solcher Rücksichtnahmen durch. Was bisher erreicht wurde, genügt jedoch nicht. Wichtig sind - und hierauf wird vor allem von den Negern selbst hingewiesen, neue Texte, die junge Menschen im Rahmen des regulären Unterrichts mit anderen Völkern und Bevölkerungsgruppen vertraut machen.

Eine führende Stellung auf diesem Gebiet nimmt der Bostoner Schulbuchverlag "Ginn Company" ein, der seit langem Lehrbücher für rassisch gemischte Schulen auf den Philippinen herausbringt. Amerikanischen Schulen bietet er z.Z. eine neue bürgerkundliche Lesebuchreihe an, mit der er - wie es im Verlagsprospekt heißt - den Versuch unternimmt, "der steigenden Kritik zu begegnen, die in Erzieherkreisen und in der Öffentlichkeit darüber geäußert wird, daß die zur Zeit gebräuchlichen Lehrbücher das Vorhandensein und die Leistungen der Minderheitsgruppen ignorieren." Zwar beschränken sich auch hier die Änderungen vorläufig noch auf die Illustrationen; eine umfassende Neubearbeitung der Lehrbuchreihe ist jedoch in Vorbereitung.

Ein anderer wichtiger Schulbuchverlag bringt ein gesellschafts-

gesellschaftskundliches Lesebuch in drei verschiedenen Versionen heraus: für katholische, rassistisch gemischte und rein weiße Schulen. Die Hauptunterschiede liegen in den Abbildungen; in der katholischen Ausgabe sind darüber hinaus Lehrmeinungen der katholischen Kirche berücksichtigt. Von zahlreichen Erziehern wird eine solche Lösung abgelehnt.

Unter den Beiheften zum Geschichtsunterricht, in denen die Leistungen rassistischer und religiöser Minderheiten dargestellt werden, fand "The Negro in American History" eine überaus positive Beurteilung. Als Herausgeber dieses Ergänzungswerks für den Geschichtsunterricht im 11. Schuljahr zeichnet Joseph Penn, Leiter der Abteilung Geschichte in der Washingtoner Distriktsschulverwaltung, verantwortlich. Wie es im Vorwort heißt, ist es nicht das Ziel, "Neger-Geschichte zu bieten, sondern innerhalb der Geschichte unseres Landes die Geschichte der Neger als einer der vielen ethnischen Gruppen, die ihren Beitrag zur Entwicklung unserer Zivilisation geleistet haben".

In Detroiten Schulen wird seit über zwei Jahren eine vom Verlag "Follett Publishing Company", Chicago, herausgegebene Lesebuchreihe für den Unterricht in rassistisch gemischten Klassen erprobt. Die bisherigen Ergebnisse sind sehr ermutigend. Zum Beispiel ließ sich feststellen, daß Interesse, Reaktion und Vorliebe, die Erstklässler gegenüber den einzelnen Lesebuchfiguren zeigen, nicht das geringste mit Rasse zu tun haben.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

In amerikanischen Grundschulen finden neue Lesebuchreihen Eingang, die ein wirklichkeitsgetreueres Bild vom Leben in den USA nachzeichnen. Die beiden Lesebücher "Four Seasons with Suzy" und "A Day with Debbie" sind im Verlag Follett Publishing Company erschienen. Die Szene aus der Schulbücherei (rechts oben) entstammt einem vom Verlag Ginn Company herausgebrachten Lesebuch "Stories about Sally". Alle Illustrationen vereinigen Kinder verschiedener Hautfarbe.

*

SCHÜLER ENTDECKEN DIE WELT DER NATURWISSENSCHAFTEN

Industrieforschungsanstalt öffnet Jugendarbeitsgruppen ihre
Laboratorien

(70 Zeilen)

Hell erleuchtet sind jeden Dienstagabend die Laboratorien der Forschungsabteilung der Humble Oil & Refining Company in Houston (Texas). Von den Wissenschaftlern und Ingenieuren, die an dem Institut tätig sind, übernehmen 54 an diesen Abenden die Rolle des Lehrers und Führers für junge Menschen im Reich der Naturwissenschaften und der Mathematik. Ihre Schüler, 67 Jungen und Mädchen zwischen 14 und 18 Jahren von den höheren Schulen der Stadt Houston, gehören dem "Science Explorer Scout Post 997" an - der ersten derartigen naturwissenschaftlichen Arbeitsgruppe amerikanischer Pfadfinder.

Das Unternehmen begann vor zirka vier Jahren. Die Pfadfinder hatten sich an Dr. C.R. Hocott, den Leiter der Forschungsanstalt, mit der Bitte gewandt, für einige interessierte Jungen zur Durchführung des einen oder anderen Projekts aus den Gebieten Chemie und Physik Mitarbeiter der wissenschaftlichen Abteilung als Berater zu gewinnen.

Man beschloß, auch die Oberschulen von Houston einzuschalten, und forderte sie auf, interessierte Schüler zu benennen. Es wurde erwartet, daß für die Aufnahme in die vorgesehenen sechs Arbeitsgruppen vielleicht ein Dutzend Bewerbungen eingehen würden - statt dessen meldeten sich 150 Schüler, darunter eine beachtliche Anzahl von Mädchen. So wurden zunächst 19 "Klassen" eingerichtet, verteilt auf zwei Arbeitsabende pro Woche unter der Leitung von Wissenschaftlern, die sich für diese Aufgabe freiwillig zur Verfügung gestellt hatten.

Der Zweck der Aktion, den Jugendlichen eine Möglichkeit zu geben, ihre Talente zu entwickeln und ihre Fähigkeiten selbst besser zu erkennen, war allerdings von manchen gar nicht verstanden worden. Sie

Sie sahen nur die Sensation, unter der Leitung echter Wissenschaftler zu experimentieren. Daß sie hart arbeiten sollten, um zu lernen, wie man naturwissenschaftlich-technische Probleme erkennt, anpackt und zu lösen sucht, hatten nicht alle erwartet.

So schieden sich bald die Geister. Die Klassen "schrumpften sich gesund" und bildeten die Gruppen "Chemie", "Mathematik", "Kernphysik" und "Sonderprojekte". Wer heute dem "Science Explorer Post" angehört, hat sich bereits im mathematischen oder naturwissenschaftlichen Unterricht in der Schule qualifizieren und außerdem eine nicht gerade einfache, mehrstündige Aufnahmeprüfung ablegen müssen.

Manche Arbeitsergebnisse, die die Schüler bisher erzielt haben, überraschten selbst die Lehrer. So lieferten vier Jungen, die sich im vergangenen Jahr mit Tieftemperaturversuchen befaßten, einen beachtlichen allgemeinen Beitrag zur Durchführung biologischer Experimente mit Unterkühlung der Proben bis auf etwa 160 Grad unter dem Nullpunkt. Mit ausrangierten Laborgeräten und Zubehör, das buchstäblich dem Schrottkasten entnommen war, bauten andere nach eigenen Ideen Brennstoffzellen, kleine Elektronenrechner, Hochfrequenzempfänger, ja selbst eine Teilchenbeschleunigungsmaschine und andere Geräte, die für die meisten Erwachsenen ein Buch mit sieben Siegeln sind. Harry Oswald, der Führer der Pfadfindergruppe "Explorer Post", arbeitet z.Z. an einer elektronischen "Sprechmaschine". "A, e, i, o und u sagt sie schon ganz gut", meint er grinsend, "aber Baß singen kann sie noch nicht."

Die Lehrgänge sollen nichts mit Drill zu tun haben. Deshalb wird großer Wert darauf gelegt, daß die Jugendlichen auch andere Interessen verfolgen, die der Allgemeinbildung dienlich sind. Einmal im Monat kommen alle zu einem "allgemeinen Abend" zusammen, zu dem meist Gäste - Geschäftsleute, Juristen oder Vertreter anderer akademischer Berufe - geladen werden, um über ihre Tätigkeit oder soziologische und politische Fragen zu sprechen und mit der Jugend zu diskutieren.

Dr. Bob Williams, ein junger Physikochemiker der Humble Oil & Refining Company, widmet sich begeistert seiner Aufgabe als Lehrer. Oft lerne er selbst von den Jungen mehr als sie von ihm, erklärt er. Es

Es sei "einfach faszinierend, die Jungens zu beobachten, wie sie denken lernen, sich an das Experiment herantasten und - vielleicht auch erst über Mißerfolge - den richtigen Weg finden. Wer die notwendige Ausdauer hierzu nicht besitzt, gibt bald von selbst auf. Und sie sollen auch einsehen, daß das Laboratorium kein Platz ist für oberflächliche Spielereien."

An interessierten und qualifizierten Schülern ist kein Mangel. Inwieweit jedoch ihre Begeisterung und Neugier auf die bestmögliche Weise kombiniert und in die richtigen Bahnen gelenkt werden können, hängt von der Geduld, dem Verständnis und der Phantasie ihrer Lehrer ab.

*

BUNDEZUSCHUSS FÜR AMERIKANISCHE UNIVERSITÄTEN: 1,5 MRD. DOLLAR

(17 Zeilen)

Der hohe Stand der wissenschaftlichen Forschung und Entwicklung in den Vereinigten Staaten ist nach Ansicht von Dr. Donald F. Hornig, dem wissenschaftlichen Berater des Präsidenten, zum großen Teil der großzügigen Unterstützung der meist in einzelstaatlicher oder privater Regie geführten wissenschaftlichen Hochschulen durch die amerikanische Bundesregierung zu verdanken. Zur Zeit beträgt der Bundeszuschuß 1,5 Mrd. Dollar im Jahr.

Hornig, der jahrelang das Department Chemie der Universität Princeton leitete, hält es für dringend erforderlich, die "Schwerpunkte der Wissenschaft", die sich in den letzten zwei Jahrzehnten durch das Aufblühen der berühmten Hochschulen in Massachusetts und Kalifornien gebildet haben, weiter zu stärken, gleichzeitig aber neue Zentren auch in anderen Bundesstaaten zu schaffen. Ein gewisser Fortschritt in dieser Richtung ist bereits zu verzeichnen. Während im Jahr 1939 an zehn bestimmten Universitäten 50 Prozent aller Natur- und Ingenieurwissenschaftler promovierten, waren es 1963 nur noch 35 Prozent; die übrigen erwarben an anderen Hochschulen den Doktorgrad.

*

SPRACHLABOR FÜR 20 FREMDSPRACHEN

(17 Zeilen)

Eines der modernsten und größten Sprachlabors wurde kürzlich an der Yale-Universität in New Haven (Connecticut) seiner Bestimmung übergeben. Insgesamt 116 Tonkabinen stehen zur Verfügung, in denen die Studierenden ihre fremdsprachliche Lektion nach einem bestimmten Code "anwählen". Sie ist auf einem der 5000 Tonbänder mit Lektionen aus 20 verschiedenen Fremdsprachen verzeichnet. Die hinlänglich bekannten Methoden des Sprachunterrichts vom Tonband über Kopfhörer und Sprechmikrophon sind hier in der bestmöglichen Weise angewandt. Bis zu 60 verschiedene Lektionen können gleichzeitig abgespielt und von einer beliebigen Anzahl von Studenten im Tonkabinensaal abgehört werden.

Die Kabinen sind so geschaltet, daß sich der Lehrer in seiner schalldichten Außenkabine mit den einzelnen Studenten oder mit einer ganzen Gruppe unterhalten oder sie zu bestimmten Lektionen heranziehen kann. Aber nicht nur das Erlernen von Fremdsprachen, sondern auch Dolmetschen und Gedächtnisübungen, das Rezitieren von Gedichten und das Musikstudium durch Abhören von Tonbandaufnahmen sind bereits in das Arbeitsprogramm des neuen Labors aufgenommen.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Blick von der schalldicht abgeschirmten Steuerkabine des Lehrers in das neue Sprachlabor (116 Tonkabinen) der Yale-Universität. Das Archiv besteht aus 5000 Tonbändern mit Lektionen in 20 Fremdsprachen; bis zu 60 Lektionen können gleichzeitig abgehört werden.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

SYNTHETISCHE UNTERWASSERLUNGE

(28 Zeilen)

Eine hauchdünne Silikongummi-Membran, die unter Wasser den normalen Gasaustausch "Sauerstoff" gegen "Kohlendioxyd" ermöglicht, wurde von einem Chemieingenieur der General Electric-Forschungsanstalt in Schenectady (New York) entwickelt.

Der Erfinder, Dr. Walter L. Robb, demonstrierte ihre Funktion an einem schlafenden Hamster, der sich in einem Gummisack (Wandstärke 0,025 mm) in einem Aquarium befand. Den notwendigen Sauerstoff bekam das ruhig und gleichmäßig atmende Tier aus dem Wasser durch die Silikongummi-Membran, die gleichzeitig das ausgeatmete Kohlendioxyd aus dem "Gummikäfig" nach außen ableitete. Sie erfüllt damit praktisch die Funktion der Lunge.

Die Gase können aneinander vorbeidiffundieren, wenn ein entsprechend großer Unterschied in der Konzentration der beiden Gase zu beiden Seiten der Membran besteht. Wasser vermag kaum die Membran zu durchdringen, und für Salze ist sie völlig undurchlässig.

Nach den Berechnungen Dr. Robbs könnte sich ein Mensch in einer Gummikammer von acht Kubikmeter Rauminhalt unbegrenzt lange unter Wasser aufhalten, wenn das Problem der Nahrungszuführung und des Abtransports der Körperausscheidungen zufriedenstellend gelöst wird. Die Membran könnte jetzt schon als zusätzliche Atmungshilfe unter Wasser gute Dienste leisten. Außerdem wäre eine Verwendung als "künstliche Lunge" für Patienten mit Lungenkrebs, Lungenentzündung oder

oder Lungentuberkulose denkbar, ferner als Ersatz für große und schwere Beatmungsgeräte in Krankenhäusern, für die Vereinfachung des Gasaustausches bzw. die Regulierung der Atmosphäre in bemannten Raumschiffen, als Trennmembran bei der Wasserentsalzung und für Frischluft- und Frischwasserkammern in Unterwasserbasen, von denen aus Bodenschätze am Meeresboden abgebaut werden könnten.

*

RADIOAKTIVER ZERFALL KÜNSTLICH VERZÖGERT

(26 Zeilen)

Die Gangart der radioaktiven "Uhr", nämlich die Geschwindigkeit des radioaktiven Zerfalls angeregter Atomkerne, ist veränderlich und beeinflussbar. Die Wissenschaftler der Westinghouse-Forschungsanstalt in Pittsburgh (Pennsylvanien), die durch Experimente mit Eisen-57 diesen Nachweis führten, stellten damit die Unabänderlichkeit eines bisher als Naturgesetz betrachteten Phänomens in Frage. Auf der Geschwindigkeit des radioaktiven Zerfalls, beispielsweise von Kohlenstoff-14 und Uran, basieren moderne archäologische und geologische Altersbestimmungen. Man glaubte, damit eine absolut sichere Uhr zu besitzen, die durch nichts auf der Welt - weder durch Wärme, Kälte, Druck, Magnetismus noch durch andere Kräfte zu beeinflussen sei.

Die Westinghouse-Forschergruppe nutzte für ihre Experimente die Tatsache, daß Eisen-57 als radioaktives und nicht radioaktives (stabiles) Isotop existieren kann. Die radioaktiven Eisen-57-Kerne senden Gammastrahlen aus und wandeln sich dabei in nicht radioaktive Eisen-57-Kerne um. Die - wenn auch nur kurze - Verzögerung des radioaktiven Zerfalls wurde erreicht, indem man das radioaktive Präparat in nicht radioaktives

radioaktives Eisen einbettete. Als Folge davon absorbierte der Mantel die Gammastrahlung, Er wurde selbst radioaktiv, bombardierte mit der Strahlung aus dem nunmehr einsetzenden radioaktiven Zerfall seiner Atomkerne erneut die inzwischen stabil gewordenen Kerne im Innern, die dadurch wiederum in den angeregten Zustand übergingen und Strahlung aussandten. Die durchschnittliche normale Zerfallszeit wurde auf diese Weise um 3 Prozent verlängert.

Das Ergebnis der Versuche ist vorläufig nur für die theoretische Kernphysik von Bedeutung.

*

METALLGEWINNUNG MIT HILFE VON MIKROORGANISMEN

(9 Zeilen)

Mit Bakterien, die Säuren produzieren, versuchen Wissenschaftler des US-Bergbauamtes Metalle aus Schlacke, minderwertigen Erzen oder Flüssigkeiten zu gewinnen, die wegen ihrer geringen Konzentration an dem gewünschten Stoff normalerweise nur als Abfall betrachtet werden. In Kupferhütten wird dieses Verfahren der Extraktion durch Bakterienkulturen sogar bereits im technischen Umfang angewandt.

Die gegenwärtigen Versuche gelten der Ermittlung der bestgeeigneten Bakterienarten für die Gewinnung von Eisen, Blei, Zink und Vanadin aus Rückständen der Verhüttung nach herkömmlichen Verfahren.

*

KÖRPERWÄRME STEUERT FUNKFREQUENZ

(15 Zeilen)

Ein winziger Sender, dessen Funkfrequenzen durch die Körperwärme des Trägers gesteuert werden, wurde von Wissenschaftlern der Radio Corporation of America entwickelt. Das Gerät, das einschließlich der Batterien 280 Gramm wiegt, hat in einem Ärmel Platz. Die Antenne besteht aus Drahtlitzen im Gesamtgewicht von 28 Gramm. Die Frequenzsteuerung geschieht über Kristalle in einem kleinen, mit dem Sender durch Draht verbundenen Metallbehälter, den der Träger des Senders mit dem Oberarm an den Körper andrückt.

Das Gerät, das in erster Linie für Notruffälle gedacht ist, arbeitet auf mehreren Frequenzen gleichzeitig, was die Gewähr gibt, daß die Signale an verschieden weit entfernten Orten gehört werden können. Obgleich pro Minute nur drei Informationseinheiten gesendet werden, ist bei Anwendung eines Code die Übermittlung einer relativ großen Menge von Daten möglich. Als Empfänger ist ein ca. 18 kg schweres Spezialgerät erforderlich.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WAHLJAHR 1964

SENATSMANDAT UND GOUVERNEURSPPOSTEN
WICHTIGE STATIONEN AUF DEM WEGE INS WEISSE HAUS

Von J. Textor

(100 Zeilen)

Die Senatsmandate 1964

- (AD)- Am 3. November 1964 wird in den Vereinigten Staaten gewählt. Nur noch wenige Tage dauert der Wahlkampf. Dann schweigen die Kandidaten. Das Wort hat allein der Wähler.

An diesem 3. November werden jedoch nicht nur der neue Präsident und der neue Vizepräsident gewählt: die meisten Einzelstaaten nehmen die Gelegenheit wahr, unmöglichst viele regionale und kommunale Wahlentscheide zusammen mit den allgemeinen Wahlen durchzuführen.

Von den 100 Senatoren des Bundeskongresses - je zwei für jeden der 50 Einzelstaaten - werden die Wähler aus insgesamt 34 der 50 Staaten 35 Senatoren im Amt bestätigen oder abwählen. Es wird also über 35 Senatsmandate neu abgestimmt werden, von denen jetzt 26 von Demokraten, neun von Republikanern bekleidet werden.

Die Verfassung hat die Amtszeit eines Senators auf sechs Jahre festgesetzt; sie bestimmt, daß sich alle zwei Jahre ein Drittel der Senatoren zum Wahlkampf stellen muß. Durch den Tod von Senator Estes Kefauver im August 1963 stehen in Tennessee diesmal zwei Senatssitze zur Wahl an. Die Bewerber für das eine Mandat sind der demokratische Senator Albert Gore, der auf eine dritte Amtsperiode im Senat hofft, und sein Gegenkandidat, der Republikaner Dan Kuykendahl. Um den ver-

verwaisten Senatssitz Kefauvers, dessen Amtszeit erst 1966 abgelaufen wäre, bewerben sich der demokratische Abgeordnete Ross Bass und der Republikaner Howard Baker, Jr.

Eine der interessantesten Auseinandersetzungen um einen Senats-sitz spielt sich im Bundesstaat New York ab, wo der derzeitige republikanische Senator Kenneth B. Keating sich um seine Wiederwahl bemüht. Sein Gegner ist der ehemalige Justizminister Robert F. Kennedy, der von seinem Kabinettsposten zurücktrat und seinen Wohnsitz nach New York verlegte, um für diesen Senatssitz kandidieren zu können. Da auch sein Bruder, Senator Edward Kennedy, der vor einigen Monaten bei einem Flugzeugabsturz schwer verletzt wurde und noch im Krankenhaus liegt, in Massachusetts die Wiederwahl anstrebt - sein Gegenspieler ist der Republikaner Howard Whitmore -, könnte es sein, daß im nächsten US-Kongreß zwei Bundesstaaten - Massachusetts und New York - durch Mitglieder der Familie Kennedy vertreten sein werden.

Bei der Wahlkampagne um einen der beiden Senatssitze Kaliforniens spielte, ähnlich wie in New York, die Frage des ordentlichen Wohnsitzes eines Bewerbers eine nicht unbedeutende Rolle. Es handelt sich um Senator Pierre Salinger, den ehemaligen Pressesekretär des Weißen Hauses unter Kennedy, der bei den Vorwahlen seine demokratischen Konkurrenten ausstach und jetzt gegen den Republikaner George Murphy, einen früheren Filmschauspieler, kämpft. Salinger wurde, als der demokratische Senator Clair Engle im Sommer dieses Jahres plötzlich starb, von Gouverneur Edward Brown bestimmt, den vakanten Sitz bis zu den Wahlen zu übernehmen. Als dann in der Folge Zweifel an der Rechtmäßigkeit dieser Ernennung aufgrund der Nichterfüllung der Wohnsitz-Bestimmung auftauchten, wies der Senat alle Einwände zurück.

Der Senatssitz Arizonas, den Senator Barry M. Goldwater bekleidete, muß in diesem Herbst ebenfalls neu besetzt werden, da Goldwater nicht mehr für ihn kandidierte. Um dieses Mandat bewerben sich der jetzige Gouverneur des Staates, der Republikaner Paul Fannin, und der

der Demokrat Roy Elson, ein Sekretär des zweiten Senators von Arizona, Carl Hayden.

Aufmerksamkeit erregt auch die Senatorenwahl in Ohio, wo der jetzige demokratische Senator Stephen Young sich um seine Wiederwahl bemüht. Sein Gegner ist der republikanische Abgeordnete Robert A. Taft, Jr., Sohn des ehemaligen republikanischen Fraktionsführers im Senat Robert Taft und Enkel des US-Präsidenten William Howard Taft (1909-1913).

Zwei Senatssitze sind in diesem Jahre Gegenstand der Bemühungen von zwei weiblichen Politikerinnen, und zwar 1. ein Sitz für Michigan, um den sich die Republikanerin Mrs. Elly Peterson und der demokratische Senator Philip Hart bewerben, 2. ein Sitz für Pennsylvanien, den die Demokratin Mrs. Genevieve Blatt vor ihrem Rivalen, dem Republikaner Hugh Scott, Jr., zu erobern trachtet.

Klarheit über alle diese Fragen wird der 3. November bringen. Nur die Wahl eines einzigen Kandidaten ist praktisch schon entschieden: die des demokratischen Senators John Stennis von Mississippi, der keinen Gegenkandidaten hat.

*

Die Gouverneurswahlen 1964

Nicht weniger Beachtung als die Senatswahlen 1964 verdienen auch die Gouverneurswahlen, da in 25 der 50 amerikanischen Staaten am 3. November auch über die Besetzung der Gouverneursposten entschieden wird.

Zwölf demokratische und drei republikanische Gouverneure haben sich zur Wiederwahl gestellt, während in zehn Bundesstaaten neue Männer für dieses begehrte Amt kandidieren. Von den insgesamt 50 US-Gouverneuren sind z.Z. 35 Vertreter der Demokratischen Partei, der Rest Republikaner.

Zu den im Ausland bekannteren Persönlichkeiten zählt auch der Gouverneur von Michigan, George Romney, der zu Beginn des Jahres oft

oft als möglicher Präsidentschaftskandidat genannt worden war. Es ist durchaus möglich, daß ihm, falls er die Wiederwahl diesmal schafft, 1968 auch der Sprung ins Weiße Haus gelingt.

In Texas, dem Heimatstaat Präsident Johnsons, bewirbt sich der Demokrat John Connally, der bei dem Attentat auf Präsident Kennedy im November vergangenen Jahres schwer verletzt wurde, um seine Wiederwahl zum Gouverneur. In Arkansas bemüht sich der durch die Rassenzwischenfälle von Little Rock bekannt gewordene Orval Faubus darum, den Gouverneursposten zu behalten. Sein Gegner ist der Republikaner Winthrop Rockefeller, ein Bruder des Gouverneurs von New York, Nelson Rockefeller, dessen Amtszeit erst 1966 abläuft.

In Massachusetts ist jetzt zum ersten Mal der Fall eingetreten, daß beide großen Parteien Söhne italienischer Einwanderer als Kandidaten für das Gouverneursamt aufgestellt haben. Für die Republikaner kandidiert John A. Volpe, für die Demokraten Francis X. Ballotti. In Senator Goldwaters Heimatstaat Arizona rivalisieren sein Wahlkampfmanager Richard Kleindienst und der Demokrat Sam Goddard im Kampf um das Gouverneursamt.

Dem Nichtamerikaner mag die Wahl von Gouverneuren mitunter als unwichtig für Amerikas Politik erscheinen. Sie ist es nicht immer: Allein in diesem Jahrhundert war dieses Amt bereits dreimal letzte Station vor dem Weißen Haus, und zwar: für Franklin Delano Roosevelt, den Gouverneur von New York; für Woodrow Wilson, den Gouverneur von New Jersey; und für Calvin Coolidge, den Gouverneur von Massachusetts.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE WELT DER FRAU

DIE GLEICHBERECHTIGUNG DER FRAU IN SOWJETRUSSLAND

Zahlreiche Veröffentlichungen in der Sowjetpresse lassen eine wachsende Unzufriedenheit der Frauen erkennen

Von Arthur Channing

(68 Zeilen)

Die Gleichberechtigung der Frau in der Sowjetunion ist ein Lieblingsthema der kommunistischen Parteipropaganda. Leider hält die Behauptung einer strengeren Prüfung nur schwer stand. Millionen sowjetischer Arbeiterinnen haben feststellen können, daß ihre Gleichberechtigung unter dem Kommunismus mehr theoretischer denn praktischer Natur ist.

Die Sowjetfrau genießt zwar das Vorrecht, schwere und schwerste Arbeit wie ein Mann verrichten zu dürfen, aber der Lohn für diese Arbeit muß zwangsläufig hinter dem des Mannes zurückbleiben, da sie ihm an Ausdauer und Körperkräften eben doch unterlegen ist. Dies ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß gegenwärtig 20 Millionen sowjetische Frauen als Schwerarbeiter eingestellt sind.

Berufstätige Frauen mit Familie führen offen Klage darüber, daß die Bestimmungen, die ihnen Mutterschutz und vor und nach der Geburt eines Kindes bezahlten Urlaub garantieren, von den Fabrikleitern dadurch umgangen werden, daß sie die Frauen unter einem Vorwand vorzeitig entlassen.

Ganz allgemein wird von der Sowjetfrau erwartet, daß sie die gleichen - und oft noch größere - Leistungen vollbringt wie der Mann, was schon daraus hervorgeht, daß rund die Hälfte aller Arbeitskräfte der

der UdSSR Frauen sind - auf dem Landwirtschaftssektor ist der Anteil der Frauen noch höher.

Die Unzufriedenheit aber ist groß. Das sowjetische Blatt "Sozialistische Arbeit" berichtete im Dezember 1963, daß etwa 60 Prozent der in Leningrader Industriebetrieben beschäftigten Frauen ihren Arbeitsplätzen fernblieben, "weil die Arbeitsbedingungen schlecht, Unterbringung und Erholungsmöglichkeiten unzulänglich waren und es überall an Kindergärten und Tagesheimen für die Kinder der werktätigen Mütter fehlte".

Die Frauen in der UdSSR wissen, daß sie durch die Sozialgesetzgebung ihres Staates seit Jahrzehnten benachteiligt werden: sie haben z.B. keinerlei gesetzliche Handhabe, um gegenüber den Vätern ihrer Kinder Unterhaltsforderungen durchzusetzen.

Verdruß erzeugt auch die Regelmäßigkeit, mit der die Partei in Presse und Rundfunk Informationen über den "heldenhaften" Einsatz der Frau in Familie und Beruf und auf kulturellem Gebiet verbreitet. Umfragen haben ergeben, daß die berufstätige Sowjetfrau so viel Zeit am Arbeitsplatz und auf dem Hin- und Rückweg zur Arbeit verbringt, daß ihr täglich kaum eine Stunde für die notwendigen häuslichen Verrichtungen bleibt. Unter solchen Umständen sei es, wie die Mieter eines Wohnblocks erklärten, geradezu absurd, von "kulturellen Aufgaben" zu sprechen.

Das sowjetische Blatt "Trud" bestätigt die Überbelastung der Frau in Beruf und Familie, stellt aber anschließend fest, daß die Frauen mitverdienen müssen, wenn ihre Familien "angemessen" leben wollen.

Trotzdem verlangte auch "Trud" die Erfüllung all jener Forderungen, die die Parteipropaganda an die "vorbildliche Sowjetfrau" stellt. Dies ärgerte die Frauen noch mehr als die vor Jahren ebenfalls von "Trud" veröffentlichte Erklärung, in der es hieß, das Leben der Sowjetfrau sei in der Zeit vor dem Kommunismus "uninteressant" gewesen, weil die Frauen damals keine Gelegenheit gehabt hätten, in Fabriken zu arbeiten.

Großen

Großen Ärger gibt es auch immer wieder wegen der sogenannten Lohnsparmaßnahmen, die es der Regierung im Endeffekt ermöglichen, zwei Arbeiterinnen bei einem Lohnaufwand zu beschäftigen, der eigentlich nur für eine von ihnen angemessen wäre. Mit Hilfe des so eingesparten Geldes sollen neue Kindergärten und Heime errichtet werden, um noch mehr Mütter als bisher in den landwirtschaftlichen und industriellen Arbeitsprozeß mit einzuspannen zu können.

Eines der bemerkenswertesten Beispiele aber für die Gleichberechtigung sowjetischer Prägung war im April dieses Jahres in der sowjetamtlichen "Iswestija" zu finden. Es wurde von einer jungen Frau berichtet, einem Mitglied der Jugendorganisation Komsomol, die als akademisch vorgebildete Bergbauingenieurin unter Tage als Elektromechaniker eingesetzt war - unter lauter männlichen Kollegen. Die derben Scherze der Bergleute überhörte sie einfach. Als aber eines Tages ein Parteifunktionär ihr zu nahe trat, wehrte sie ihn mit einer Ohrfeige ab. Daraufhin wurde sie vom Parteiausschuß wegen ihrer Überempfindlichkeit und ihres schlechten Benehmens gerügt, aus dem Komsomol ausgestoßen und von ihrem Arbeitsplatz verbannt. Und alle jene, die sich für die Rechte der jungen Frau eingesetzt hatten, kamen auf die schwarze Liste.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

EIN PANORAMA MODERNER KUNST

Zur Wiedereröffnung des New Yorker "Museum of Modern Art"

Von Norman Smith

(78 Zeilen)

Fast erkennt man es nicht wieder: New Yorks Museum für Moderne Kunst zeigt nach seinem Umbau ein völlig neues Gesicht. Galerien und Skulpturengarten sind in ihrer jetzigen Form für Ausstellungszwecke ideal geeignet. Experten sprechen vom Beginn einer neuen Ära im Museum of Modern Art, und ein erster Besuch bestätigt nur dieses positive Urteil.

Als das Museum 1929 eröffnet wurde, war es in sechs kleinen Räumen eines Bürohauses untergebracht und weit davon entfernt, jenes Zentrum der bildenden Kunst darzustellen, zu dem es sich in den folgenden Jahren entwickelte. Aber schon seine erste Ausstellung mit Bildern von Cézanne, van Gogh, Seurat und Gauguin erwies sich damals als voller Erfolg.

Zehn Jahre später erhielt es sein eigenes Domizil, ein von den Architekten Philip L. Goodwin und Edward Durell Stone geschaffenes Gebäude aus Glas und Marmor, das auch heute noch den Kern des Museumsbaus bildet. Mit dem kulturellen Leben New Yorks war es bereits so eng verflochten, daß Präsident Roosevelt von ihm als einem "lebendigen Museum, nicht einer Sammlung von Antiquitäten und interessanten Objekten" sprechen konnte.

Philip C. Johnson, dem die architektonische Planung des Umbaus

Umbaus übertragen war, ist es gelungen, diese Qualität des "Lebendigen" noch um einige Grade zu erhöhen. Die erlese Schlichtheit der Formen - so typisch für Johnsons Entwürfe - fügt sich wohltuend in das Gesamtbild der Gebäude ringsum ein und bildet zugleich eine harmonische Ergänzung zur Architektur des Museumskerns. Der neue, sechsstöckige Anbau besitzt eine Fassade aus schwarzem Stahl und ambergrauem Glas, die zur Gartenseite hin durch eine chamoisfarbene Backsteinfläche abgemildert wird. Eine Arkade im Parterre fügt ihre eigene elegante Note hinzu.

Am meisten besticht vielleicht der neue, erweiterte Skulpturengarten mit seinen abgestuften Ebenen, Wasserbecken, Fontänen und Bäumen. Marmorstufen führen zu einer mit Platten ausgelegten Seitenterrasse empor, unter der sich die Unterrichtsräume des Museums befinden. Die Formenvielfalt des Gartens erschließt sich besonders von dieser Marmortreppe her gesehen. Jede Stufe eröffnet neue Perspektiven zu den einzelnen Statuen; jeder Blick über den Garten als Ganzes bereitet ästhetisches Vergnügen.

Geräumigkeit kennzeichnet das Museumsinnere. Es steht doppelt soviel Raum zur Verfügung wie vor dem Umbau, und die Galerien geben das Gefühl großzügiger Bewegungsfreiheit. Überraschend ist die Neugestaltung der Eingangshalle, früher ein recht beengter Raum, der nur schräg von der Straße her zu erreichen war. Heute nimmt sie die Gesamtfläche der früheren Parterregalerien ein. Man betritt sie auf geradem Wege und kann unmittelbar zum Garten weitergehen oder sich einer der zahlreichen Galerien zuwenden, ohne daß dabei der Eindruck des Geräumigen irgendwo beeinträchtigt würde. In den oberen Stockwerken glaubt man zunächst kaum größere Veränderungen feststellen zu können, bis man Galerien entdeckt, die zuvor nicht vorhanden gewesen waren. Die hohen, zugleich aber intim wirkenden Ausstellungsräume erstrecken sich ohne erkennbaren Bruch über die alten und neuen Gebäudeteile.

Anlaß für den Umbau war die Notwendigkeit, zusätzlichen Ausstel-

Ausstellungsraum für die museumseigene Sammlung zu schaffen, die zum großen Teil in den Magazinen lagerte. Diese Aufgabe wurde in vorbildlicher Weise gelöst. Dennoch ist das eigentliche Erlebnis nicht die Architektur des neuen Museum of Modern Art, sondern jenes weitgespannte Panorama moderner Kunst, das es in seiner reich gegliederten Schau "Art in a Changing World: 1884-1964" (Kunst im Wandel der Welt: 1884-1964) bietet.

Den Ausgangspunkt bilden die vertrauten Monumentalwerke des "naiven Sonntagsmalers" Rousseau. Ihnen schließt sich die Malerei der Impressionisten, Nachimpressionisten, Realisten und Visionären an. Eine eigene Galerie ist dem großen Wasserlilien-Triptychon und einem weiteren **Gemälde** von Monet vorbehalten. Einzelne Räume oder Wände zeigen Kunst um die Jahrhundertwende, die kühnen, farbenprächtigen Werke der französischen Fauvisten, Bilder und Skulpturen von Manet, traditionelle und expressionistische Kunst des Auslands. Kubismus wird vorgestellt. Daneben sind expressionistische Abstraktionen von Kandinsky und anderen sowie geometrische Abstraktionen von Mondrian und seinen Zeitgenossen zu sehen. So gut wie jeder "-ismus" des 20. Jahrhunderts findet seine Berücksichtigung. Und als Beispiel moderner "Pop Art" zeigt das Panorama ein Werk von George Segal - die dem Leben nachgeschaffene Gipsplastik eines Omnibus-Chauffeurs mit echtem Fahrersitz, echtem Steuer und echter Wechselgeldtasche. Selbst der unerfahrenste Laie erkennt: Kunst und Leben rücken immer dichter zueinander.

Doch Scherz beiseite! Die 550 Gemälde und Skulpturen aus der museumseigenen Sammlung - sie umfaßt bereits 1800 Kunstwerke - bilden einen wertvollen kunsthistorischen Hintergrund für Sonderausstellungen, mit deren Hilfe das Museum deutlich machen will, daß sich moderne Kunst nicht auf Malerei und Bildhauerei allein beschränkt, sondern Teil des Alltags ist.

ACHTUNG!

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Das Museum für Moderne Kunst kurz vor seiner Wiedereröffnung. Die Aufnahme zeigt den erweiterten Skulpturengarten mit seiner Seitenterrasse (links) und der dunklen Stahl-Glas-Fassade des neuen Museumsflügels.
- 2) Galerie im neuen Ostflügel des Museums für Moderne Kunst. Rechts ein Werk von Picasso mit dem Titel "Drei Musiker".

*

MUSEUM OF MODERN ART ZEIGT WERKE VON PIERRE BONNARD,
DEM LETZTEN IMPRESSIONISTEN

NEW YORK - (AD) - Das Museum of Modern Art eröffnete am 29. Oktober eine Sonderausstellung, die dem Leben und Werk des Franzosen Pierre Bonnard gewidmet ist. Sie umfaßt 130 Gemälde, Graphiken und Drucke aus den Jahren 1891 bis 1946 und stellt eine ausgezeichnete Übersicht über das Schaffen des "letzten Impressionisten" dar, der 1947 im Alter von 80 Jahren gestorben ist. Seine Sujets waren: Pariser Straßenszenen, Terrassen und Gärten, Seestücke und schöne Frauen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

MIKROANALYSE MIT DER ELEKTRONENSTRAHL-SONDE

Von Gert Weiss

(100 Zeilen)

Chemische Untersuchungen an Materialmengen von nur einem billionstel Gramm Gewicht ermöglicht ein neuartiges Kombinationsgerät, das die Vorzüge bestimmter Techniken der Elektronenmikroskopie, Röntgenspektroskopie und der Strahlungsmessung in sich vereinigt. Das Präparat wird mit einem sehr feinen Elektronenstrahl abgetastet, der beim Eindringen in die Probensubstanz - Metalle oder Mineralien - abgebremst wird und dabei Röntgenstrahlung erzeugt. Diese sogenannte Bremsstrahlung entsteht durch Wechselwirkungen zwischen den Elektronen und den Atomen der Probe, wobei das Bild des Röntgenspektrums von der Energie des Elektronenstrahls und der Zusammensetzung der Probe auf aller kleinstem Raum bestimmt wird.

Etwa 200 solcher Strahlsonden-Mikroskope sind in Amerika, Europa und Asien bereits in Betrieb. Neue Anwendungsmöglichkeiten für diese Technik, die auf einem internationalen Symposium der amerikanischen Gesellschaft für Elektrochemie im Oktober 1964 in Washington erörtert wurden, umspannen heute schon ein überaus weites Feld. Sie reichen von der Lokalisierung und Ursachenermittlung bei Fehlstellen in mikroskopisch kleinen Schaltkreisen oder bei Verunreinigungen in Reinstmaterialien bis zur Identifizierung von Luftverschmutzungsstoffen aus winzigen Proben und dem Echtheitsbeweis für ein angeblich altes Gemälde auf Grund der Zusammensetzung eines Farbkörnchens. Die Hoffnung der Biologen, mit Hilfe des Strahlsondengeräts die chemischen Unterschiede zwischen einer gesunden Zelle und einer Krebszelle im Detail ermitteln zu können, hat sich jedoch noch nicht erfüllt.

Von

Von der reinen Beschreibung zur Analyse

Ganz allgemein geht das Bestreben in der Mikroskopie heute dahin, unter Anwendung chemischer und physikalischer Analysenmethoden den Zustand und die Zusammensetzung des Präparats selbst in den kleinsten Größenordnungen quantitativ zu erfassen. In der klassischen Biologie oder Metallphysik dagegen mußte sich der Wissenschaftler mit einer bloßen Beschreibung der Mikrowelt, in die er Einblick nahm, mehr oder weniger begnügen, was durch die technischen Möglichkeiten und Grenzen der lichtoptischen Mikroskopie bedingt war.

Die großen Fortschritte der physikalisch-technischen und biologisch-medizinischen Wissenschaften in den letzten eineinhalb Jahrzehnten sind nicht zuletzt der Elektronenmikroskopie zu verdanken. Bei dieser Technik verwendet man nicht mehr mittels Glaslinsen gebündelte Lichtstrahlen, sondern von einer Strahlquelle emittierte Elektronen, die durch elektrische oder magnetische Felder, die sogenannten Elektronenlinsen, auf das zu untersuchende Objekt gerichtet werden.

Die Entwicklung der Geräte, die in den dreißiger Jahren in Berliner Laboratorien begann, ist inzwischen so weit gediehen, daß mit manchen serienmäßig hergestellten Instrumenten bereits Objektpunkte unterschieden werden können, die etwa ein zweimillionstel Millimeter Abstand voneinander haben. Das Auflösungsvermögen des Mikroskops beträgt in diesem Fall 0,000 000 5 mm oder 5 Ångström.

Das Ziel der Elektronenmikroskopie ist es nach wie vor, durch weitere Verbesserung des Auflösungsvermögens die Atome selbst sichtbar zu machen - Objekte also, deren Durchmesser etwa zwischen 1 und 3 Ångström liegt. Mit einer amerikanischen Spezialentwicklung, dem sogenannten Feldionenmikroskop für 20millionenfache Vergrößerung, hat man dieses Ziel zwar erreicht, jedoch sind die Untersuchungen mit dem Gerät auf die Oberflächen von Metallpräparaten begrenzt. Bei diesem Verfahren wird durch die Freisetzung von Elektronen aus Heliumatomen, die an der Oberfläche des Präparats haften und mit der Elektronen-

Elektronenmission ionisiert werden, die Oberflächenstruktur der Probe in der Größenordnung von Atomarrangements erkennbar und auf einem Leuchtschirm abgebildet.

Die meisten Elektronenmikroskope arbeiten jedoch nach dem Durchstrahlungsprinzip. Die dafür erforderlichen Präparate, hauchdünne Schichten, sind bei biologischen und medizinischen Untersuchungen relativ leicht herzustellen. Bei Metalluntersuchungen dagegen konnte in den ersten Jahren nur eine Art Reliefnegativ vom eigentlichen Präparat in der Form eines Oberflächenabdrucks, bei dem man die Kontraste z.B. durch Aufdampfen einer dünnen Schwermetallschicht noch erhöhte, benutzt werden.

Magnetische Strukturen werden sichtbar

Dank der Entwicklung neuer Präparierverfahren, die auch die Herstellung dünner Filme von Metallen, Legierungen oder Metalloxyden erlauben, ist es jetzt jedoch möglich geworden, diese Proben direkt zu durchstrahlen und in ihre Kristalle hineinzusehen. Und da das Präparat im Elektronenmikroskop erhitzt, unterkühlt und Zug- und Druckbelastungen ausgesetzt werden kann, sind mit Hilfe entsprechender kinematographischer oder elektronischer Aufnahmetechniken die Auswirkungen und Veränderungen auf kleinstem Raum, z.B. Ausscheidungen aus Kristallen oder Versetzungen innerhalb eines Kristalls und im Kristallgefüge, unmittelbar zu beobachten. Bei bestimmten Abbildungstechniken ist es heute sogar möglich, magnetische Strukturen und deren Veränderung bei Erwärmung oder ihre Ausrichtung unter dem Einfluß eines äußeren Magnetfeldes sichtbar zu machen.

Ein unangenehmer Faktor bei der Elektronenmikroskopie ist aber immer noch die mögliche Veränderung des Präparats unter der Einwirkung des intensiven Elektronenstrahls selbst oder die Verschmutzung der Probe infolge von Zersetzungs Vorgängen an den Bestandteilen der noch vorhandenen Restatmosphäre im Strahlengang des Geräts. Bei organischen wie anorganischen Probensubstanzen können regelrechte Strahlenschäden auftreten - z.B. Veränderung der Kristallform, der chemischen Struktur,

Struktur, Vernetzung von hochpolymeren Stoffen, Abspaltung von Atomen oder Atomgruppen aus dem Molekülverband und chemische Reaktionen zwischen den Verschmutzungsstoffen und dem Präparat.

Als besonders störend erweisen sich die strahleninduzierten Veränderungen an biologischen Präparaten, beispielsweise von Körperzellen oder pflanzlichem Gewebe. Durch Fixierung einzelner Zellpartien oder Gefriertrocknung und Färbung versucht man zwar, das Präparat für die Beobachtung zu stabilisieren und ein dem Naturzustand weitgehend entsprechendes Bild zu bekommen. Das Ideal wäre, die lebende Zelle elektronenmikroskopisch bei sehr hoher Bildauflösung untersuchen zu können.

Die Radio Corporation of America erprobt in ihrer Forschungsanstalt Camden (New Jersey) zur Zeit ein Kombinationsgerät eigener Entwicklung für zweimillionenfache Vergrößerung, bei dem die Energie des primären Elektronenstrahls ungewöhnlich niedrig ist, dann jedoch die Bildintensität um ein Vielfaches weiterverstärkt wird. Über ein hochempfindliches Fernsehsystem wird das Endbild sichtbar gemacht und ausgewertet. Dieses Verfahren wurde speziell für biologisch-medizinische Untersuchungen entwickelt.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Das kombinierte Elektronen-Fernsehmikroskop der Radio Corporation of America erlaubt die Untersuchung biologischer Proben bei zweimillionenfacher Vergrößerung; die Leistung beträgt damit das Zweitausendfache der besten lichtoptischen Mikroskope.

Das mit einem relativ schwachen Elektronenstrahl erzielte Durchstrahlungsbild wird über ein Spiegelsystem zu einer Bildverstärkerröhre projiziert, wo Intensität und Kontraste in zwei Stufen eine Verstärkung um den Faktor 2500 erfahren. Über eine weitere Zwischenstufe wird das Bild von der hochempfindlichen Speicherelektrode einer Fernsehkamera aufgenommen, dann auf einen Bildschirm gestrahlt und gleichzeitig auf Band aufgezeichnet.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WELTRAUMFORSCHUNG

SONNENWIND AUF KRUMMEN WEGEN

Spiralstruktur des interplanetaren Magnetfelds durch
EXPLORER XVIII nachgewiesen

(50 Zeilen)

Ähnlich wie Wasser aus dem rotierenden Kopf eines Rasensprengers wird das radial von der Sonne nach allen Richtungen abströmende Plasma, auch Sonnenwind genannt, in den Weltraum geschleudert. Einer wissenschaftlichen Hypothese zufolge üben diese Partikelmassen - wahrscheinlich infolge einer Überlagerung der Rotationsbewegung der Sonne und der Strömungsbewegung des Sonnenwindes - einen "Twisteffekt" auf die Kraftlinien des in der Sonne verankerten interplanetaren Magnetfeldes aus. Sie werden dadurch spiralähnlich gedreht. Die Spiralstruktur ist in Erdnähe, also in einer Entfernung von 149 Millionen Kilometern, noch erhalten.

Einen experimentellen Beweis für diese Theorie erbrachten neuere Untersuchungen, die Dr. John M. Wilcox von der Universität Kalifornien und Dr. Norman F. Ness von der NASA (US-Amt für Luft- und Raumfahrt) durchführten; über die Ergebnisse berichteten sie in der Ausgabe vom 12. Oktober 1964 der "Physical Review Letters". Während Dr. Wilcox vom Mount-Wilson-Observatorium aus mit Spezialinstrumenten das Magnetfeld in Sonnennähe beobachtete, wertete Dr. Ness Daten aus, die EXPLORER XVIII vom interplanetaren Magnetfeld in Erdnähe bei Entfernungen von unserem Planeten bis fast 200 000 km zur Erde funkte.

Die beiden Wissenschaftler fanden eine auffällige "Nachbildung" der Magnetfeldstruktur, wie sie zu einem bestimmten Zeitpunkt in Sonnennähe beobachtet worden war, jeweils viereinhalb Tage danach in Erdnähe

Erdnähe - Zeit genug für den Sonnenwind, um die Entfernung Sonne - Erde zu überwinden. EXPLORER XVIII brachte die exakteste und bisher detaillierteste Bestätigung für die Richtigkeit der "Rasensprenger"-Hypothese. Darüber hinaus gaben die Untersuchungen faszinierende Einblicke in den Raum zwischen Sonne und Erde - ein Meer ionisierter Gase, atomarer Teilchen, fluktuierender Magnetfelder und Reste planetarer Materie.

Die Existenz des "Sonnenwindes", die der Münchener Physiker Prof. Biermann bereits 1951 vorausgesagt hatte, wurde durch die Messungen von Satelliten und Raumsonden schon mehrfach bestätigt. Insbesondere die amerikanischen Forschungsgeräte EXPLORER X, OSO I, MARINER II und EXPLORER XVIII (auch als IMP I = "Interplanetare Meßsonde" bekannt) lieferten eine Fülle von Daten zum Nachweis dieses Phänomens, dessen Zustandekommen die Theoretiker jetzt im Detail zu erklären suchen.

Von der Sonne strömt pro Sekunde eine Million Tonnen Materie ab, die in der Hauptsache aus ionisiertem Wasserstoffgas und Elektronen besteht. Den "Motor" dieses Vorgangs bilden die Kernreaktionen im Innern der Sonne, wo bei einer Temperatur um 15 Millionen Grad Wasserstoff in Helium umgewandelt wird. Ein großer Teil der dabei freigesetzten Energie wandert nach außen in die 400 km dicke Photosphäre zum Rand des sichtbaren Sonnenkörpers, wo die Temperatur "nur" noch 5500 Grad beträgt.

Seltsamerweise ist die Temperatur in den darüber liegenden Atmosphärenzonen, in der Chromosphäre und Korona, wieder ganz erheblich höher; sie erreicht dort 1,5 bis 2 Millionen Grad. Man nimmt an, daß über irgendwelche Wellenvorgänge - Schallwellen, hydrodynamische Wellen, Schwerewellen nach der Art der Bewegungen an der Meeresoberfläche oder auch durch alle drei Mechanismen zusammen - Energie von der Photosphäre in die Sonnenatmosphäre transportiert wird und es dort zur Aufheizung mit Turbulenzerscheinungen und schließlich zum kontinuierlichen Ausstoßen von Materie kommt.

*

DIE "RUHIGE SONNE" IST ZU AKTIV

(33 Zeilen)

Eine ungewöhnlich hohe Aktivität zeigt die Sonne in der gegenwärtigen Periode des Sonnenfleckenminimums, das alle elf Jahre zu beobachten ist und mit dem 1964/65 weltweite wissenschaftliche Untersuchungen unter dem Motto "Jahre der ruhigen Sonne" verbunden sind. Dies berichtete Dr. Martin A. Pomerantz, der Vorsitzende des amerikanischen Wissenschaftlerausschusses für das internationale Projekt, im Oktoberheft von "Physics Today". Er verwies dabei auf relativ häufig auftretende größere Eruptionen, deren Auswirkungen "jedem Geophysiker Appetit machen".

Insbesondere will man detaillierte Unterlagen über Zusammenhänge mit elektrischen und dynamischen Vorgängen in der Atmosphäre sowie mit den Veränderungen im erdmagnetischen Kraftfeld bekommen. Die Vereinigten Staaten beabsichtigen, als weiteren amerikanischen Beitrag zu den laufenden Untersuchungen einen umgebauten ehemaligen Behelfsflugzeugträger als Abschubrampe für Forschungsraketen zur Verfügung zu stellen. Wissenschaftler der NASA (US-Amt für Luft- und Raumfahrt) planen den Start von mindestens 40 Forschungsraketen von dieser Hochseestation aus, um u.a. den äquatorialen elektrischen Ringstrom in der Ionosphäre und die Atmosphäre in verschiedenen Höhen zu sondieren.

Der Anfang September 1964 gestartete geophysikalische Forschungssatellit OGO I, mit dem es zunächst Schwierigkeiten gab, ist jetzt dank geschickter Funkkommando-Manipulationen praktisch voll aktionsfähig. Er kreist in einer sehr weit geschwungenen exzentrischen Bahn mit 280 km geringstem Abstand und 148 500 km größtem Abstand um die Erde. Mit seinen komplizierten Instrumenten registriert er das gesamte Spektrum von Phänomenen in dem von ihm berührten Raum, die durch Wechselwirkungen zwischen den von der Sonne emittierten Partikelströmen und elektromagnetischen Strahlen einerseits und der Materie innerhalb des erdmagnetischen Kraftfeldes andererseits ausgelöst werden. Die Wissenschaftler hoffen, durch OGO I wichtige Aufschlüsse zur Frage des Transports von Energie von der Sonne zur Erde zu erhalten. Die ersten umfassenden Auswertungsergebnisse sind jedoch frühestens in vier bis sechs Monaten zu erwarten. * * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

RAUMFAHRT

KRAFTWERK DES APOLLO-RAUMSCHIFFS

(20 Zeilen)

Aggregate aus drei Brennstoffzellen werden APOLLO-Raumschiffen als Bordkraftwerk dienen. Der Prototyp einer solchen Anlage, von der Pratt & Whitney Aircraft Company (East Hartford, Connecticut) entwickelt, wird zur Zeit unter allen nur erdenklichen Bedingungen erprobt. Bereits früher vorgenommene Zuverlässigkeitstests über Tausende von Betriebsstunden hatten zu ausgezeichneten Ergebnissen geführt.

Die Brennstoffzellen sind galvanische Elemente, die durch elektrochemische Umsetzungen an den dabei verwendeten Chemikalien in der Form einer Oxydation chemische Energie direkt in elektrische Energie unter Bildung eines Nebenprodukts umwandeln. Im Fall der APOLLO-Zellen werden Wasserstoff und Sauerstoff als Chemikalien verwendet, als Nebenprodukt entsteht reines Wasser.

Damit werden zwei Funktionen gleichzeitig erfüllt. Die drei Zellen erzeugen 500 bis 2000 Watt Strom - genug, um die Nachrichten- und wissenschaftlichen Geräte in Betrieb zu halten. Das höchst willkommene Nebenprodukt dient als Kühlwasser oder, mit den erforderlichen Mineralzusätzen, als Trinkwasser.

Theoretisch könnte der Nutzeffekt einer Brennstoffzelle 100 Prozent betragen. In der Praxis ergeben sich bei technischer Anwendung jedoch noch erhebliche Schwierigkeiten, so daß man sich mit einem Wirkungsgrad von 60 bis 80 Prozent im Dauerbetrieb zufriedengeben muß. Im Versuchsbetrieb wurden Nutzeffekte von etwa 90 Prozent erreicht.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Brennstoffzellenaggregat für das APOLLO-Raumschiff. Ohne bewegliche Teile, ohne Wärme, Dampf oder Verbrennung, einfach auf dem Wege der Oxydation liefert die Anlage 500 bis 2000 Watt Strom mit reinem Wasser als Nebenprodukt.

*

SONNENWÄRME ALS ENERGIEQUELLE FÜR TURBOGENERATOREN

(20 Zeilen)

Ein Schüsselreflektor von 13,5 m Durchmesser wird in den Vereinigten Staaten zur Zeit als Wärmelieferant für sehr leistungsfähige Kompakt-Turbogeneratoren erprobt. Der Reflektor wirkt als Hohlspiegel, der das Sonnenlicht sammelt und auf eine "Brennzone" konzentriert, in der überaus hohe Temperaturen entstehen. In Verbindung mit einem die Wärmeenergie abführenden Medium und einem Turbogenerator kann Strom erzeugt werden. .

Der Kollektor ist in erster Linie für Raumstationen oder Raumschiffe fortgeschrittener Konstruktion gedacht. Er würde, mit Sonnensensoren ausgerüstet, stets automatisch auf die Sonne gerichtet, um eine kontinuierliche Stromproduktion zu gewährleisten.

Als Reflektormaterial wird ein aluminiumbeschichteter Film verwendet, der aus keilförmigen Segmenten zusammengesetzt ist. Seine Rückseite wurde mit einem Kunststoffschäum besprüht, der selbsthärtend ist und eine stabile Form bildet.

Wegen des hohen Reflexionsvermögens der Aluminiumschicht blieb während der Bearbeitung und Montage des Spiegels die Kollektorseite ständig nach unten gerichtet. Für die Inspektion im Freien mußte der Reflektor bei Nacht aus der Montagehalle geholt werden, da am Tage die Gefahr bestand, daß sich durch die Hitzeentwicklung Materialien entzünden oder die Techniker infolge der Blendwirkung Augenschäden erleiden würden.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Im Scheinwerferlicht funkelnd, wird der Sonnenenergie-Kollektor bei Nacht aus der Montagehalle gezogen. Der Schüsselreflektor (Durchmesser 13,5 m) dient als Sammler für Wärmeenergie zur Erzeugung von Betriebsstrom für Raumstationen und Raumschiffe.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WAHLJAHR 1964

NACH DEN WAHLEN

Eine breite Vertrauensbasis für Präsident Johnson

Von Thomas J. Marshall

(70 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die Machtprobe zwischen den streng konservativen und den liberal fortschrittlichen Kräften der USA brachte eine klare Entscheidung zugunsten einer weltoffenen Außenpolitik und einer modernen Sozial- und Innenpolitik, wie sie in den Nachkriegsjahren von demokratischen wie republikanischen US-Präsidenten etwa in gleicher Weise verfolgt wurde.

Präsident Lyndon B. Johnsons überwältigender Wahlsieg über seinen republikanischen Gegenkandidaten Barry Goldwater ist das Ergebnis einer ungewöhnlich weitgespannten Wählerstimmenkonstellation. Wenn er zum Teil auch einem allgemeinen Protest gegen Senator Goldwater zuzuschreiben sein mag, so wäre Johnsons Erfolg ohne die politischen Grundsätze, zu denen er sich bekennt, kaum erklärbar. Präsident Johnson vertritt einen Kurs der Mitte, bisweilen mit deutlich liberalen Tendenzen.

Ebensowenig ist Senator Goldwaters Niederlage ohne seine streng konservative Haltung erklärbar. Zustimmung fand er damit in fünf Südstaaten, in denen die Bürgerrechtsfrage von entscheidender Bedeutung ist, sowie in seinem Heimatstaat Arizona; in den übrigen Bundesstaaten wurde sie von der Mehrheit der Wähler abgelehnt. Insgesamt erhielt Senator Goldwater mehr als 26 Millionen oder knapp 39 Prozent der gültigen Stimmen. Seine Niederlage bedeutet jedoch keineswegs das Ende der Republikanischen Partei oder des Zweiparteiensystems in den Vereinigten Staaten.

Kongreß-

Kongreß- oder Gouverneurskandidaten der Republikanischen Partei schnitten im großen und ganzen besser ab. Im allgemeinen flossen ihnen um so mehr Stimmen zu, je stärker sie sich von Senator Goldwater distanzierten und je deutlicher sie sich als Träger eigener politischer Grundsätze und Anschauungen hervorhoben. Ein Beispiel ist George Romney, Gouverneur des Bundesstaates Michigan, der trotz eines regelrechten demokratischen Erdbebens in seinem Gouverneursamt bestätigt wurde und heute als einer der führenden Persönlichkeiten des gemäßigten Flügels der Republikanischen Partei gilt.

Aus den Wahlergebnissen lassen sich einige klare Schlüsse ziehen:

Präsident Johnson, der sein Amt als Nachfolger Präsident Kennedys übernehmen mußte, gewann das Vertrauen einer sehr starken Mehrheit. Er vereinigte auf sich mehr Stimmen als je ein Präsident vor ihm und übertraf mit mehr als 41,7 Millionen bzw. 61,4 Prozent der gültigen Stimmen sogar Franklin D. Roosevelt, sein Vorbild und seinen politischen Mentor, der 1936 mit 60,8 Prozent einen ähnlich hohen Wahlsieg erringen konnte. Präsident Johnson selbst sieht in diesem Vertrauensvotum ein Mandat zur nationalen Einigung, eine Verpflichtung, als Präsident aller Amerikaner, und nicht nur einer bestimmten Gruppe oder politischen Richtung, zu handeln und das Werk Präsident Kennedys fortzuführen.

Bezeichnend ist auch die Tatsache, daß Johnsons Stimmenmehrheit in den meisten Kongreßwahlbezirken um 10 bis 15 Prozent höher lag als die seiner Parteifreunde, die sich um ein Abgeordnetenmandat bewarben. Vielfach entschieden sich die Wähler für ein "ticket splitting", d.h., sie gaben ihre Stimme dem demokratischen Präsidentschafts- und Vizepräsidentschaftskandidaten, im übrigen aber, soweit es um das Amt eines Gouverneurs, Senators oder Abgeordneten ging, den Vertretern der Republikanischen Partei. Ferner scheint Johnsons Stimmenvorsprung darauf hinzuweisen, daß vor allem Fragen der Außenpolitik und Bürgerrechtsprobleme im Mittelpunkt des Interesses standen.

Nirgendwo

Nirgendwo läßt sich aus dem Wahlergebnis etwas anderes als der Wunsch nach Fortführung der gegenwärtigen US-Außenpolitik ablesen. Die seit Ende des zweiten Weltkriegs vertretene Politik des Friedens und der Bereitschaft fand damit die bisher stärkste Zustimmung.

Die Stimmen der farbigen Bevölkerung fielen fast ausschließlich Präsident Johnson zu. In manchen Wahlbezirken waren sie für den Ausgang der Wahlen entscheidend, da die Zahl der wahlberechtigten Neger in den letzten Monaten eine starke Zunahme erfahren hatte. Im tiefen Süden erhielt Senator Goldwater besonders auf dem Land (nicht in den Städten) die meisten Stimmen. In den übrigen Teilen der USA kam es dagegen nicht zu jenem Protest gegen "zuviel und zu rasche Rassenintegration", mit dem man eigentlich gerechnet hatte.

Das überwältigende Vertrauensvotum für Präsident Johnson ist angesichts der schwierigen außen- und innenpolitischen Probleme, vor denen die Vereinigten Staaten stehen, zweifellos ein Zeichen großer politischer Reife, in der sich verantwortungsbewußte Wähler kaum noch von blindem Parteiegoismus oder Vorurteil leiten lassen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VIETNAM

WACHABLÖSUNG IN SAIGON

Zivilisten übernehmen die Regierung in Süd-Vietnam

(70 Zeilen)

SAIGON - (AD) - Die neue Zivilregierung unter der Führung von Ministerpräsident Tran Van Huong ist das Ergebnis einer unter besonders schwierigen Umständen ergriffenen ungewöhnlichen politischen Initiative.

Vor mehr als zwei Monaten hatte sich das damals amtierende Militärregime verpflichtet, die Regierungsgeschäfte in Bälde wieder einer zivilen Regierung zu übergeben. Damals schien die Lage Süd-Vietnams in keiner Weise ermutigend für ein derartiges schwieriges Unterfangen. Wie schwierig es ist, erhellt aus der Tatsache des kürzlich erfolgten Rücktritts des amtierenden Vorsitzenden des Nationalrats, Dr. Nguyen Xuan Chu, der sein Amt aus Protest gegen die Verfahrenspraxis bei der Bildung des neuen Kabinetts niederlegte. In Saigon kursieren ferner Gerüchte über den bereits vollzogenen oder bevorstehenden Rücktritt weiterer sieben Mitglieder des im September gegründeten 17köpfigen Rates.

Länger schon als ein Jahr kennzeichnet politische Unsicherheit die Lage in Süd-Vietnam. Häufiger Regierungswechsel, Aufruhr, Straßendemonstrationen und sonstige Unruhen in den größeren Städten des Landes sind die Folge.

Zugegeben, die frühere Kolonialverwaltung und auch das Regime von Präsident Ngo Dinh Diem ließen wenig Spielraum für eine politische

politische Konsultation. Dies führte dazu, daß Gefühle übermäßig hochgespielt wurden und das gegenseitige Vertrauen über die Maßen strapaziert wurde. Die gegenseitige Konsultation und die Diskussion zum Zwecke der Beilegung von Meinungsverschiedenheiten waren Mittel, mit denen man wenig Erfahrung hatte.

Dennoch bewies das vietnamesische Volk eine bemerkenswert feste Haltung und Entschlossenheit bei seiner Abwehr der kommunistischen Vietcong-Überfälle.

Ähnliche Entschlossenheit und feste Haltung führten schließlich auch zur kürzlichen Regierungsneubildung. Beratungen wurden abgehalten und eine provisorische Verfassung wurde entworfen. Über die Männer - in erster Linie erfahrene Fachleute -, die das neue Kabinett bilden, konnte zunächst Einigung erzielt werden.

Nach wie vor aber bilden die Vietcong mit ihren Gewaltakten und ihrer umstürzlerischen Wühltätigkeit den Feind Nr. Eins. Trotz der innenpolitischen Schwierigkeiten der letzten Jahre haben die Südvietnamesen den Kampf gegen die Vietcong in unverminderter Schärfe fortgesetzt. Wie sich gezeigt hat, kann aber das Land nur befriedet werden, wenn eine stabile Regierung mit umfassenden Maßnahmen die Sache in die Hand nimmt. Das von Tran Van Huong unterbreitete Regierungsprogramm fordert deshalb in erster Linie eine Bekämpfung der kommunistischen Störenfriede, deren Aktivität der Regierungschef "als einen totalen Krieg" bezeichnet, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln.

Weitere vordringliche Programmpunkte sind

- größere Bildungschancen für alle;
- verbesserte Gesundheitseinrichtungen insbesondere in Zusammenhang mit der ärztlichen Betreuung der Landbevölkerung;
- Erweiterung der Industrialisierung und der Produktion, Verringerung der Arbeitslosigkeit sowie eine allgemeine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage.

Erstes Gebot für die neue Regierung wird die Schaffung eines bis

bis hinab zu den Gemeindeverwaltungen gut funktionierenden Verwaltungsapparates sein.

Dies alles wird hohes politisches Können erfordern, denn die Übergangsphase ist noch lange nicht überwunden. Die provisorische Verfassung sieht die Schaffung einer gesetzgebenden Körperschaft und einer Nationalversammlung vor, zu deren Aufgaben die Ausarbeitung der endgültigen Verfassung gehören wird. Noch aber ist über den Wahlmodus zur Bildung einer solchen Körperschaft nicht entschieden worden.

Ministerpräsident Huong wird möglicherweise zu Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung greifen müssen, zumal die Konsultationskanäle und die in den letzten Wochen vorbereiteten Kompromißlösungen noch zu neu sind, um schon voll wirksam zu sein.

Dies sind Schwierigkeiten und Probleme, von denen niemand erwartet, daß sie sich über Nacht lösen ließen. Verglichen jedoch mit den noch vor zwei Monaten herrschenden Verhältnissen in der Republik Vietnam, muß die Bildung einer neuen Zivilregierung als ein bedeutender Schritt zur Befriedung des Landes angesehen werden.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ATLANTISCHE PARTNERSCHAFT

KEIN STAAT KANN HEUTE SEINE ZUKUNFT ALLEIN GESTALTEN

Von Dr. Dirk U. Stikker

Der am 1. August 1964 von seinem Posten als Generalsekretär der NATO zurückgetretene Dr. Dirk U. Stikker gibt in nachstehendem Artikel seine Ansicht über die Möglichkeiten einer größeren atlantischen Zusammenarbeit. Der Artikel ist in leicht gekürzter Form der Vierteljahreszeitschrift General Electric FORUM entnommen.

Nachdruck ist nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk "Reprinted by permission from The General Electric FORUM" gestattet.

(80 Zeilen)

Vor 25 Jahren hätte ich wohl wenig Anlaß zu einer Laudatio auf die Einigungschancen der westlichen Welt gehabt. Die europäischen Mächte waren ideologisch gespalten, und die Vereinigten Staaten hatten sich sicher hinter ihrem Isolationismus verschanzt. Wenige Menschen hätten damals voraussehen können, wie eng Europa und die Atlantische Gemeinschaft 1964 miteinander verbunden sein würden. Unter dem schützenden Schild der NATO entstanden nach dem Kriege Organisationen wie die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (ECES), die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EEC), die Europäische Freihandelszone (EFTA), die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und die Europäische Atomgemeinschaft (EURATOM). Sie alle sind

sind wichtige Meilensteine auf dem Wege zur politischen und wirtschaftlichen Einheit.

Doch ist noch nicht alles geschehen, was möglich ist. In letzter Zeit haben sich Spaltungselemente entwickelt, die - wenn wir nicht gut aufpassen - leicht gefährlich werden können. Da es sich bei unseren Meinungsverschiedenheiten aber um die Mittel und nicht um die Ziele dreht, glaube ich nicht, daß Anlaß zu ernster Besorgnis besteht. An unseren Zielsetzungen hat sich nichts geändert. Im Falle einer ernststen Gefahr werden wir alle zusammenstehen, um gegen den gemeinsamen Gegner anzugehen, wie wir es 1962 während der Kuba-Krise getan haben.

Eine der Hauptursachen solcher Spaltungstendenzen ist meines Erachtens in einem übertriebenen Nationalismus zu suchen, der bei einigen souveränen Staaten den Wunsch nach größerer eigener Kontrolle über ihre der NATO überstellten Verbände wachwerden ließ und in einigen Lagern zu einer leichten Hinwendung zu innenorientierten Zoll- und Handelspraktiken geführt hat, die dem neuen politischen und wirtschaftlichen Zusammenhalt Europas einen Anstrich von Exklusivität geben könnten.

Die Hauptfrage scheint mir zu sein, wie weit die Staaten diesseits und jenseits des Atlantik gehen können in der Unterscheidung eines noblen und erstrebenswerten Patriotismus und der Gefahren des Nationalismus. Gewiß ist es nur natürlich, wenn jeder souveräne Staat seine eigenen nationalen Interessen verfolgen und seine nationale Identität wahren will. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, daß der Nationalstaat des vorigen Jahrhunderts heute als wirtschaftliches, politisches und militärisches Gebilde einfach nicht mehr lebensfähig ist. Kein Staat kann heute seine Zukunft allein gestalten. Bestand und weiteres Gedeihen der NATO und der gesamten Atlantischen Gemeinschaft hängen von der Zusammenarbeit Nordamerikas und Europas ab. Es wäre verhängnisvoll, würden beide einen getrennten Kurs steuern.

Trotz der gewaltigen Fortschritte, die wir seit 1945 erzielt haben, sind wir keineswegs frei von wirtschaftlichen Problemen. In einigen europäischen Ländern ist der Lebensstandard noch erschreckend

erschreckend niedrig, und selbst die Wirtschaftsexpansion hat neue Probleme mit sich gebracht. Im Jahre 1964 werden zwei oder drei Länere mit Zahlungsbilanzschwierigkeiten zu kämpfen haben. Auch droht in einer Reihe von Ländern die Gefahr einer Inflation, was angesichts der heutigen internationalen Wettbewerbssituation weitreichende Rückwirkungen haben könnte.

Zugegeben, die meisten unserer Wirtschaftsprobleme sind Probleme der Prosperität und des wirtschaftlichen Wachstums und nicht der Armut und Stagnation. Wenn sie jedoch nicht bald gelöst werden, könnten sie uns schließlich noch ernste Schwierigkeiten bereiten. Denn in jedem Staat oder in jeder Gruppe von Staaten ist die militärische und politische Potenz von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit abhängig. Eine moderne Militärmacht läßt sich ohne adäquates industrielles und wissenschaftliches Engagement nicht aufrechterhalten. Und in der Politik ist eine gesunde Wirtschaft die wesentliche Voraussetzung für sozialen Fortschritt, für den Handel und die Durchführung von Entwicklungshilfeprogrammen.

Für die Erhaltung gesunder Volkswirtschaften sind die in diesem Jahre geführten Handelsgespräche besonders wichtig. Alles, was dem freieren Austausch von Waren, Geld, Personen und Dienstleistungen zwischen den Staaten dient, trägt erheblich zur Steigerung des allgemeinen Wohlstands bei. In gleichem Maße, wie Handel und Wettbewerb zwischen den verschiedenen Ländern sich vermehren, werden die Preise zurückgehen. Erhöhte Wettbewerbstätigkeit wird allen zugute kommen, und in internationalem Maßstab wird sie dazu beitragen, die gefährlichen nationalistischen Barrieren abzubauen. So kann sie sich als gewaltige Kraft für die Förderung der größeren politischen und militärischen wie auch der wirtschaftlichen Einheit erweisen. Das Experiment des Gemeinsamen Marktes beweist, daß jeder nur gewinnen kann, wenn nationalistische Bedenken wegfallen.

Ich selbst messe deshalb Verhandlungen, wie sie im Rahmen des GATT, der EEC und der EFTA geführt werden, größte Bedeutung bei. Sie

Sie werden nicht nur weitreichende wirtschaftliche Auswirkungen haben, sondern erheblich zur Stärkung unserer militärischen Kapazität beitragen. In fast allen Fällen werden sich die Verhandlungen schwierig gestalten, dennoch glaube ich, daß sich eine Menge erreichen läßt, wenn die Teilnehmer zu Fortschritten entschlossen sind, auch wenn dies vorübergehend mit Opfern verbunden ist.

Da sich der wirtschaftliche Aufstieg Europas nach dem zweiten Weltkrieg im Schutze der NATO-Schildstreitkräfte vollzogen hat, sollte ich hier doch noch kurz auf die heutige militärische Situation hinweisen. Manche glaubten eine Art "Tauwetter" in der Haltung der Sowjets gegenüber dem Westen erkennen zu können. Ich sehe darin jedoch eine Ähnlichkeit mit der Situation in der Fabel vom Wind, von der Sonne und dem Mann mit dem Mantel. Wie sehr der Wind auch blies und tobte, der Mann hüllte sich nur noch fester in seinen Mantel. Dann schien die Sonne, und es wurde dem Mann so warm, daß er den Mantel freiwillig auszog. In ähnlicher Weise dürfen wir im Westen uns nicht vom augenblicklichen sowjetischen Sonnenschein dazu verleiten lassen, den Mantel unserer militärischen Wachsamkeit und Bereitschaft abzulegen.

Einige von uns sind so um den Frieden besorgt, daß sie jede kleine Entspannung schon als "Frieden in unserer Zeit" begrüßen. Ich bin fest davon überzeugt, daß die Kommunisten nur auf der Stelle treten. Die kommunistische Konzeption, was den Bereich der internationalen Beziehungen anbelangt, ist nicht statisch, sondern dynamisch, und die friedliche Koexistenz ist für sie nur die Fortsetzung des Kampfes mit anderen Mitteln als denen des heißen Krieges. Ihr Ziel ist nach wie vor die Weltherrschaft. Sie sind augenblicklich nur der Auffassung, daß sie mit der sanften Tour mehr erreichen können.

Wir sollten uns keinen Illusionen über die kommunistischen Praktiken hingeben noch darüber nachsinnen, was sich aus der derzeitigen kommunistischen Haltung entwickeln mag, ich bin jedoch der Meinung, wir sollten das Gespräch mit der Sowjetunion auf keinen Fall abreißen lassen.

Wir

13. November 1964

Wir sind seit 1945 ein gutes Stück Weges vorangekommen, vor allem in den letzten zehn Jahren. Was die nächsten zehn Jahre für die Sache der Atlantischen Gemeinschaft bringen werden, läßt sich jedoch schwerlich voraussagen. Wenn wir uns 1954 schon Gedanken über das Jahr 1964 gemacht hätten, dann wären wir uns sehr kühn vorgekommen, hätten wir vorausgesagt, was tatsächlich geschehen ist. Deshalb bin ich durchaus zuversichtlich in meinem Glauben, daß wir 1974 in der Rückschau auf 1964 werden sagen können, dieses Jahrzehnt war nicht schlechter als das vorangegangene.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KOMMUNISMUS

KONGO - DER SCHLÜSSEL ZU AFRIKA

Rotchina sucht der Schwarzen Erdteil zu erobern

(88 Zeilen)

HONGKONG - (AD) - "In Führungskreisen wurde es oft ausgesprochen: Wenn wir den Kongo in unseren Griff bekommen, dann auch ganz Afrika." Tung Tsching-ping, der mit diesem Satz Pekings strategische Ziele in Afrika ziemlich treffend charakterisierte, war vor seiner Flucht nach dem Westen stellvertretender Kulturattaché der chinesischen Botschaft in Bujumbura, Hauptstadt des Königreichs Burundi.

Nicht ganz so freimütig äußert sich Peking in seinen offiziellen Stellungnahmen. Aber eine Flut von Kommuniqués, Leitartikeln und Presseberichten lassen Rotchinas intensives Interesse an den Aufständen im Kongo (Léopoldville) deutlich erkennen. Am 28. September unterschrieb Staatspräsident Liu Schao-tschi auf einem Bankett zu Ehren des in Peking weilenden Präsidenten der Republik Kongo (Brazzaville), Alphonse Massamba-Débat, Chinas Entschlossenheit, Revolten gegen die Regierung in Léopoldville zu unterstützen.

Sachkenner glauben zwischen einem Minimal- und einem Maximalprogramm Pekings unterscheiden zu können. Das Minimalprogramm sieht eine Zusammenarbeit mit allen blockfreien, "bürgerlich-nationalistischen" und sogar monarchistischen Staaten Afrikas vor. Im Gegensatz hierzu verfolgt Pekings Maximalprogramm ganz andere Ziele. Im liegt die Überzeugung zugrunde, daß der Schwarze Erdteil letztlich unter den Einfluß eines Kommunismus chinesischen Typs geraten werde.

Rotchinas langfristige Afrika-Politik geht in Übereinstimmung damit von drei marxistisch-leninistischen Grundthesen aus:

1.

1. Die neuen Staaten Afrikas, die nach dem zweiten Weltkrieg unabhängig wurden, haben das Stadium ihrer "Befreiung", die erst ein kommunistisches Regime bringen wird, noch nicht erreicht.

2. "Nationalen Revolutionen" (den Vorläufern "sozialistischer Revolutionen") fällt die Aufgabe zu, jenen "Neokolonialismus" zu beseitigen, den, wie Peking behauptet, die "Imperialisten und ihre Lakaien" an die Stelle des früher in Afrika herrschenden Kolonialismus gesetzt haben.

3. Revolutionen können in Afrika nicht mit friedlichen Mitteln durchgeführt werden, wie es "moderne Revisionisten", z.B. die Sowjetunion, befürworten, sondern nur mit Gewalt, mit bewaffnetem Kampf, etwa in der Art des Guerillakrieges, der vor fünfzehn Jahren die Kommunistische Partei in China zur Macht führte.

Für Peking ist unter diesen Voraussetzungen jeder bewaffnete Aufstand im Kongo höchst willkommen, besonders da nach Mao Tse-tung schon "ein einziger Funke genügt, um einen Steppenbrand zu entfachen". So schrieb bereits im April 1961 ein für höhere Offiziere der rotchinesischen Armee bestimmtes Geheimbuletin, eine Rebellion in einem oder zwei afrikanischen Staaten könne auf den ganzen Kontinent übergreifen. In Afrika seien die Machtpositionen vor allem von Vertretern der Rechten besetzt, in weit geringerem Maße von Vertretern der Linken oder der Mitte. "Die Vertreter der Rechten müssen ihr Prestige und ihre Machtstellung verlieren. Andere sollten in den Vordergrund treten, Menschen, die die nationale Revolution zu Ende führen... Gäbe es einen oder zwei Staaten unter den unabhängigen Nationen, die eine echte nationale Revolution bewirken könnten, dann würde ihr starker Einfluß eine revolutionäre Flut in Afrika auslösen." Das Bulletin gehört zu einer Serie militärischer Dokumente, die 1963 in amerikanische Hände gelangten.

Anfang 1964 brach in der Kongo-Provinz Kwilu ein Aufstand marodierender Banden aus; an ihrer Spitze stand Pierre Mulélé, der in Rotchina eine 18monatige Ausbildung absolviert hatte. Die partei-

parteiamtliche "Pekinger Volkszeitung" schrieb damals: "Wieder ist im Kongo ein bewaffneter Volkskampf ausgebrochen. Das kongolesische Volk ... wird sich vom Boden erheben, seine Wunden verbinden, seine gefallenen Märtyrer zu Grabe tragen und weiterkämpfen." Radio Léopoldville kommentierte angesichts dieser Haltung Pekings: "Für Rotchina sind die Toten des Kongo nichts weiter als Bauern in diesem Schachspiel."

"Kämpft weiter, Kongolesen!" Unter diesem Titel veröffentlichte die "Pekinger Volkszeitung" am 6. Mai einen Leitartikel, in dem sie von einem "neuen Aufbruch" und einem neuen "Sprung vorwärts" sprach. Zugleich forderte sie die Rebellen auf, "zwischen Freund und Feind zu unterscheiden", d.h. in ihrem Kampf dem chinesischen Vorbild zu folgen. Größere oder kleinere Rückschläge, so hieß es, müsse man als "Lehrgeld" eines langwierigen Feldzuges hinnehmen. Nicht minder befriedigt zeigte sich das Blatt über die Aufstände in Kiwu und Katanga. Am 24. Juni jubelte es über die angeblich "ausgezeichnete revolutionäre Lage" und umriß Pekings Gewalt-Philosophie mit folgenden Worten: "Die Macht im Staate, Unabhängigkeit, Freiheit und Gleichheit können einzig und allein durch Waffengewalt errungen, einzig und allein durch Waffengewalt gesichert werden. Dies war und ist das allgemeingültige Gesetz des Klassenkampfes."

Rotchina beließ es nicht bei diesen provozierenden Erklärungen. Berichten aus Afrika zufolge gewährte es den Aufständischen umfangreiche Hilfe, und zwar in Form von Beratung, Ausbildung, finanziellen Zuschüssen für das "Nationale Befreiungskomitee des Kongo", Propagandamaterial und Waffen.

Ministerpräsident Tschombé, den Peking bei seinem Amtsantritt im Juli 1964 mit persönlichen Beleidigungen und Verunglimpfungen überhäufte, wies am 18. August in einer Rundfunkansprache auf die Rolle der großen rotchinesischen Botschaften im benachbarten Brazzaville und Bujumbura hin und bezeichnete sie als Zentren der "Koordinierung und Subversion". Am 24. August protestierte er in einer Note an den General-

Generalsekretär der Vereinten Nationen gegen die Einmischung Rot-chinas im Kongo.

Eine Woche später, am 1. September, wies das Pekinger Außenministerium Berichte über eine chinesische Intervention als "glatte Lügen" zurück, sicherte den Rebellen im gleichen Atemzug jedoch die "entschlossene Unterstützung" Chinas zu.

*

William P. Bundy

Unterstaatssekretär im US-Außenministerium für Ostfragen:

"Chinas Außenpolitik wird von Männern gemacht, die vom Kommunismus so vollständig durchdrungen sind, daß sie selbst angesichts überwältigender Beweise die hoffnungslose Unbrauchbarkeit der Marxschen Lehren des 19. Jahrhunderts für die Lösung der Probleme Chinas im 20. Jahrhundert nicht einsehen wollen."

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ATOM UND TECHNIK

NEUE BILDVERSTÄRKERRÖHRE FÜR SPIEGELTELESKOPE

(26 Zeilen)

Die Entwicklung einer neuen Bildverstärkerröhre, die die Lichtstärke eines optischen Teleskops verdreifacht, ist nach zehnjähriger Forschungsarbeit in den Vereinigten Staaten jetzt so weit gediehen, daß die ersten 20 Röhren in Auftrag gegeben werden konnten. Sie sollen im Verlauf der nächsten zwei Jahre bei der Radio Corporation of America gebaut werden und kleineren Observatorien im In- und Ausland zur Verfügung stehen. Die Kosten, die die National Science Foundation zunächst übernimmt, betragen 5000 Dollar pro Stück; amerikanische Spezialisten werden die Mitarbeiter der Observatorien, die die Verstärkerröhren erhalten, in der fachgerechten Bedienung unterweisen.

An der Entwicklung des Zusatzgeräts waren die Carnegie Institution, bundesstaatliche Stellen und die amerikanische Privatindustrie beteiligt. Wie Dr. Merle Tuve, der Chefastronom der Carnegie Institution, erklärte, vermögen damit günstig gelegene kleinere Observatorien mit Teleskopen von 150 cm wirksamer Öffnung ähnliche Leistungen zu erzielen, wie sie bisher nur mit wenigen sehr starken Teleskopen möglich waren. Die unter den verschiedensten Bedingungen erprobten Verstärkerröhren (Durchmesser 7,5 cm, Länge 12,5 cm, Magnetgewicht 18,2 kg) machen das Bild ähnlich wie der Bildschirm in einem Fernsehgerät sichtbar, verstärken es jedoch nach dem sogenannten Kaskadenprinzip weiter. Dabei setzen die Lichtquanten beim Auftreffen auf eine lichtsensibilisierte Substanz Elektronen frei, die in Stufen beschleunigt werden und dabei in jeder Phase aus besonders präparierten Folien zusätzliche Elektronen herausschlagen, so daß schließlich aus einem einzigen Elektron ein ganzer Elektronenschwarm entsteht. Die "Endstation" für die Elektronenlawine bildet ein Fluoreszenzschirm, der beim Auftreffen der verschiedenen Elektronenschwärme in entsprechender Helligkeit aufleuchtet.

*

KRYPTONATE - IDEAL FÜR KORROSIONSUNTERSUCHUNGEN

(32 Zeilen)

"Kryptonate" nennt man Festkörper aller Art, die mit dem radioaktiven Edelgas Krypton-85 imprägniert wurden. Sie werden in Zukunft vor allem in den Laboratorien eine immer größere Rolle spielen, denn sie sind eine Art Patentlösung für das Problem, auf relativ einfache Weise strahlenmarkierte Proben bzw. Präparate zur Beobachtung bestimmter Vorgänge herzustellen.

Die "kryptonisierte" Substanz erhält man entweder durch Beschießen des Präparats mit ionisiertem Krypton-85 oder bei Einwirkung des radioaktiven Gases auf die Probe unter Druck und Hitze. Dabei diffundieren die Krypton-85-Atome in die Kristalle oder Moleküle des Testmaterials hinein. Im Gegensatz dazu ist nach den bisher üblichen Verfahren zur Gewinnung von Radioindikatoren der Einbau eines stabilen Isotops in das betreffende Probenmaterial Voraussetzung; es wird unter Strahlenbeschuß in einem Reaktor aktiviert. Bei einer kryptonisierten Probe hat man es mit einem langlebigen und dabei ungefährlichen radioaktiven Indikator zu tun. Die Halbwertszeit beträgt 10 Jahre, die emittierte Beta-Strahlung niedriger Energie ist leicht aufzuspüren, eine Gamma-Aktivität ist praktisch nicht vorhanden. Das gasförmige Krypton-85, ein Spaltprodukt aus dem Reaktor, wird im Organismus nicht gebunden.

Nach dem Verfahren, das im Rahmen eines Forschungsprogramms der US-Atomenergie-Kommission von Parametrics, Inc., in Waltham (Massachusetts) entwickelt wurde, hat man bereits 80 verschiedene Festkörper-Kryptonate hergestellt, u.a. mit reinen Metallen und Nichtmetallen, Legierungen, anorganischen Verbindungen, Glas, verschiedenen Gummiarten, Kunststoffen und Eiweißverbindungen. Sie ermöglichen durch Messung der freigesetzten Mengen von Krypton-85 beispielsweise die Bestimmung des Erosionsgrades an Turbinenschaufeln, des Verschleißes von Kugellagern oder der Kinetik warmfester Metalle bei hohen Temperaturen. Auch die Reaktionskinetik von Gasen oder Flüssigkeiten unter Beteiligung kryptonisierter Festkörper kann sehr exakt ermittelt werden, wie die Untersuchungen in Verbindung mit Sauerstoff, Ozon, Wasserstoff, Methan, Schwefeldioxyd und anderen Gasen zeigten.

*

SCHICHTMETALL DURCH EXPLOSIONSPLOTTIERUNG

(35 Zeilen)

Die Energie von Stoßwellen, die bei der Detonation von Sprengsätzen entstehen, benutzt man seit einiger Zeit mit großem Erfolg zum Formen, Schneiden oder Härten besonders spröder und normalerweise nicht zu bearbeitender Metalle. Nach dem gleichen Verfahren können nunmehr auch Bleche und Folien aus den verschiedensten metallischen Werkstoffen in Schichtanordnung fest miteinander verbunden werden. Die Anwendung von Wärme wie beim herkömmlichen Walz-Plattierprozeß oder von Zwischenschichten wie z.B. bei der Herstellung von Verbund- oder Sicherheitsglas ist dabei überflüssig. An der Nahtstelle zwischen dem Grundmetall und der Auflage ergibt sich eine innige Verbindung, die auch bei späterer Bearbeitung wie Biegen, Sägen, Flammstrahl- oder Pulverschneiden, Fräsen, Planschleifen oder Abschleifen, nicht gelockert wird.

Die Merkmale der beteiligten Metalle bleiben unverändert erhalten. Durch geschickte Kombination bestimmter Metalle und Legierungen lassen sich durch Explosionsplattierung Werkstoffe mit einzigartigen Eigenschaften "zurechtschneiden", wie man dies seit langem aus der Kunststoffabrikation kennt. So wurde beispielsweise ein 3 mm dickes Blech aus Titan mit einer 5 cm dicken Stahlplatte verbunden, um ein hochfestes und dabei besonders korrosionsbeständiges Ausgangsmaterial für die Herstellung eines Druckkessels zu bekommen, der hochaggressive Chemikalien aufzunehmen hat. Das bisher größte explosionsplattierte Blechstück mit einer Gesamtstärke von ca. 20 cm war 2,10 mal 6 Meter groß. Nach Ansicht der Wissenschaftler in der Forschungsanstalt von E.I. du Pont de Nemours & Co. in Gibbstown (New Jersey), die das Verfahren in mehrjähriger Arbeit entwickelten, ist eine Größenbegrenzung nur durch die Ausmaße der Plattieranlage selbst, aber nicht durch das Werkstück gegeben.

Als sehr erfolgreich erwiesen sich bisher Versuche zur Explosionsplattierung von Kohlenstoffstahl mit rostfreien Stählen, Nickel, Kupfer und der Legierung "Hastelloy", ferner von Spezialedelstählen mit legierten Stählen, warmfesten oder edlen Metallen mit Stahl und rostfreien Stählen mit anderen Metallen oder Legierungen. Theoretisch müßten bei Anwendung des neuen Verfahrens Schichtverbindungen zwischen allen Metallen oder Legierungen ausreichender Verformbarkeit und Festigkeit gegenüber dem Explosionsdruck möglich sein.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Biegeversuch an einem Schichtblech, dessen zwei Komponenten durch Explosionsplattierung miteinander verbunden wurden.

* * * * *

Die Artikel des **AMERIKA DIENSTES** sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ERNÄHRUNG

NAHRUNGSMITTEL UND CHEMIE

Lebensmittelgesetze - ein internationales Problem
Internationale Zusammenarbeit und größere Forschungs-
anstrengungen können zu einer befriedigenden Lösung führen

(128 Zeilen)

Lebens- und Arzneimittelgesetze steuern in den meisten Industrieländern Angebot und Konsum in einem weit größeren Umfang, als der Uneingeweihte zunächst anzunehmen geneigt ist. Die Gesetze, eine Synthese aus der Erkenntnis dessen, was man als "sicher", "notwendig" oder "wünschenswert" erachtet, sind aber keineswegs überall gleich. Die Ursache dafür ist in der subjektiven und damit oft recht unterschiedlichen Beurteilung der drei genannten **Kriterien** zu suchen.

Dieser Umstand gibt auf internationaler Ebene immer wieder Anlaß zu Mißhelligkeiten und Mißverständnissen, die nicht selten die Aufrichtung von Handelsschranken fördern. So bestehen beispielsweise schon grundlegende Unterschiede zwischen den Vereinigten Staaten und Europa in der Anwendung von Chemikalien in der Lebensmittelerzeugung und ihrer Weiterverarbeitung bzw. Behandlung für den Konsum.

Die USA vertreten den Standpunkt, daß ein chemischer Stoff nicht schon an sich als giftig oder schädlich zu klassifizieren sei. Was ihn erst zu einem giftigen oder schädlichen **Stoff macht**, kann entweder durch die Höhe der Dosis, die Toxizität infolge einer Summation schädlicher Wirkungen oder durch die steigende Konzentration in den Geweben des Organismus bei unzureichendem Abbau im Stoffwechsel bedingt sein. Das einfachste Beispiel für den ersten Fall, nämlich die mögliche Schädlichkeit einer Dosis, liefert unser Kochsalz, eines

eine der ältesten Nahrungsmittelzusätze, die der Mensch überhaupt kennt. In überhöhter Menge kann dieser Stoff, chemisch gesehen Natriumchlorid, sogar tödlich wirken. Aber niemand würde deshalb auf die Idee kommen, Kochsalz als Gift zu bezeichnen und in Acht und Bann zu tun. Bei den Kumulationsgiften, zu denen beispielsweise manche Pflanzenschutzmittel gehören, liegt die Sache deshalb ähnlich, weil ihre Ansammlung im Körper über einen sogenannten Schwellenwert hinaus schwere Schädigungen herbeiführen kann.

Strenge Kontrollverfahren in den USA

Aus solchen Erwägungen heraus ist in den USA vorgeschrieben, daß vor der Einführung einer neuen chemischen Verbindung auf dem Markt - sei es auf dem Gebiet der Arzneimittel oder Kosmetika, der Chemikalien für die Landwirtschaft oder zur besseren Haltbarmachung, Verschönerung und Geschmacksverbesserung von Nahrungs- und Genußmitteln - die Herstellerfirma bei der "Food and Drug Administration" (Bundesprüfstelle für Nahrungsmittel, chemische und pharmazeutische Präparate) vollständiges und überzeugendes Beweismaterial über die Sicherheit des neuen Präparats mitsamt den Ergebnissen der Tierversuche vorzulegen hat. Darüber hinaus führt die Behörde, die dem Ministerium für das Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen angeschlossen ist, unabhängig eigene Forschungs- und Prüfprogramme durch.

Ergibt sich aus den Unterlagen eindeutig, daß das Präparat den Bestimmungen gemäß als ungefährlicher Nahrungsmittelzusatz zu werten ist und nicht etwa einer Täuschung des Verbrauchers Vorschub leistet, arbeitet die Food and Drug Administration (FDA) vor der offiziellen Zulassung der neuen Verbindung die Anwendungsvorschriften für sie aus. Die Behörde setzt u.a. sichere Maxima für die zulässigen Mengen von Farbstoffzusätzen zu Nahrungsmitteln fest. Auch die Verwertung landwirtschaftlicher Rohprodukte erlaubt sie nur dann, wenn mögliche Rückstände von Schädlingsbekämpfungsmitteln unterhalb der Toleranzgrenze liegen. Die Pflicht zur sorgfältigen Kennzeichnung von Chemikalien, Hinweise auf ganz bestimmte Verbindungen, ferner die Vorschriften für

für die Anwendung der Substanzen sowie regelmäßige Kontrollen mit Probenentnahmen und Analyse gewährleisten die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen. Verstöße werden gerichtlich verfolgt und streng bestraft.

Angesichts dieser Sicherungen sehen die Vereinigten Staaten keinen Grund zu einem Verbot der Anwendung verschiedener chemischer Verbindungen, die eine ganz bestimmte Funktion, beispielsweise Insektenbekämpfung oder Verhinderung von Oxydation, erfüllen sollen. Der Benutzer hat bei einer größeren Auswahl den Vorteil, genau das Präparat wählen zu können, das sich zur Behandlung eines bestimmten Agrarerzeugnisses am besten eignet.

Der Zwang zum Kompromiß

Die meisten europäischen Länder dagegen entschließen sich nur sehr schwer zur Zulassung neuer chemischer Verbindungen. Sie wollen die Liste klein halten. Manche Länder zögern sogar, neue Präparate zu akzeptieren, deren Notwendigkeit oder Sicherheit bewiesen ist. Sie wünschen das Produkt "naturrein", ohne zu bedenken, daß in unserer modernen Welt, in der die Agrarprodukte und Nahrungsmittel durch viele Hände gehen und oft eine halbe Weltreise bis zum Verbraucher hinter sich haben, Kompromisse mit dem an sich wünschenswerten "Naturrein" unumgänglich sind.

Weniger Probleme durch bessere internationale Zusammenarbeit

Wohl der aussichtsreichste Weg, die unterschiedlichen Auffassungen der einzelnen Länder einander besser anzugleichen und mehr Verständnis für die Überlegungen und Grundsätze des anderen zu gewinnen, ist der Meinungsaustausch unter den Fachleuten. So hat sich nach dem Besuch einer Gruppe amerikanischer Wissenschaftler in Europa die Informationsreise sieben deutscher Wissenschaftler im Mai 1964 durch die USA als überaus nützlich erwiesen. Die Besucher hatten nach Abschluß ihrer Besprechungen in Washington Gelegenheit, in Kansas, Kalifornien und Florida an Ort und Stelle die chemische Behandlung von Agrarprodukten vor und nach der Ernte zu studieren. Besonders beeindruckt zeigten sie

sie sich davon, wie die Inspektionen und Laboratoriumskontrollen gehandhabt werden.

Im Rahmen der Bemühungen um eine bessere internationale Zusammenarbeit auf dem gesamten Gebiet der Lebensmittelgesetzgebung entsandte das US-Landwirtschaftsministerium einen Lebensmittelchemiker als ständigen Vertreter nach Brüssel, dem Sitz des Ministerrates der EWG-Staaten. Er befaßt sich speziell mit den europäischen Lebensmittelgesetzen und Kontrollverordnungen und hält Kontakt zu den zuständigen Behörden, zu Wissenschaftlern der einschlägigen Fachgebiete und zu internationalen Organisationen für Ernährung und für das Gesundheitswesen. Im US-Landwirtschaftsministerium selbst wurde als Gegenstück dazu eine Verbindungsstelle zum Forschungsdienst des Ministeriums, der FDA und anderen Bundesbehörden, Organisationen und Fachleuten geschaffen, die gleichzeitig den Informationsaustausch mit den Landwirtschaftsattachés an den Botschaften der Vereinigten Staaten in Übersee besser koordiniert.

Auch über die UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) und die Weltgesundheitsorganisation streben die Vereinigten Staaten eine Vereinfachung und Harmonisierung der internationalen Lebensmittelnormen an. Das Ziel ist die Schaffung eines "Codex Alimentarius", eines Lebensmittel-Gesetzwerks mit weltweiter Geltung. Die vorbereitenden Arbeiten - u.a. im Hinblick auf akzeptierbare Nahrungsmittelzusätze, höchstzulässige Konzentrationen in einzelnen Nahrungsmitteln, vertretbare Toleranzdosen von möglichen Rückständen an Schädlingsbekämpfungsmitteln in Nahrungsmitteln - sind bereits im Gang.

Wachsamkeit und noch mehr Forschung

Ungeachtet der bestehenden Sicherheitsvorschriften ist man sich in den Vereinigten Staaten darüber im klaren, daß Wachsamkeit nach wie vor am Platze ist und jedem Zweifel an dem gegenwärtig bestehenden System nachgegangen werden muß. Deshalb wird es für die Forschung gerade auf diesem Gebiet kein Ende geben. Im neuen Budget des US-Landwirtschaftsministeriums sind allein 26 Millionen Dollar für ein wesentlich erweitertes Forschungs- und Ausbildungsprogramm in der Schädlingsbekämpfung

Schädlingsbekämpfung vorgesehen.

Angesichts der guten Erfolge bei der Bekämpfung der Schraubewurmpflage in den amerikanischen Südoststaaten durch Sterilisierung der Fliegenmännchen mit ionisierender Strahlung werden in den USA nunmehr die Forschungen zur Entwicklung neuer biologischer Schädlingsbekämpfungsmethoden intensiviert. Sie sollen nicht auf Insekten beschränkt bleiben, sondern auch die Beseitigung von Unkraut und Nematoden einbeziehen. Ein weiteres Ziel ist die Entwicklung geeigneter Impfstoffe für Tiere zur Abwehr von Parasiten und die eingehende Erforschung der Wirkung von Schall-, Licht- und Radiowellen auf Insekten. Schon aus diesen Andeutungen ist ersichtlich, welche großen und schwierigen Aufgaben sich die Grundlagenforschung hier gegenüberstellt. Tief-schürfende Untersuchungen in Biologie, Physiologie, Pathologie und der Ernährung von Insekten, Pflanzen und Tieren werden erforderlich sein. Bis sich Erfolge abzeichnen, bleibt der Forschung auf den umfangreichen Gebieten der "herkömmlichen" Schädlingsbekämpfung noch genug zu tun übrig.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Die "Food and Drug Administration" (FDA - amerikanische Bundesprüfstelle für Nahrungsmittel, chemische und pharmazeutische Präparate) ist dafür verantwortlich, daß neue chemische Verbindungen erst dann für den Handel mit Arzneimitteln, Kosmetika, Chemikalien für die Landwirtschaft und für die Behandlung von Lebensmitteln freigegeben werden, wenn ihre Ungefährlichkeit erwiesen ist. Der dafür erforderliche Prüfprozeß kann Jahre in Anspruch nehmen.

Darüber hinaus wird von Beauftragten der FDA die Behandlung von Agrarprodukten vor und nach der Ernte und die Weiterverarbeitung von Lebensmitteln laufend überwacht. Die Aufnahme zeigt einen Inspektor und einen Mikrobiologen der Behörde bei der Routineüberprüfung einer Großbäckerei.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

POLITIK

WAS VON DER MLF ZU ERWARTEN IST

Die Partnerschaft Gleichberechtigter als Ergebnis der Einigung Europas hinter einer transatlantischen Streitmacht

Von

Henry D. Owen

Stellvertretender Vorsitzender des Rates für politische Planung im US-Außenministerium

Aus "European Review", Herbst-Ausgabe 1964

Nachdruck des Artikels ist nur mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.

(85 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die Frage der Verfügungsgewalt über die Kernwaffen entwickelte sich gegen Ende der fünfziger Jahre zu einem der wichtigsten Themen der Erörterungen innerhalb der NATO-Staaten und in den Verhandlungen unter diesen.

Das war in etwa die Lage: Großbritannien verfügte über eigene nationale strategische Streitkräfte, Frankreich schickte sich an, solche Streitkräfte aufzubauen, und die übrigen NATO-Staaten waren an der atomaren Bevorratung der NATO beteiligt. Die NATO-Vereinbarungen über die Atomsprengeköpfe-Bevorratung führten dazu, daß 1. NATO-Länder taktische Kernwaffen-Trägersysteme (Kurzstreckenraketen zum Beispiel) erwarben, die in den Besitz der Streitkräfte des betreffenden Landes übergangen

übergangen und von diesen bedient werden, 2. die Vereinigten Staaten Atomsprengköpfe für diese Trägersysteme bereitstellten, und 3. der Einsatz dieser Waffensysteme der bilateralen Kontrolle (Zwei-Schlüssel-System) durch die Vereinigten Staaten und das Land unterstellt wurde, in dessen Besitz sich das jeweilige Trägersystem befindet und das dessen Bedienungsmannschaften unterhält.

Von dieser Sachlage ausgehend rückte in den endfünfziger Jahren immer mehr die Frage in den Mittelpunkt der Erörterungen, welche weiteren Schritte man unternehmen könnte, um gewisse europäische Bedenken und Besorgnisse insbesondere bezüglich der strategischen Kernwaffen auszuräumen. Die Vorstellungen über die Ziele, die durch weitere Maßnahmen anzustreben seien, gingen weit auseinander. Folgende Zielsetzungen und Erwägungen jedoch nahmen in dieser Diskussion breiteren Raum ein:

Die Atlantische Partnerschaft. Sie soll die Gewähr dafür bieten, daß das Atom zu einer verschmelzenden Kraft für das Bündnis wird und damit die Bindungen zwischen den Vereinigten Staaten und Europa verstärkt und nicht schwächt.

Die europäische Einheit. Sie soll den Interessen der größeren unter den nicht im Besitz von Kernwaffen befindlichen Staaten in Europa Rechnung tragen, die Kluft zwischen diesen Staaten und den Atommächten verringern und darüber hinaus den Zusammenhalt innerhalb Westeuropas fördern.

Militärische Erwägungen. Sie zielen darauf ab, die NATO-Verteidigung zu stärken und eine Teillösung für die Fragen zu finden, die der Vorschlag des NATO-Oberbefehlshabers bezüglich der Überstellung von Mittelstreckenraketen an die NATO-Streitkräfte aufgeworfen hat.

Die Bemühungen um die Verhütung der Ausbreitung des Kernwaffenbesitzes. Sie zielen darauf ab, in Zukunft jeden Druck in Richtung auf eine Ausbreitung des Kernwaffenbesitzes auf weitere Staaten abzuwenden oder abzuschwächen, und zwar dergestalt, daß dadurch nicht noch

noch ein neuer Anreiz zur Ausweitung des Kernwaffenbesitzes gegeben wird.

Die Diskussion um die Kernwaffenfrage ist seitdem nicht mehr zum Stillstand gekommen. Sie hat insofern einen erzieherischen Einfluß gehabt, als durch sie alle hineinspielenden Fragen klarer herausgearbeitet wurden. Sie hat darüber hinaus zu drei konkreten und nützlichen Maßnahmen geführt.

Es wurden erstens der NATO einige nationale Kernwaffenträgersysteme strategischer Reichweite, einschließlich amerikanischer Polaris-Unterseeboote und britischer V-Bomber, zur Verfügung gestellt. Das besagt, daß diese Einheiten im Kriegsfall dem Kommando des NATO-Oberbefehlshabers unterstellt würden, was diesen wiederum in die Lage versetzt, deren Einsatz bei der Durchführung seiner Verteidigungspläne vorzusehen, und gleichzeitig die Tatsache unterstreicht, daß sie eigens für diesen Zweck gedacht sind. Der militärische Nutzen dieses Schrittes ist somit sehr beträchtlich. Diese "Abstellung" ändert selbstverständlich den von Grund auf nationalen Charakter der fraglichen Truppeneinheiten nicht im geringsten, da sie - wie alle anderen gegenwärtig an die NATO "abgestellten" Einheiten - weiterhin im nationalen Besitz verbleiben und sich ihr Personal nach wie vor aus Angehörigen des betreffenden Landes rekrutiert. Die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Griechenland und die Türkei haben sämtlich in der Vergangenheit vorübergehend irgendwelche "abgestellte" Einheiten von der NATO abgezogen. Die Tatsache, daß "abgestellte" Einheiten in praxi abgezogen werden können, ist selbstverständlich allen Bündnispartnern bekannt und leitet sich aus dem nationalen Charakter dieser Streitkräfte her, nicht aber aus den Bedingungen, unter denen die Abstellung erfolgte.

Die europäischen NATO-Staaten wurden zweitens stärker als bisher in die Konsultation über die strategische Kernwaffenplanung des Bündnisses eingeschaltet. Dem Hauptquartier des Strategischen Luftkommandos in Omaha wurden Offiziere der verbündeten Streitkräfte zugeteilt; sie arbeiten dort an der Planung mit, die sicherstellen soll, daß die dem

dem Strategischen Luftkommando angehörenden und die an die NATO abgestellten strategischen Einheiten wirksam koordiniert und alle Europa bedrohenden Ziele in die Zielplanung einbezogen werden. Dem NATO-Oberbefehlshaber wurde ein Stellvertreter für Atomfragen beigegeben, dessen Aufgabe es ist, die Planung des NATO-Hauptquartiers bezüglich der an die NATO abgestellten und mit Kernwaffen ausgerüsteten Truppeneinheiten zu koordinieren. Innerhalb der NATO wurde ferner ein Atomausschuß geschaffen, der als Forum für die künftige Konsultation in allen Atomfragen dienen soll. Die Bemühungen, diese neuen Institutionen zu einem wirksamen Instrument für eine engere Konsultation zu entwickeln, sind erfolgreich vorangetrieben worden.

In Paris wurde drittens eine Arbeitsgruppe aus Vertretern von acht Staaten gebildet, die die Möglichkeit der Schaffung einer strategischen Raketentruppe mit gemischter Mannschaft prüfen und erörtern soll. Der Vorschlag bezüglich einer solchen multilateralen Kernstreitmacht (MLF) entsprang mehreren Erwägungen: sie schlossen in der einen oder anderen Form auch die meisten jener Interessen und Besorgnisse ein, die in den fünfziger Jahren die zunehmende Diskussion der Kernwaffenfrage unter den Bündnispartnern ausgelöst hatten.

Die transatlantische Einheit

Den angestellten Überlegungen zufolge würde eine Streitmacht, die sich aus Personal mehrerer Nationen zusammensetzt und die sich im gemeinsamen Besitz befindet, den transatlantischen Bindungen eine neue Dimension hinzufügen und ein noch engeres Verhältnis zwischen allen Teilnehmerstaaten schaffen helfen. Es wäre dies das erste Mal, daß sich europäische Länder und die Vereinigten Staaten tatsächlich in den Besitz und in das Bedienungspersonal gemeinsamer Waffen im Rahmen einer gemeinsamen militärischen Streitmacht teilten. Aus der gemeinsamen Verwaltung und dem gemeinsamen Unterhalt dieser Streitmacht ergäbe sich auch eine engere Konsultation über die Gesamtheit der strategischen Streitkräfte. Entscheidungen über den künftigen Umfang, Charakter und Einsatz der multilateralen Streitmacht könnten vernünftigerweise nur

nur innerhalb des Gesamtrahmens einer solchen weiter gehenden Konsultation getroffen werden. Eine solche Konsultation dürfte dann am sinnvollsten sein, wenn sie zu einem unabdingbaren Bestandteil der konkreten operativen Planung für eine gemeinsame Streitmacht erhoben wird, zu der sämtliche an dieser Konsultation teilhabenden Länder einen namhaften Beitrag geleistet haben. Wir alle wissen aus unserer Erfahrung auf anderen Gebieten, um wieviel leichter es fällt, sinnvoll an einer gemeinsamen Entscheidung mitzuwirken, wenn man auch selbst Teil hat an dem Unternehmen, das sie betrifft.

Die europäische Einheit

Die multilaterale Streitmacht sollte ferner dem Zweck dienen, die Kluft zwischen den größeren nicht im Besitz von Atomwaffen befindlichen Staaten in Europa und den Atommächten zu verkleinern, indem sie erstere in beträchtlichem Umfange am Kollektiveigentum und am gemeinsamen Unterhalt der strategischen Kernwaffen beteiligt. Sie würde gleichzeitig die europäischen NATO-Mitgliedstaaten in einem gemeinsamen Unternehmen im Bereich der Atomrüstung enger zusammenführen, das allen westeuropäischen Staaten offenstehen soll. Auf diese Weise würde sie zu einer Festigung des Zusammenhalts in Europa beitragen.

Militärische Erwägungen

Die Idee zur Schaffung einer multilateralen Streitmacht erwuchs teilweise auch aus dem Wunsch des NATO-Oberbefehlshabers, über Mittelstreckenraketen zu verfügen, die dazu beitragen können, ein Gegengewicht zu den auf Ziele in Europa gerichteten sowjetischen Raketen und sonstigen Waffensystemen zu schaffen. Die MLF wäre geeignet, einen Teil dieser Raketen auf Schiffen stationiert bereitzuhalten, und zwar auf solche Art und Weise, daß der politische Nachteil einer Ausweitung des "Zwei-Schlüssel-Systems" (das den nationalen Besitz der Trägersysteme und ihre Bedienung durch nationale Mannschaften beinhaltet) auf Waffen strategischer Reichweite vermieden wird. Die Raketen der MLF wären kein überflüssiges Anhängsel an die vorgesehenen strategischen Streitkräfte der USA. Verteidigungsminister McNamara stellte

stellte auf der NATO-Tagung vom Dezember 1963 fest, die MLF könne an die Stelle einiger in der US-Planung vorgesehener Streitkräfte treten. Das ist der beste Beweis dafür, daß die Vereinigten Staaten in der MLF eine wirksame militärische Kraft sehen: sie könnten sich eine solche Substituierung nicht leisten, hätten sie irgendwelche Zweifel an der Verlässlichkeit der MLF und an ihrer Fähigkeit, sich zu behaupten.

Die Bemühungen um die Verhütung der Ausbreitung des Kernwaffenbesitzes

Die MLF sollte der ganzen Anlage der Planung nach legitimen europäischen Interessen im Bereich der Kernwaffenrüstung Rechnung tragen, ohne einen Anreiz zur Entwicklung neuer nationaler Kernwaffenbauprogramme zu geben.

Man muß gerechterweise anerkennen, daß bezüglich dieses Punktes gewisse Zweifel bestehen, die man nicht mit Stillschweigen übergehen darf - die Zweifel hinsichtlich der Relation zwischen MLF und Verhütung der Ausbreitung des Kernwaffenbesitzes. Diese Zweifel treten in zwei Formen in Erscheinung.

Erstens bestehen Besorgnisse, die MLF oder irgendeiner ihrer Teile könne unter die Kontrolle eines einzigen Landes geraten. Tatsache ist aber: die Raketen der MLF werden von gemischten Mannschaften bedient und befinden sich in gemeinschaftlichem Besitz im Gegensatz zu den im Rahmen des NATO-Programms zur atomaren Bevorratung aufgestellten Einheiten, die aus Angehörigen des jeweiligen Landes bestehen und in nationalem Besitz sind. Die MLF wird somit mindestens ebenso sicher vor einer streng nationalen Kontrolle sein wie das in dieser Hinsicht absolut sichere derzeitige System der Verfügungsgewalt über die taktischen Kernwaffen. Die MLF wird auch nicht das Mittel sein, um Kenntnisse über die Herstellung von Kernwaffen zu verbreiten. Alle technischen Daten bleiben aufgrund gegenseitiger Vereinbarungen geheim.

Zweitens bestehen Besorgnisse, die Mitgliedstaaten der MLF könnten sich versucht fühlen, nationale Atomstreitkräfte über die MLF hinaus aufzubauen, da letztere keine ihrer Wünsche bezüglich ihrer Fähigkeit erfüllt, Kernwaffen allein aufgrund nationaler Entscheidungen und

und ohne Zustimmung anderer Staaten einzusetzen. Hier ist als erstes zu vermerken, daß die Schaffung der MLF einen solchen Kurs eher erschweren denn erleichtern dürfte, da sie zumindest einen Teil jener Hilfsquellen absorbieren würde, die für die Durchführung nationaler Kernwaffenprogramme erforderlich wären.

Es gibt aber ein noch weit stichhaltigeres Argument: Bei diesen Befürchtungen geht man von der Annahme aus, die nicht im Besitz von Kernwaffen befindlichen größeren Staaten in Europa wünschten Kernwaffen unter nationaler Kontrolle zu besitzen und würden deshalb alle Kernwaffenprogramme in Relation zu diesem Wunsch sehen. Sollte diese Prämisse zutreffen, dann wäre die MLF in der Tat sinnlos. Diesen Wunsch wird und kann sie nicht erfüllen.

Die MLF beruht auf einer ganz anderen Prämisse. Sie besagt, daß die nicht-nuklearen Mächte Europas bezüglich der strategischen Kernwaffen die Beteiligung an der Verfügungsgewalt über eine kollektive Atomstreitmacht und an deren Besitz und Unterhalt erstreben und daß sie und andere Staaten an einer solchen Atomstreitmacht auf der Basis der Gleichberechtigung und der wechselseitigen Abhängigkeit teilzuhaben wünschen. Sie besagt ferner, ihr grundlegendes Interesse sei in dem Wunsch begründet, eine sinnvolle Rolle bei der Verteidigung des Westens mit Kernwaffen zu spielen, nicht aber selbst die Möglichkeit zu gewinnen, aufgrund eigener nationaler Entscheidungen Kernwaffen zum Einsatz zu bringen. Das Interesse an der MLF läßt den Schluß zu, daß diese Prämisse zutrifft, ebenso wie die Tatsache, daß die größeren europäischen Staaten schon seit Jahren erhebliche Summen aufwenden, um taktische Kernwaffensysteme geringerer Reichweite im Rahmen der atomaren Bevorratung in der NATO zu erwerben, die nicht ihrer nationalen Kontrolle unterstehen. Es ist nur natürlich, daß eine neue Entwicklung, wie sie die MLF darstellt, Anlaß zu Mißverständnissen in der Frage der Verhütung der Ausbreitung des Kernwaffenbesitzes gibt. Man kann aber natürlich auch darauf zählen, daß diese Mißverständnisse im Laufe der Zeit ausgeräumt werden. Wir können uns alle an ähnliche

ähnliche Mißverständnisse in der Vergangenheit erinnern. Damals wurde behauptet, die neu getroffenen Maßnahmen zur Mehrung der Stärke des Westens und seiner Einheit (der Marshall-Plan, die NATO, die Schaffung der europäischen Gemeinschaften usw.) würden eine Besserung des Ost-West-Verhältnisses unmöglich machen. Das glatte Gegenteil war mehrfach der Fall. Tatsächlich dürfte jede Maßnahme, die auf eine Zügelung des Nationalismus durch eine noch engere Integration im Westen hinausläuft, mit dazu beitragen, den Staaten in Osteuropa Sicherheit vor den Einwirkungen eines nationalistischen Drucks zu bieten, wie sie in der Vergangenheit in so grausamer Weise erdulden mußten. Wie Professor Brzezinski, der bekannte Rußland- und Osteuropaexperte der Columbia-Universität einmal feststellte, dürfte die Einheit des Westens auf lange Sicht der Entwicklung im Osten eher dienlich sein als schaden.

Bei der Behandlung einer so umfassenden und vielschichtigen Frage wie der der Atombewaffnung unterliegt jeder einzelne Schritt natürlich sehr ernsthaften Beschränkungen. Eine Aktion für sich allein kann niemals die allein gültige Antwort auf dieses Problem sein. Wir müssen uns eine Haltung zu eigen machen, die Raum für viele Nuancen des Denkens bietet, die alle eng miteinander und mit dem gemeinsamen Ziel verbunden sind. Dieses Ziel ist in jedem Fall ein immer engerer Zusammenschluß zwischen den europäischen Staaten wie auch zwischen den Vereinigten Staaten und Europa im Bereich der Verteidigung, der Wirtschaft und der Politik.

In diesem Zusammenhang ist auch die Tatsache sehr bemerkenswert, daß sich die Einstellung europäischer verantwortungsbewußter und meinungsbildender Kräfte zur MLF-Entwicklung mehr und mehr der Konzeption einer atlantischen wechselseitigen Abhängigkeit im Bereich der Atomrüstung nähert statt der Konzeption einer europäischen Unabhängigkeit auf diesem Gebiet.

Die jüngste Erklärung der Aktionskomitees für die Vereinigten Staaten von Europa spiegelt diesen Trend deutlich wider. Deutsche Sprecher unterstreichen in zunehmendem Maße die Auffassung, der

der eigentliche Wert der MLF bestehe unter anderem darin, die Vereinigten Staaten enger an Europa zu binden.

Die Konzeption, die nukleare Partnerschaft Gleichberechtigter über eine Einigung Europas im Rahmen einer Streitmacht anzustreben, die hinsichtlich Charakter, Unterhalt und Verfügungsgewalt transatlantisch bleiben soll, scheint für die Europäer immer mehr an Interesse zu gewinnen. Es ist dies keine Lösung, die von den Vereinigten Staaten diktiert worden ist. Präsident Johnson sagte 1962 in Brüssel, "die Entwicklung in Richtung auf eine Kontrolle durch die Europäer ist, je mehr sich Europa auf dem Weg zur Einheit voranbewegt, nicht ausgeschlossen". Diese Einstellung der Vereinigten Staaten dürfte nicht zuletzt zu einer sorgfältigen und vorurteilsfreien Beurteilung dieser Fragen nach dem tatsächlichen Sachverhalt angeregt haben, die das vorstehend aufgezeigte Ergebnis erst möglich gemacht hat.

Diese Entwicklung wird sich in dem gleichen Maße verstärken, in dem die europäischen Länder zu der Überzeugung gelangen, sie könnten im Laufe der Zeit die von ihnen erstrebte bedeutsamere Rolle im Bereich der Atomrüstung im Gesamtzusammenhang einer transatlantischen Streitmacht verwirklichen. Das könnte unter anderem bedeuten: erstens eine zunehmende europäische Beteiligung an der Gesamtkonsultation in Atomfragen als Folge der Mitgliedschaft in der MLF, und zweitens eine mögliche Fortentwicklung der MLF bis zu dem Punkt, an dem diese gemeinsame Streitmacht Waffen aufnimmt, die andernfalls in nationalen Besitz gelangten, und in zunehmendem Maße zu einem Teil der Abschreckungsmacht des Westens wird.

In diesem Zusammenhang muß man auch die britischen Vorschläge hinsichtlich der Möglichkeit einer Einbeziehung von Pershing-Raketen und Flugzeugen der Typen TSR-2 und TFX in die MLF sehen. Mitglieder der Pariser Arbeitsgruppe haben die Militärische Untergruppe ersucht, diese Vorschläge mit der gebotenen Gründlichkeit zu untersuchen. Es wäre verfrüht, etwas über den Ausgang dieser Prüfung sagen zu wollen, da jedes Waffensystem jeweils im Lichte einer Vielfalt von technischen

technischen Gesichtspunkten und Überlegungen bezüglich der Kosten der vorgesehenen Waffen und der Verfügungsgewalt über sie geprüft werden muß. Auf jeden Fall ist die Grundkonzeption einer Weiterentwicklung der Multilateralen Atomstreitmacht unter Einbeziehung auch anderer Waffensysteme, sofern diese aus technischen oder militärischen Erwägungen zweckmäßig erscheint, im Hinblick auf das Ziel einer Stärkung der atlantischen Bindungen von größtem Interesse.

Denn im Endeffekt ist das Problem, dem wir uns bei der Entscheidung über die MLF und ihre mögliche Weiterentwicklung gegenübersehen, nicht rein militärischer Natur. Es geht im Grunde darum, welche Art von atlantischer Welt - welche Art von Beziehungen zwischen Europa und den Vereinigten Staaten - wir uns für die Zukunft erhoffen. Wenn auch unser Verhalten in bezug auf die MLF diesen Fragenkomplex nicht allein für sich entscheiden dürfte, so wird es doch sicherlich das Endergebnis nachhaltig beeinflussen.

François Fontaine erklärte hierzu in der Mai-Ausgabe der Zeitschrift "Preuves": "... Der wahre Ausweg aus dem Dilemma der Verteidigung liegt in der moralischen und physischen gegenseitigen Durchdringung beider Kontinente. Alle wirtschaftlichen, finanziellen und kulturellen Mittel, die zu einer Stärkung des Gefühls der Solidarität beitragen, sind für die Verteidigung ebenso viel wert wie rein militärische Abmachungen. Umgekehrt wird gerade die Solidarität in Verteidigungsfragen in allen Bereichen jene krisenfesten Gemeinschaftsinstitutionen entstehen lassen, die aller gute Wille der Diplomaten und Wirtschaftler nicht zu schaffen weiß. Die multilaterale Streitmacht kann mit anderen Worten ebenso wenig entscheidendes Element der integrierten atlantischen Verteidigung sein, wie die "Kennedy-Runde" für sich allein eine Wirtschaftsgemeinschaft zustande zu bringen vermag. Aber die sich gegenseitig beeinflussenden Versuche einer gegenseitigen Durchdringung schaffen Situationen und Verhaltensweisen, die einander immer ähnlicher werden... (und) bewirken jene möglichen kleinen Verschmelzungen im Gesamtrahmen der notwendigen großen Verschmelzung der amerikanischen und der europäischen Gesellschaft."

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

HOCHSCHULEN

BEGABTENFÖRDERUNG BEGINNT SCHON IN DER "HIGH SCHOOL"

Hochschulstipendienfonds für finanziell Bedürftige

Von Josephine Ripley

Nachstehenden Beitrag entnehmen wir der amerikanischen Tageszeitung "The Christian Science Monitor". Wir dürfen darauf hinweisen, daß ein Nachdruck nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk

Reprinted by permission
(c) 1964, The Christian Science Publishing Society
All Rights Reserved

gestattet ist.

(75 Zeilen)

Die Hochschulen der Vereinigten Staaten haben in diesem Semester mehr Negerstudenten zu verzeichnen als je zuvor. Freilich ist ihr Anteil noch verhältnismäßig gering; wer indes die Zeichen der Zeit erkennt, ermißt auch ihre Bedeutung.

In einem Jahresbericht der Princeton University (New Jersey) wird die Studienförderung der Begabten aus minderbemittelten Familien besonders hervorgehoben und begrüßt.

Von dieser Entwicklung ist jedoch nicht nur Princeton betroffen - sie erstreckt sich vielmehr auf alle Hochschulen der USA im Norden wie im Süden. Immer mehr bemühen sie sich, jungen begabten Menschen Sinn und Zweck und die Vorteile eines Hoch- oder Fachschulstudiums schon während der Oberschulzeit (Junior and Senior Highschool) nahezubringen und ihnen begreiflich zu machen, daß - wenn Begabung und

und Fleiß ausreichen - finanzielle Schwierigkeiten keinen Hinderungsgrund darstellen, da Stipendien- und andere Begabtenförderungsfonds in ausreichendem Maße vorhanden sind.

Der für Negerstudenten eingerichtete National Scholarship Service and Fund befaßt sich mit dieser Aufgabe schon seit vielen Jahren, und nach dem Urteil des Bundesamtes für Erziehung in Washington leistet auch der Amerikanische Studentenverband auf diesem Gebiet "hervorragende Arbeit".

Einen Ausschuß für die Begabtenförderung hat kürzlich die Stadt Detroit (Michigan) geschaffen, dem neben Bürgern der Stadt auch Studenten und Professoren der Wayne State University angehören und der für die Stadt die Talentsuche auf Oberschulebene übernommen hat. Ihr Programm unterscheidet sich von früheren Einrichtungen dieser Art insofern, als die Detroiter nicht nur zum Besuch einer Hochschule ermutigen wollen, sondern auch eine finanzielle Unterstützung zusagen, die über den allgemein üblichen Rahmen hinausgeht und auf die individuelle Situation des Stipendiaten zugeschnitten ist. Ähnliche Einrichtungen gibt es auch an der University of Michigan (Ann Arbor) und an der Northeastern University in Boston.

Auch die Stiftungen beteiligen sich

Die Ford-Stiftung finanziert mit 7 Millionen Dollar Einlage ein unter der Bezeichnung Achievement Scholarship Program laufendes Stipendienprogramm, das aufgrund seines besonderen Verteilersystems begabten Negerstudenten in allen Teilen der USA zugute kommt.

Die Danforth- und die Ford-Stiftung haben dem Schul- und Hochschulverband der Südstaaten und der College-Prüfungskommission, die über die Zulassung zum College entscheidet, Anfangskapital für ein Erweiterungsprogramm der Begabtenförderung von Negern und Weißen in den Südstaaten zur Verfügung gestellt, an dem sich bis jetzt die Fisk University und die Vanderbilt University (beide Nashville, Tennessee) sowie das Tuskegee Institute und das Spring Hill College in Alabama beteiligen.

Die

Die City University of New York hat im Rahmen ihres Förderungsprogramms in diesem Semester 500 Studierende - Weiße und Neger - aufgenommen, für die unter anderen Umständen ein Hochschulstudium unmöglich gewesen wäre; an der University of Michigan sind es 71 Stipendiaten des Michigan Opportunity Awards Scholarship Program; an der University of Wisconsin (Madison) gibt es 37 solcher Stipendiaten; und die Wayne State University zählte 85 Stipendiaten, die dem - bereits vorstehend genannten - Detroitter Programm ihr Studium verdanken. Ähnliche, auf akademischer Qualifikation beruhende Stipendienprogramme unterhalten auch die Michigan State University (East Lansing, Michigan), das Antioch College in Yellow Springs (Ohio) und die University of California in Los Angeles.

Die Old Dominion Foundation in New York hat dem eingangs erwähnten National Scholarship Service and Fund zusätzlich 150 000 Dollar zum weiteren Ausbau seines Studienförderungsprogramms für begabte Söhne und Töchter aus minderbemittelten weißen und Neger-Familien zur Verfügung gestellt. Das Dartmouth College (Hanover, N.H.) erhielt von der Rockefeller-Stiftung die Mittel für ein Dreijahresprogramm zur Förderung wirtschaftlich benachteiligter Studenten; das Berea College in Kentucky empfing 100 000 Dollar für den gleichen Zweck. Die Carnegie Foundation hat eine Million Dollar unter vier Hochschulen der Südstaaten aufgeteilt, die für Negerstudenten bestimmt ist. Bedacht wurden die Duke University in Durham (North Carolina), die Vanderbilt University in Nashville (Tennessee), die Tulane University in New Orleans (Louisiana) und die Emory University in Atlanta (Georgia).

Mehrere Hochschulen der Nord- und Südstaaten haben sich zum Zwecke des Austauschs von Studierenden und Professoren und der gemeinsamen Forschung zu "Schwestervereinigungen" zusammengetan; so u.a. das Tuskegee Institute (Alabama) und die University of Michigan (East Lansing), das Hampton Institute in Virginia und die Cornell University in Ithaca (New York), Hampton und die Yale University in New Haven (Connecticut), die Johnson C. Smith University in Charlotte

Charlotte (North Carolina) und die University of Dubuque in Iowa.

Die 1870 gegründete Frauenhochschule Wellesley College in Massachusetts gibt im Rahmen ihres neu eingerichteten Programms "Junior Year in the North" jährlich 90 Studentinnen eines Negercollege Gelegenheit, ihr "junior year" (das dritte Studienjahr) in Wellesley zu verbringen.

* * * * *

RASSENINTEGRATION

ERFREULICHE FORTSCHRITTE DER INTEGRATION AUF DEM WOHNUNGSSEKTOR

(30 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - In vielen amerikanischen Städten ist der Bann gebrochen, der Neger so viele Jahre lang den Zuzug in besseren Wohngebieten verwehrt hat. Dies ist einem Bericht des US-Bundesamtes für Wohnungsbau und Eigenheimfinanzierung zu entnehmen, der kürzlich unter dem Titel "Gleiche Chancen auf dem Wohnungssektor" veröffentlicht wurde.

Als Ursachen für diese Entwicklung nennt der Bericht die verbesserten Einkommens- und Vermögensverhältnisse der amerikanischen Negerbevölkerung; die weitere Verlagerung von Industrieanlagen aus den Innenstädten in die Vorortbezirke, die vielfach den natürlichen Wunsch der Beschäftigten nach sich zieht, näher am Arbeitsplatz zu sein; sowie die wachsende Einsicht der Bauherren und Grundstücksmakler, die - im Hinblick auf das neue Bürgerrechtsgesetz, das eine Diskriminierung der Neger verbietet - ihre Projekte mehr und mehr liberalisieren, d.h. Weißen und Neger gleichermaßen zugänglich machen.

Die Umstellung vollzog sich in allen in die Untersuchung einbezogenen Wohnsiedlungen - u.a. in Levittown (New Jersey) und Poughkeepsie

27. November 1964

Poughkeepsie (New York), den Central City Developments in Chicago, den Vororten von San Francisco (Kalifornien), Columbus (Ohio), Madison (Wisconsin) und anderen vorstädtischen Wohnvierteln in verschiedenen Gegenden im Nordosten der USA - reibungslos; und bis jetzt hat die Nachbarschaft von Negern in den fraglichen Siedlungen noch keinen Weißen zum Wegzug veranlaßt. Wie es heißt, sind Lage, Preis, Qualität usw. wichtigere Faktoren als die An- oder Abwesenheit von Negern in der Nachbarschaft.

In den wenigen Fällen, in denen Weiße anfangs Bedenken über den Zuzug von Negern äußerten, weil sie annahmen, daß die neuen Besitzer ihre Grundstücke oder Häuser nicht gut genug in Ordnung halten bzw. daß ganze Familien so eng zusammenziehen würden, daß praktisch wieder Negerenklaven entstünden, konnten diese als völlig gegenstandslos ausgeräumt werden. Insgesamt gibt die Bundesstudie nützliche Hinweise und Richtlinien für künftige Planungen auf dem Wohnungsbausektor.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ARCHITEKTUR

NEW YORK HAT EINE NEUE SEHENSWÜRDIGKEIT

Die Verrazano-Narrows Bridge - die längste Hängebrücke der Welt

(50 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - In Anwesenheit von Nelson D. Rockefeller, Gouverneur von New York, dem italienischen Botschafter in den USA, Sergio Fenoaltea, und mehr als 2000 Mitgliedern des Diplomatischen Korps wurde vor wenigen Tagen die längste Hängebrücke der Welt dem Verkehr übergeben.

In elegantem Bogen überspannt sie mit einer Mittelstützweite von 1281 Metern die Einfahrt des New Yorker Hafens und bildet mit einer Gesamtlänge von 4,1 Kilometern die erste Landverbindung zwischen den New Yorker Stadtteilen Brooklyn und Staten Island. Seinen Namen verdankt dieses neue Meisterwerk moderner Architektur und Technik dem italienischen Seefahrer und Forscher Giovanni da Verrazano, der 1524, unter französischer Flagge segelnd, diese Meerenge (narrows) entdeckte und damit die Erschließung der Ostküste des neuen Kontinents einleitete.

Fast hundert Jahre Planung

Mit der Vollendung der Verrazano-Narrows Bridge ist ein alter Traum der New Yorker in Erfüllung gegangen. Seine Anfänge reichen bis ins 19. Jahrhundert zurück. 1888 schien der Plan einer Verbindung zum erstenmal der Verwirklichung nahe. Es war indes eine Aktion, die ebenso im Sande verlief wie eine zweite im Jahre 1923, als der New Yorker

New Yorker Bürgermeister John F. Hylan auf der Brooklyner Seite der Hafeneinfahrt mit dem Bau eines Eisenbahntunnels unter dem Hafen begann. Sechszwanzig Jahre später, 1949, erhielt die Tunnel- und Brückenbaubehörde von New York vom Bund die Genehmigung zum Bau einer Brücke über die "Narrows"; weitere zehn Jahre vergingen bis zur Inangriffnahme des Baus, und noch einmal fünf Jahre dauerte es, bis das erste sechsbahnige Fahrbahndeck der doppelstöckigen Brücke jetzt für den Verkehr freigegeben werden konnte.

Die Verrazano-Narrows Bridge ist eine der solidesten und schwersten Stahlkonstruktionen der Welt. 12,6 Millionen Motorfahrzeuge aller Art werden sie jährlich passieren, und viermal so groß dürfte die jährliche Frequenz im Jahre 1980 sein. Schon im nächsten Jahr rechnen die Bauherren mit der Fertigstellung des zweiten ebenfalls sechsbahnigen Fahrbahndecks. Die Brücke wird eine wesentliche Entlastung des dichtbesiedelten Stadtteils Manhattan vom Nord-Süd-Transitverkehr sowie des Fährbetriebs bringen, der seit 1905 die einzige direkte Verbindung zwischen Brooklyn und Staten Island darstellte.

Fünf Jahre Bauzeit

Im August 1959 begannen die Bauarbeiten für das komplizierte System der Auf- und Abfahrten zu beiden Seiten des New Yorker Hafeneingangs, d.h. auf der Brooklyner und der Staten-Island-Seite; im Januar 1960 wurde der Bau der Widerlager, zweier mächtiger Betonklötze von der Höhe eines zehnstöckigen Hauses, für die Verankerung der Tragekabel in Angriff genommen; am 7. März 1963 begann die mühsame, gefährliche und höchst interessante Arbeit des Kabelspinnens. 228 800 km Weistiftdünnem Stahldraht mußte zwischen den 207 Meter hohen Pylonen verlegt, dann gebündelt, umspinnen und auf hydraulischem Wege zu meterdicken Trägerkabeln gepreßt werden. Sie bilden die Hängegurte, an denen die die Fahrbahnen tragenden Versteifungen aufgehängt sind. Vorgefertigte Teile des Straßenbauwerks wurden auf einem Bahnhof zusammengefügt und mit Lastkähnen an die Baustellen herangebracht. Erbauer der Brücke ist der berühmte heute 85jährige Schweizer Brücken-

Brückenbauer O.H. Ammann; die Bauführung für den Brückenschlag lag in den Händen der United States Steel Corporation; die Kosten betragen 325 Millionen Dollar.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Verrazano-Narrows Bridge, mit einer Mittelstützweite von 1281 Metern und einer Gesamtlänge von 4,1 Kilometern die längste Hängebrücke der Welt. Ihr Bau dauerte fünf Jahre. Eine der schwierigsten Phasen war das "Kabelspinnen". 228 800 Kilometer bleistiftdünnere Stahldraht mußte gespannt, gebündelt, umspannen und zu Tragekabeln zusammengepreßt werden.
- 2) Erheblichen Anteil am Brückenbau haben Nachkommen der Mohawk-Indianer. Sie sind Amerikas gesuchteste Facharbeiter im Stahlhochbau.

Einer von ihnen ist Leon Rice, der hier in schwindelnder Höhe damit beschäftigt ist, ein Seil der 4,1 Kilometer langen neuen Verrazano-Narrows Bridge in New York in einer Halterung zu befestigen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WELTRAUMFORSCHUNG - RAUMFAHRT

EXPLORER AUF METEORITENJAGD

(60 Zeilen)

Die erfolgreiche EXPLORER-Serie des US-Amtes für Luft- und Raumfahrt (NASA) umfaßt jetzt 23 Satelliten. Der jüngste von ihnen, am 6. November 1964 mit einer vierstufigen Feststoffrakete SCOUT gestartet, setzt die überaus ergiebigen Untersuchungen von EXPLORER XVI über die Häufigkeit und Durchschlagskraft von Mikrometeoriten in Erdnähe fort.

Über die Zusammensetzung dieser höchstens staubkorngroßen Partikel können allerdings die jetzt verwendeten Forschungssatelliten noch keine Auskunft geben. Man vermutet, daß sie ähnlich ist wie bei den auf der Erde gefundenen Meteoriten, daß also Metalle wie Eisen und Nickel sowie Silikate als Hauptbestandteile in Frage kommen. Ihre Herkunft ist noch weitgehend im Dunkel - stammen sie aus dem Sonnensystem, oder kommen sie aus dem interstellaren Raum? Verschiedene Hypothesen versuchen dieses Rätsel aufzuklären. Sie könnten pulverisierte Überreste von Kleinstplaneten aus dem Raum zwischen Mars und Jupiter oder von großen Meteoriten sein, die auf ihrer Wanderung durch den Kosmos mit anderen Körpern kollidiert sind. Sie könnten Reste von Kometen oder aber einer riesigen Wolke aus Staub und Gas darstellen, die möglicherweise die Urmaterie in unserem Sonnensystem bildete. Satelliten und Raumsonden registrierten eine deutliche Zunahme der Mikrometeoriddichte in Erdnähe. Diese wiederum könnte durch eine Art Erosion der

der Mondoberfläche und allmähliche Ansammlung der Teilchen in Erdnähe verursacht sein. Mit Hilfe spezieller Forschungsraketen wird versucht, Mikrometeoriten aus den Randzonen der Atmosphäre für Laboruntersuchungen einzusammeln. Vergleiche mit der Zusammensetzung des Staubanteils in tiefen Schnee- und Eisschichten von Arktis und Antarktis, die relativ häufig 65 Gewichtsprozent Eisen und 10 Gewichtsprozent Nickel ergibt, sind hier besonders interessant. Auf Grund bisheriger Analysenergebnisse berechneten Forscher des Smithsonian Astrophysical Observatory die Menge kosmischen Staubs, der pro Jahr zur Erdoberfläche sickert, auf eine Million Tonnen.

Mit Forschungssatelliten und Raumsonden entdeckten Wissenschaftler der NASA in dem bisher zugänglich gewordenen interplanetaren Raum periodisch auftretende Mikrometeoritenschwärme, die zum Teil so ausgedehnt sind, daß sie mehrere Tage lang registriert werden. Über die Geschwindigkeit, mit der Meteoriten in die Erdatmosphäre eindringen, geben die schon seit mehreren Jahren vorgenommenen Radarmessungen an der ionisierten Luft entlang der "Einschubahn" recht gut Auskunft. Es wurden Werte errechnet, die in den meisten Fällen zwischen 10 und 40 km/sec liegen; jedoch wurden auch schon Geschwindigkeiten bis zu 70 km/sec gemessen.

Für den Bau von Raumschiffen bilden speziell die Meßdaten von Satelliten wie EXPLORER XXIII, der in Höhen zwischen 460 und 1000 km um die Erde kreist, unentbehrliche technische Unterlagen für die Wandkonstruktion und bei der Wahl der Werkstoffe. Das zylindrische, 134 kg schwere Forschungsgerät ist mit Hunderten von Mikrometeoriten-Detektoren vier verschiedener Typen ausgerüstet. Drei Typen - nämlich die Druckzellen aus Stahlfolien verschiedener Stärke, die mit Mylar-Kunststoff abgedeckten, lichtempfindlichen Cadmiumsulfidzellen und die beim Aufprall eines Kleinstmeteoriten aktivierten piezoelektrischen Sensoren - haben sich bereits bei früheren Experimenten bewährt. Erstmals erprobt wird eine vierte Gruppe mit Kondensator-Detektoren. Diese bestehen aus einer Stahl- und Kupferfolie mit einer dünnen,

dünnen, elektrisch nicht leitenden Mylar-Zwischenschicht. Die Metallplättchen des Kondensators werden von den Bordbatterien auf 14 Volt Spannung aufgeladen. Durchschlägt nun ein Meteorit den Kondensator, so verdampft im "Einschußbereich" eine kleine Menge des Materials, das dabei ionisiert wird. Für einen kurzen Augenblick kommt es zu einem Kurzschluß und zur Entladung des Kondensators. Schon nach weniger als einer millionstel Sekunde ist die Ionisation abgeklungen und die "Störung" behoben, denn der Kondensator lädt sich sofort wieder auf. Aber das Ereignis wird registriert und über die Telemetrieanlage zu den Bodenstationen gemeldet.

*

AUSBAU DER ASTRONOMIE-FORSCHUNG GEFORDERT

(33 Zeilen)

Den Bau eines Observatoriums mit einem zwei- bis dreimal größeren Instrument als dem bisher größten Fernrohr der Welt auf dem Mt. Palomar hält ein Expertengremium der amerikanischen "National Academy of Sciences" für wünschenswert. Die technischen Möglichkeiten dazu sollen in einer Studie untersucht werden, die etwa vier Jahre in Anspruch nehmen wird und ca. eine Million Dollar kostet. Mit dem Bau des Observatoriums würde nicht vor 1975 begonnen.

Der Bericht des Gremiums, das unter der Leitung von A. E. Whitford vom Lick-Observatorium der Universität Kalifornien steht, umreißt ein Zehnjahresprogramm für den Ausbau und die Neuanlage optischer und radio-astronomischer Forschungsstationen der Vereinigten Staaten; für die Verwirklichung sind 224 Millionen Dollar erforderlich.

Im besonderen wird der Bau von drei optischen Teleskopen der Größe des Mt.-Palomar-Geräts (5 m-Spiegel), vier mittelgroßen Tele-

Teleskopen mit Spiegeln von 1,5 - 2 m Durchmesser, einer Anzahl kleinerer Instrumente zur Erforschung relativ heller Sterne und für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, zwei großflächiger Radio-Teleskope mit sehr hohem Auflösungsvermögen, von zwei Radioteleskopen mit Schüsselantennen von etwa 90 m Durchmesser und einer Anzahl Spezialinstrumente vorgeschlagen.

Würde die Empfehlung verwirklicht, so bedeutete dies einen neuen Trend in der Förderung der Astronomie in den Vereinigten Staaten, die bisher in erster Linie der Initiative privater Spender überlassen blieb. Das Spiegelteleskop auf dem Mt. Palomar, das seit 1948 in Betrieb ist, hat die meisten wichtigen Entdeckungen in der modernen Astronomie ermöglicht. Erst im vergangenen Jahr gelang damit in Zusammenarbeit mit leistungsfähigen Stationen der Radioastronomie die Lokalisierung einiger "quasi-stellärer" Radioquellen, unendlich weit entfernter Objekte mit einer derart hohen Konzentration und Abstrahlung von Energie, daß diese Phänomene durch thermonukleare Reaktionen allein nicht mehr erklärt werden können.

Das zweitgrößte Instrument mit einem 3 m-Spiegel befindet sich im Lick-Observatorium auf dem Mount Hamilton in Kalifornien, das drittgrößte (Spiegeldurchmesser 2,65 m) auf der Krim.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Ein Milchstraßensystem explodiert. Dieser Negativdruck, aus drei mit dem Mount-Palomar-Instrument aufgenommenen Bildnegativen hergestellt, läßt überhaupt erst die Wasserstoff-Jets erkennen, die aus dem Zentrum des explodierenden Milchstraßensystems M-82 ausgestoßen werden. Die Fadenstruktur und andere Phänomene weisen auf das Vorhandensein eines ausgedehnten Magnetfeldes hin.

*

SIMULATOREN FÜR DIE RAUMFLUGTECHNIK

(80 Zeilen)

Die größten Schwierigkeiten bei der Untersuchung technischer und physiologischer Probleme des Raumflugs ergeben sich aus der Tatsache, daß die Bedingungen, die beim Raumflug tatsächlich gegeben sind, auf der Erde nicht ohne weiteres nachgeahmt werden können. Höchstvakuum, extreme Hitze und Kälte, Weltraumstrahlung, Vibrationen, Beschleunigungs- und Bremsdruckkräfte vermag man zwar in Höhenkammern und mit Hilfe geeigneter Maschinen nahezu naturgetreu zu imitieren. Der Zustand der Schwerelosigkeit dagegen läßt sich nur mit einem gewissen Annäherungsgrad oder - im Flugzeug - höchstens für die Dauer von wenigen Sekunden künstlich erzeugen. Da aber die exakte Erforschung der Auswirkungen dieses Zustands auf Kreislauf und Organtätigkeit für die Raumfahrt von größter Bedeutung ist, muß auch unter den gegebenen Einschränkungen versucht werden, die Untersuchungen weiter zu intensivieren.

Dabei werden zum Teil verblüffend einfache Methoden angewandt. So ging kürzlich ein im Auftrag der US-Luftstreitkräfte durchgeführtes Experiment der Raumfahrtabteilung der Douglas Aircraft Company zu Ende, bei dem fünf freiwillige Versuchspersonen 41 Tage lang völlige Bettruhe einhalten mußten. Nach der dritten Woche machten sich bereits Trägheitserscheinungen im Kreislauf und eine erhebliche Schwächung der Muskulatur bemerkbar. Die leitenden Ärzte, Dr. W.J. White und Dr. J.W. Nyberg, versuchten, diese Auswirkungen dadurch zu kompensieren, daß sie die Freiwilligen für wenige Minuten am Tage starken Beschleunigungskräften in der Zentrifuge aussetzen. Zuletzt geschah dies viermal täglich bis zur Gesamtdauer von 30 Minuten. Das umfangreiche Material über den Verlauf dieses Experiments wird noch ausgewertet. Der Versuch ist der erste dieser Art in einer weitgespannten Serie zur Erforschung von Möglichkeiten, das Personal von Raumstationen in guter Kondition zu halten.

Unter

Unter geschickter Ausnutzung des Prinzips der kardanischen Aufhängung wurde für NASA-Institute ein "Schwerkraft Null"-Simulator konstruiert. Der Astronaut, der an einem Stützgerüst festgeschnallt ist, schwebt mit diesem insofern "schwerelos" im Raum, als sein Körpergewicht keinen Einfluß mehr auf seine Lage hat und er schon durch eine Handbewegung oder durch Aktivierung kleiner, am Handschuh befestigter Düsen seine Position völlig verändern kann. Er soll mit Hilfe des Geräts, einer 1,5 Tonnen schweren Konstruktion, lernen, wie er sich im schwerelosen Zustand zu verhalten hätte, wenn bei Ausführung einer Reparatur Muskelkraft anzuwenden ist. Er muß dabei auf irgendeine Weise Gegenkraft erzeugen, wenn er beispielsweise beim Anziehen einer Schraube vermeiden will, plötzlich selbst in Rotation zu geraten. Unter normalen Schwereverhältnissen auf der Erde bewahrt ihn vor dieser "Re-aktion" sein Körpergewicht. Ein batteriebetriebenes Vielzweckgerät für Astronauten, das das Gegenkraftmoment nahezu aufhebt, wurde kürzlich von Ingenieuren der Martin Company und der Black and Decker Manufacturing Company (Baltimore, Maryland) entwickelt. Es wiegt 3,6 kg und kann zum Bohren, Schraubenziehen, Schleifen und als Schraubenschlüssel verwendet werden.

Ein neuartiger Mondlandungs-Simulator wird zur Zeit im Edwards-Flugforschungsinstitut der NASA in Kalifornien erprobt. Die von der Bell Aerosystems Corporation in Buffalo (New York) entwickelte Konstruktion läßt dem spinnenähnlichen Erscheinungsbild nach nicht vermuten, daß es sich dabei um ein flugfähiges Gerät handelt. Verschweißte Rohre aus einer Aluminiumlegierung bilden ein auf vier "Beinen" stehendes Trägergerüst für die Pilotenkabine samt Armaturen, ein luftansaugendes Strahltriebwerk und insgesamt acht Raketentriebwerke.

Die Schubkraft des Strahltriebwerks hebt die Erdanziehungskraft für das 1620 kg schwere Gerät zu fünf Sechsteln auf. Zwei der Raketentriebwerke mit je 225 kp Schub liefern den zusätzlichen Auftrieb, der ein senkrechtes Aufsteigen bis in 1200 m Höhe gestattet; die übrigen sechs Raketentriebwerke werden nur dann aktiviert, wenn das Strahltriebwerk aus irgendeinem Grund ausfallen sollte.

Das

Das Übungsgerät (Höhe 3 m, Spannweite 4 m) steigt und landet senkrecht; es kann in den Horizontalflug übergehen und im Schwebeflug in der Luft "stehen", bis der Pilot einen geeigneten Landeplatz gefunden hat. Die Leistungen der Triebwerke sind so kalkuliert, daß eine Flugtechnik entwickelt werden kann, wie sie auf der Mondoberfläche angewandt werden müßte. Die Anziehungskraft auf einen Körper bzw. dessen tatsächliches Gewicht ist auf dem Mond um fünf Sechstel geringer als auf der Erde. Da es auf dem Mond auch praktisch keine Atmosphäre und damit keine aerodynamischen Kräfte gibt, wurde bei dem Simulator auf Tragflächen völlig verzichtet. Einzig und allein die Schubkraft der Triebwerke, im Verein mit einer geschickten Steuerung durch den Piloten, ermöglicht die Fortbewegung.

Die Effekte künstlich erzeugter Schwerkraft auf den Organismus und die Leistungsfähigkeit sollen in Langzeitversuchen mit einem neuartigen Gerät erforscht werden, das in Downey (Kalifornien) gebaut wird. An den beiden Enden eines 45 m langen, in der Mitte auf einem Drehlager ruhenden Balkens sind Modelle einer Raumstation montiert, in denen jeweils vier Personen 30 Tage lang leben und arbeiten werden. In dieser Zeit rotieren die "Raumstationen", deren Räume nach innen zur Horizontalen geneigt sind, karussellähnlich um die Drehachse, so daß die darin befindlichen Personen ständig zusätzlicher Schwerebelastung ausgesetzt sind.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Für die Erprobung von Ausrüstungen und Werkzeugen für Astronauten wurde ein "Schwerkraft Null"-Simulator konstruiert, in dem die an einem Stützgerüst festgeschnallte Versuchsperson ihre Lage im Raum schon durch eine Handbewegung oder durch Aktivierung kleiner Reaktionsdüsen am Handschuh völlig verändert.
- 2) Die "Mondspinne", ein Übungsgerät für Astronauten. Durch die Leistung eines Strahltriebwerks (Mitte) wird das Eigengewicht des Geräts zu fünf Sechsteln aufgehoben. Zusatzraketen ermöglichen das Aufsteigen bis in 1200 m Höhe. Strahltriebwerk und Raketenmotoren werden vom Piloten (in der Kabine rechts) gesteuert.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WIRTSCHAFT

AMERIKAS AGRARPOTENTIAL UND DIE INTERNATIONALE AGRARSITUATION

Von Orville L. Freeman
US-Landwirtschaftsminister

(60 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die Weltagrarsituation ist zwar durch Probleme und Aufgaben bisher unbekanntes Ausmaßes gekennzeichnet, aber auch die Möglichkeiten zu ihrer Lösung waren noch nie so günstig.

Die amerikanische Landwirtschaft ist heute enger mit der Weltagrarswirtschaft verbunden als je zuvor. Das wird an der gigantischen Aufgabe erkennbar, die die Landwirtschaft der USA übernommen hat: Sie muß Nahrungsmittel für immer mehr Menschen erzeugen; sie muß ihre Hilfsquellen pflegen und entwickeln; sie muß den Absatz ihrer Produkte ständig erweitern; sie muß sich die Fortschritte der modernen Wissenschaften zunutze machen und ihren Beitrag zur Sicherung des wirtschaftlichen Wachstums überhaupt leisten.

Die amerikanische Agrarausfuhr hat eine neue Rekordhöhe erreicht. 1963 belief sich ihr Wert auf 5 Milliarden Dollar oder ein Sechstel des Erlöses der amerikanischen Agrarerzeugung insgesamt. Für 1964 wird der Wert des amerikanischen Agrarexports auf 6,1 Milliarden Dollar veranschlagt. Mit anderen Worten: Jeder vierte Hektar amerikanischer landwirtschaftlicher Nutzfläche produziert für den Export. Oder: Die Agrarproduktion von mehr als 30 Millionen Hektar geht ins Ausland.

Die

Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der amerikanischen Agrarausfuhren spiegelt sich auch in der folgenden Tatsache wider: Durch den Export finden rund eine Million Menschen inner- und außerhalb des Farmsektors Beschäftigung. Mehr als 125 Länder und Gebiete der Welt zählen zu den Kunden der amerikanischen Agrarwirtschaft, und etwa 5000 Frachtschiffe mit Agrarprodukten werden jährlich nach Übersee abgefertigt.

Inzwischen ist die Bedeutung der Landwirtschaft innerhalb der amerikanischen Volkswirtschaft zwar den meisten Amerikanern bewußt geworden. Nicht in gleichem Maße wird jedoch erkannt, daß die amerikanische Landwirtschaft nicht isoliert von der Weltagrarwirtschaft und dem Welthandel betrachtet werden kann.

Nationale Märkte haben ihre eigenen Spielregeln, das gleiche gilt für die internationalen Märkte. Der Warenaustausch muß sich in geordneten Bahnen vollziehen. Er unterliegt Abmachungen, die von den internationalen Organisationen ausgehandelt werden. Und Amerika gehört diesen Organisationen - wie z.B. dem Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen (GATT) - an.

Der Handelsverkehr sollte sich nie auf einer Einbahnstraße abspielen. Und es ist durchaus möglich, einen umfangreichen Warenstrom in beiden Richtungen fließen zu lassen, wenn die Zölle gesenkt und die Handelschranken beseitigt werden.

Die USA rühmen sich eines vorzüglichen Warenangebots und sie wissen, daß ihre Produkte unter den Bedingungen eines liberalisierten internationalen Marktes in jeder Hinsicht wettbewerbsfähig sind. Wir wissen aber auch, daß internationale Beziehungen eng mit dem Warenaustausch verbunden sind und umgekehrt. Handel treiben bedeutet eben nicht nur, Güter im Werte von 5 Milliarden Dollar ins Ausland zu verfrachten. Fragen der Unterstützung bestimmter Wirtschaftsblöcke, aber auch des Wettbewerbs mit ihnen spielen eine erhebliche Rolle, und nicht zuletzt muß bei solchen Entscheidungen die politische Zielsetzung dieser Wirtschaftsgruppierungen mindestens ebenso beachtet werden wie deren Wirtschaftsziele.

Vor allem aber war Handel zu allen Zeiten gleichbedeutend mit der

der Wahrnehmung von Chancen. Er eröffnet uns die Möglichkeit, unseren Überfluß für unsere humanitären Verpflichtungen einzusetzen, den wirtschaftlich weniger privilegierten Gebieten bei der Entwicklung dynamischer Volkswirtschaften zu helfen, so daß sie eines Tages zu unseren Kunden gehören können. Er bietet uns die Möglichkeit, zur Verbesserung des Lebensstandards überall in der Welt beizutragen. Und er ist für die Industrie, die Landwirtschaft selber und den Konsumenten von Vorteil.

Eine in diesem Sinne fortschrittlich konzipierte Handelspolitik beschleunigt den Eintritt in das Zeitalter der Vollversorgung aller, des Fortschritts, der Freiheit und des Friedens, der das Ziel alles menschlichen Strebens ist.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE USA KONZENTRIEREN IHRE AUSLANDSHILFE

Langfristige Maßnahmen erhalten den Vorzug -
Privatkapital soll stärker interessiert werden

(65 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die amerikanische Auslandshilfepolitik stand im Haushaltsjahr 1964/65 im Zeichen verstärkter und erfolgreicher Bemühungen um eine weitere Straffung des gesamten Programms und einen noch wirkungsvolleren Einsatz der Mittel.

Präsident Johnson unterbreitete dem Kongreß in diesem Jahr ein in den Etatsansätzen etwas reduziertes und gestrafftes Programm, an dem dann auch nur unwesentliche Abstriche vorgenommen wurden. Mit Ausgaben in Höhe von 2,195 Mrd. Dollar (1963 = 2,0 Mrd. Dollar) Wirtschafts- und 1,055 Mrd. Dollar Militärhilfe (1 Mrd.) weist es gegenüber dem Vorjahr - was die Höhe der Mittel angeht - nur unwesentliche Änderungen auf.

Umfangreicher sind dagegen die vom Kongreß vorgenommenen technischen Änderungen des Auslandshilfegesetzes, die sich u.a. auch auf die Anleihekonditionen beziehen. So wurde der Zinsfuß für Auslandshilfeanleihen von 0,75 auf 1,0 Prozent während der ersten zehn Jahre und von 2,0 auf 2,5 Prozent für den Rest der Laufzeit angehoben. Dennoch sind die amerikanischen Entwicklungsanleihen immer noch billiger als die der anderen Länder.

Auch das Auslandshilfeprogramm für das Haushaltsjahr 1964/65 unterstreicht erneut die verstärkten Bemühungen der amerikanischen Regierung, die gesamte Entwicklungshilfe mehr und mehr auf eine langfristige Basis zu stellen und den Schwerpunkt der Hilfe auf solche

solche Länder zu konzentrieren, die die Gewähr für eine optimale Nutzung der Mittel bieten.

So erhalten allein sieben Länder mit wohlfundierten Entwicklungsplänen und einem ausgeprägten Willen zur Selbsthilfe etwa zwei Drittel der amerikanischen Entwicklungsanleihen. Es sind dies Chile, Kolumbien, Nigeria, Tunesien, die Türkei, Pakistan und Indien. Mehr als zwei Drittel der kurzfristigen Krisenhilfe fließen in nur vier Länder: Südkorea, Südvietnam, Laos und Jordanien.

Die in der "Allianz für den Fortschritt" zusammengefaßten Länder gehörten weiterhin zu den Hauptempfängern amerikanischer Hilfe. Sie erhielten im ersten Halbjahr 420 Millionen Dollar, eine Summe, die nach Ausführungen von Präsident Johnson im nächsten Jahr verdoppelt werden soll.

Verstärkte Bemühungen richteten sich auch darauf, mehr und mehr Privatunternehmen und andere Organisationen für die Entwicklungshilfe zu interessieren und ihnen die Engagements in Entwicklungsländern zu erleichtern.

So wurde das Programm für Investitionsbürgschaften insofern beträchtlich erweitert, als der Kongreß die Garantiesumme von 180 auf 300 Millionen Dollar und die Bürgschaftsgrenze für lateinamerikanische Wohnungsbauprojekte - ein getrenntes Programm - von 150 auf 250 Millionen Dollar heraufsetzte.

Das "US-Amt für Internationale Entwicklung" führte 1964 auch erstmals Erhebungen über Investitionsmöglichkeiten in Entwicklungsländern durch und traf Vorkehrungen für die Unterrichtung interessierter Kapitalgeber. Versuchsweise wurde ein Führungskräftekorps gebildet, dessen Mitglieder - im Ruhestand lebende Führungskräfte der amerikanischen Wirtschaft - ihr Fachwissen beratend in den Dienst privater US-Firmen in den Entwicklungsländern stellen sollen.

Die steuerliche Begünstigung von Investitionsvorhaben in Entwicklungsländern soll für amerikanische Kapitalgeber stärkere Anreize

Anreize schaffen. Diese Maßnahme, die zum Regierungsprogramm des Jahres 1964 gehörte, ist vom Kongreß bislang allerdings noch nicht behandelt worden.

Im übrigen verfügen zahlreiche amerikanische Universitäten, genossenschaftliche Verbände, Spar- und Kreditinstitute sowie andere private amerikanische Gruppen über ein einzigartiges Fachwissen, das bei der Schaffung neuer Institutionen in den Entwicklungsländern von unschätzbarem Wert sein könnte. Die Tendenz geht dahin, die Ausführung staatlicher amerikanischer Entwicklungsprojekte mehr und mehr solchen Privatorganisationen zu übertragen.

Maßnahmen zur Kostensenkung, die Bevorzugung von Krediten statt der verlorenen Zuschüsse als Form der Hilfeleistung sowie Bemühungen um eine stärkere Berücksichtigung amerikanischer Güter bei der Ausführung von Entwicklungsvorhaben durch die Empfängerländer gehörten zu den Merkmalen des Jahres 1964 - wobei gerade dem letzten Punkt im Zusammenhang mit den Bestrebungen aller Regierungsstellen zur Verbesserung der amerikanischen Zahlungsbilanz erhöhte Bedeutung beizumessen ist.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WELTRAUMFORSCHUNG - RAUMFAHRT - LUFTFAHRT

(220 Zeilen)

Ungelöste Rätsel der Astronomie

"Wieder einmal stehen wir vor einer Welt, in der wir faszinierende Vorgänge beobachten, aber nicht wissen, was sie bedeuten." Dieser Kommentar des holländischen Astrophysikers Jan H. Oort, eines Pioniers auf dem Gebiet der Radioastronomie, während der internationalen Hamburger Astromentagung zu neuen Entdeckungen im Bereich unseres Milchstraßensystems charakterisiert die Probleme, denen sich die Astronomie oft genug gegenüber sieht. Mit Hilfe der modernen, mit komplizierten Zusatzinstrumenten ausgerüsteten Fernrohre und der Riesens-Radioteleskope gelang es zwar, den "Sichtbereich" im Universum auf etwa 10 Milliarden Lichtjahre auszuweiten und das Erfassungsvermögen für Details in größerer Erdnähe zu verbessern. Aber dabei wurden gerade in der jüngsten Zeit neue Phänomene beobachtet, für die man noch keine Erklärung fand. Mit ihren technischen Hilfsmitteln vermag die Wissenschaft mehr "Material" aufzuspüren, als sie - auf der Basis gegenwärtiger Erkenntnisse - bis ins Letzte analysieren kann.

Zu den ungelösten Rätseln zählen beispielsweise die quasistellaren Radioquellen in vielen Milliarden Lichtjahren Entfernung, die vier un-
gemein intensiven Radiostrahler im Zentrum unserer Milchstraße in einer gegen die Umgebung scharf abgegrenzten, sehr schnell rotierenden scheibenförmigen Gasmasse aus einatomigem Wasserstoff und Hydroxyl(Sauerstoff-Wasserstoff)-Molekülen sowie, in unserer nächsten Nachbarschaft, bestimmte Erscheinungen an Sonne, Venus und Mars.

Wolkenähnliche

Wolkenähnliche "Kaltzonen" innerhalb der heißen Korona und der äußersten Gashülle der Sonne sind nach Ansicht des amerikanischen Astronomen Dr. Armin Deutsch die Ursache für das Auftreten einer Strahlung, die man kürzlich bei Auswertung eines Sonnenspektrogramms zum ersten Mal beobachtete. Das Spektrogramm wurde während einer totalen Sonnenfinsternis aus einem in mehr als 21 000 m Höhe fliegenden Flugzeug aufgenommen. Für das Phänomen, dem unbekannte oder bisher nicht vermutete Vorgänge zugrunde liegen können, gibt es noch keine Erklärung.

Radarbeobachtungen am Planeten Venus von Februar bis Oktober 1964 mit dem neuen amerikanischen Radioteleskop von Arecibo brachten den endgültigen Beweis, daß die Rotationsrichtung der Venus derjenigen aller übrigen Planeten und der meisten Monde im Sonnensystem entgegengesetzt ist. Was aber ist die Ursache dafür? Gleichzeitig wurde die Zeitdauer für eine Umdrehung mit 253 Erdentagen ermittelt, bei einer möglichen Abweichung bis zu fünf Tagen.

Die Frage nach dem Vorhandensein von Wasserdampf in der Venusatmosphäre beantwortet Dr. John Strong, Professor für Experimentalphysik an der Johns-Hopkins-Universität, auf Grund neuer Untersuchungen positiv. Spektrometer in einer Instrumentengondel, die am 21. Februar 1964 von einem Ballon (Durchmesser: 61 m!) in fast 27 000 m Höhe getragen wurde, registrierten in zweistündiger Beobachtung erhebliche Mengen Wasserdampf oberhalb der undurchsichtigen Wolkendecke der Venus. Strong errechnete einen Wasseranteil von fünf Prozent, der seiner Ansicht nach dem Wassergehalt der oberen Erdatmosphäre vergleichbar ist, kondensiert allerdings nur eine wenige hundertstel Millimeter dicke Schicht ergäbe. Da auf der Venus Kohlendioxyd, eine in Verbindung mit Stoffwechselprozessen auftretende Verbindung, bereits nachgewiesen ist, sollten laut Strong die Hypothesen in bezug auf die Möglichkeit einer Existenz von Leben auf dem Planeten Venus noch einmal überprüft werden.

Mars im Visier

Emissionen von Radiostrahlung aus der Richtung des Planeten Mars lassen vermuten, daß dieser entweder einen überaus intensiven Strahlungs-

Strahlungsgürtel oder aber eine Ionosphäre mit einem im Vergleich zur Erdatmosphäre hundertmal höheren Anteil an freien Elektronen besitzt. Falls das Experiment mit der Marssonde MARINER IV gelingt, dürfte man der Beantwortung dieser Frage ein gutes Stück näher gekommen sein.

Das am 28. November 1964 gestartete Gerät soll den Mars im Juli 1965 in weniger als 20 000 km Abstand passieren und Fernsehaufnahmen von der Oberfläche des "Roten Planeten" zur Erde übermitteln. In der letzten Phase wird es u.a. die Magnetfeldstärke in Marsnähe und die Strahlenintensität in einem möglicherweise den Planeten umgebenden Strahlungsgürtel messen. Aber schon während des ganzen Anflugs über zirka 560 Millionen Kilometer meldet es laufend Dichte, Geschwindigkeit, Temperatur und Richtung des ionisierten Wasserstoffgases von der Sonne, kosmische Strahlung aus dem interplanetaren und interstellaren Raum, Magnetfelder und kosmischen Staub entlang des Flugweges.

Die Wissenschaftler des US-Amtes für Luft- und Raumfahrt (NASA) betraten mit dem Mars-Experiment MARINER IV nicht nur wissenschaftliches, sondern auch technisches Neuland. Niemand kann heute sagen, ob die Nachrichtenverbindung mit dem Fluggerät über die riesige Entfernung - bis etwa 240 Millionen Kilometer - überhaupt aufrechterhalten werden kann, ob die Solarbatterien unter den bisher unbekanntten Bedingungen in dieser Sonnenferne noch genügend Betriebsstrom erzeugen und ob die Instrumente so lange Zeit einwandfrei arbeiten.

Erste Nahaufnahmen vom Mond

Was Instrumente im erdnäheren Bereich zu leisten vermögen, zeigte die Serie von 4316 Aufnahmen von der Oberfläche des Mondes, die die Sonde RANGER VII zur Erde funkte, ehe sie im Zielgebiet, dem "Meer der Wolken", zerschellte. Die Frage, ob der Mond ein Kind der Erde ist oder von unserem Planeten in grauer Vorzeit "eingefangen" wurde, vermochte das Experiment nicht zu klären. Das erwartete auch niemand. Es gab jedoch Aufschluß über die Feinstruktur der Mondoberfläche bei zum Teil tausendmal besserer Bildauflösung, als sie mit den stärksten Fernrohren von der Erde aus erzielt werden kann. Das letzte Photo aus 300 m Abstand

Abstand zeigt u.a. einen flachen Kleinstkrater von nur 25 cm Durchmesser. Nach Ansicht der Astronomen sind die wichtigsten Ergebnisse die Auffindung der zahlreichen Sekundär- und Tertiärkrater - in einer Art Kettenreaktion durch Einschläge von Trümmern entstanden, die wiederum beim Aufschlag von Gesteinsbrocken aus Primärkratern aus der Oberfläche herausgebrochen wurden - und die Feststellung, daß es auf der Mondoberfläche offenbar kein Felsgeröll gibt. Weite Teile sind eben, insbesondere weiter ab von den Hauptkratern. Ob der Untergrund das Gewicht eines Raumschiffes zu tragen vermag, ist noch nicht geklärt. Dr. Gerald Kuiper (Universität Arizona) ist der Meinung, die Oberfläche sei hart und körnig wie Firnschnee, andere Wissenschaftler halten das Vorhandensein einer wenige Zentimeter dicken Staubschicht für möglich.

Roboter im erdnahen Raum

Eine neue Phase der Weltraumforschung im erdnahen Raum begann mit dem Start von OGO I, einer automatischen Meßstation zur gleichzeitigen Beobachtung physikalischer Phänomene an Sonne und Erde, in der Übergangszone zur Ionosphäre und in der Lufthülle selbst. Darüber hinaus ergänzt er die überaus erfolgreichen Untersuchungen von IMP I und IMP II (auch als EXPLORER XVIII und XXI bekannt) über Sonnenwind und Magnetfelder und deren Auswirkungen auf irdische Vorgänge. James E. Webb, der Direktor der NASA, verglich den Fortschritt von EXPLORER I (1958) bis OGO I (1964) mit der Entwicklung der Nachrichtentechnik von den ersten telegrafischen Signalversuchen Marconis bis zum Farbfernsehen unserer Tage.

Fernmelde- und Wettersatelliten

In der praktischen Nutzbarmachung der Raumfahrt für die Wetterbeobachtung und das Fernmeldewesen gab es weitere eindrucksvolle Demonstrationen. Die Versuchssatelliten RELAY II, ECHO II und SYNCOM III bewiesen erneut, was solche Geräte für die Ausweitung der Nachrichtenverbindungen rund um die Erde tatsächlich bedeuten. Es sei hier nur an die Funktion von SYNCOM III während der 18. Olympischen Sommerspiele

Sommerspiele in Tokio erinnert. Der Satellit wurde in einem schwierigen Manöver in fast 36 000 km Höhe am Schnittpunkt von Äquator und Internationaler Datumslinie über dem Pazifik stationiert. Nur so war es möglich, Fernsehaufnahmen im Richtfunksystem von Asien direkt nach Amerika zu senden und von dort nach Europa weiterzuleiten. Und RELAY I und II ließen Europa unmittelbar die Endphase der amerikanischen Präsidentschaftswahlen miterleben.

Alle diese Geräte sind die Vorläufer kommerzieller Fernmeldesatelliten für ein weltweites Verbindungsnetz. Im Rahmen einer internationalen Konferenz in Washington im Sommer 1964 wurde die Schaffung eines solchen Netzes vertraglich geregelt. Inzwischen sind 18 Länder, darunter auch die Bundesrepublik, dem Abkommen beigetreten, dem sich bis zum 20. Februar 1965 alle 122 Mitgliedstaaten der Internationalen Fernmeldeunion anschließen können.

Die amerikanische "Gesellschaft für Fernmeldesatelliten" (COMSAT) wird den Aufbau des Satellitensystems leiten. Sie verfügt über ein Aktienkapital von 200 Millionen Dollar, an dem die USA und die Bundesrepublik Deutschland mit 61 Prozent bzw. 6,1 Prozent beteiligt sind. EARLY BIRD, der erste Satellit für das bis 1967 aufzubauende Grundsystem, wird voraussichtlich im März 1965 gestartet und 36 000 km hoch über dem Atlantik stationiert. Es handelt sich dabei um die erheblich verbesserte Ausführung eines SYNCOM-Satelliten, der die Zahl der Fernsprechanäle zwischen den USA und Europa um 240 erhöht. Für Sendung und Empfang im Nachrichtenverkehr via Weltraum hat die Bundesrepublik Deutschland seit dem 21. Oktober 1964 mit der neuen Station Raisting eine der modernsten und leistungsfähigsten Bodenfunkstellen dieser Art in Betrieb.

Ohne MASER kein Weltraumfunk

Ogleich erst zwei Jahre seit dem Start des ersten TELSTAR vergangen sind, werden Fernseh-Direktübertragungen von Kontinent zu Kontinent, die ja nur über Satelliten möglich sind, bereits als etwas Selbstverständliches hingenommen. Wie vieler Einzelschritte der Forschung und Technik es aber dazu bedurfte, kann wohl nur der Fachmann

Fachmann erlassen. Einer der wichtigsten war die Entwicklung einer geeigneten Methode zur Verstärkung der auf billionstel Watt abgeschwächten Impulse auf ein Energieniveau, das die Weiterleitung einer Sendung von einer Bodenfunktstelle aus überhaupt erst ermöglicht.

Diese Methode besteht in der Mikrowellenverstärkung "durch induzierte Emission von Strahlung" nach dem von dem amerikanischen Physiker Dr. Charles H. Townes entdeckten Prinzip, kurz MASER genannt; es wurde inzwischen weiterentwickelt zur Anwendung bei sichtbarem Licht (LASER) und wird von Prof. Townes jetzt auch bei Schallwellen erprobt. Der amerikanische Wissenschaftler erhielt in Anerkennung dieser Leistungen den Nobelpreis 1964 für Physik.

Aufnahmen des Wetterbeobachtungssatelliten TIROS VIII lösten eine erhebliche Intensivierung der meteorologischen Forschung im Indischen Ozean aus. Offenbar beeinflußt der Monsun in diesem Raum das Wettergeschehen auf der ganzen Nordhalbkugel. Von besonderer Bedeutung für die künftige Wetterforschung war der Start von NIMBUS I, des ersten Vertreters einer neuen Generation von Wettersatelliten für weltweite, kontinuierliche Beobachtungen. 27 Tage und Nächte übermittelte er die Aufnahmen seiner Fernsehkameras und die "Wärmebilder" von Wolken und Erdoberfläche aus allen Zonen bis zur Arktis und Antarktis. Die hochempfindlichen Strahlungsmesser erlauben die Feststellung der Strahlungstemperatur zwischen minus 50 und plus 65° C auf 2° C genau! Die Bilder der elektrostatischen Kamera wurden über das APT-System sofort gesendet und konnten von jeder entsprechend ausgerüsteten Bodenstation empfangen werden. Die Sternwarte Bochum war eine der ersten Stellen in Europa, die solche NIMBUS-Bilder aufnahm.

Bemannter Raumflug

Das Jahr 1964 wird als wichtiger Meilenstein im bemannten Raumflugprogramm der Vereinigten Staaten zu betrachten sein, obgleich keine bemannte Raumkapsel gestartet wurde. Die Erfolgsserie der mächtigen SATURN I konnte um drei Experimente auf insgesamt sieben Starts erweitert werden, wobei zum ersten Mal Modelle von APOLLO-Raumschiffen in Erd-

Erdsatellitenbahnen eingeschossen wurden. Allerdings blieben die Raumschiffe noch mit der Endstufe der Trägerrakete verbunden. Gewicht der Flugkörper: 17 Tonnen.

Das für 1970 gesteckte Ziel, nämlich bis dahin das erste APOLLO-Raumschiff mit drei Mann Besatzung zum Mond zu entsenden, wird mit unverminderter Energie angestrebt. Die dafür benötigte Trägerrakete SATURN V, mit 3,4 Millionen kp Schub fünfmal stärker als die SATURN I, befindet sich in der Entwicklung, der Bau der Startanlagen auf Merritt Island nordwestlich von Kap Kennedy ist in Angriff genommen. Die NASA sucht nunmehr Wissenschaftler als zusätzliche Kandidaten für die Astronautenausbildung.

Das "technische Bindeglied" zwischen dem inzwischen abgeschlossenen Projekt MERCURY und dem Mondflugprogramm APOLLO bildet das Projekt GEMINI. Am 8. April dieses Jahres wurde die erste GEMINI-Raumkapsel mit der für diese Serie vorgesehenen TITAN II-Trägerrakete gestartet und in eine Erdsatellitenbahn eingeschossen. Nach erfolgreicher Durchführung eines weiteren Versuchs mit regulärem Bergungs- und Landemanöver soll mit den Flügen bemannter GEMINI-Kapseln begonnen werden.

Luftfahrt

Den Durchbruch zu einer neuen Ära der Luftfahrt demonstrieren zweifellos vier neue amerikanische Flugzeugtypen, die bei drei- und zweieinhalbfacher Schallgeschwindigkeit interkontinentale Reichweite haben. Das Verwuchsflugzeug XB 70 A, die "weiße Kobra" mit der Kraft von 2000 leistungsstarken Automobilen, ist ein sechsmotoriger Stahlkoloss von 227 Tonnen Gewicht, 56,2 m Länge, fast 10 m Höhe und 31,5 m Heckbreite. Die zweistrahlige, 30 m lange A-11, im Verteidigungsprogramm als Abfangjäger YF 12 A bezeichnet und zum strategischen Fernaufklärer SR 71 weiterentwickelt, gilt als das schnellste und zugleich vielseitigste Jagdflugzeug der Welt. Ihre aerodynamische Form basiert auf den Erfahrungen jahrelanger Forschung und Entwicklung; das gleiche gilt für die Verwendung von Titan als Werkstoff. Diese Gruppe von Fluggeräten kann unabhängig von Bodenradaranlagen operieren, da sie über

über vollautomatische Anlagen verfügt, die den Flugzeugführern den jeweiligen Standort laufend anzeigen. Mit Hilfe ihrer Bordradaranlage kann die YF 12 A hoch oder tief fliegende feindliche Bomber ausfindig machen und ohne Veränderung der eigenen Flughöhe mit ihren Fernlenkwaffen vernichten.

Ein revolutionäres Fluggerät ist das Jagdflugzeug F-111 nicht nur wegen der im Winkel zwischen 16 und 72,7 Grad verstellbaren Tragflächen, was eine Variierung der Geschwindigkeit von 160 bis 2400 km/st erlaubt, sondern auch durch die besondere Konstruktion der Pilotenkabine. Diese wird im Notfall aus dem Flugzeug herausgesprengt, schwebt am Fallschirm zur Erde und landet, ähnlich wie die MERCURY- und GEMINI-Kapseln auf Luftkissen.

Die technischen Erfahrungen aus allen diesen Projekten sind eine wertvolle Hilfe bei der Entwicklung eines Überschall-Passagier- und Transportflugzeugs. Die Bundesluftfahrtbehörde hält die Aufnahme des kommerziellen Überschall-Luftverkehrs um das Jahr 1972 für möglich.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

MEDIZIN

(100 Zeilen)

Von Jahr zu Jahr sieht sich die Medizin einem größeren und scheinbar noch komplexeren Aufgabengebiet gegenüber. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß mit jeder neuen Erkenntnis zwar das eine oder andere Problem gelöst wird, aber gleichzeitig eine Reihe zusätzlicher Fragen akut oder überhaupt erst aufgeworfen werden. Den "spektakulären" Fortschritt kann es wohl schon aus diesem Grund in der Medizin gar nicht geben.

Jeder Fortschritt beruht vielmehr auf der intensiven Kleinarbeit, die auf den verschiedensten Gebieten von Forschung, angewandter Medizin, medizinischer Technik und Pharmazie geleistet wird. Das abgelaufene Jahr war reich an solcher Kleinarbeit. Wohl wurden dabei auch Entdeckungen gemacht und wichtige Ergebnisse erzielt. Aber vielfach ist ihre tatsächliche Bedeutung heute noch gar nicht abzusehen.

Schlüsselproblem Krebs

Dazu zählt beispielsweise die Entdeckung virusähnlicher Körper im Blut leukämiekranker Kinder durch Dr. Joseph L. Melnick, Baylor-Universität in Houston (Texas). Eine ganz ähnliche Beobachtung machte Dr. James T. Grace vom Roswell Park Memorial Institute in Buffalo (New York), dem es gelang, diese "Partikel" aus dem Blut der Kranken in Kulturen weiterzuzüchten. Es war der erste definitive Nachweis, daß nicht nur bei bestimmten Tieren, sondern auch beim Menschen im Zusammenhang mit Blutkrebs typische, bei Gesunden nicht vorhandene "Viruskörperchen" auftreten.

Sicherlich bedarf es noch sehr vieler Forschungen, bis man vielleicht einmal auf der Basis dieser Erkenntnis eine Art Impfstoff gegen diese

diese oder jene Krebsform entwickeln kann. Die lange Zeit umstrittene Virustheorie gewann jedoch an Boden. Sie wurde weiter gestützt durch die Beobachtung bestimmter Antikörper im Blut gesunder Mitglieder von Familien, in denen Leukämiefälle vorgekommen waren. Antikörper werden vom Organismus in einer natürlichen Abwehrreaktion gegen "Antigene", z.B. Mikroben und giftige Stoffe, als sogenannte Immunkörper gebildet.

Auf das Vorhandensein bzw. Fehlen von Tumor-Antigenen stützt sich ein Bluttest zur Früherkennung von Krebs und von Rezidiven bereits behandelter Tumoren, der von dem bekannten Krebsforscher Dr. Sergio de Carvalho (Cleveland, Ohio) entwickelt wurde. Ein positiver Befund sagt zwar nichts über den Sitz des Tumors aus, ist jedoch lange vor dem Auftreten anderer Symptome ein sicheres Warnzeichen. Dr. Leslie J. Sandlow und Dr. Heinrich Necheles vom Michael Reese Hospital in Chicago arbeiteten - unter Verwendung des Antibiotikums Tetracyclin bei Ausnutzung von dessen stärkerer Konzentration in Krebszellen - eine neue diagnostische Methode aus, um normalerweise schwer erkennbare Tumoren, insbesondere an der Bauchspeicheldrüse, am Brustfell und in der Bauchhöhle sowie Lungen- und Magenkrebs im Frühstadium, leichter identifizieren zu können.

Früherkennung und Frühbehandlung sind, im Verein mit einer aufseiten der Allgemeinheit geübten Disziplin in der Ausschaltung von Stoffen, die als krebsfördernd erkannt sind, noch immer die stärksten Waffen gegen den Krebs. Die Koordinierung und Konzentration der Bemühungen um die Erforschung der Ursachen und die wirksame Bekämpfung von Krebs wird jetzt auf weltweiter Basis durch die UN-Weltgesundheitsorganisation angestrebt. Ein Ausschuß, dem Vertreter der USA, der Bundesrepublik, Englands, Frankreichs und Italiens angehören, bereitet ein entsprechendes Arbeitsprogramm vor.

Wie schwierig es ist, Impfstoffe gegen Viren zu entwickeln, zeigen die seit Jahren laufenden Bemühungen um eine Schutzimpfung gegen Schnupfen und Grippe sowie gegen infektiöse Gelbsucht. Fortschritte auf dem letztgenannten Gebiet erhofft man sich von Tierexperimenten, nachdem endlich

endlich eine Affenart gefunden wurde, die gegen den Erreger empfindlich ist. Bisher hatte man nicht einmal geeignete Versuchstiere zur Verfügung. Und was geeignete Vakzine bei der Bekämpfung von Infektionskrankheiten, die nicht wieder gutzumachende Schäden hinterlassen können, tatsächlich bedeuten, haben die Schutzimpfungen gegen spinale Kinderlähmung und - neuerdings - gegen Masern zur Genüge bewiesen und werden dies bei konsequenter Fortführung der Impfprogramme auch weiterhin tun.

Technik für die praktische Medizin

Für die Behandlung und kontinuierliche Überwachung bestimmter Herzerkrankungen sowie bei lokal engbegrenzten Untersuchungen im Herzinnern und im Magen-Darm-Trakt erweist sich die medizinische Technik mit ihren oft genug von der Raumfahrttechnik "geborgten" Neuentwicklungen als bester Verbündeter. Elektronik, Elektrotechnik, Optik und Präzisionsmechanik haben es ermöglicht, kranken Herzen den normalen Schlagrhythmus zu geben, schwer zugängliche Stellen im Körperinnern mit Hilfe von feinen Sonden optisch und chemisch zu untersuchen oder beispielsweise Elektrokardiogramme, mit einem kleinen, tragbaren Gerät während eines Hausbesuchs beim Patienten aufgenommen, über Telefon zu einem großen Datenverarbeitungsgerät in einer Diagnosezentrale zu übertragen.

Organtransplantationen und "Ersatzteile"

Zehn Jahre sind seit der ersten erfolgreichen Übertragung einer menschlichen Niere vergangen. Außer bei eineiigen Zwillingen ist jedoch oft der Ausgang solcher Versuche früher oder später enttäuschend, weil es noch nicht gelang, die sogenannte biologische Schranke mit den Abwehrreaktionen des Empfängerorganismus gegen nicht homologes, körperfremdes Gewebe völlig zu überwinden. Mit neuen chemischen und antibiotischen Präparaten, Bestrahlung und Unterkühlung sind bei Nierentransplantationen diese Reaktionen zwar weitgehend zu unterdrücken. Dagegen erwies sich die Übertragung anderer Organe als sehr schwierig. Im übrigen beschränkt man sich wieder weitgehend auf Tierversuche. Eine von Dr. Willem Kolff (Cleveland-Klinik, Ohio) entwickelte vollständige Herzprothese wurde erfolgreich an Hunden erprobt.

Erfolge der Biochemie

Mehreren tausend Patienten mit chronischen Nierenerkrankungen verhalf die Schaffung von Zentren für die regelmäßige Blutwäsche mit "künstlichen Nieren" wieder zu einem normalen Leben. Mikrostörungen im physiologisch-chemischen Gleichgewicht des Organismus, als Ursache physischer und geistiger Fehlentwicklungen erkannt, gilt in zunehmendem Maße die Aufmerksamkeit der Forschung. Wie sehr sich deren Schwerpunkte bereits zur Biochemie verlagert haben, zeigte erneut die Verleihung des Medizin-Nobelpreises 1964 an Prof. Konrad Bloch (Harvard-Universität) und Prof. Lynen (München). Beiden wurde die Auszeichnung für Untersuchungen zur Chemie des Cholesterins zuerkannt.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTUR

52,9 MILLIONEN SCHÜLER UND STUDENTEN

Entwicklungstendenzen im Erziehungswesen der USA

(90 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Kennzeichnend für die Lage im amerikanischen Erziehungswesen war 1964 die starke Zunahme der Schüler- und Studentenzahlen. Hand in Hand damit ging eine Erhöhung der Bundeszuschüsse für Bildungsprogramme. Schulen und Universitäten wurden neu errichtet oder ausgebaut. Lehrkräfte erhielten eine sorgfältigere Ausbildung. Die Rassenintegration im Erziehungswesen machte Fortschritte. Neue Lehrpläne und Unterrichtsmethoden wurden erprobt.

Mit Beginn des laufenden Schuljahres im September 1964 strömte eine Flut neuer Schüler und Studenten in die Klassenzimmer und Hörsäle. Vorläufige Statistiken des US-Amtes für Erziehung beziffern die Gesamtzahl der in öffentlichen und privaten Schulen, Colleges und Universitäten der USA unterrichteten Schüler und Studenten mit 52,9 Millionen. Das sind über 25 Prozent der amerikanischen Bevölkerung und 1,3 Millionen mehr als im Vorjahre. 35,4 Millionen Schüler besuchen die Grundschulen (einschließlich ihrer Kindergarten-Vorschulen), 12,7 Millionen eine Mittel- oder Oberschule. Stark bevorzugt werden dabei die vorwiegend aus Steuermitteln der Kommunalverwaltungen finanzierten und der Aufsicht örtlicher Schulausschüsse unterstellten öffentlichen Schulen, an denen Schulgeldfreiheit herrscht. Private Oberschulen sind die einzigen Institutionen, an denen keine Zunahme der Schülerzahl zu verzeichnen war.

Die Hochschulen erlebten eine regelrechte Immatrikulationswelle, da der erste starke Nachkriegs-Geburtenjahrgang im Juni 1964 die Oberschulen

Oberschulen verließ. Mehr als die Hälfte der 2,3 Millionen Oberschulabsolventen wurde zum Studium zugelassen, womit die Zahl der Studienanfänger gegenüber 1963 um 210 000 bzw. 20 Prozent anstieg. Die Gesamtzahl der an den mehr als 2000 amerikanischen Hochschulen eingeschriebenen Studenten beträgt nach letzten Schätzungen 4,8 Millionen, gegenüber 4,5 Millionen im Herbst 1963. Bis 1975 dürfte sie sich an den öffentlichen Hochschulen verdoppeln, an den Privathochschulen um 45 Prozent erhöhen. Erhebungen des Instituts für Internationale Erziehung (New York) zufolge waren im Hochschuljahr 1963/64 an den amerikanischen Colleges, Universitäten und Fachschulen 75 000 ausländische Studenten aus über 150 Ländern registriert, gegenüber 64 000 im Jahr 1962/63. Auch hier erreichte die Zunahme mit 17 Prozent eine Rekordhöhe.

Im September 1964 eröffnete Präsident Johnson in Boca Raton (Florida) die Florida Atlantic University, Amerikas erstes "senior college", das sich auf die Ausbildung von Studierenden des dritten und vierten Studienjahres (bis zum Bachelor-Examen) und einer kleinen Zahl Studenten höherer Semester beschränkt. Sie bildet eine weiterführende Ergänzung zu den "junior colleges" in Florida, die nur ein zweijähriges Grundstudium bieten.

Präsident Johnson forderte in seiner Eröffnungsansprache eine "neue Revolution" im amerikanischen Erziehungswesen. Jedem Amerikaner müßten auch über seine zwölfjährige Schulzeit hinaus freie Bildungsmöglichkeiten geboten werden. Seine Regierung, so erklärte er, werde Bildungsfragen mit Vorrang behandeln.

Das Niveau der erstimmatrikulierten Studenten liegt dem Urteil erfahrener Pädagogen zufolge höher als in früheren Jahren. Sie sehen hierin das Ergebnis eines verbesserten Schulunterrichts und eines starken eigenen Bildungsinteresses auf seiten der jungen Oberschulabsolventen.

Technische Geräte wurden in verstärktem Maße als Unterrichtshilfen herangezogen. Darüber hinaus liefen zahlreiche Versuche, die über den Wert programmierter Lehrpläne Aufschluß geben. Nahezu acht Millionen

Millionen Schüler und Studenten in über 800 Schulbezirken und 400 Colleges und Universitäten erhielten einen Teil ihrer Ausbildung in Fernsehkursen. Im Schulunterricht auf Amerikanisch-Samoa, einem Inselterritorium der USA im Stillen Ozean, übernahm das Fernsehen im Oktober dieses Jahres eine außerordentlich wichtige Rolle. Seine Kurse werden über zwei Kanäle ausgestrahlt und in fünf Schulen empfangen. Später sollen die Sendungen über sechs Kanäle laufen, so daß sämtliche 7000 Schüler der Inseln in den Bildschirmunterricht einbezogen werden können.

Auch auf dem Wege zur Rassenintegration setzte das Jahr 1964 einen neuen Meilenstein. Zwar ist die Zahl der Schulen ohne Rassentrennung nur geringfügig angestiegen, von außerordentlicher Bedeutung ist jedoch die Tatsache, daß es 1964 in jedem der 50 Bundesstaaten zumindest einige integrierte Schulen gab. Langsam aber sicher läßt also auch im tiefen Süden der Widerstand gegen die vor zehn Jahren vom Obersten Bundesgericht der USA verfügte Aufhebung der Rassentrennung nach.

Vom US-Kongreß wurden die Aufgaben der amerikanischen Bundesregierung auf dem Bildungssektor durch ein umfangreiches Gesetzgebungsprogramm 1963/64 beträchtlich erweitert. Bundesmittel stehen nunmehr als Finanzhilfen zum Bau von Ausbildungsstätten für Ärzte, Zahnärzte und Krankenhauspersonal sowie zur Gewährung von Darlehen an ihre Studenten zur Verfügung, ebenso zur Erweiterung und Verbesserung des Berufsschulsystems, zum Bau neuer College-Gebäude, zur Errichtung und Unterstützung von Bibliotheken und Büchereidiensten, zum Bau von Zentren für geistig Behinderte, zur Ausbildung von Sonderschullehrern und zur Fortbildung wirtschaftlich benachteiligter Personen vor allem durch kombinierte Arbeits- und Studienkurse und andere Schulungsprogramme. Bereits bestehende Fonds zur Förderung des fremdsprachlichen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts schließen jetzt auch Geschichte, Geographie, Englisch und Lesetechnik ein. Ihre Mittel werden zur Heranbildung geeigneter Lehrkräfte und zur Beschaffung des benötigten Unterrichtsmaterials verwandt.

Im

Im Haushaltsjahr 1963/64 sind die Ausgaben der Regierung für Bildungszwecke um 20 Prozent auf rund 2,4 Milliarden Dollar angestiegen. Über 40 Regierungsbehörden sind für die Verabe solcher Bundesmittel zuständig, so daß eine Koordinierung ihrer Tätigkeit erforderlich wurde. Präsident Johnson schuf deshalb im Oktober 1964 durch Präsidialerlaß einen interministeriellen Bundesausschuß für Erziehung (Federal Inter-Agency Committee on Education), dessen Federführung beim Ministerium für Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialfragen liegt.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

1964 - EIN JAHR DER BEGEGNUNGEN
ZU HAUSE UND IN ÜBERSEE

I

(85 Zeilen)

- (AD) - Die Kontakte Amerikas mit ausländischen Künstlern erreichten 1964 einen neuen Höhepunkt auf allen Ebenen des kulturellen Austauschs. Sie brachten den Freunden der Musik, des Balletts und des Theaters eine starke Bereicherung des einheimischen Angebots.

Nicht von ungefähr war es wieder die Musik, die den größten Anteil dabei zu verzeichnen hatte. Zu Tausenden waren die Jünger Polyhymnias nach den USA gekommen, unter ihnen viele alte Bekannte wie die Pianisten Robert Casadesus (Frankreich), Claudio Arrau (Chile), der Cembalist Rafael Puyana (Kolumbien), die Sängerin Birgit Nilsson (Schweden), das Concertgebouw Orchester (Amsterdam) und der Obernkirchener Kinderchor. Nicht minder groß aber war die Zahl jener, die zum ersten Mal in den USA konzertierten, unter anderen der Klaviervirtuose Wilhelm Kempff (in den USA bislang nur durch seine Schallplatten bekannt), der Gitarrist John Williams (Australien), das israelische Jugendorchester - und aus Wien: die Wiener Solisten, die Wiener Symphoniker und ein ganzes Wiener Ensemble mit WIENER BLUT auf dem Programm. Überaus begeisterte Aufnahme fanden die Swingle Singers (Paris), deren Darbietungen - eine Verschmelzung klassischer Musiken mit Elementen des Jazz - ihnen viele neue Freunde gewann. Wer fernöstliche Musik liebt, fand hier Gelegenheit, die Vorträge eines Tokioter Kinderchors, des Toho-Streichorchesters oder der zehn kleinen, ganz entzückenden 5- bis 12jährigen japanischen Geigenkünstler zu hören, die ihrerseits einen schlagenden Beweis für die Wirksamkeit

Wirksamkeit japanischer Begabtenförderungsprogramme erbrachten.

Weitere Höhepunkte des Musikjahres in den USA bildeten die Konzerte klassischer indischer Musik mit Ravi Shankar, des Pianisten Hans Richter-Haaser (Deutschland), das erste Gastspiel des London Symphony Orchestra seit 52 Jahren sowie das lang erwartete Met-Debüt von Elisabeth Schwarzkopf als Marschallin im Rosenkavalier.

Neben ernster Musik und der großen Oper war natürlich auch die leichtere Muse vertreten. Sie hatte einige köstliche Importe zu bieten. An prominenter Stelle: Zizi Jeanmaire und ihr scheinbar zeitloser Landsmann, Maurice Chevalier.

Der internationale Austausch fand außerdem seinen Niederschlag in den zahlreichen "nationalen" Ensembles und Gruppen, die 1964 nach den USA kamen. Korea schickte die anmutigen Sahn-Chun-Li-Tänzer und Musiker und die bezaubernden Arirang, die Philippinen ihre berühmte Bayanihan-Truppe und Polen das faszinierende Mazowsze-Ensemble. Die Irish Brigade setzte die beliebten Konzerte englischer Militärmusiker fort, während Wien mit den Lipizzanern seiner Spanischen Reitschule wohl den größten Beifall erntete. Im übrigen war die Weltausstellung in New York ein willkommenener Anlaß, Volkstanzgruppen aus aller Herren Ländern nach den USA zu bringen.

Der in der Neuen Welt mit Eifer gepflegte Ballettanz gewann neue Impulse durch die Gastspiele des Royal Winnipeg Ballet of Canada, des Leningrader Kirow-Balletts, des chilenischen Nationalballetts und der Ballets de Madrid (Spanien).

Abgesehen von Musik und Tanz, sah auch die Sprechbühne 1964 viel ausländische Prominenz, so u.a. Ulla Sallert (Schweden), Sir Alec Guinness, Beatrice Lillie und Edward Woodward (England). Beifall fanden ferner das Griechische Tragödientheater, das Israelische Nationaltheater, Habimah, sowie Jean Louis Barraults berühmtes Theatre de France.

II

Während das amerikanische Konzert-, Theater- und Opernpublikum das Können ausländischer Künstler bewunderte, stellten amerikanische Künstler und Ensembles ihr Talent in Übersee unter Beweis. Phyllis Curtin, Roberta

Roberta Peters, Leontyne Price, Eileen Farrell, George London und James McCracken waren die Stars der internationalen Festivals. Oft teilten sie das Podium mit Musikern amerikanischer Provenienz, z.B. den Pianisten Van Cliburn und Byron Janis, dem Juilliard String Quartet oder dem Cleveland Orchestra.

Ungewöhnlichen Beifall erlebte das Pittsburgh Symphony Orchestra unter der Leitung seines Chefdirigenten William Steinberg, das in diesem Jahre Konzerte in vierzehn Ländern Europas, des Nahen und des Mittleren Ostens gab.

Interessant war die Tournee des Claremont Quartet - vier junger Musiker, die in der VAR, in Kenia, Somalia, Uganda und im Sudan konzertierten. Sie gaben 50 Konzerte und wurden mehrfach gebeten, in den besuchten Ländern ähnliche Kammermusik-Ensembles aufzustellen.

Rückblickend läßt sich feststellen, daß es vor allem immer wieder junge Menschen sind, die ihr Können in den Dienst der Völkerverständigung stellen. Erwähnt seien deshalb hier der Chor der University of Maryland, der den Nahen Osten bereiste; das University of Illinois Symphony Orchestra, das in Städten Lateinamerikas gastierte; das Idyllwild Youth Symphony Orchestra - ein Schülerorchester aus dem südlichen Kalifornien -, das nach England ging; der Oberlin College Choir, der in der Sowjetunion auftrat; und ein Knabenchor aus Atlanta (Georgia), der in zehn europäischen Städten Proben seines Könnens ablegte.

Die Liste amerikanischer Gastspiele in Übersee ließe sich noch beliebig lange fortsetzen. Sie alle im einzelnen anzuführen, würde indes weit über den Rahmen dieses Berichts hinausgehen. Genannt seien also nur noch jene amerikanischen Ensembles, die bei internationalen Veranstaltungen mitwirkten - das New York City Ballet (Festspiele in Athen und Berlin); die Paul Taylor Dance Company (Festival Zweier Welten in Spoleto (Italien)); das Dallas Theater Center (Theater der Nationen, Paris); ein Negerensemble, das mit "The Blacks" in Berlin und Venedig auftrat; und ein zweites Negerensemble, das mit "The Black Nativity" in verschiedenen Städten Europas vor übervollen Häusern spielte.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

BÜCHERMARKT 1964

Ein reichhaltiges literarisches Menü

(85 Zeilen)

- (AD) - Literarisch gesehen war das Jahr 1964 für die USA qualitativ wie quantitativ mehr als zufriedenstellend. Es brachte gute Sachbücher in allen Kategorien und einige ausgezeichnete Romane und Gedichtbände.

Der nach 1945 einsetzende Anstieg der Umsätze im Buchgeschäft hielt auch 1964 an. Bis Oktober waren 21 000 neue Titel erschienen, und es ist damit zu rechnen, daß die diesjährige Produktion die 25 784 Neuerscheinungen des Vorjahres noch übersteigt.

Unter den Romantiteln ragen vor allem Louis Auchincloss' THE RECTOR OF JUSTIN, die feinsinnige Studie über einen großen Erzieher, und Saul Bellows HERZOG hervor. Letzterer gilt als das bisher beste Buch eines der besten Schriftsteller des Landes. John Cheever, ebenfalls ein Meister der Feder, legte mit THE WAPSHOT SCANDAL einen weiteren Band seines Familienromans und einen neuen Beweis seiner Erzählkunst vor. Sehr gute Aufnahme fanden auch die hochbegabte Südstaatlerin Shirley Ann Grau mit THE KEEPER OF THE HOUSE - worin sie die Folgen der Rassenmischung für eine Familie und eine Stadt beschreibt - sowie Gore Vidal mit einem fesselnden Porträt des römischen Kaisers Julian.

James Purdy, dessen literarischer Ruf längst gefestigt ist, schrieb CABOT WRIGHT BEGINS, eine zuweilen etwas überzeichnete, beißende Satire

Satire über die heutige Welt. Ganz anders dagegen William Saroyan, der in ONE DAY IN THE AFTERNOON OF THE WORLD seine Kritik auf seine skurile Art und mit großem Charme am Wochenende eines Schriftstellers in New York demonstriert.

Unter den "Erstlingen" sind es im besonderen zwei Namen und zwei Titel, die aufhorchen lassen: Richard E. Kim, ein junger Koreaner, der als Lehrer in den USA tätig ist, und sein Roman THE MARTYRED - gestaltet nach einer wahren Begebenheit aus dem Koreakrieg - sowie der aus den Südstaaten stammende Heather Ross Miller, dessen Buch, THE EDGE OF THE WOODS, die Geschichte einer Kindheit zum Inhalt hat.

Im Bereich der Short Story taucht der bereits eingangs erwähnte John Cheever noch einmal auf, und zwar mit dem Kurzgeschichtenband THE BRIGADIER AND THE GOLF WIDOW. Ein zweites Bändchen dieser Kategorie, MISS LEONORA WHEN LAST SEEN, stammt von Peter Taylor und zeugt aufs neue von seiner literarischen Subtilität, seinem Humor und der lässigen Leichtigkeit seines Stils, während ein dritter Band mit dem Titel DANCERS ON THE SHORE, von William Melvin Kelley, vornehmlich den Problemen jener gilt, die zufällig als Neger geboren werden.

Auch für die Dichtung war 1964 ein gutes Jahr. Sie fand Liebhaber und Gönner in den Universitätsverlagen, die sich in steigendem Maße der Dichter und ihrer Werke annehmen. Zu den Neuerscheinungen des Jahres zählen hier u.a. eine Ausgabe mit Werken von Robert Lowell (FOR THE UNION DEAD), ein Bändchen mit neuen Versen von John Ciardi (PERSON TO PERSON), und ein drittes von Richard Eberhart (THE QUARRY).

Aus der Reihe der Sachbücher ist vor allem Ernest Hemingways posthum veröffentlichtes Werk A MOVEABLE FEAST zu nennen - die Erlebnisse, Gefühle und Probleme eines in Paris lebenden Emigranten nach dem ersten Weltkrieg -, ferner eine Briefesammlung des Dichters Robert Frost und von Jean Gould die Biographie ROBERT FROST: THE AIM WAS SONG.

Weitgespannt ist das literarische Anliegen in THE FARAWAY COUNTRY: WRITERS OF THE MODERN SOUTH von Louis Decimus Rubin, der nach dem

dem Urteil der Kritiker damit einen bedeutenden Beitrag zur amerikanischen Literaturgeschichte geleistet hat; in seiner Art nicht minder anspruchsvoll ist aber auch Howard Mumford Jones' O STRANGE NEW WORLD, der erste Band eines geplanten zweibändigen Werkes über die wechselseitige Befruchtung der Kulturkreise der Neuen und der Alten Welt.

Die Ermordung John F. Kennedys im November 1963 - das alles überschattende Ereignis des Vorjahres - bildete ein Hauptthema unter den Publikationen dieses Jahres. Erschienen sind Zusammenstellungen der Aussprüche und Reden Kennedys, wie THE BURDEN AND THE GLORY; eine revidierte Auflage seiner Studie über die Einwanderungsgesetzgebung der USA, A NATION OF IMMIGRANTS; und A TRIBUTE TO JOHN F. KENNEDY, ein Band mit Beiträgen aus aller Welt. Harry Golden schrieb MR. KENNEDY AND THE NEGROES und würdigte damit Präsident Kennedys Verdienst am Zustandekommen des neuen Bürgerrechtsgesetzes. Als besonderen Tribut an den geliebten Präsidenten gilt die Veröffentlichung der Verse des Schulmädchens Candy Geer, SIX WHITE HORSES, die die Beisetzung JFKs zum Thema haben.

Das Jahr 1964 war aber auch ein Wahljahr - eine Tatsache, die das Gesicht des Buchmarktes mitbestimmte. Aufgelegt wurden in diesem Jahr sowohl politische Analysen als auch Biographien wie THE PROFESSIONAL: LYNDON B. JOHNSON von William S. White. Daneben gab es eine Fülle von Werken aus der Feder namhafter Politiker; u.a. MY HOPE FOR AMERICA von Lyndon B. Johnson, WAR ON POVERTY und THE CAUSE IS MANKIND, zwei Analysen der wirtschaftlichen und sozialen Situation der USA von Hubert H. Humphrey.

Kein Bericht über ein Bücherjahr wäre indes vollständig ohne eine kurze Erwähnung jener Werke, die mit den Literaturpreisen des Jahres ausgezeichnet wurden. Die Pulitzerpreise für 1964 gingen an Richard Hofstadter (ANTI-INTELLECTUALISM IN AMERICAN LIFE), Walter Jackson Bate (JOHN KEATS), Sumner Chilton Powell (PURITAN VILLAGE: THE FORMATION OF A NEW ENGLAND TOWN) und Louis Simpson (AT THE END OF THE OPEN ROAD).

Die

Die Nationalen Buchpreise (National Book Awards), die vom Verband amerikanischer Buchverleger und Buchhändler vergeben werden, erhielten John Updike (THE CENTAUR), John Crowe Ransom (SELECTED WORKS) und die vier Sachbuchautoren Aileen Ward (JOHN KEATS: THE MAKING OF A POET), Christopher Tunnard und Boris Pushkarev (MAN-MADE AMERICA: CHAOS OR CONTROL?) und William H. McNeill (THE RISE OF THE WEST: A HISTORY OF THE HUMAN COMMUNITY).

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

HILFE FÜR DIE REPUBLIK VIETNAM

Eines der Hauptthemen des Jahres 1964

Von Franklin Sawyer

(65 Zeilen)

SAIGON - Die Republik Vietnam trägt eine doppelte Last. Sie muß ihre staatliche Unabhängigkeit vor der Bedrohung durch die kommunistischen Vietcong schützen, und sie muß gleichzeitig versuchen, ihre Wirtschaft auf eine gesunde Basis zu stellen. Der Erfolg hängt natürlich weitgehend von der Bereitschaft und der Widerstandskraft der Südvietnamesen ab. Wesentliche Unterstützung moralischer und materieller Art aber leistet dabei die freie Welt.

Über die Hilfeleistungen der USA ist in den vergangenen Jahren viel geredet und geschrieben worden. Wenig bekannt sind dagegen die Beiträge, die von insgesamt 25 Ländern der freien Welt für Südvietnam aufgebracht wurden und noch aufgebracht werden. Diese Hilfe ist in den meisten Fällen zweckgebunden und dient in erster Linie der Durchführung von Projekten und Programmen auf den Gebieten der Wirtschaftsentwicklung, der Erziehung und des Gesundheitswesens.

So bauen beispielsweise japanische Ingenieure am Danhim-Damm, 250 km nördlich von Saigon, ein neues Kraftwerk. Dieses 37-Millionen-Dollar-Projekt wird eine Leistung von 160 000 Kilowatt haben und erheblich zur Verbesserung der Energieversorgung des Landes beitragen.

In

In den Krankenhäusern von Tay Nihn, nahe der kambodschanischen Grenze, und dem im Landesinnern gelegenen Kontum besorgen philippinische Ärzte und Schwestern die Pflege der Kranken und die Ausbildung von Pflegepersonal. Ferner arbeiten im Namen ihrer Regierungen in Südvietnam Ärzte aus Italien, Japan, Neuseeland, Australien und Frankreich; Korea hat ein komplettes Feldlazarett und 130 Mann Personal geschickt; und Japan stellte allein Instrumente und andere Ausrüstungen im Wert von einer Million Dollar zur Verfügung.

An der in der Nähe des 17. Breitengrades gelegenen Universität Hue - der 17. Breitengrad bildet die Grenze zwischen Nord- und Südvietnam - lehren gegenwärtig Professoren aus Frankreich, Deutschland und Großbritannien, und Hunderte von Lehrern aus diesen und anderen Staaten - allein aus Frankreich 400 - unterrichten an vietnamesischen Schulen in anderen Städten.

Für eine bessere Ausbildung und straffere Organisation der Ordnungskräfte in der Republik Vietnam sorgten Australien durch die Entsendung einer 74 Mann starken Lufttransporteinheit und von 83 Dschungelkriegsexperten sowie Malaysia, das die Ausbildung von 2000 Polizeioffizieren übernahm. Großbritannien schickte ebenfalls Polizeiausbilder. Experten von den Philippinen und Nationalchina unterweisen Spezialeinheiten Südvietnams in psychologischer Kriegführung und in der modernen Nachrichtenübermittlung, während neuseeländische Pioniere in Vietnam Straßen, Brücken und Häuser bauen.

Darüber hinaus liefern Brasilien, Israel und Österreich Arzneimittel, Persien verschiedene Erdölprodukte, Japan Rundfunkgeräte, Thailand Material zum Abdecken von Häusern, Großbritannien Straßenbaumaschinen und Baumaterialien und die Schweiz Mikroskope für die Universität Saigon, um nur einige Warengruppen aus der Fülle des Hilfsangebots herauszugreifen.

Fachleute aller Sparten und der verschiedensten Nationalitäten - ob Landwirtschaftler aus Australien oder Formosa, Forstexperte aus Deutschland oder Orthopäde aus Kanada -, sie alle sind Mitglieder

Mitglieder eines über tausend Mann starken Berater- und Ausbilderkorps, das heute in der Republik Vietnam tätige Hilfe leistet.

Die Ausbildung erfolgt aber nicht nur im Lande selbst; zu Hunderten haben Vietnamesen Gelegenheit, ihr Wissen und ihre praktischen Fähigkeiten an Schulen der befreundeten Nationen zu vertiefen und zu vervollkommen. Länder der freien Welt haben in diesem Jahr für mehr als 600 Südvietalesen - nicht gerechnet jene, die an amerikanischen Hochschulen studieren - Studienplätze bereitgestellt: Australien nahm 110, die Bundesrepublik Deutschland 40 (ihre Zahl soll bald auf 70 erhöht werden), Frankreich 168, Großbritannien 8, Japan 50, Kanada 125 und Neuseeland 62 auf.

Alle diese Hilfeleistungen sind ein friedlicher Beitrag, um die kommunistische Gefahr in Südostasien an einem der Brennpunkte bannen zu helfen. Der Kommunismus, der Südvietnam zugegebenermaßen als "Testfall" für die Wirksamkeit seiner "Befreiungskriegsmethode" betrachtet, um sie dann auch in den übrigen Entwicklungsländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas anzuwenden, darf diesen Kampf nicht gewinnen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE POLITISCHE ENTWICKLUNG IN DER REPUBLIK VIETNAM

Eines der Hauptthemen des Jahres 1964

Von Franklin Sawyer

(89 Zeilen)

SAIGON - Die politische Entwicklung in der Republik Vietnam verlief 1964 einigermaßen turbulent; dennoch gelang es den antikommunistischen Kräften des Landes, das staatliche Leben auf eine neue und gesunde Basis zu stellen.

Premierminister Tran Van Huong und sein Kabinett haben in den knapp zwei Monaten, die sie an der Macht sind, in ihren Bemühungen um die Aufrechterhaltung der Ordnung bei aller Festigkeit auch Mäßigung gezeigt. Die tatkräftige Hilfe der Regierung in den von einer Überschwemmungskatastrophe heimgesuchten Zentralprovinzen fand allgemeine Anerkennung, und die Maßnahmen zur Fortführung des Kampfes gegen die Vietcong und zur Förderung der Wirtschaft zeugen von einer vernünftigen Einschätzung der Notwendigkeiten und Möglichkeiten.

Die angestrebte Staatsform, eine krisenfeste Demokratie, beginnt sich in Umrissen abzuzeichnen. Gestützt werden diese Bestrebungen auch durch das Angebot der Vereinigten Staaten, die Verstärkung der vietnamesischen Luftverteidigung, der Streitkräfte, der Polizei und der halbmilitärischen Verbände zu unterstützen und weitere Wirtschaftshilfe zum Ausbau von Industrie und Landwirtschaft zu leisten. Ein Rückblick auf das Geschehen in Vietnam während des abgelaufenen Jahres läßt die Bedeutung dieser Entwicklung erkennen:

Nach dem Sturz Präsident Ngo Dinh Diems im November 1963 suchten bis dahin unterdrückte politische Gruppen nach Wegen, ihren Einfluß

Einfluß geltend zu machen. So wurde die vornehmlich aus Militärs gebildete Regierung, die Diem abgelöst hatte, ihrerseits bereits am 30. Januar 1964 wieder in einem unblutigen Staatsstreich hinweggefegt. General Nguyen Khanh übernahm das Amt des Ministerpräsidenten. Seinem Kabinett gehörten Militärs und Zivilisten recht unterschiedlicher politischer Schattierungen an - eine Tatsache, die ein Funktionieren des staatlichen Apparates sehr erschwerte. Die Macht lag im wesentlichen bei einem sog. Revolutionskomitee aus Offizieren. Im August verkündete Khanh dann seinen neuen Kurs mit dem Ziel, die Stellung des Ministerpräsidenten zu stärken.

Buddhisten und Studenten aber erblickten in Khanhs Vorhaben einen Rückfall in die autoritären Praktiken der Regierung Diem und antworteten in Saigon und anderen Städten mit Demonstrationen, in denen die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der Fortdauer der Militärregierung zum Ausdruck kam.

Da ergriffen die Militärmachthaber am 27. August von sich aus in wirklich ungewöhnlicher Manier die politische Initiative: sie veröffentlichten einen Zeitplan für die Wiederherstellung der Zivilgewalt, der bisher auch eingehalten wurde. Daran vermochte auch ein neuer, mißglückter Putschversuch am 13. September nichts zu ändern. Das Revolutionskomitee der Militärs wurde aufgelöst, und ein neu gebildeter Nationalrat aus Vertretern politischer, religiöser und regionaler Gruppierungen nahm die Arbeit auf. Dies ging nicht ohne Schwierigkeiten, fehlt der Regierung doch der Rückhalt starker politischer Parteien mit großer Anhängerschaft, die sich bislang in Vietnam nicht zu formieren vermochten.

Trotz vieler religiöser und politischer Differenzen konnte sich der Nationalrat auf eine vorläufige Verfassung und die Ernennung des Politikers Phan Khac Suu, seines Vorsitzenden, zum Staatspräsidenten einigen. Tran Van Huong, ehemaliger Bürgermeister von Saigon, wurde zum Ministerpräsidenten gewählt und nahm Anfang November mit einem Kabinett von Fachministern die Regierungsgeschäfte auf.

Gegen

Gegen Ende November kam es in der Hauptstadt erneut zu Demonstrationen von Halbwüchsigen, die sich unter Führung berufsmäßiger Agitatoren zusammenrotteten. Die kommunistischen Vietcong versuchten - wenn auch vergeblich -, aus der so entstandenen Unruhe Kapital zu schlagen. Die Regierung stellte Ruhe und Ordnung rasch wieder her, und die Oberbefehlshaber der Streitkräfte bekundeten dem neuen Regierungschef ihre Loyalität. Der Nationalrat bereitet nun die Einberufung einer Nationalversammlung vor, die dem Land eine neue, ständige Verfassung geben soll.

Die Uneinigkeit unter den nichtkommunistischen politischen Gruppen läßt allerdings die Gefahr des Aufflammens von Aufständen noch nicht als gebannt erscheinen. Und die Vietcong versuchen ihre Wühlarbeit im Innern nach Möglichkeit noch zu verstärken. Sie fordern ihre Agenten über Funk auf, die städtische Bevölkerung gegen die Regierung aufzuwiegeln und eventuelle Unruhen in den Städten für ihre Zwecke auszunutzen. Die Entscheidung aber in der Abwehrschlacht gegen die Kommunisten wird in den Landgebieten fallen. Die Unruhen beschränkten sich bisher größtenteils auf die Städte und zeitigten nur sehr begrenzte Auswirkungen auf die ländlichen Gegenden. Die vietnamesischen Streitkräfte, deren Stärke und Schlagkraft u.a. durch einen immer größeren Zustrom von Freiwilligen ständig zunimmt, haben das ganze Jahr über ihre erbitterten Anstrengungen fortgesetzt, die Vietcong-Guerillas in den Landbezirken niederzukämpfen. Ihr taktisches Geschick nimmt offensichtlich zu, was sich nicht zuletzt in den steigenden Verlustziffern des Gegners widerspiegelt.

Doch reichen militärische Aktionen für sich allein niemals aus, die Vietcong zu besiegen. Dazu ist, wie Ministerpräsident Huong kürzlich betonte, eine tüchtige, gerechte und saubere Verwaltung notwendig - ein gut funktionierender öffentlicher Gesundheitsdienst, bessere Schulen und größere soziale Gerechtigkeit. Im Jahr 1964 hatte es manchmal den Anschein, als bestünde wenig Hoffnung auf die Verwirklichung dieser Ziele. Doch gegen Jahresende war erstmals deutlich zu erkennen, daß die neugeschaffenen politischen Institutionen durchaus funktionsfähig sind und auch tatsächlich funktionieren.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WIRTSCHAFT

1964 - EIN ÄUSSERST ERFOLGREICHES JAHR FÜR DIE US-WIRTSCHAFT

Konjunkturaufschwung dauert jetzt schon 46 Monate an -

Neue Spitzenergebnisse auf fast allen Sektoren

Von Henry W. Martin

(63 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die amerikanische Wirtschaft kann auch das Jahr 1964 mit einer sehr positiven Bilanz - der dritten in unmittelbarer Folge - abschließen.

Der bereits seit dem Frühjahr 1961 andauernde wirtschaftliche Aufschwung setzte sich auch in diesem Jahr in praktisch allen Bereichen von Industrie und Wirtschaft fort, wobei vereinzelt sogar schon typische Anzeichen einer leichten Überhitzung sichtbar wurden. Das trifft insbesondere für den Arbeitsmarkt zu, wo bei einer erheblich stärkeren Zunahme der Beschäftigungsziffer als im Vorjahr (plus 500 000) ein Anstieg der Zahl der zivilen Arbeitsplätze um 1,6 auf insgesamt fast 72 Millionen bei einem gleichzeitigen Rückgang der Arbeitslosenziffer auf 3,4 Millionen (Arbeitslosenrate jetzt nur noch 5,0 Prozent) zu verzeichnen war. Ausdruck dieser günstigeren Beschäftigungslage sind die zunehmenden Schwierigkeiten der Wirtschaft bei der Rekrutierung von Fachkräften und angelernten Arbeitern in immer weiteren Bereichen der Industrie. Aber auch die Kapazitätsauslastung der Industrie hat inzwischen - vor allem in der Stahl- und in der metallherzeugenden und -verarbeitenden Industrie - ein so hohes Niveau erreicht, daß teilweise ältere, weniger wirtschaftlich arbeitende Produktionsanlagen wieder in Betrieb genommen werden mußten, womit sich der Zwang zur Ausweitung der derzeitigen Kapazitäten noch verstärkte. Die Investitionen der Industrie

Industrie für die Erstellung neuer und die Modernisierung älterer Produktionsanlagen in Höhe von 44,7 Milliarden Dollar (plus 14 Prozent gegenüber 1963) machen dies besonders deutlich.

Wenn auch der Produktionsindex sich im Vergleich zum Vorjahr um 6 1/2 Punkte auf 134 (1957-59 = 100) erhöhte, die Stahlindustrie mit etwa 124 Millionen Short tons 1964 den höchsten Produktionsstand seit 1959 erreichte und die Automobilindustrie bis Ende des Jahres fast 8 Millionen Wagen von den Fließbändern bringen dürfte, so stellen diese Produktions- und Indexziffern dennoch nicht das Maximum dar, das in diesem Jahr möglich gewesen wäre. Durch die vereinzelt längeren Streiks bei einigen Automobilherstellern ist nämlich in den letzten Wochen die allgemeine industrielle Tätigkeit nicht unwesentlich beeinträchtigt worden.

Diese Tatsache ist auch bei der Beurteilung der anderen Ergebnisse der amerikanischen Wirtschaft zu berücksichtigen - so beim Bruttosozialprodukt, das nach einem Jahreswert von 584 Mrd. Dollar für 1963 im 3. Quartal 1964 eine Jahresrate von 628 Mrd. Dollar erreichte; bei den um 5-6 Prozent höheren Einzelhandelsumsätzen; den Dividenden der Kapitalgesellschaften, die in den ersten neun Monaten 1964 im Vergleich zu 1963 (9,42 Mrd. Dollar) um 853 Millionen Dollar höher waren, oder den Exporten, die bisher um 14 Prozent (Importe dagegen nur 8 Prozent) anstiegen und einen Außenhandelsüberschuß von 6,72 Mrd. Dollar (1963 = 4,86 Mrd. Dollar) ermöglichen dürften.

Auf Grund der günstigen Entwicklung des Außenhandels in diesem Jahr hat sich auch die Zahlungsbilanzposition der Vereinigten Staaten erneut gebessert, wenngleich von einer durchgreifenden Änderung noch nicht die Rede sein kann. Dafür waren der allgemeine Trend 1964 noch zu uneinheitlich und die jeweiligen Ausschläge zu abrupt. Immerhin ist festzustellen, daß sich das Zahlungsbilanzdefizit (1963 = 3,2 Mrd. Dollar) 1964 weiter verringern wird, zumal die Jahresrate zwischen dem 2. und 3. Quartal von 2,7 auf 2,2 Mrd. Dollar zurückging. Außerdem muß in diesem Zusammenhang noch vermerkt werden, daß in den ersten neun Monaten 1964 die Goldreserven der USA zum erstenmal seit längerer

längerer Zeit wieder (um 47 Millionen Dollar) angestiegen sind.

Alles in allem hat die amerikanische Wirtschaft durch die zu Jahresbeginn wirksam gewordene Steuersenkung so viel neuen Auftrieb erhalten, daß auch für 1965 mit einer weiteren stetigen Aufwärtsentwicklung gerechnet werden kann. Dieses um so mehr, als der Dollarwert und das Preisgefüge trotz der Kaufkraftspritze stabil geblieben sind, die Konjunktur weiterhin durchaus in geordneten Bahnen verläuft, die Güternachfrage aus dem Ausland keinerlei Abschwächung erkennen läßt, die Masseneinkommen weiter zunehmen und die Investitionen der Wirtschaft sich noch verstärken werden.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTUR

THEATEREREIGNISSE 1964 NEW YORK

Arthur Miller und William Shakespeare die Bühnenerfolge
des Jahres

(130 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - In den USA zeichnet sich ein deutlicher Zug zur Gründung erstklassiger Repertoiretheater ab, wie sie seit einiger Zeit in Städten wie Houston, Minneapolis, Seattle und Washington bereits bestehen. Auch in New York haben zwei neue Repertoirebühnen Wurzeln geschlagen, deren erstes volles Spieljahr 1964 eine Reihe künstlerischer Höhepunkte brachte.

Beide Bühnen - das "Repertory Theater" im Lincoln-Kulturzentrum und das "Actors Studio Theater", ein Sproß der weltberühmten Schauspielschule Lee Strasbergs - werden durch private Spenden sowie Regierungs- und Stiftungszuschüsse subventioniert, um ihre Spielplangestaltung von kommerziellen Erwägungen möglichst freihalten zu können. Beide sollen sich zu festen Bestandteilen des New Yorker Kulturlebens entwickeln und Theater bieten, in dem sich Kunst und die Suche nach neuem künstlerischen Ausdruck manifestiert.

Zwar hat sich bereits eine gesunde Rivalität zwischen den beiden Bühnen entsponnen, doch werden sie in New York fraglos genug Lebensraum finden - und neben ihnen möglicherweise noch weitere Repertoiretheater. Im Lincoln-Zentrum stehen Robert Whitehead und Elia Kazan am Steuer, im "Actors Studio Theater" Lee Strasberg und Cheryl Crawford - jeder darum bemüht, für sein Ensemble die geeignetsten Kräfte zu gewinnen und es zu einem geschlossenen, aufeinander eingespielten Ganzen zu formen.

Das

Das "Repertory Theater" im Lincoln-Zentrum stellte sich mit Arthur Millers "After the Fall" (Nach dem Sündenfall) der Öffentlichkeit vor. Der stark autobiographische Charakter des Werks - des ersten des Autors nach neunjähriger Pause - erzeugte so viel Wirbel, daß die Tatsache des Debüts eines neuen Theaterensembles in der allgemeinen Diskussion fast völlig unterging. Miller erreichte dem Urteil der Kritik zufolge mit "Nach dem Sündenfall" kaum sein früheres Niveau. Eine Repertoirebühne biete jedoch die beste Gelegenheit zu dramaturgischen Experimenten, durch die der Autor die Schwächen seines Stücks am ehesten ausgleichen könne.

Zu Erfolgen für das "Repertory Theater" wurden auch eine Neuinszenierung von Eugene O'Neills "Marco Millions" (Marcos Millionen) sowie die Uraufführung von S.N. Behrmans "But For Whom Charlie" (Und für wen ist Charlie). Vorzüge und Mängel beider Stücke riefen hitzige literarische Fehden hervor, die ihrerseits einen Kritiker zu der Bemerkung veranlaßten, dieser ungewöhnliche Redefluß sei doch nichts anderes als ein weiteres "Zeichen für die neugewonnene Lebenskraft", die die Welt des Theaters durchströme.

Der Beginn der zweiten Spielzeit im Lincoln-Zentrum brachte im Oktober den ehrgeizigen Versuch einer Wiederbelebung englischer Bühnenkunst des 17. Jahrhunderts. "The Changeling" (Der Wechselbalg) von Thomas Middleton und William Rowley ließ zugleich erkennen, daß das Ensemble bereits zu so viel Wandlungsfähigkeit gefunden hat, wie sie für die Arbeit einer Repertoirebühne unerläßlich ist. Barbara Loden beispielsweise erinnert in ihrer Rolle als treulose Beatrice nicht im entferntesten mehr an jene Maggie in "Nach dem Sündenfall", die man zur Verblüffung des Publikums ohne weiteres mit Marilyn Monroe hätte wechseln können. "Incident at Vichy" (Zwischenfall in Vichy) heißt ein zweites neues Stück von Arthur Miller, das neben "After the Fall" in den laufenden Spielplan aufgenommen wurde. Ferner steht Molières "Tartuffe" auf dem Programm, und für ein fünftes Werk wird man sich noch entscheiden.

Nicht

Nicht minder stürmisch, aber ebenso vielversprechend verlief die erste volle Spielzeit des "Actors Studio Theater". Auch sie bot fünf verschiedene Werke, auf die die Kritik sehr unterschiedlich reagierte - von höchstem Lob bis zu offener Enttäuschung. Am besten gefielen Anton Tschechows "Drei Schwestern". In einer ausgezeichneten Inszenierung zeigten Kim Stanley, Geraldine Page und Shirley Knight als Mascha, Olga und Irina ein brillantes Spiel, so daß Tschechow zum eigentlichen Broadway-Erfolg des Jahres wurde. Das "Actors Studio Theater" hat inzwischen eine Gastspieleinladung nach London zur Teilnahme an den Welttheaterfestspielen im Mai 1965 erhalten.

"Marathon '33" (Marathon 33), "Dynamite Tonight" (Dynamit heute nacht) und "Baby want a Kiss" (Baby möchte 'nen Kuß) wurden als lohnende, im großen und ganzen aber enttäuschende Experimente beurteilt. Mehr Glück hatte die Bühne mit "Blues for Mister Charlie" (Blues für Mister Charlie), dem ersten Broadway-Stück von James Baldwin. Die Kritik sprach sich über die Aufführung sehr positiv aus, wenn auch mit der gelegentlichen Einschränkung, daß diesem eindringlichen, ätzenden, leidenschaftlichen Appell an Amerikas Neger, doch endlich "wieder wie Menschen gehen zu lernen", die dynamische Kraft früherer Werke zum Thema Rassenfrage (z.B. Baldwins Essay "The Fire Next Time" - deutsch: "Hundert Jahre Freiheit ohne Gleichberechtigung") fehle.

Überhaupt fand die Auseinandersetzung um die Rassenfrage auch in der Bühnenliteratur ihren Niederschlag, denn mehr als zuvor sah man in den Theatern des Broadway und abseits des Broadway ("off-Broadway") Stücke von Negern und über Neger. "In White America" (Im weißen Amerika) - eher als dokumentarische Szenenfolge denn als Schauspiel zu bezeichnen - zählt zu den besten Bühnenwerken dieser Kategorie. Für seine ausgezeichnete Darstellung des Lebens der amerikanischen Neger von der Sklavenzeit bis zur Gegenwart sprach ihm eine Gruppe New Yorker Theaterkritiker und -rezensenten den "Drama-Desk/Vernon-Rice-Kritikerpreis" zu. Übertroffen wurde es im Urteil anderer Kritiker jedoch noch von "The Blood Knot" (Blutsbande) des südafrikanischen Dramatikers Atholl Fugard, dem es gelungen ist, mit der "Tiefe seines Wissens, seiner Menschlichkeit

Menschlichkeit und seiner Intuition" das vielfarbige Spektrum der Rassenbeziehungen in Südafrika aufleuchten zu lassen.

Auch Lorraine Hansberry, die 1959 mit "A Raisin in the Sun" (Ein Platz an der Sonne) großen Erfolg erzielt hatte, brachte ein neues Stück heraus, in dem die Turbulenz und Unruhe des Lebens und der zwischenmenschlichen Beziehungen in einem rassistisch integrierten Wohnbezirk des New Yorker Künstlerviertels Greenwich Village eingefangen ist. "The Sign in Sidney Brustein's Window" (Das Schild in Sidney Brusteins Fenster) zeichnet sich durch "Lebendigkeit, Spannung und Charme" aus; es "versprüht Humor" und "ist voller Gefühl". Trotzdem erreicht es nicht ganz das Niveau ihres früheren Werks, da es ihm an Geschlossenheit fehlt. Immerhin scheint es eine neue Entwicklungsrichtung aufzuzeigen, denn weniger das traditionelle Rassenthema steht im Mittelpunkt des Spiels als das Leben selbst in seiner ganzen Vielfalt.

Unter den Neulingen in der Welt des Theaters erhielt Frank Gilroy für sein erstes Broadway-Stück "The Subject Was Roses" (Das Thema hieß Rosen) besonders viel Anerkennung. Mancher Zug seines Realismus erinnert an Ibsen, manche Nuance seines Verständnisses für die Eigenheiten menschlicher Beziehungen an Tschechow, und auch O'Neill, Albee und Pinter glaubt man hin und wieder als Vorbild zu erkennen. Subtile Untertöne und dynamische Spannungen durchziehen dieses Spiel um zwei Menschen, deren Ehe längst nicht mehr durch Liebe, sondern durch ihren gerade aus dem Weltkrieg heimgekehrten 21jährigen Sohn zusammengehalten wird. "Dieses Werk", schrieb John Gassner in der literarischen Vierteljahresschrift "Educational Theatre Journal", "läßt sich William Inges frühestem und bestem Broadway-Stück 'Komm wieder, kleine Sheba' ebenbürtig zur Seite stellen... Nach einem Jahrzehnt, das nur magere Aussichten für ihn bereithielt seit seinem Abschied von der Yale-Universität, wurde Gilroy mit seinem neuen Stück sofort als bester, zu großen Hoffnungen berechtigender Dramatiker des Jahres begrüßt."

Unter

Unter den Klassikern beherrschte Shakespeare die amerikanischen Bühnen. Denn wie die übrige Welt feierte auch Amerika 1964 den 400. Geburtstag des unsterblichen Theatergenies und Dichters aus Stratford-on-Avon. Aus Großbritannien kam das Londoner "Royal Shakespeare Theatre" über den Großen Teich und gastierte mit "König Lear" und "Komödie der Irrungen" in Washington, Boston und New York. Alle Shakespeare-Rekorde brach jedoch die moderne Broadway-Inszenierung des "Hamlet" mit Richard Burton in der Titelrolle. Sie brachte es auf 136 Aufführungen mit einer Besucherzahl von mehr als 200 000.

Insgesamt gesehen, war die Qualität des Gebotenen merklich höher als früher. Zu einem ähnlichen Urteil kommt auch Howard Taubman, der in der "New York Times" resümierte: "Der Stil war unverkennbar besser als in den vergangenen Jahren." Mit leisem Bedauern fügte er allerdings hinzu, ein neues Meisterwerk habe er nirgendwo entdecken können. "Aber wie oft gibt es das schon in einer einzigen Epoche?"

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WISSENSCHAFT

RATIONALISIERUNG - AUCH FÜR WISSENSCHAFT UND TECHNIK

(105 Zeilen)

Welch enge Verbindung zwischen großzügiger naturwissenschaftlich-technischer Forschung und Wirtschaftsdynamik und Wettbewerbsfähigkeit im weitesten Sinne besteht, haben die letzten eineinhalb Jahrzehnte zur Genüge bewiesen. Naturwissenschaft und Technik sind inzwischen zu einem wesentlichen Instrument der Politik geworden.

In den Vereinigten Staaten werden heute drei Viertel der gesamten Forschung und Entwicklung aus dem Staatshaushalt, der Rest von der Wirtschaft und privaten Institutionen finanziert. Die Mittel, die die amerikanische Bundesregierung für diese Zwecke zur Verfügung stellt, erhöhten sich von 3 Milliarden Dollar im Jahr 1954 auf 15,6 Milliarden im Jahr 1964. Damit kletterte der Forschungsanteil von 1 auf 3 Prozent des Bruttosozialprodukts. Quantitativ gesehen, scheint jetzt jedoch ein gewisser Sättigungsgrad erreicht zu sein, so daß die Ausgabenkurve für Forschung und Entwicklung in Zukunft weniger stark ansteigen wird.

Dies ist aber keineswegs gleichzusetzen mit einem Nachlassen der Anstrengungen. Man wird und muß sich vielmehr bemühen, die gesamte Aktivität in diesen Bereichen unter neuen Gesichtspunkten zu verstärken und mehr als bisher an den Erfordernissen der volkswirtschaftlichen Weiterentwicklung zu orientieren.

Dazu bedarf es einer Art von "Aktionsprogramm" für Regierung, Universitäten, Colleges und Industrie. Was man sich darunter vorzustellen hat, zeigt die 1961 im Auftrag Präsident Kennedys von der National

National Academy of Sciences in Angriff genommene, aber erst 1964 in einem Bericht an Präsident Johnson abgeschlossene wissenschafts-politische Analyse mit dem Titel: "Wege zu einer besseren Nutzung der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Leistungskapazität".

Leistung oberstes Prinzip

Die Untersuchung wurde unter der Leitung von Dr. James R. Killian, Jr. (Massachusetts Institute of Technology) von einem Gremium hervorragender Wissenschaftler, Wirtschaftler und Verwaltungsfachleute unter Mitarbeit von Expertengruppen aus den verschiedensten Gebieten durchgeführt. Eine der dringenden Forderungen des inzwischen veröffentlichten Berichts ist die allgemeine Erhöhung des Leistungsstandards auf beruflichem und organisatorischem Gebiet. Ständige berufliche Weiterbildung der Natur- und Ingenieurwissenschaftler und der naturwissenschaftlichen Lehrkräfte, kontinuierliche "Systemforschung" zur Beurteilung der künftigen Entwicklung einzelner Berufszweige und Forschungsmöglichkeiten für Studierende in den höheren Semestern, die regelmäßige kritische Überprüfung der laufenden Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie Vorausanalysen über die praktische Auswirkung neuer oder die Einstellung laufender Programme auf die Beschäftigungslage in den wissenschaftlich-technischen Berufen zählen zu den Hauptpunkten. Noch besser als bisher muß in Zukunft der einzelne seine Fähigkeiten voll entfalten können. Darüber hinaus bedarf es eines nach allen Richtungen ausbalancierten Einsatzes der verfügbaren Kräfte unter optimaler Nutzung ihres fachlichen Könnens.

Im Zuge einer solchen "Rationalisierung" von Forschung und Entwicklung ist die Konzentration auf Schwerpunktprogramme nur natürlich. Dennoch muß vermieden werden, daß die von der Regierung forcierten Großprojekte ("Big Science") den Universitäten und der Industrie die besten Kräfte weitgehend entziehen. Forschung und Lehre dürfen nicht nur nicht beeinträchtigt, sondern müssen gerade an akademischen Bildungsstätten im Interesse des wissenschaftlich-technischen Nachwuchses noch weiter vertieft und verbessert werden. Ebenso wenig dürfen die

die Grundlagen- und die angewandte Forschung im zivilen technisch-industriellen Bereich in den Hintergrund gedrängt werden. Denn neue Materialien, neue Produkte und neue Verfahren, von Wissenschaftlern und Ingenieuren erdacht, bilden die Basis für neue Industriezweige und die Berufe der Zukunft.

Die Vereinigten Staaten zählen zur Zeit fast 1,7 Millionen Angehörige der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Berufe, die Lehrkräfte für Mathematik und Naturwissenschaften an den Oberschulen mit einbezogen. Allein für die Ingenieurberufe hat man für die Zeit zwischen 1960 und 1970 eine Bedarfssteigerung um 67 Prozent - von 822 000 auf 1 375 000 - errechnet, jedoch werden bis dahin höchstens 1,1 Millionen Ingenieure zur Verfügung stehen. Bei den Naturwissenschaftlern - mit dem Schwergewicht auf mathematischen Wissenschaften, Physik, Metallurgie, Biologie und Medizin - wäre eine Steigerung um 73 Prozent (von 335 000 im Jahr 1960 auf 580 000 im Jahr 1970) erforderlich. Die Zahl der Techniker müßte sich um 67 Prozent (von 775 000 auf 1 296 700) erhöhen. Diese "Sollzahlen" stehen nur scheinbar im Widerspruch zu dem hier und da auftretenden Überangebot an Ingenieuren infolge industrieller Umstellungen von alten auf neue Verfahren oder bei Schwerpunktverlagerungen, beispielsweise von Luftfahrt- zu Raumfahrtprojekten. Nach Dr. Donald F. Hornig, wissenschaftlicher Berater Präsident Johnsons, können freigestellte Kräfte nach kurzer Zeit wieder assimiliert werden, sofern sie beruflich nicht zu einseitig ausgerichtet sind.

Angesichts solcher gegenwärtig gemachten Erfahrungen wird man bemüht sein, die ingenieurwissenschaftlich-technische Ausbildung allgemein auf eine breitere Grundlage zu stellen, was der späteren Anpassungsfähigkeit des einzelnen an industrielle Gegebenheiten in jedem Fall zugute kommt. Hochqualifizierte Kräfte sind jedoch überall knapp - eine Entwicklung, die in Zukunft noch stärker spürbar sein wird. Als größte Gefahr für das berufliche Weiterkommen wird in dem Bericht die Stagnation, das Stehenbleiben bei dem einmal erreichten Wissen, bezeichnet. Dagegen kann und muß sich der einzelne durch ständiges Informieren

Informieren über neue Entwicklungen und durch berufliche Weiterbildung schützen; die Unternehmen sollten von sich aus alles tun, solche Bestrebungen zu fördern.

Drei Fünftel aller in Forschung und Entwicklung tätigen Personen werden in den Vereinigten Staaten aus Regierungsmitteln bezahlt. Als unbestritten größter "Arbeitgeber" für Naturwissenschaftler und Ingenieure trägt somit die Regierung auch eine besondere Verantwortung für die Nutzung der wissenschaftlichen Leistungskapazität. Die Leistung des einzelnen wie der Gruppe könnte nach Ansicht der Kommission durch Verbesserung des technischen und administrativen "Managements" noch wesentlich gesteigert werden.

An der Spitze eines jeden Projekts sollten Persönlichkeiten stehen, die Organisationstalent mit der Gabe der Menschenführung und einem besonderen Verständnis für die ständig sich wandelnde Welt der Technik vereinen. Die einer wirklich schöpferischen Tätigkeit zuträglich Atmosphäre ergibt sich dann von selbst. Gleichzeitig kommt einer regelmäßigen Überprüfung der meisten Projekte in Forschung und Entwicklung, einschließlich der Aufgabengebiete, Zahl und Qualifikationen der dabei beschäftigten Wissenschaftler, seitens der Behörden, der Industrie und der Forschungsinstitute eine nicht minder große Bedeutung zu wie der laufenden Analyse der Forschungsplanung und Bildungspolitik auf breitester Basis. Die Hauptforderungen für die Zukunft lauten deshalb: Kritisches Beobachten, überlegtes Handeln und immer engere Zusammenarbeit aller Beteiligten.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ATOM UND TECHNIK - 1964

(115 Zeilen)

Einen bedeutsamen Schritt zur weiteren "Privatisierung" der Kernenergie in den Vereinigten Staaten bedeutet die Abänderung des Atomgesetzes vom Jahr 1954 im Sommer dieses Jahres. Der amerikanischen Privatwirtschaft wurde damit das Rechte eingeräumt, selbst spaltbares Material zu besitzen, das sie bisher von der US-Atomenergie-Kommission (AEC) nur pachten konnte. Gleichzeitig erhielten ausländische Bezieher amerikanischer Kernbrennstoffe für Leistungsreaktoren die Garantie für eine kontinuierliche Versorgung mit angereichertem Uran; ab 1970 haben sie außerdem die Möglichkeit, Kernbrennstoffe aus den USA anzukaufen. Das erste amerikanische Privatunternehmen, das bestrahlte Kernbrennstoffe chemisch verarbeitet und aufbereitet, nimmt im Sommer 1965 im Staat New York den Betrieb auf.

Damit erhält die Privatindustrie auch Zugang zum letzten, bisher der AEC vorbehaltenen Produktionsprozeß im Kernbrennstoffzyklus. In welchem Ausmaß Reaktoren bereits Handelsware sind, zeigt die Tatsache, daß ein großes amerikanisches Unternehmen jetzt sogar komplette Atomkraftwerke der verschiedensten Größen und Leistungsstufen nach Preisliste anbietet. Die Zahl der kommunalen und privatwirtschaftlichen Atomkraftwerke hat sich auf 16, die Leistungskapazität auf 1,1 Millionen kW erhöht. In einem von der Öffentlichkeit kaum beachteten wirtschaftlichen "Durchbruch" ist der Atomstrom eine rentable Energiequelle geworden.

Konstruktion, Wirtschaftlichkeit und Entwicklung noch leistungsfähigerer Kraftwerksreaktoren waren auch in den amerikanischen Beiträgen

Beiträgen zur 3. internationalen Atomkonferenz in Genf im September 1964 die Hauptthemen. Aus einer Reihe von Referaten ging außerdem hervor, daß trotz beachtlicher Fortschritte auf dem Gebiet der Plasmaforschung und der Aufklärung der Prozesse, die zur Fusion leichter Atomkerne unter Freisetzung großer Energiemengen führen, wohl noch lange Zeit die Energiegewinnung durch Atomspaltung das Feld beherrschen wird.

Der Plan, Großreaktoren in Stationen zur Entsalzung von Meer- und Brackwasser einzusetzen, hat erheblich an Boden gewonnen. Das erste amerikanische Projekt dieser Art wird ein derart kombiniertes Elektrizitäts- und Wasserwerk in Südkalifornien sein. Es soll mindestens 189 000 cbm, möglicherweise aber bis zu 560 000 cbm Trinkwasser pro Tag und Strom für den Bedarf von 250 000 bis 750 000 Menschen liefern. Die allgemeine Aktivität der Vereinigten Staaten auf dem Gebiet der Entwicklung bzw. Vervollkommnung großtechnischer Verfahren zur Meerwasserentsalzung kam nicht zuletzt durch die Verträge mit anderen Staaten, u.a. der Sowjetunion, zur Zusammenarbeit auf diesem Gebiet zum Ausdruck.

Nuklearer Schiffsantrieb

Als eindrucksvolle Demonstration der Leistungsfähigkeit und der allgemeinen Vorzüge von Handelsschiffen mit nuklearem Antrieb erwiesen sich die Transatlantikfahrten der N.S. SAVANNAH. Ihr erster Besuch in Europa galt der Bundesrepublik, wo kurze Zeit vorher der erste deutsche Atomfrachter von Stapel gelaufen war. Das große Interesse der deutschen Öffentlichkeit für das erste Atomhandelsschiff der Welt beweisen die Besucherzahlen - in Bremerhaven wurde die N.S. SAVANNAH von mehr als 30 000, in Hamburg von ca. 50 000 Personen besichtigt.

Das kombinierte Passagier- und Frachtschiff gilt für die Handelschiffahrt als Schrittmacher einer neuen Epoche, die bei den Seestreitkräften bereits Realität geworden ist. Eine Gruppe von drei atomkraftgetriebenen Überwasserschiffen - der Flugzeugträger ENTERPRISE, der Kreuzer LONG BEACH und die Fregatte BAINBRIDGE - umrundeten im Verlauf

Verlauf einer achtwöchigen, mit Freundschaftsbesuchen verbundenen Reise die Erde, ohne daß sie in dieser Zeit Treibstoff oder Wasser an Bord nehmen mußten. Mit der am 1. Dezember 1964 in Dienst gestellten SAM RAYBURN verfügt die US-Marine jetzt über 28 mit POLARIS-Raketen ausgerüstete Atom-U-Boote; 16 davon patrouillieren im Atlantik.

Vizeadmiral Hyman G. Rickover, der Initiator des Projekts, U-Boote mit Reaktoren auszurüsten, wurde im November für seine Verdienste um die Entwicklung des nuklearen Schiffsantriebs mit der Enrico-Fermi-Medaille der US-Atomenergie-Kommission ausgezeichnet.

Forschung

Unter einer Vielzahl bemerkenswerter Forschungsergebnisse kommt der Beobachtung einer Gruppe von Physikern der Universität Princeton insofern große Bedeutung zu, als sie bei der Untersuchung des Zerfalls des elektrisch neutralen K-Mesons zu einem Resultat gelangten, das es theoretisch gar nicht geben dürfte. Der Ausgang des Experiments widerspricht dem Zeit-Invarianzprinzip in der Kernphysik, nach dem Elementarteilchenvorgänge als zeitlich umkehrbar angesehen werden. Erst weitere Versuche mit dem großen Protonen-Synchrotron in Brookhaven können zeigen, inwieweit die bisher gewonnenen naturgesetzlichen Erkenntnisse in dieser Hinsicht revidiert werden müssen.

Ebenfalls durch Experimente am Brookhaven-Synchrotron gelang es Murray Gell-Mann und Yuval Ne'eman zum ersten Mal, die Existenz des theoretisch lange vorausgesagten Elementarteilchens Omega-Minus nachzuweisen. Damit wurde möglicherweise der Schlüssel für eine Art "Periodisches System der Elementarteilchen" gefunden.

Als Alchimie moderner Prägung erscheint das Experiment einer Wissenschaftlergruppe der US-Atomenergie-Kommission, die mit einer gesteuerten unterirdischen Kernexplosion (im Rahmen des Projekts PLOWSHARE) große Mengen von überschweren künstlichen Elementen wie Californium, Fermium und Curium aus Uran gewann. Von der Bedeutung der Isotope solcher Transurane für die Forschung einmal abgesehen, dürften sich einige als Energiequelle für Raumflugkörper und Satelliten als wertvoll erweisen.

Wunderland

Wunderland Technik

Was die Technik in den größten wie in kleinen Dimensionen hervorzubringen vermag, sei nur an ein paar Beispielen demonstriert: In New York wurde im November die Verrazano-Narrows-Brücke, die den Stadtteil Brooklyn mit Staten Island verbindet und die New Yorker Hafeneinfahrt überspannt, dem Verkehr übergeben. Sie ist mit 4,1 km Gesamtlänge die längste Hängebrücke der Welt. An zwei 207 m hohen Pfeilern, im Abstand von 1281 m voneinander errichtet, hängt das doppelstöckige Bauwerk aus Spannbeton für die zwei sechsbahnigen Straßendecks. Die Tragekabel wurden aus 228 800 km bleistiftdickem Stahldraht gesponnen. Pro Jahr werden 12,6 Millionen Fahrzeuge die Brücke passieren.

Die Ausmessung und Auswertung kartographischer Aufzeichnungen oder von Diagrammen und Mikrophotographien, die bei einem Spezialisten von Fall zu Fall Tage und Wochen in Anspruch nehmen kann, besorgt ein elektronisches Gerät in einem Dreißigstel der Zeit und dazu mit viel größerer Präzision. ECARS, wie das optisch-elektronische Vermessungssystem genannt wird, überträgt das graphische Detail in die Ziffersprache der Datenverarbeitungsmaschine.

Ein vorläufig nur als Arbeitsmodell benutztes 400 g schweres Gerät von 7,6 cm Größe, in einer Schwimmboje an der Wasseroberfläche installiert, erlaubt die Nutzbarmachung der Bewegungsenergie der Wellen, um Strom zu erzeugen. Das Arbeitsprinzip, das der bei der Hamilton Watch Company (Lancaster, Pennsylvanien) entwickelten Vorrichtung zugrunde liegt, ist das gleiche wie bei der Uhr mit Aufzugsautomatik. Durch die Bewegungen von Arm und Hand wird, in Verbindung mit der Schwerkraftwirkung, ein kleiner Schwunghebel in Bewegung gehalten; seine mechanische Energie wird durch ein Getriebe auf das Federwerk übertragen. Zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten für das neue Gerät bieten sich an - es könnte für Schiffschronometer und andere Instrumente, ja sogar für automatische Meßsonden der Ozeanographen die Betriebsenergie liefern, und es könnte bei entsprechender Modifizierung in Kraftwagen und Flugzeugen gute Dienste leisten.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

POLITIK

BÜRGERRECHTE

1964 - ein Wendepunkt im Kampf der amerikanischen
Neger um volle Gleichberechtigung

(90 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Das Jahr 1964 wird als eines der bedeutendsten in die neuere Geschichte der USA eingehen: als das Jahr der Verabschiedung des neuen Bürgerrechtsgesetzes und als Wendepunkt im Kampf der amerikanischen Neger um ihre volle Gleichberechtigung.

Die Verabschiedung des von Präsident John F. Kennedy im Juni 1963 eingebrachten Gesetzentwurfes - der nach Wochen und Monaten leidenschaftlicher Debatten im Kongreß und in der Öffentlichkeit von den Senatoren und Abgeordneten mit großer Mehrheit gebilligt und am 2. Juli 1964 rechtskräftig wurde - verpflichtet die Nation zur Aufhebung jeglicher rassistischen Diskriminierung auf allen Sektoren des amerikanischen Lebens.

Wenn ein Gesetz auch nicht die ideale Lösung dieses Problems sein kann, so stellt es doch einen soliden Anfang und einen Weg dar, die langjährige Zurücksetzung der Neger mit rechtlichen Mitteln zu beenden. Schon wenige Monate nach Annahme des Gesetzes war klar, daß die Amerikaner der Durchführung der Gesetzesbestimmungen im allgemeinen recht aufgeschlossen gegenüber stehen. Und wenn es auch nicht ohne Opfer, ja, nicht ohne Blutvergießen abging und in den Südstaaten vor allem die Gesetzmäßigkeit der Bestimmungen über "public accomodations" (sie betreffen in erster Linie Beherbergungs-, Gäststätten-, Unterhaltungs- und ähnliche Betriebe) angezweifelt wurde, so war doch offenkundig geworden,

geworden, daß diese Entwicklung nicht mehr aufzuhalten ist. Was im übrigen die Frage der Gesetzmäßigkeit der Bestimmungen über die "public accomodations" anbelangt, so liegt jetzt auch eine Entscheidung des Obersten Bundesgerichts vom 14. Dezember 1964 vor, in der die Legalität dieses am stärksten umstrittenen Abschnitts des neuen Bürgerrechtsgesetzes eindeutig bejaht wird.

"Das Ende des Anfangs" nannte kürzlich Nicholas de B. Katzenbach, gegenwärtig amtierender US-Justizminister, dieses Gesetz. "Das Ende des Anfangs" könnte auch das hundert Jahre umfassende Kapitel amerikanischer Geschichte überschrieben werden, das mit der Proklamation der Sklavenbefreiung durch Abraham Lincoln im Jahre 1863 beginnt und mit dem neuen Bürgerrechtsgesetz 1964, dem Werk zweier zeitgenössischer Präsidenten - John F. Kennedy und Lyndon B. Johnson - endet. John F. Kennedy hatte, wie bereits erwähnt, den Gesetzentwurf eingebracht, und Lyndon B. Johnson hat nach dem Tode Kennedys im November des gleichen Jahres dessen Werk schließlich zu Ende geführt. Durch seine Unterschrift - die Unterzeichnung erfolgte am 2. Juli 1964 - wurde das Gesetz rechtskräftig.

Vier Monate danach, am 3. November 1964, wählte das amerikanische Volk einen neuen Präsidenten. Mit überwältigender Mehrheit entschieden sich die Amerikaner für Lyndon B. Johnson, den Mann also, der sich so nachdrücklich für die Verabschiedung des Bürgerrechtsgesetzes eingesetzt hatte. (Sein Gegenspieler war Senator Barry M. Goldwater, der, wie er sagte, zwar kein Gegner der umstrittenen Civil Rights Bill war, sie aber für verfassungswidrig hielt und darum ablehnte.)

Präsident Johnson erhielt über 90 Prozent der schätzungsweise 6,5 Millionen Neger-Stimmen. Die Zahl der wahlberechtigten Neger hat sich gegenüber den Präsidentschaftswahlen des Jahres 1960 um 2 Millionen erhöht - auch das ein Zeichen für den überall erkennbaren Fortschritt.

Zwar setzte die Verabschiedung der Bürgerrechtsvorlage den Schlußpunkt unter eine Phase des Beginnens; für den US-Kongreß gab es

es jedoch neue Aufgaben: die Ausarbeitung gesetzgeberischer Maßnahmen zur Beseitigung der Armut in den USA. Er bewilligte Bundesmittel in Höhe von über einer Milliarde Dollar, mit deren Hilfe die US-Regierung in der Lage ist, notleidende Bürger in den Wachstumsprozeß der amerikanischen Wirtschaft einzugliedern. Die Hautfarbe spielt auch im Kampf gegen die Armut keine Rolle. Doch werden vor allem Neger in den Genuß der Förderprogramme gelangen, da gerade sie am meisten unter wirtschaftlichen Benachteiligungen zu leiden hatten. Bürgerrechtsorganisationen haben daher unverzüglich ihre Arbeit auf diesen "Krieg gegen die Armut" abgestimmt.

Immer seltener kommt es zu öffentlichen Protestmärschen, "Sit-in"-Demonstrationen und ähnlichen Kampfmaßnahmen der vergangenen Jahre. An ihre Stelle tritt die Zusammenarbeit mit den Bundesbehörden, um die Maßnahmen der US-Regierung zum Besten der farbigen Bevölkerung nutzen zu können.

In Birmingham (Alabama) beispielsweise gab es 1964 statt der gefürchteten Straßendemonstrationen die friedlich vollzogene Aufhebung der Rassentrennung in einigen öffentlichen Schulen der Stadt. In Jackson (Mississippi), einst die Hochburg der Rassentrennung im Süden der USA, wurden in Hotels und Gaststätten, die früher Weißen vorbehalten waren, zum ersten Mal Neger als Gäste akzeptiert; und Kinder beider Rassen gehen seit einigen Monaten gemeinsam zur Schule.

Dr. Martin Luther King, der für seinen Feldzug der Gewaltlosigkeit mit dem Friedensnobelpreis des Jahres 1964 ausgezeichnet wurde, erinnerte in seiner Festansprache anlässlich der Preisverleihung in Oslo an "jenen leuchtenden Tag", an dem das Bürgerrechtsgesetz Wirklichkeit wurde. "Er kam als strahlendes Zwischenspiel in einem langen, manchmal turbulenten Kampf um die Bürgerrechte: Wegbereiter einer zweiten Emanzipations-Erklärung, die eine umfassende Rechtsbasis für die Gleichberechtigung schafft."

Welcher Wandel seither eingetreten ist, läßt ein kürzlich veröffentlichter Bericht der Bundesregierung erkennen. Ihm liegen

liegen Erhebungen in 53 Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern in 19 Bundesstaaten zugrunde, die keine eigenen "Public-accomodations"-Gesetze besitzen. Fast überall konnte festgestellt werden, daß mehr als 66 Prozent aller Hotels, Motels, Ketten-Restaurants, Theater, Sportplätze, öffentlichen Parks und Bibliotheken Farbigen und Weißen gleichberechtigten Zutritt gewähren. Präsident Johnson bezeichnete die Ergebnisse des Berichts als Rechtfertigung des Vertrauens zur Bevölkerung der Vereinigten Staaten, die der Bürgerrechtsvorlage mit überwältigender Mehrheit ihre Unterstützung gab.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE SEATO IST MEHR ALS EIN VERTEIDIGUNGSBÜNDNIS

Weiterer Ausbau der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Zusammenarbeit wird angestrebt

(62 Zeilen)

BANGKOK - (AD) - Die Südostasiatische Verteidigungspakt-Organisation - SEATO - ist jetzt zehn Jahre alt. Sie wurde 1954 zum Schutze der unabhängigen Staaten im südostasiatischen Raum vor Bedrohungen seitens Rotchinas und des kommunistischen Nord-Vietnam gegründet. Ihre Mitglieder sind: Australien, Neuseeland, Pakistan, die Philippinen, Thailand, Frankreich, Großbritannien und die USA.

Zehn Jahre sind eine lange Zeit. Aber noch ist die Gefahr einer kommunistischen Aggression nicht gebannt. Wie akut sie ist, kann einer Rede des rotchinesischen Ministerpräsidenten Tschou En-lai vom 29. November 1964 entnommen werden, in der es heißt: "Die Volksrepublik (Nord-)Vietnam und (Rot-)China sind einander brüderlich verbundene Nachbarn und gehören zusammen wie Lippen und Zähne." Allerdings vergaß Tschou zu erwähnen, daß vor den Lippen die unabhängige Republik (Süd-)Vietnam liegt und daß hinter den Zähnen sich Schlund und Magen Rotchinas befinden.

Auf der diesjährigen Tagung des SEATO-Ministerrates, die im Sommer in Manila stattfand, war die anhaltende kommunistische Bedrohung Südostasiens ein Anlaß zu erster Besorgnis. Mit Ausnahme des französischen Vertreters, der sich der Stimme enthielt, haben die Vertreter der SEATO-Staaten einstimmig erklärt, daß diese Gefahr beseitigt werden muß, wenn in Südostasien wieder Ruhe und Frieden einkehren sollen.

Die

Die SEATO ist in erster Linie ein Schutz- und ein Verteidigungsbündnis. Sie ist aber auch Helfer und Garant für eine gesunde wirtschaftliche, soziale und kulturelle Weiterentwicklung ihrer asiatischen Mitgliedländer.

Zwei im Laufe dieses Jahres durchgeführte militärische Übungen - ein taktisches Manöver in Thailand, an dem fünf Nationen beteiligt waren, und eine im Bereich der Philippinen angesetzte Großübung mit kombiniertem Einsatz von Land-, Luft- und Seestreitkräften - erbrachten den Beweis für die Glaubwürdigkeit der militärischen Abschreckungsstärke des Bündnisses.

Was die SEATO als Wirtschaftshelfer anlangt, so konnten im laufenden Jahr aufgrund bilateraler und auch multilateraler Abkommen eine Reihe von wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsprogrammen in Angriff genommen werden. Verschiedene - ebenfalls in diesem Jahre eingeleitete - Programme dienen der Verbesserung des Gesundheits- und des Erziehungswesens. Besondere Sorgfalt wurde auf die Ausarbeitung und Durchführung der Bildungsprogramme verwandt, die heute schon eine breite Ausbildungsskala umfassen und vom Elementarunterricht in Lesen, Rechnen und Schreiben bis zur abgeschlossenen Berufsausbildung reichen. Vorzüglich bewährt haben sich gerade auf diesem Gebiet die SEATO-Fachschulen, die Studienförderungsprogramme und ein Professorenaustauschprogramm in den asiatischen Mitgliedstaaten der SEATO.

In Pakistan bestehen zur Zeit zwei Facharbeiterschulen - die zweite wurde erst kürzlich, im Februar dieses Jahres, in Betrieb genommen. Das Lehrprogramm dieser Schulen ist vornehmlich auf die Bedürfnisse des Landes zugeschnitten. Sie haben so starken Zulauf gefunden, daß die Zulassungsanträge ihre Aufnahmekapazität weit übersteigen und lange Wartezeiten unvermeidlich sind.

Thailand verfügt über 20 solche SEATO-Ausbildungszentren. Sie wurden 1960 ins Leben gerufen und werden heute von 5700 Fachschülern besucht. Sie haben sich bestens bewährt, ebenso wie die dort vor fünf Jahren eingerichtete Ingenieurschule, die in Südostasien den besten

besten Ruf hat. Von 160 im Jahr 1964 eingegangenen Aufnahmeanträgen konnte indessen nur 57 stattgegeben werden.

Auf dem Sektor des Gesundheitswesens konzentriert sich die Arbeit der SEATO-Laboratorien vornehmlich auf die Bekämpfung einheimischer Seuchen und Seuchengefahren. So widmet sich das Labor in Bangkok Krankheiten wie Blutfieber, Bilharziosen, Buschfleckfieber, Milzbrand, Leptospirosen und Darminfektionen, während die Arbeit des Medizinischen Labors in Pakistan ausschließlich der Bekämpfung der Cholera gilt.

Im übrigen sind die SEATO-Paktstaaten gegenwärtig darum bemüht, die Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet laufend weiter auszubauen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

US-ARBEITSMARKT

1964 - ARBEITSFRIEDE UND SOZIALER FORTSCHRITT

Von Henry W. Martin

(85 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Trotz zeitweilig aufziehender Streikwolken, die im Falle des Eisenbahner- und des Hafenarbeiterkonflikts sogar katastrophale gesamtwirtschaftliche Auswirkungen anzukündigen schienen, ist das Jahr 1964 schließlich doch in arbeits- und sozialpolitischer Hinsicht für alle Beteiligten weitaus harmonischer und glatter verlaufen, als ursprünglich erwartet werden durfte. Das gilt sowohl für Arbeitgeber und Gewerkschaften als auch für Arbeitnehmer und Regierung.

So wurde im Frühjahr der schon seit über drei Jahren schwelende Arbeitskonflikt bei den Eisenbahnen, der die gesamte Wirtschaft zu lähmen drohte, in letzter Minute, und zwar durch die persönliche Initiative Präsident Johnsons und durch einsichtiges Einlenken beider Sozialpartner, beigelegt und der ähnliche wirtschaftliche Folgen nach sich ziehende Hafenarbeiterstreik an der Ostküste - wenn auch nur durch Anwendung des Taft-Hartley-Gesetzes - vorläufig entschärft und für die Dauer von 80 Tagen ausgesetzt.

Auch der dritte große Unsicherheitsfaktor auf dem Sektor der Arbeitgeber-Arbeitnehmerbeziehungen, die für den Herbst anstehenden Tarifverhandlungen in der Automobilindustrie, brachte nicht den von allen befürchteten langwierigen Arbeitskampf. Im Gegenteil, trotz der "maßlosen Forderungen" der Automobilarbeitergewerkschaft - wie es Vizepräsident Seaton von General Motors formulierte - konnte der neue, für

für die künftige tarifpolitische Entwicklung in der US-Wirtschaft so bedeutsame Kollektivvertrag, den Walter Reuther einen neuen Meilenstein nannte, relativ schnell unter Dach und Fach gebracht werden. Wesentlich dazu beigetragen haben die vorbereitenden Besprechungen im gemeinsamen ständigen tarifpolitischen Beratungsausschuß - eine Einrichtung, durch die die Tarifverhandlungen wesentlich versachlicht wurden. Daß es dennoch anschließend zu einigen kürzeren Streiks bei einigen Automobilproduzenten kam, lag daran, daß im industrieweiten Rahmen nur die Lohn- und Sozialfragen geregelt wurden, einige der seit langem anstehenden strittigen internen arbeitstechnischen Probleme dagegen auf der betrieblichen Ebene zu lösen waren.

Alles in allem läßt sich also auf Grund der Entwicklungen im vergangenen Jahr feststellen, daß sich das Klima der Arbeitnehmer-Arbeitgeberbeziehungen 1964 weiter verbesserte, keine industrieweiten und die gesamte wirtschaftliche Aktivität lähmenden Streiks stattfanden und die amerikanischen Arbeitnehmer durch die neu abgeschlossenen Tarifverträge wesentliche Fortschritte auf dem Gebiet der Löhne und Sozialleistungen erzielen konnten.

Als Beispiel hierfür mag der neue Vertrag der Automobilarbeiter dienen, der - wenn er auch nicht in jeder Beziehung typisch für Tarifabkommen ist - den allgemeinen derzeitigen Trend auf lohnpolitischem Gebiet wohl am besten charakterisiert. Hier die wichtigsten Verbesserungen: Herabsetzung der Pensionsgrenze bei ganz beträchtlich erhöhten Pensionsleistungen (von 2,80 Dollar auf 4,25 Dollar pro Dienstjahr), mehr Urlaub (plus 1 Woche), mehr bezahlte Feiertage (plus 2), verbesserte Arbeitsbedingungen (50% mehr Arbeitspause) und schließlich Lohnerhöhungen zwischen 14 und 24 Cent pro Stunde.

Auf Grund der neu abgeschlossenen Tarifverträge, der 1964 fällig gewordenen automatischen Lohnerhöhungen aus älteren Verträgen sowie der im Juni wirksam gewordenen Gesetzesbestimmungen über die gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit und die Anhebung der Mindestlohnsätze ist

ist das Einkommensniveau der amerikanischen Arbeitnehmer im vergangenen Jahr weiter angestiegen. Während der durchschnittliche Wochenlohn eines Industriearbeiters von 99,38 Dollar auf etwa 103,00 Dollar und der Stundenlohn von 2,46 Dollar auf 2,53 Dollar kletterten, erhöhten sich die freiwilligen Sozialleistungen infolge zahlreicher Verbesserungen (Erhöhung der privaten Pensionsleistungen, Liberalisierung der Krankenversicherungspläne, Gewährung von mehr Urlaub und bezahlten Feiertagen) etwa im Rahmen der Vorjahre.

Die im Vergleich zu 1963 allgemein günstigere wirtschaftliche und soziale Lage des amerikanischen Arbeiters erhellt auch daraus, daß die Beschäftigtenzahl sich zwischen Oktober 1963 und Oktober 1964 um 1,6 Millionen auf insgesamt 70,6 Millionen erhöhte und gleichzeitig die Erwerbslosenziffer von 4,1 auf 3,2 Millionen zurückging, so daß die Erwerbslosenrate z.Z. nur noch 5,0 Prozent beträgt.

Wenn damit auch der niedrigste Stand seit 1959 erreicht wurde, so darf doch nicht übersehen werden, daß die Erwerbslosenrate bei den Farbigen immer noch fast doppelt so hoch liegt wie bei den Weißen und weiterhin ein hartnäckiger Kern von Dauerarbeitslosen (länger als 15 Wochen) das durchweg günstige Bild trübt.

Aber auch in dieser Hinsicht brachte das Jahr 1964 wesentliche Fortschritte. Mit der Verabschiedung des Bürgerrechtsgesetzes dürfte auch der letzte Rest diskriminierender Praktiken bei der Einstellung von Arbeitskräften nach und nach verschwinden und auf die Dauer ein wesentlicher Rückgang der Arbeitslosenrate bei den Farbigen eintreten; und mit der Forcierung des "Gesetzes über die Ausbildung und Umschulung von Arbeitskräften" (Manpower Development and Training Act of 1962) sollte ein großer Teil all jener Arbeitslosen in nächster Zeit bessere Beschäftigungschancen erhalten, denen es auf Grund ihres Bildungsniveaus und ihrer geringen beruflichen Fähigkeiten bisher nicht möglich war, einen Arbeitsplatz in der modernen Industriegesellschaft zu finden.

Es bleibt also festzustellen, daß das Jahr 1964 sowohl für die US-Gewerkschaften als auch für die Arbeitnehmer überaus günstig verlaufen ist und daß sehr solide Ausgangspositionen für weitere Fortschritte im kommenden Jahr geschaffen wurden.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

POLITIK

EIN JAHR DER UNGELÖSTEN PROBLEME

Finanzierungsschwierigkeiten lähmen die Arbeit der Vereinten Nationen

(80 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Für die Vereinten Nationen brachte das Jahr 1964 die erste hartnäckige Strukturkrise ihrer 19jährigen Geschichte. Ursache hierfür ist die Weigerung einiger Mitgliedstaaten, ihren Anteil an den Kosten wichtiger Friedensmissionen der Vereinten Nationen zu übernehmen. Die vorzeitige Beendigung der UN-Aktion im Kongo, die Abhängigkeit der Vereinten Nationen von freiwilligen Beiträgen zur Finanzierung ihrer Friedensaufgaben in Zypern und die Lahmlegung der regulären Arbeit der UN-Vollversammlung sind nur einige der Folgen dieser Strukturkrise.

Ihren Ausgangspunkt bildet die Weigerung Frankreichs und der Sowjetunion (einschließlich ihrer Satelliten), sich an der Finanzierung des Einsatzes von UN-Streitkräften im Kongo zu beteiligen. Beide begründen ihren Entschluß mit dem Argument, nur der Weltsicherheitsrat, nicht die UN-Vollversammlung, könne Beiträge für Aktionen dieser Art festsetzen. Dem widerspricht die Charta der Vereinten Nationen, die Beitragsfestsetzungen in den Zuständigkeitsbereich der Vollversammlung verweist. Einem Gutachten des Internationalen Gerichtshofes in Den Haag zufolge gilt dies auch für Beitragsfestsetzungen zwecks Finanzierung der Friedensmission im Kongo.

Jedes Mitglied der Vereinten Nationen, das mit seinen Beiträgen zwei volle Jahre oder länger im Rückstand ist - und dies trifft zur Zeit für die Sowjetunion zu -, verliert nach Artikel 19 der UN-Charta

UN-Charta sein Stimmrecht in der Vollversammlung. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien unterbreiteten der Sowjetunion deshalb bereits im März Vorschläge zur Regelung künftiger Finanzierungsfragen - allerdings ohne Erfolg, denn erst Mitte des Jahres kam eine Antwort, und auch sie wiederholte nur die vertrauten sowjetischen Argumente.

Ebenso wenig Erfolg verzeichnete ein 21köpfiger Sonderausschuß, der sich bis in die letzten Monate des Jahres hinein um eine Einigung bemühte. Der verspätete Sitzungsbeginn der UN-Vollversammlung - sie trat erst am 10. Dezember zusammen - ist zumindest teilweise ein Ergebnis dieser fruchtlosen Lösungsversuche. Da bei einer regulären Wahl des neuen Vollversammlungs-Präsidenten Auseinandersetzungen um die Anwendung des Artikels 19 unvermeidlich gewesen wären, verzichteten die Delegierten auf eine Stimmabgabe und vollzogen die Wahl durch Akklamation "ohne Widerspruch". Alle wesentlichen Tagesordnungspunkte, mit Ausnahme der traditionellen Debatte, mit der keine Abstimmungen verbunden sind, wurden vertagt.

Mit über 100 Sitzungen hat der Weltsicherheitsrat ein ungewöhnlich lebhaftes Jahr hinter sich. Verhandlungsthemen waren das Kaschmir-Problem (zum ersten Mal wieder seit 1962), Unruhen in Panama, jemenitische Vorwürfe gegen Großbritannien, Grenzverletzungen in Kambodscha, die Zwischenfälle im Golf von Tonkin, indonesische Angriffe auf Teile Malaysias, der bewaffnete Konflikt an der syrisch-israelischen Grenze und, im Dezember, die Rettung weißer Geiseln im Kongo. Der Einsatz belgischer Fallschirmjäger wäre wohl kaum nötig gewesen, hätte der Weltsicherheitsrat nicht bereits Mitte des Jahres die Kongo-Aktion der Vereinten Nationen beenden müssen. Er hielt sich dabei zwar an vorher festgelegte Termine, war aber andererseits auch nicht in der Lage, im Kongo endgültig Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

Einige Monate zuvor, im März 1964, war die Schaffung einer UN-Friedensstreitmacht für Zypern beschlossen worden. Der Sicherheitsrat beschränkte ihren Einsatz zeitlich zunächst auf drei Monate, verlängerte ihn jedoch auf Empfehlungen des Generalsekretärs der Vereinten

Vereinten Nationen mehrfach um ein weiteres Vierteljahr. Als höchst unbefriedigend bezeichnete U Thant den Zustand, daß man hierbei, selbst wenn es sich nur um eine Ad-hoc-Regelung handele, auf freiwillig bereitgestellte Truppenkontingente und Finanzhilfen angewiesen sei.

Das Jahr 1964 trägt aber nicht nur negative Züge. Einen Höhepunkt in der Arbeit der Vereinten Nationen bildete die groß angelegte Genfer Welthandelskonferenz, die vielfach als Wendepunkt der modernen Wirtschaftsgeschichte bezeichnet wurde. Entwicklungsländer und Industrienationen trafen sich am Konferenztisch zu gemeinsamen Beratungen über Mittel und Wege, die im Interesse einer weltweiten Wirtschaftsexpansion den Entwicklungsländern zu einer stärkeren Handelsposition verhelfen können.

Zur Förderung des Wirtschaftswachstums in Afrika wurde 1964 eine "Afrikanische Entwicklungsbank" gegründet. Auch der Sonderfonds und das Erweiterte Technische Hilfsprogramm der Vereinten Nationen konzentrierten ihre Entwicklungshilfe vor allem auf den Schwarzen Erdteil. Um ihre Arbeit zu straffen und zu harmonisieren, schlug der Wirtschafts- und Sozialrat eine Fusion der beiden UN-Sonderorganisationen vor. Allerdings haben es die Vereinigten Staaten angesichts der Unklarheiten im Haushalt der Vereinten Nationen zum ersten Mal abgelehnt, sich wie jedes Jahr im November zur Zahlung eines bestimmten Beitrags für diese Entwicklungsprogramme zu verpflichten.

Die Gesamtzahl der UN-Mitgliedstaaten ist 1964 auf 115 angestiegen, nachdem Malta, Malawi und Sambia als Neumitglieder aufgenommen worden sind und sich Tanganjika und Sansibar zu einem einzigen Staat, Tansania, zusammengeschlossen haben.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

NATO IM ZEICHEN DER MLF

Ein Rückblick auf die Ereignisse des Jahres 1964

(65 Zeilen)

PARIS - (AD) - Seit 1949 sichert das Nordatlantische Verteidigungsbündnis Frieden und Freiheit der westlichen Welt. In den 15 Jahren ihres Bestehens ist es der NATO gelungen, sich dem politischen und technologischen Wandlungsprozeß anzupassen, der die Entwicklungslinien der Nachkriegszeit bestimmt. Hinter dem Schutzschild einer schlagkräftigen Verteidigungsmacht fanden die 15 Mitgliedstaaten des Bündnisses zu innerer Festigung und enger politischer Zusammenarbeit.

Auf der letzten Pariser NATO-Ministerratstagung, im Dezember 1964, forderte US-Außenminister Dean Rusk eine Verstärkung der politischen Konsultationen durch häufigere informelle Fühlungen zwischen den Ministern der einzelnen Mitgliedstaaten oder ihren Stellvertretern. Unter anderem wies er darauf hin, daß offensichtlich gerade der Erfolg, mit dem die NATO die freie Welt gegen eine Aggression schütze, erst den Luxus einer Uneinigkeit in sekundären Fragen gestatte. Rusk bezog sich dabei auf die anhaltenden Diskussionen um den Aufbau und die Zweckmäßigkeit einer gemeinsamen Atomstreitmacht, in deren Rahmen auch die nichtatomaren Bündnismächte an der Verantwortung und Kontrolle eines Kernwaffeneinsatzes beteiligt würden.

Die am Konferenztisch versammelten Minister widmeten diesem Thema jedoch nur beschränkte Zeit. Nach wie vor finden daneben zweiseitige Gespräche zwischen den interessierten Nationen und Verhandlungen innerhalb eines multilateralen Arbeitsausschusses statt, der sich seit über einem Jahr in Paris eingehend mit den Aspekten und Möglichkeiten einer gemeinsamen Kernstreitmacht befaßt.

Der

Der amerikanische Vorschlag sieht eine multilaterale Atomstreitmacht (MLF = Multilateral Force) mit 25 Überwasserschiffen und einer Nuklearkapazität von insgesamt 200 Megatonnen TNT vor. Umfassender ist das britische Konzept einer atlantischen Kernstreitmacht (ANF = Atlantic Nuclear Force), die darüber hinaus strategische Atombomber und Bodeneinheiten mit einschließen würde.

Frankreich - neben den Vereinigten Staaten und Großbritannien der einzige NATO-Staat mit eigenem Kernwaffenarsenal - wendet dagegen ein, daß sich eine solche Kollektivstreitmacht in der Praxis als Fehlschlag erweisen müsse, weil eine so ungeheure Verantwortung, wie sie der Einsatz von Kernwaffen darstelle, nicht auf andere Mitgliedstaaten delegiert werden könne.

Die übrigen Verbündeten vertreten im wesentlichen zwei Gedankenrichtungen: Belgien, Dänemark, Kanada und Norwegen beispielsweise haben zu verstehen gegeben, daß für sie der zur Zeit bestehende Schutzschirm amerikanischer Kernwaffen genügend Sicherheit biete. Demgegenüber sind Deutschland, Italien und die Niederlande der Auffassung, das Nachlassen der Ost-West-Spannung dürfe nicht dazu führen, eine Gelegenheit zur Verbesserung des atomaren Schutzes zu versäumen, wobei ihre Überlegungen auf eine stärkere Beteiligung an der Verantwortung und Kontrolle eines Kernwaffeneinsatzes abzielen. Anfang des Jahres 1965 ist mit der Einberufung einer NATO-Konferenz höherer Ebene zu rechnen, auf deren Tagesordnung die Erörterung der einzelnen Vorschläge stehen wird.

Der Gedanke, durch Gründung einer NATO-Atomstreitmacht auch die Ausbreitung des Kernwaffenbesitzes auf weitere Staaten zu verhindern, stimmt im übrigen mit der wiederholt zum Ausdruck gebrachten Entschlossenheit der NATO überein, die Bemühungen um eine kontrollierte Abrüstung fortzusetzen. Diese Entschlossenheit wurde anlässlich der beiden NATO-Ministerratstagungen im Mai und Dezember 1964 erneut bekräftigt.

Wie

Wie in den vergangenen 15 Jahren wird die NATO auch weiterhin Ost-West-Probleme auf friedlichem Wege zu regeln suchen. Sie setzt sich für die Wiedervereinigung Deutschlands auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts des deutschen Volkes ein. In der Zwischenzeit steht sie zu den alliierten Rechten und Pflichten in Berlin, durch die die Freiheit der Stadt garantiert wird.

Das Jahr 1964 brachte den Rücktritt des bisherigen NATO-Generalsekretärs Dirk Stikker aus Holland, dessen Amt der Italiener Manlio Brosio übernahm. Zum ersten Mal trat 1964 in Den Haag auch der neugegründete Ausschuß für Verteidigungsforschung zusammen, dem die Leiter der Verteidigungsforschungsämter der 15 NATO-Staaten angehören. Die nächste Routinesitzung des NATO-Ministerrates wurde für Mai 1965 nach London anberaumt.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KOMMUNISMUS 1964: SPALTUNG DAUERT AN

Sturz Chruschtschows führte nicht zur Beseitigung der Kluft zwischen der Sowjetunion und China

(75 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - "Nie zuvor war die Einheit der kommunistischen Bewegung so stark bedroht wie zum gegenwärtigen Zeitpunkt." Diese aus rotchinesischer Quelle stammende Charakterisierung ist nach Meinung zahlreicher Beobachter heute zumindest ebenso zutreffend wie zu Beginn des Jahres, als sie ausgesprochen wurde.

Und in der Tat stand das Jahr 1964 im Zeichen einer weiteren Vertiefung der zwischen den kommunistischen Parteien bestehenden ideologischen, politischen und nationalen Gegensätze und Differenzen. An die Stelle des dem kommunistischen Wunschenken entsprechenden festgefügt einheitlichen "monolithischen" Blocks ist seit langem ein System von miteinander verfehdeten Parteigruppierungen getreten, dessen Zustand durch den alles überschattenden Gegensatz zwischen Moskau und Peking am augenfälligsten bezeichnet wird.

Die Tatsache, daß das Gipfeltreffen der kommunistischen Parteien vom 15. Dezember 1964 auf den 1. März 1965 verschoben werden mußte, kommt dem Eingeständnis gleich, daß es gegenwärtig alles andere als sinnvoll wäre, auch nur in die Präliminarien einer Erörterung der Ursachen für die Uneinigkeit im kommunistischen Lager einzutreten, geschweige gar die Hoffnung zu hegen, daß die Spannungen selbst beseitigt werden könnten.

So bleibt zum Jahresende zunächst festzuhalten: Streitpunkte der ideologischen Auseinandersetzung zwischen der Sowjetunion und

und Rotchina bleiben weiterhin die "richtige Auslegung der marxistisch-leninistischen Lehre" sowie die Frage, welche Taktik im Hinblick auf das Ziel, die Welt unter kommunistische Kontrolle zu bekommen, einzuschlagen sei.

Zusätzlich zu diesen Auseinandersetzungen um den politischen Führungsanspruch müssen 1964 wie in den vergangenen Jahren die inneren Schwierigkeiten in den kommunistischen Staaten in die Betrachtung einbezogen werden. Und hier bleibt zu registrieren, daß die gesteckten Ziele weder in der Landwirtschaft noch in der Industrie oder gar auf dem Konsumgütersektor erreicht wurden. Fehler des gestürzten Chruschtschow, wie man in Moskau erklärte, oder Fehler des kommunistischen Systems? Jedenfalls ist es auffallend, daß sowjetische Wirtschaftsfachleute "kapitalistische" Wirtschaftsmethoden offenbar nicht mehr wie früher mit Verachtung strafen, sondern eine gewisse Bereitschaft zur Abkehr von dem starren zentralen Dirigismus erkennbar wurde.

Rotchinas innere Schwierigkeiten sind kaum geringer. Pekings enorme Anstrengungen, die Sowjetunion in den Entwicklungsländern auszumanövrieren, vermögen Rotchinas innere Belastungen nicht zu verdecken. Das Riesenreich versucht nun die wirtschaftlichen Rückschläge des "großen Sprungs nach vorn" durch eine Erfassung sämtlicher verfügbaren Arbeitskräfte wettzumachen.

Chruschtschows Sturz erschütterte nicht nur die Sowjetunion, sondern rief Bestürzung und Verwirrung bis in den letzten Winkel der kommunistischen Welt hervor, löste aber auch Tendenzen zur Gewinnung eines größeren Maßes an Unabhängigkeit von Moskau in der übrigen kommunistischen Staatenwelt aus. Die Spaltung in "pro-sowjetische", "nationalistische" und "pro-chinesische" Gruppierungen ist deutlich erkennbar.

Das Ausmaß der Belastungen, denen der kommunistische Teil der Welt ausgesetzt ist, wird durch die Anschuldigungen und Gegenschuldigungen verdeutlicht, die Moskau und Peking 1964 austauschten. Im Februar und März bezichtigte Peking den Kreml, den internationalen

internationalen Kommunismus zu ruinieren und forderte die Anerkennung des Prinzips der gewaltsamen Revolution als Mittel zur kommunistischen Machtübernahme überall in der Welt.

Moskau bezichtigte daraufhin im April Peking der offenen und aggressiven Unterstützung des Prinzips der Gewaltanwendung, der Gefährdung der kommunistischen Chancen in den Entwicklungsländern sowie einer Politik, die zum atomaren Weltuntergang führen müsse und ließ verlauten, daß man unter solchen Voraussetzungen Rotchina keine militärische Hilfe zuteil werden lasse. Peking revanchierte sich mit dem Hinweis, daß die "degenerierten Elemente" im Kreml das sowjetische Volk ausbeuteten und die übrigen kommunistischen Parteien als "Marionetten" behandle. Peking erhob außerdem Ansprüche auf sowjetisches Territorium im Umfang von 1,5 Millionen Quadratkilometern.

Der Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten Tschou En-lai im November in Moskau schien eine leichte Beruhigung anzudeuten, jedoch kehrte er früher als geplant nach Peking zurück, und es war offenkundig, daß seine Erwartungen von den neuen Sowjetführern nicht erfüllt worden waren.

Am 21. November richteten dann die chinesischen Kommunisten eine Warnung an Moskau, die allgemein als Ultimatum interpretiert wurde: Chruschtschow wurde als "Hanswurst" bezeichnet und an seine Nachfolger wurde die Warnung gerichtet, daß ein Programm des "Chruschtschowismus ohne Chruschtschow" die ernstesten Folgen haben werde.

Bislang freilich hat sich Moskau nicht zum Widerruf der Politik der "friedlichen Koexistenz" verstanden. Der chinesisch-sowjetische Konflikt und mit ihm die Spaltung der kommunistischen Welt dauert an.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUSSENWIRTSCHAFT

1964 - EINE GÜNSTIGE AUSSENWIRTSCHAFTSBILANZ

Außenhandelsüberschuß 6,5 Mrd. Dollar - Geringeres Zahlungs-
bilanzdefizit - Verstärkung der internationalen Zusammenarbeit

(52 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Unter dem Einfluß der äußerst lebhaften wirtschaftlichen Aktivität in den USA und den Ländern der freien Welt entwickelte sich der amerikanische Außenhandel auch 1964 sehr günstig, was sowohl im Rekordvolumen der Aus- und Einfuhren als auch im größten bisherigen Außenhandelsüberschuß in einem Normaljahr zum Ausdruck kommt.

Mit einem Gesamtwert von 24,5 Mrd. Dollar verzeichneten die rein kommerziellen Exporte (ohne die Lieferungen im Rahmen des Auslandshilfeprogramms) eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 12 Prozent, während die Importe bei einer Zunahme um 7 Prozent auf eine Summe von über 18,0 Mrd. Dollar kamen. Damit ergibt sich für 1964 ein Außenhandelsüberschuß allein auf der Güterseite von rund 6,5 Mrd. Dollar, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 1,7 Mrd. Dollar bedeutet. Bezieht man die verschiedenen Dienstleistungseinnahmen und -ausgaben mit ein, so erhöht sich der Überschuß sogar auf etwa 8,0 Mrd. Dollar.

Trotz des stark erhöhten Außenhandelsüberschusses ist es den USA auch im vergangenen Jahr nicht gelungen, das nunmehr seit 6 Jahren bestehende erhebliche Zahlungsbilanzdefizit wesentlich abzubauen - eine Folge der immer noch hohen Aufwendungen der USA für die Auslandshilfe, der steigenden privaten Auslandsinvestitionen sowie der

der wachsenden Ausgaben amerikanischer Touristen in anderen Ländern. Das wahrscheinliche Zahlungsbilanzdefizit von etwa 2,0 Mrd. Dollar stellt dennoch im Vergleich zum Vorjahr (3,2 Mrd. Dollar) eine nicht unerhebliche Verbesserung und gegenüber 1959 (4,2 Mrd. Dollar) sogar einen wesentlichen Fortschritt dar.

Kennzeichnend für die derzeitige Zahlungsbilanzsituation der USA ist nicht nur die Tatsache, daß die Goldbestände in diesem Jahr erstmals wieder zeitweilig anstiegen, sondern vor allem das gefestigte Vertrauen der übrigen Welt in den Dollar, der nach wie vor führenden Reservewährung des Westens. Dieses Vertrauen spiegelt sich vor allem darin wider, daß die anderen Länder ihre erwirtschafteten Dollarguthaben in der Regel behalten und nicht, wie es vor einigen Jahren noch teilweise der Fall war, bestrebt sind, diese sofort in Gold einzutauschen. Insgesamt gesehen war der Goldabfluß in diesem Jahr relativ unbedeutend - der geringste seit sechs Jahren.

Dieser Erfolg ist der amerikanischen Regierung natürlich nicht in den Schoß gefallen, sondern es waren schon ganz erhebliche und gezielte Anstrengungen auf zahlreichen Gebieten erforderlich: Zwecks Erhöhung des Außenhandelsüberschusses wurde das Exportförderungsprogramm weiter verstärkt, desgleichen die Teilnahme der USA an ausländischen Handelsmessen und die Werbung für den Reiseverkehr in die USA. Auf finanzpolitischem Gebiet war es in diesem Jahr die vom Kongreß verabschiedete sogenannte Dividendenausgleichssteuer, die einen günstigen Einfluß auf die Zahlungsbilanz ausübte.

Ziel all dieser Bemühungen und Maßnahmen war es, das Gleichgewicht in der Zahlungsbilanz nicht durch drastische, andere Länder in Mitleidenschaft ziehende Maßnahmen wieder herzustellen, sondern durch Stärkung der marktfunktionellen Einrichtungen und der internationalen Zusammenarbeit - eine Politik, die besonders in den zahlreichen Abkommen mit den internationalen Währungs- und Finanzeinrichtungen (Weltwährungsfonds, Pariser Klub usw.) sowie in den Vorbereitungen zur Kennedy-Runde und in den konkreten Beiträgen zur Welthandelskonferenz zum Ausdruck kommt.

* * * * *